

**Ein Platz lebt von seinen Rändern**



Stefan Spindler, BSc

## **Ein Platz lebt von seinen Rändern**

### **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

Graz, Februar 2018



## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift



Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Formulierung für die männliche als auch die weibliche Form. Auf die explizite Nennung beider Geschlechter wurde der einfacheren Lesbarkeit halber verzichtet.

# Vorwort

Der Donut-Effekt frisst historische Ortskerne leer. Über Jahrzehnt verlagerte sich die Entwicklung in Städten und Dörfern des ländlichen Raums von innen nach außen. An der Peripherie wurde gebaut, hier findet das Leben statt. Dieses Leben fehlt daher in den historischen Ortskernen – denn dort wo vor wenigen Jahren noch Kommunikation und Begegnung stattfand, befindet sich nun gähnende Leere.<sup>1</sup> Mit dieser einhergehenden Zersiedelung der Orte und der Verödung der Ortskerne verliert auch der öffentliche Raum an Bedeutung. Dort wo öffentliche Räume früher noch zentraler Bestandteil des Alltags waren, ist dieser heute maximal noch Transitraum. Und wenn öffentlicher Raum nicht mehr belebt und genutzt wird, geht auch seine gesellschaftsbildende Wirkung verloren. Und mit ihr ein Stück weit gesellschaftlicher Zusammenhalt.<sup>2</sup>

Ich durfte in den letzten Jahren Erfahrungen zu diesem Thema sammeln. Diese Arbeit stellt für mich die Möglichkeit dar, diese Erfahrung und das erworbene Wissen zu bündeln und auch zu reflektieren. Viel Gesehenes und Gehörtes basiert neben einem wissenschaftlichen Grundgerüst auch auf der intensiven Beschäftigung mit den Menschen die den öffentlichen Raum nutzen und beleben. Eine besondere Rolle nimmt dabei die Gemeinde Pischelsdorf am Kulm ein. Ich bin hier aufgewachsen und habe den Verfall des Ortskerns unbewusst aber dennoch spürbar miterlebt. Aus dieser intuitiver Beschäftigung mit dem ländlichen Raum entstand ein großes Interesse daran, diesen auch für die nächsten Generationen als Lebensraum zu erhalten.

<sup>1</sup> vgl. Kapeller 2017 Donut.

<sup>2</sup> vgl. Gehl 2016, 136.

Daher beschäftige ich mich in dieser Arbeit konkret am Beispiel der Gemeinde Pischelsdorf wie diesem gesellschaftlichen Erosionsprozess, unter anderem durch die Aufwertung des öffentlichen Raums, Einhalt geboten werden kann. Denn gleich wie in vielen anderen Orten im ländlichen Raum verödete auch der Ortskern in Pischelsdorf durch die Verlagerung vieler alltäglicher Nutzungen vom Zentrum an die Peripherie. Der anhaltende Frequenzverlust schadet schlussendlich dem öffentlichen Raum und nimmt dem Ort neben seiner Identität auch ein Stück weit Lebensqualität.

Das Ziel der Arbeit liegt daher in der Erarbeitung eines Masterplans für einen gestärkten Ortskern, der im Kontext des ländlichen Raums bestehen kann und als Grundlage für einen belebten öffentlichen Raum funktioniert. Die Basis dieser Arbeit ist die Annäherung an die Aufgabenstellung anhand einer Literaturrecherche zu den Themen ländlicher sowie öffentlicher Raum und dem Thema Ortskern. Da Ortskern, gerade im ländlichen Raum, die Grundlage von öffentlichen Räumen darstellen, findet eine Analyse statt, wie diese Orte belebt werden können. Die Basis dafür bilden Experteninterviews sowie eine Analyse von zehn Vorreitergemeinden, die sich erfolgreich der Ortskernbelebung gewidmet haben. Basierend auf dieser Analyse findet eine detaillierte Betrachtung des Ortes Pischelsdorf statt, auf der schlussendlich die Entwicklung des Masterplans fußt. Dieser bereitet die Grundlagen für einen belebten Ortskern auf und zeigt auf, wie öffentlicher Raum entstehen kann, der die ihm zugedachten Funktionen erfüllt.



<b>Grundlagen</b>	<b>3</b>
<b>Pischelsdorf</b>	<b>17</b>
<b>Vorreitergemeinden</b>	<b>61</b>
<b>Ein Platz lebt von seinen Rändern</b>	<b>85</b>
<b>Masterplan für Pichelsdorf</b>	<b>103</b>
<b>Schlussfolgerung</b>	<b>142</b>
<b>Anhang</b>	<b>145</b>





# Grundlagen

Ländlicher Raum

4

Öffentlicher Raum

6

Ortskerne

12

## Ländlicher Raum

Die Beschäftigung mit dem Thema öffentlicher Raum im ländlichen Raum bringt zuallererst die Frage mit sich, was der ländliche Raum ist. Was ist die Definition vom nicht-städtischen Raum und welche Auswirkungen hat die Entwicklung des ländlichen Raums auf den Ort Pischelsdorf.

Der Begriff des ländlichen Raums hat über die letzten Jahrzehnte die vormals noch gebräuchlichen Begriffe wie zum Beispiel Land zurückgedrängt. Die Beschreibung des nicht städtischen Raums hat sich aufgrund der Wandlungsprozesse von der ehemaligen Agrar- über die Industrie- bis zur Dienstleistungsgesellschaft geändert.<sup>3</sup> Diese Entwicklung ist in Pischelsdorf anhand der zurückgedrängten Agrarflächen deutlich sichtbar. Diese wurden in Industrie- und Gewerbeflächen transformiert, wobei kleine Agrarflächen weiterhin bis in den Ortskern hinein erhalten geblieben sind. Trotz des Wandlungsprozesses prägen neben den gegenwärtigen auch die ehemaligen landwirtschaftlichen Strukturen, Bräuche und Traditionen den ländlichen Raum.<sup>4</sup>

In den letzten Jahrzehnten ist die Dichotomie Stadt/Land zunehmend aufgebrochen. Die Bevölkerungsstruktur wie auch die Verhaltensweise der Bevölkerung hat sich deutlich angenähert. Städtische wie auch ländliche Siedlungen lassen sich nicht mehr eindeutig voneinander unterscheiden.<sup>5</sup> Obwohl dieser Transformationsprozess eingesetzt hat und der ländliche nur noch wenige Unterscheidungen zum städtischen Raum aufweist, ist eine Typisierung in unterschiedliche Kategorien möglich. Dies erfolgt aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung und der Lage im Raum. Anhand dieser Definition stellt Pischelsdorf einen ländlichen Raum in der Nähe von Agglomerationsräumen (Graz und Gleisdorf) und großräumigen Verkehrsachsen (Autobahn A2) dar.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> vgl. Henkel 2004, 31.

<sup>4</sup> vgl. Ebda., 104.

<sup>5</sup> vgl. Leser 2008, 879.

<sup>6</sup> vgl. Akademie für Raumforschung und Landesplanung 2005, 575f.

Dieser Typ des ländlichen Raums nimmt eine Vielzahl an Funktionen wahr. Neben solchen für die gesamte Bevölkerung – Agrarproduktion, Ökologisierung und Erholungsfunktion – sind das im speziellen für die ländliche Bevölkerung die Siedlungs- und Lebensraumfunktion.<sup>7</sup> Der Ort Pischelsdorf nimmt vor allem die Rolle als kleinregionaler Wohn-, Bildungs- und Arbeitsplatzstandort ein.<sup>8</sup> Die positive Bevölkerungsentwicklung beruht neben der Nähe zu Agglomerationsräumen auch auf der Stärke der lokalen mittelständischen Wirtschaft und dem, im Vergleich zum städtischen, meist günstigeren Wohnraum.

Aus diesen Gründen kämpft dieser Typ des ländlichen Raums mit dem zunehmenden Aufeinanderprallen konkurrierender Flächennutzungsansprüche. Gewerbe- und Siedlungsentwicklung bauen einen Druck auf die Gemeindepolitik auf. Dieser Umstand lässt sich vor allem an der fortschreitenden Zersiedelung ablesen.<sup>9</sup> Die Folgen des starken Entwicklungsdrucks macht sich häufig in der Gemeindegasse spürbar, da die Gemeinde ständig in die Schaffung und Instandhaltung der Infrastruktur an der Peripherie investieren muss. Diese finanzielle Belastung überfordert häufig den Gemeindehaushalt, wodurch Investitionen in historische Ortskerne meist nicht im benötigten Maß möglich sind. Daraus resultiert oftmals ein zusätzlicher Entwicklungsdruck an der Peripherie.<sup>10</sup> Alle diese Entwicklungsstufen lassen sich am Ortskern von Pischelsdorf ablesen.

7 vgl. Henkel 2004, 39.

8 vgl. Akademie für Raumforschung und Landesplanung 2005, 575f.

9 vgl. Ebda., 578.

10 vgl. Henkel 2016, 23.

## Öffentlicher Raum

Da sich diese Arbeit mit der Wirkung des öffentlichen Raums auf einen Ort und seine Bürger beschäftigt, benötigt es eine Definition von öffentlichem Raum. Der Begriff des öffentlichen Raums entspringt der Idee der Trennung zwischen öffentlich und privat. Diese Dichotomie ist Teil des gesellschaftlichen Wandlungsprozesses von der Vorindustriellen- hin zur Industriegesellschaft.<sup>11</sup>

Für die Beschreibung des öffentlichen Raums gelten folgende vier Aussagen: Zugänglichkeit für jedermann, dem Gemeinwohl untergeordnet, die öffentliche Meinung bildend und Staatlichkeit. Zusammengefasst beschreibt öffentlicher Raum das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Prozess in Form von Austausch und Kommunikation.<sup>12</sup> Im städtebaulichen Diskurs herrscht das Einverständnis darüber, dass es selten eine klare Polarisierung zwischen Schwarz und Weiß, also öffentlichen und privaten Räumen gibt. Vielmehr befinden sich die vorhandenen Räume zumeist zwischen diesen beiden Extrempositionen. Es gibt viele Zwischenstufen wie halb-öffentliche und quasi-öffentliche Räume. Für eine genaue Einordnung sind folgende Begriffe zu beachten: Eigentum, Funktion, soziale Interaktion und Zugänglichkeit. So sind Einkaufszentren oder Freiflächen von kirchlichen Organisationen zwar de facto private Räume, vermitteln durch die gewünschte Offenheit den Charakter von öffentlichen Räumen.<sup>13</sup> Diese Beschreibung trifft auf den Kirchipark in Pischelsdorf zu. Hier scheint die gewünschte Offenheit nicht zu überzeugen, was sich an der geringen Nutzung dieser Freiräume erkennen lässt.

Angewandt auf den ländlichen Raum, befindet sich die einzigen öffentlichen Freiräume in Ortskernen – auf Straßen, Plätze und Parkanlagen mit sozialer Infrastruktur und in Besitz der Gemeinde. Im Fall von Pischelsdorf sind dies der Haupt-, Karls- und Rundparkplatz. Diese Räume weisen eine prinzipielle Zugänglichkeit für alle Menschen auf und verfügen über keine physischen oder sozialen Barrieren.<sup>14</sup> Hier finden regelmäßig Feste statt und hier lebt Dorfkultur. Im Gegenteil dazu, nutzen exklusive

<sup>11</sup> vgl. Ruhne, 2003, 88.

<sup>12</sup> vgl. Ronneberg 2010.

<sup>13</sup> vgl. Ebda.

Einheit (zum Beispiel die Familie) private Räume. Diese Räume bleiben für andere Personen bis auf weiteres verschlossen.<sup>15</sup>

So wie die Gesellschaft ständig in Veränderung begriffen ist, verändert sich die Bedeutung und Wahrnehmung des öffentlichen Raums.<sup>16</sup> Durch die verstärkte Mobilisierung der Gesellschaft veränderte sich in der Vergangenheit das Bild von Plätzen und Straßen. Ehemalige Orte der Kommunikation transformierten zu Orten des Transits.<sup>17</sup> So wie es früher notwendig war, über einen öffentlichen Platz zu gehen um alle alltäglichen Erledigungen im Dorf durchzuführen, werden diese Räume heute oft nur noch überbrückt.<sup>18</sup> In Pischelsdorf lässt sich die Auswirkungen des Transformationsprozesses an der geringen Frequenz am Hauptplatz erkennen. Denn aufgrund der Zersiedelung wurden viele Alltagsnutzungen disloziert. Die negativen Folgen dieser Entwicklung ist der reduzierte Austausch der Gemeindebürger in öffentlichen Räumen. Private Räume übernehmen daher eine verstärkte Rolle als Sozialisationsraum ein.<sup>19</sup>

Neben dieser Veränderung und Abwertung erhalten öffentliche Räume vermehrt Konkurrenz durch moderne Kommunikationskanäle. Um am gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können ist es nicht mehr zwingend notwendig, Räume physischen aufzusuchen.<sup>20</sup> Das Internet stellt einen digitalen Resonanzraum zur Verfügung, in dem Meinungen und Ideen gesammelt sowie ausgetauscht werden. Damit hat das Internet das Potential ein öffentlicher Raum zu sein. Aufgrund der Kommerzialisierung von Webseiten driftet dieser vermeidlich öffentliche in einen spürbar privaten Raum ab. Bei der Teilnahme an der Kommunikation auf Webseiten ist es notwendig, sich den Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu unterwerfen. Da der Austausch auf Webseiten genuin öffentlich ist, kann das Internet als halböffentlicher Ort bezeichnet werden. Damit nimmt das Internet in Form von Blogging-Seiten oder sozialen Netzwerken eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle ein. Dennoch zeigt sich, wie wenig öffentlicher Raum das Internet ist. Den Betreibern von Webseiten obliegt es welche Informationen, Nachrichten und Bilder

14 vgl. Ruhne 2003, 97.

15 vgl. Ebda., 86.

16 vgl. Löw 2001, 167.

17 vgl. Wüstenrot Stiftung 2003, 17f.

18 vgl. Gehl 2016, 136.

19 vgl. Verein Nachhaltige  
Siedlungsentwicklung 2017.

20 vgl. Wüstenrot Stiftung 2003, 18.

veröffentlicht werden. Inhalte müssen sich an die vom Betreiber festgelegten Allgemeinen Geschäftsbedingungen orientieren, ansonsten können oder müssen diese zensuriert werden.<sup>21</sup>

Dasselbe trifft in abgewandelter Form für vermeidliche öffentliche Räume wie Gastronomiebetriebe, Sportstätten oder bei Einkaufszentren zu. Diese können als öffentlich angesehen werden, weisen aber keine Merkmale eines öffentlichen Raums auf. Der Zugang ist nur denjenigen Menschen gestattet die entweder den Konsum als Ziel haben oder die sich aufgrund des Erwerbs von Eintrittskarten oder einer Vereinsmitgliedschaft das Recht erkaufen. Problematisch an diesen Räumen ist, dass es dem Eigentümer vorbehalten ist zu entscheiden wer Zutritt erhält und wer nicht.<sup>22</sup>

Aus dieser Betrachtungsweise stellt weder das Internet noch vermeidlich öffentliche Räume wie Gastronomiebetriebe tatsächlich einen öffentlichen Raum dar. Die Eigenschaften von öffentlichen Räumen – für alle zugänglich, Gemeinwohl orientiert, öffentlich und staatlich – sind nicht vorhanden.<sup>23</sup> Dennoch findet gerade in diesen Räumen vermehrt politischer Diskurs statt, ohne dass ein pluralistischer Meinungs Austausch gewährleistet wird. Dieser gerade für derartige Prozesse notwendige Austausch schafft es, verschiedenen Positionen und Ansichten zu gewährleisten und seine eigene Position bei Bedarf neu zu definieren.<sup>24</sup> Es ist daher problematisch, diese Räume als öffentliche Räume zu bezeichnen, da sie nur einem Teilbereich der Gesellschaft offenstehen.<sup>25</sup>

Im Gegensatz zu privaten und kommerziell zugeführten Räumen sollten demokratisch genutzte Räume allen sozialen Gruppen zur Verfügung stehen. Hier können abseits des Mainstreams Aktivitäten stattfinden und Meinungen kundgetan werden. Das bietet allen Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit, das vielfältige Spektrum an Menschen im Ort kennenzulernen.<sup>26</sup> Das gilt im

21 vgl. Kettemann 2013.

22 vgl. Selle 2002, 59.

23 vgl. Kettemann 2013.

24 vgl. Selle 2010, 5.

25 vgl. Ebda., 10.

Besonderen für Bevölkerungsgruppen, die Randgruppen der Gesellschaft darstellen. Dazu zählen neben Obdachlosen, Drogensüchtigen und Asylanten Menschen im hohen Alter und Jugendliche.<sup>27</sup> Dabei ist für alle Teilnehmer des öffentlichen Lebens zu erkennen, dass das Umfeld gemeinsame Werte anstrebt, was die Lebensweise betrifft. Dabei geht zwar jedes Individuum einen anderen Weg, jedoch mit demselben Ziel. Diese Erkenntnis stärkt das eigene Sicherheitsgefühl, da jeder Einzelne als Teil eines großen Ganzen wahrgenommen wird.<sup>28</sup> Zusätzlich treibt dieses voneinander lernen die Sozialisation aller Teilnehmer am öffentlichen Leben weiter voran. Der öffentliche Raum bildet somit über die Grenzen kleinteiliger Gesellschaftsgruppen hinweg eine große Gemeinschaft.<sup>29</sup> Ein isolierter Teilbereich der Gesellschaft – wie in einem Gastronomiebetrieb, oder Medien – stellen hingegen ein eingegrenztes Bild der Realität dar. Verstärkt wird über Probleme, Katastrophen und Verbrechen berichtet und somit ein Zerrbild der Gesellschaft vermittelt. Dieses führt zu Verunsicherung, Angst und Polarisierung.<sup>30</sup>

Damit öffentlicher Raum allen Menschen im Ort zur Verfügung steht, muss dieser von allen angeeignet werden können. So kann öffentlicher Raum die Basis für einen belebten Ort darstellen. Sobald Menschen sich einen Raum aneignen können, nutzen und gestalten sie diesen wodurch sich Menschen um ihn kümmern und sich mit ihm identifizieren. Das geht nicht über vorgegebenen Strukturen, sondern über eine flexible Nutzung und Teilhabe von einzelnen Teilen in diesem Bestand. Daraus resultiert eine stärkere Ortsverbundenheit und eine erhöhte Einsatzbereitschaft für den Ort und die darin enthaltenen Institutionen und Vereine.<sup>31</sup> Da in öffentlichen Räumen unterschiedliche Nutzungen an derselben Stelle stattfinden können, muss die Gemeinde als Betreiber dafür sorgen, dass eine Balance zwischen allen Interessen hergestellt wird. Dazu zählt neben dem Verweilen auch Raum für Interaktion mit Menschen oder die Fassaden der Erdgeschosslokale, die sich zum öffentlichen Raum hin öffnen. Der öffentliche Raum muss auch allen Mitgliedern der Gesellschaft gleichermaßen zur Verfügung stehen, denn nur dann ist er auch öffentlich.<sup>32</sup>

26 vgl. Gehl 2016, 43.

27 vgl. Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark 2014, 41.

28 vgl. Gehl 2016, 43.

29 vgl. Damyanovic 2016.

30 vgl. Gehl 2016, 43.

31 vgl. Ehmayer 2014.

Neben der Funktion als Austausch- und Aneignungsraum stellt der öffentliche Raum seit dem rapiden Anstieg an Singlehaushalte einen Ersatzraum für beengte Wohnverhältnisse und Kommunikationsdefizite dar. Vor allem die Abkehr von der historisch gewachsenen Großfamilie hin zu kleinen Wohneinheiten hat zu einem gestiegenen Interesse an unmittelbaren menschlichen Begegnungen außerhalb der Wohnung geführt.<sup>33</sup> Um den Wohnnutzungen als Freiraumergänzung zur Verfügung zu stehen müssen die öffentlichen Räume eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen. So erreicht der Wohnstandort an zusätzlicher Attraktivität, wodurch der Zersiedlung – vor allem im ländlichen Raum – entgegengewirkt werden kann. Dieser Wandel der Gesellschaft bedingt eine ständige Anpassung des öffentlichen Raums. Werden neue Bedürfnisse nicht im öffentlichen Raum materialisiert erfährt dieser einen stetigen Bedeutungsverlust. Begegnungen finden somit an Orten statt, die die aktuellen Bedürfnisse besser abdecken – meist sind das kommerziell genutzte private Räume, was die oben erwähnten negativen Folgen nach sich ziehen kann.<sup>34</sup>

Der öffentliche Raum als Ort der Begegnung stellt zusammenfassend ein Bindeglied des gesellschaftlichen Zusammenlebens dar. Er produziert Sicherheit sowie Teilhabe und beschreibt damit positive gesellschaftliche Zukunftsaussichten. Damit dieser Ort der gesamten Gesellschaft zur Verfügung stehen kann, muss er von allen Mitgliedern der Gesellschaft genutzt werden. Das gelingt, wenn der öffentliche Raum von allen gestaltet wird. So ermöglicht er die Sozialisation aller Gesellschaftsmitglieder, unabhängig vom privaten oder beruflichen Umfeld.<sup>35</sup> Frei nach Winston Churchill bedeutet das also:<sup>36</sup>

32 vgl. Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark 2014, 43f.

33 vgl. Gehl 2016, 41f.

34 vgl. Ebda., 42.

35 vgl. Magistrat der Stadt Wien 2012, 4.

36 vgl. The International Churchill Society 2018.



**„Zuerst gestalten wir  
unsere öffentlichen Räume,  
danach prägen sie  
unser zusammenleben!“**

## Ortskerne

Damit öffentlicher Raum als solcher tätig sein kann, benötigt er eine funktionierende räumliche Hülle. Im ländlichen Raum bildet der Ortskern meist diese Hülle. Doch was sind Ortskerne? Ortskerne sind oftmals historisch gewachsen, da sie den Ausgangspunkt einer jahrhundertelangen Siedlungsentwicklung bilden. Derartige Orte nehmen über die Zeit hinweg einen eigenen Charakter an. Hier entsteht ein Ort der Begegnung an dem Alltag stattfindet und Feste gefeiert werden.<sup>37</sup> Intakte Ortskerne spielen für Gemeinden eine essenzielle Rolle. Sie bilden ein Nahversorgungszentrum mit Dienstleistungen und Gütern des öffentlichen Lebens. Des Weiteren sind sie Identitätsträger für die gesamte Bevölkerung.<sup>38</sup> Oftmals beruhte die Identität, gerade im ländlichen Raum, auf der ländlich geprägten Wirtschaftsform und den darin enthaltenen Traditionen und Bräuchen. Aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels verlieren diese Traditionen und Bräuchen und somit die Identifikation mit dem Ort an Bedeutung. Attraktive Ortskerne wirken diesem Verlust entgegen, da sie eine lokale Identität aufweisen. Aus dieser positiven Identifikation entstehen die Kraft und das Interesse für öffentliches, privates oder ehrenamtliches Engagement im Ort. Im besten Fall schafft diese positive Verbindung mit dem Ort die Grundlage für Wirtschaftswachstum, indem Menschen vor Ort Unternehmen – aufgrund der positiven Ausstrahlung – gründen.<sup>39</sup>

Gerade Ortskerne stellen durch ihre Einbindung in die vorhandene Gebäudestruktur das gewachsene wirtschaftliche Rückgrat dar. Die Kombination aus Dienstleistungs-, Einkaufs- und Gastronomiebetrieben und Wohnraum schafft die Grundlage für eine gut funktionierende Nutzungsdurchmischung. Meist ergänzen öffentliche Einrichtungen das dichte Bild eines Ortskernes. Somit bildet er eine wichtige soziale Komponente für die Gemeinde.<sup>40</sup> Die Funktion des Ortskerns als Wohn- und Arbeitsort nimmt einen Großteil der vorhandenen Flächen ein und stellen den publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen eine zusätzliche Kundengruppe zur Verfügung.<sup>41</sup> Obwohl die Entwicklung der Ortskerne als Wohn- und Arbeitsort in den letzten Jahren stagniert hat, ist mit einer Verdichtung der Wohnfunktion zu rechnen.<sup>42</sup>

37 vgl. Metron Raumentwicklung AG 2012, 4.

38 vgl. Ebda., 4ff.

39 vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017, 20f.

40 vgl. Deutsches Seminar für Städtebau und Wirtschaft 2007, 8ff.

41 vgl. Hasler 2015, 11.

42 vgl. Brülisauer 2010, 8ff.

Funktionierende Ortskerne sind durch diese beschriebenen Aspekte nicht nur ein Ankerpunkt für die Daseinsfürsorge im ländlichen Raum, sondern ein Garant für die Vermeidung der Zersiedelung. Denn durch gestärkte Ortskerne verliert das Wohnen auf der grünen Wiese an den Siedlungsrändern oder in Alleinlage an Attraktivität.<sup>43</sup>

Aufgrund der aufgezeigten Nutzungsdurchmischung, ergänzt durch öffentliche Plätze, finden im Ortskern verstärkt Begegnungen zwischen Gemeindebürger statt. Neben den markanten Plätzen und Straßen vollziehen sich diese Begegnungen in Gastronomiebetrieben, Schulen oder Kirchen.<sup>44</sup> Der Aufenthalt im Ortskern stiftet somit Identität und Gemeinschaftsgefühl. Das liegt, neben dem gemeinsam erlebten Alltag, an der vorhandenen historischeren Bausubstanz, die dem Ort und dem darin stattfindenden Alltag einen Rahmen bietet.<sup>45</sup> Aufgrund einer starken Nutzungsdurchmischung in Ortskernen werden diese meist stark frequentiert. Das hat zur Folge, dass die vorhandenen Flächen ein hohes Konfliktpotential aufweisen. Daher ist neben einer ausreichend hohen Anzahl an Kfz-Abstellplätzen ausreichend Platz für nicht motorisierte Bewegung sowie Aufenthalt und Kommunikation notwendig. Damit Ortskerne eine Aufenthaltsqualität aufwiesen, ist eine Abwägung der Flächenansprüche notwendig.<sup>46</sup>

Ein Ortskern lässt sich modellhaft über fünf Komponenten beschreiben: Einem physischen Platz, bestehend aus einer Oberfläche und einer definierten Umrahmung. Diese Begrenzung besteht aus Gebäuden, die Einblick auf ihre Nutzungen im Inneren geben und zeigen, dass hier mehr als Wohnen stattfindet. Des Weiteren befinden sich auf dem Platz Verweilmöglichkeiten, die zum Beobachten einladen. Ergänzt werden diese durch Orte der Kommunikation an denen Austausch stattfindet. Komplementiert wird ein Ortskern durch Menschen, die den Ortskern nutzen.<sup>47</sup>

43 vgl. Regierung von Niederbaern 2017, 9.

44 vgl. Hasler 2015, 11.

45 vgl. Metron Raumentwicklung AG 2012, 11.

46 vgl. Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich 2014, 12.

47 vgl. Gruber, 2016.

Dieses entwickelte Modell lässt sich auf zwei Elemente reduzieren: Der Platz und seine Ränder. Beide Elemente wirken aufeinander. Ohne Ränder existiert kein Platz und ohne Platz fehlt der Bebauung der Zusammenhalt. Bezogen auf den öffentlichen Raum müssen die Ränder eine besondere Qualität aufweisen. So wird dieser von ausreichend Menschen aufgesucht und kann als Ort der Begegnung und des Zusammenhalts für die Gemeinde funktionieren.<sup>48</sup>

Die eingangs gestellte Frage – welche Rahmenbedingungen öffentlicher Raum benötigt, damit dieser angenommen wird und somit zur Gemeinschaftsbildung beiträgt – kann wie folgt beantwortet werden:

Ein Ortskern benötigt eine Anziehungskraft, damit dieser von ausreichend Menschen frequentiert wird und somit Kommunikation als auch Austausch stattfinden kann, die zu einer positiven Gesellschaftsbildung führen. Das ist gerade für Orte in ländlichen Räumen essentiell, deren Ortskerne aufgrund der Ausdehnung und der damit einhergehenden Zersiedelung des Ortes an Bedeutung und Identifikation verloren haben. Gerade diese Orte verlieren massiv an Anziehungskraft für junge Menschen in Richtung städtischer Agglomerationsräume wodurch der ländliche Raum als Ganzes geschwächt wird. Um den ländliche Raum als Zukunftsraum wahrzunehmen, ist eine Aufwertung des Ortskerns und der darin enthaltenen öffentlichen Räume notwendig. Damit das möglich ist, ist eine attraktive Gestaltung der Ränder der Ortskerne vonnöten – was durch eine erhöhte Nutzungsdurchmischung erreicht wird. Für das Erstellen des Masterplans werden folgende Handlungsempfehlungen auf den Ort Pischelsdorf angewendet:

<sup>48</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017,  
81.

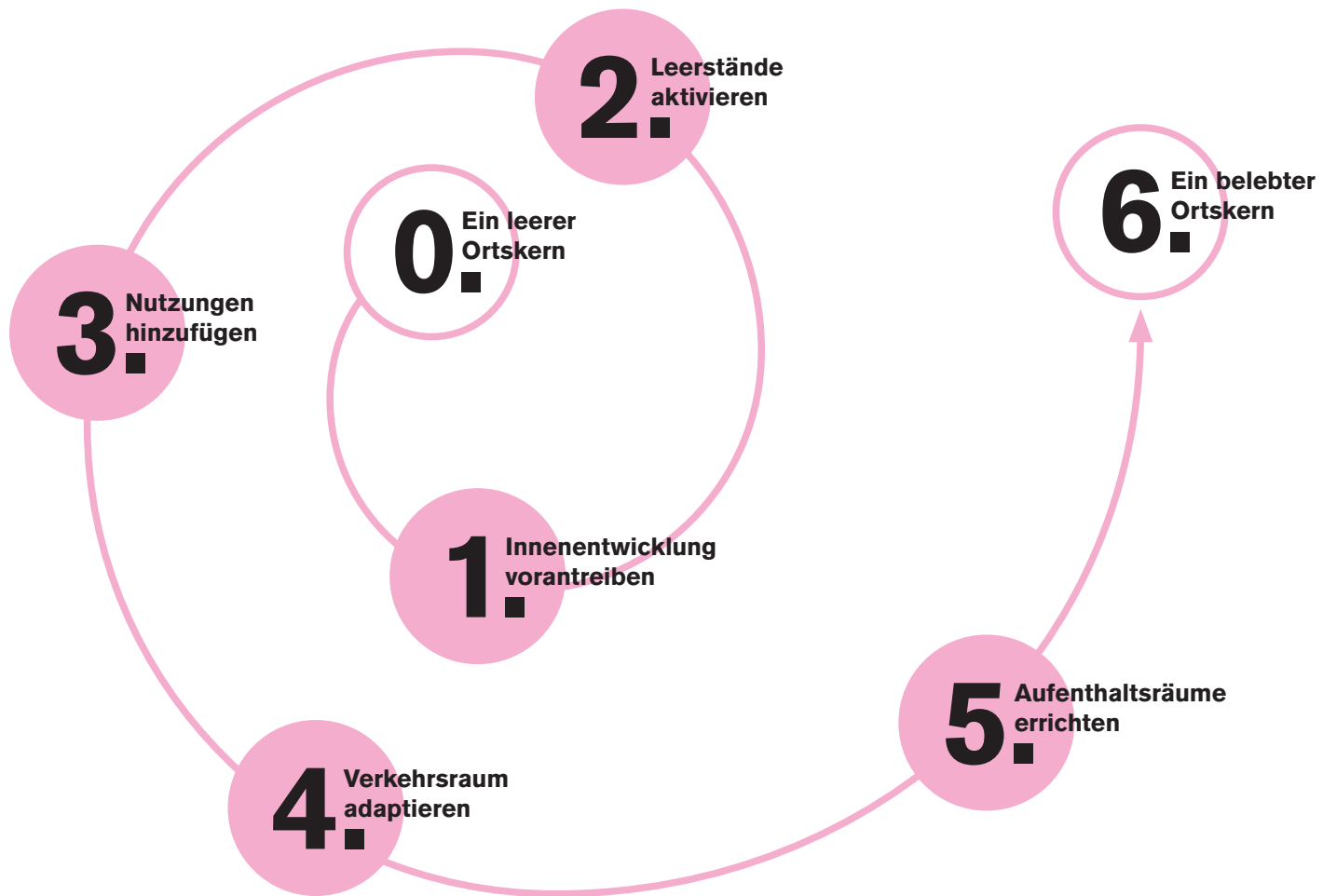
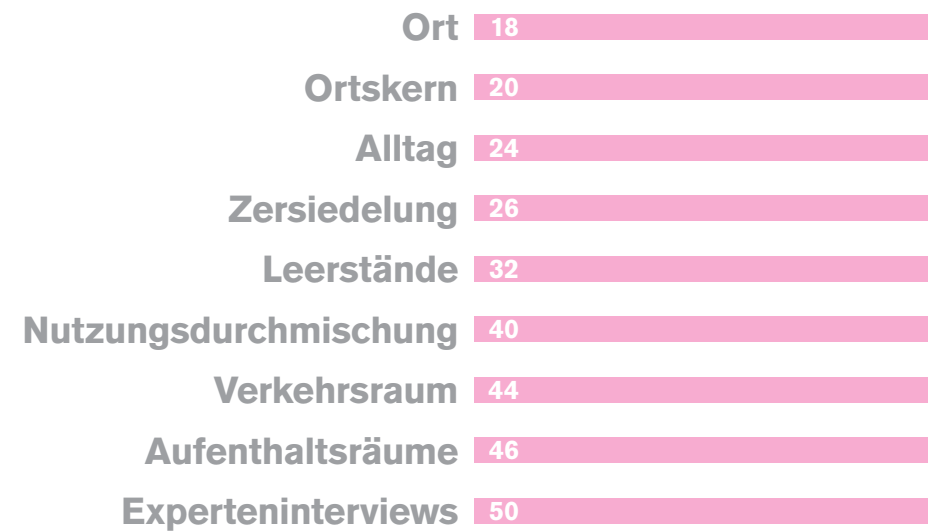


Abb 1 Schritte zu einem belebten Ortskern



# Pischelsdorf



## Ort

Die Basis für die Erstellung des Masterplans stellt die Beschäftigung mit dem Ort dar: Der Ort Pischelsdorf ist Teil der Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm und liegt im oststeirischen Bezirk Weiz. Im Umfeld der Gemeinde befinden sich die Stadt Gleisdorf (rund 12 km Entfernung) sowie die Bezirksstädte Weiz und Hartberg (beide rund 20 km Entfernung). In 38 km Entfernung gelegen befindet sich die Landeshauptstadt Graz. Die Gemeinde gibt 3.675 Menschen eine Heimat.<sup>48</sup> Die Geburtenbilanz 2016 weist dabei mit 43 neue Einwohner einen positiven Trend auf. Die positive Geburtenbilanz fußt auf jeweils positiven Geburten-, Binnenwanderungs- und Außenwanderungsbilanzen. Diese demographischen Daten zeigen, dass mehr Jugendliche und Menschen im erwerbstätigen Alter in der Gemeinde Pischelsdorf wohnen, als im Schnitt des Landes Steiermark. 2011 lebten im Ort Pischelsdorf 1.452 Menschen, wobei keine Daten darüber Aufschluss geben, wie viele davon den Ortskern als ihr Zuhause nennen. Aufgrund der Ausdehnung des Ortes lässt sich darauf schließen, dass die Mehrzahl der Pischelsdorfer nicht im Ortskern leben.<sup>49</sup> Die Gemeinde Pischelsdorf wird politisch durch die ÖVP dominiert. Dasselbe trifft auf den Ort Pischelsdorf zu, wobei hier die Stimmenanteile für die ÖVP und die Grünen höher als im Gemeindevergleich sind.<sup>50</sup>

Der Ort Pischelsdorf wurde 1043 das erste Mal urkundlich erwähnt – damals unter der Bezeichnung Ramarsstetin. Im 12. Jahrhundert ging der Ort an den Erzbischof von Salzburg, wodurch der Name Bischofsdorf entstand. Von dieser Bezeichnung leitet sich über viele Jahrhunderte hinweg der Ortsname Pischelsdorf ab. Im 14. Jahrhundert ging der Ort an die Familie Herberstein. In den folgenden Jahrzehnten forcierte die Familie Herberstein die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes – so wurde 1407 der Ort Pischelsdorf als Markt ernannt. Im 16., 17. und 18. Jahrhundert fielen große Teile der Bevölkerung und der Bebauung im Ortskern den osmanischen Truppen sowie zwei verheerenden Bränden zum Opfer – davon zeugt heute noch die Mariensäule am Hauptplatz. Der Ort hatte aufgrund seiner regelmäßigen Märkte eine über die Gemeindegrenze wirkende Bedeutung. Ein weiteres Merkmal stellt die größte Pfarrkirche der Oststeiermark im Ortskern dar, die diesen prägt.<sup>51</sup>

48 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Statistik.

49 vgl. Statistik Austria 2013.

50 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Gemeinderatswahl.

51 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2013, 39ff.





Abb 2 Lage der Gemeinde Pischelsdorf am Kulm



## Ortskern

Basierend auf der vorangegangenen Definition von Ortskernen besteht der Ortskern aus drei aneinandergereihten Plätzen. Jeder dieser Plätze weist einen anderen Charakter auf. Das Zentrum des Ortes bildet dabei der steil nach Süden abfallende Hauptplatz. Der Platz wird von 13 historischen Bürgerhäusern umrahmt, davon befinden sich in den Erdgeschossflächen von acht Gebäuden eine gewerbliche Nutzung. Die restlichen Erdgeschossflächen stehen zum Teil leer. In den Obergeschossen befinden sich durchwegs Wohnnutzungen, wobei nicht alle adäquat genutzt werden. Der Hauptplatz dient vorwiegend als Abstellplatz für Kfz. Daneben sind vereinzelnde Freiflächen den Fußgängern zugeordnet, wobei in der Nähe der Mariensäule zwei Sitzbänke vorhanden sind, die ein Verweilen ermöglichen.

Der Karlsplatz im Norden des Hauptplatzes erweitert den Ortskern. Hier befinden sich fünf Gebäude, darunter die Volksschule und die Polizei. Hier macht sich, vor allem in den Erdgeschossflächen, Leerstand breit. Gegenüber der Bebauung östlich des Platzes befindet sich eine Wand, die zum rund zwei Meter darüber gelegenen Kirchenpark abgrenzt. Dieser Park befindet sich in Besitz der Pfarre.

Südlich des Hauptplatzes liegt der Rundparkplatz. Er schließt an die Landesstraße B54 an und bietet auf rund 2.200m<sup>2</sup> Abstellplätze für Busse, Kfz und Fahrräder. Von hier aus ist der Hauptplatz über eine Brücke zugänglich. Zusätzlich wird das naheliegende Einkaufszentrum fußläufig erschlossen. Neben den Abstellplätzen befindet sich am Platz eine Bushaltestelle mit einem überdachten Wartehäuschen. Im Zentrum des Platzes liegt eine Grünfläche mit einer Steinskulptur und einer Sitzbank.



Abb 3 Ortskern von Pischelsdorf



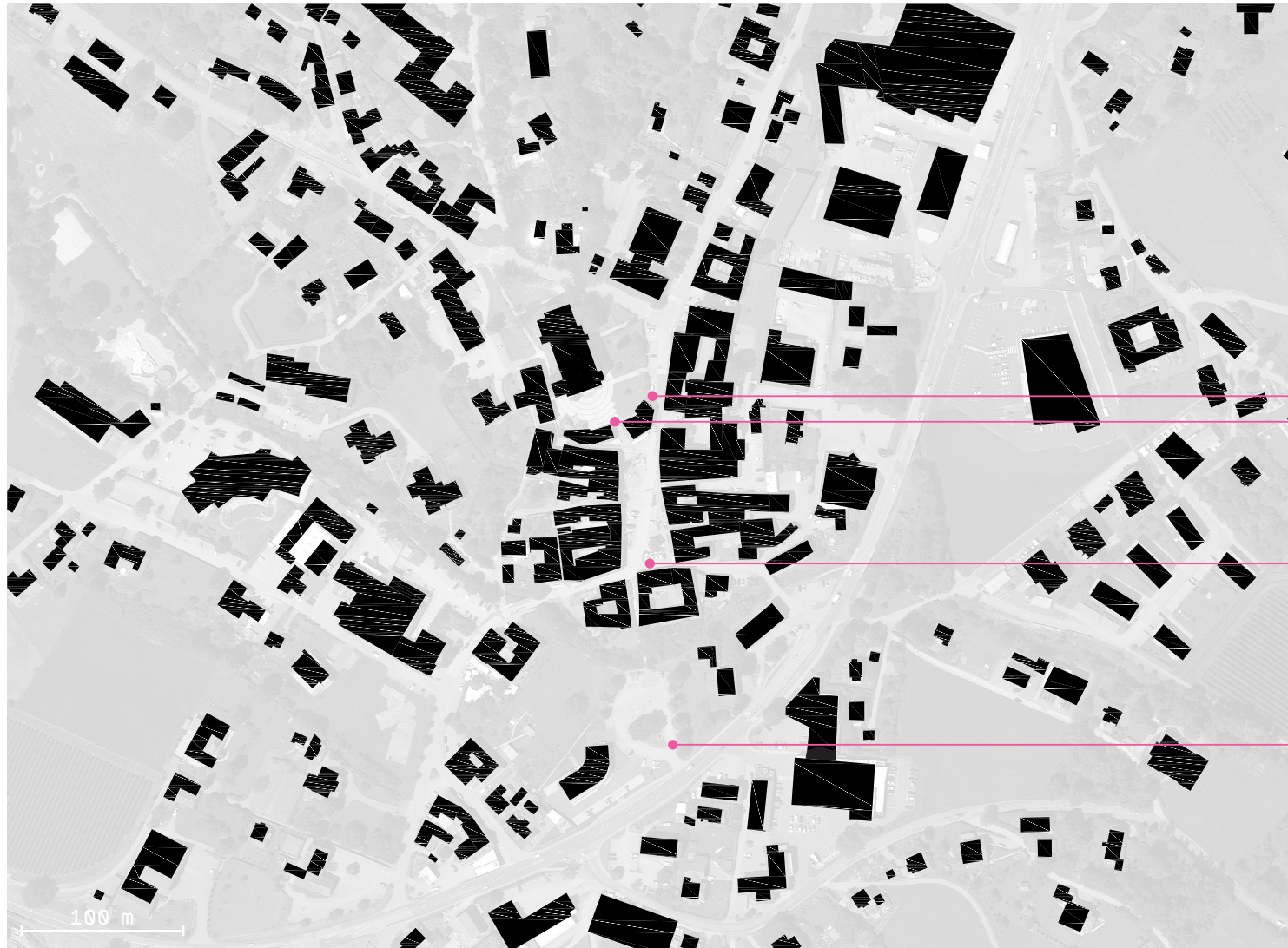


Abb 4 Ortskern von Pischelsdorf M 1:4.000



Abb 5 Blick von Süden aus auf den Karlsplatz



Abb 7 Blick von Norden aus auf den Hauptplatz



Abb 6 Blick von Süden aus auf den Rundparkplatz



Abb 8 Blick von Süden aus auf den Hauptplatz



## Alltag

In der Gemeinde befinden sich einige Pensionen, die dem vereinzelt Tourismus und den Gästen der Industriebetriebe zur Verfügung stehen. Die einzige Pension im Ortskern ist das Gasthaus „Zur neuen Post“. Daneben befinden sich weitere Gastronomiebetriebe im Ort. In fußläufiger Distanz zum Ortskern liegt das Freibad, welches über die Sommermonate hinweg genutzt wird. Eine Grünanlage mit einem Kneipp-Weg sowie einem Bewegungspark ergänzen das Freizeitangebot. Im Anschluss an diese Freiräume befinden sich die Sportanlagen. Andere Freizeitdestinationen liegen in den Nachbargemeinden. Dazu zählen der Tierpark Herberstein und der Stubenberg-See, das Pöllauer Tal und die naheliegende Thermenregion. Neben diesen Freizeitaktivitäten existieren in der Gemeinde eine Vielzahl an Vereinen, wobei die Bevölkerung verstärkt in Brauchtums-, Freizeit- und Sportvereinen sowie Einsatzorganisationen engagiert ist.<sup>52</sup>

Der Ort liegt rund zwölf Kilometer nordöstlich der Anschlussstelle Gleisdorf West (Südautobahn A2) und rund 20 km südöstlich der Anschlussstelle Hartberg (Südautobahn A2). Seit 1953 verläuft die Landesstraße B54 durch Pischelsdorf und verbindet damit die Städte Hartberg und Gleisdorf. Bis dahin verlief die Hartberger Straße auf einer ähnlichen Trasse – im Ortskern durchquerte diese Straße damals den Hauptplatz.<sup>53</sup> Neben dieser Hauptverkehrsachse wird der Ort durch den öffentlichen Verkehr in Form von Busverbindungen erschlossen. Dazu zählen neben den vielen Linien von Graz in Richtung Hartberg – und umgekehrt – einige weniger stark frequentierte lokale Buslinien, die die Katastralgemeinden und Nachbarorte mit Pischelsdorf verbinden.<sup>54</sup>

Die Gemeinde verfügt neben sieben Ärzten und einer Apotheke über acht weitere Gesundheitsdienste wie Psycho- oder Physiotherapeuten. Bis auf einen Allgemeinmediziner, einer Masseurin und eine alternative Heiltherapeutin befinden sich alle

52 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Freizeit.

53 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2013, 112ff.

54 vgl. ÖBB-Postbus GmbH 2017.

medizinischen Dienste im Ort Pischelsdorf, wobei diese über den Ort verstreut sind. Mit dem Angebot deckt die Gemeinde den kleinregionalen Bedarf an medizinischen Dienstleistungen.<sup>55</sup> Überdies befindet sich seit 2007 ein betretbares Wohnen mit integrierter Seniorentagesstätte neben der Kirche und somit in Ortskernnähe.<sup>56</sup>

Am Bildungssektor besteht ein Angebot für Kinder und Jugendliche von einem bis 15 Jahre. Neben einer Kindergruppe stellt der Ort der Bevölkerung drei Kindergartengruppen, eine Volksschule, eine Neue Mittelschule und eine Polytechnische Schule zur Verfügung. Eine Musikschule und eine öffentliche Bibliothek ergänzen das Angebot.<sup>57</sup>

In der gesamten Gemeinde sind 52,1% der Bevölkerung erwerbstätig und 2,0% arbeitslos. Der Großteil der Bevölkerung ist in den Branchen Herstellung von Waren (22,6%), Handel (14,9%) und Bau (13,4%) tätig. Der Anteil der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft liegt bei 6,8% und somit über dem Bundesschnitt.<sup>58</sup> Die Gemeinde Pischelsdorf ist eine Auspendlergemeinde. In der Gemeinde befinden sich 2.711 Arbeitsplätze, wovon 861 von Einpendler eingenommen werden. Im Vergleich dazu pendeln 1.272 Menschen aus Pischelsdorf aus. Diese Zahlen weisen auf eine große Pendelbewegung in der Gemeinde hin. Ein Großteil der Arbeitsplätze befinden sich nicht im Ort Pischelsdorf, sondern in den angrenzenden Katastralgemeinden Schachen und Hart.<sup>59</sup> Weniger stark sind die Pendlerzahlen im Bildungsbereich. Es werden 428 Pischelsdorfer im Ort unterrichtet. Daneben pendeln 159 Jugendliche aus anderen Gemeinden nach Pischelsdorf. Zudem pendeln 177 Pischelsdorfer in andere Gemeinden an Schulen, Universitäten und Fachhochschulen.<sup>60</sup>

55 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Gesundheit.

56 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Soziales.

57 vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark 2017 Bildung.

58 vgl. Statistik Austria 2017 Erwerbsstatistik.

59 Ebda.

60 Ebda.

## Zersiedelung

Die Zersiedelung in Pischelsdorf ist anhand des Gebäudebestands klar zu beobachten. Der Ort dehnte sich aufgrund der ungezügelter Flächenausweisung in den letzten Jahrzehnten in alle Richtungen, vor allem entlang der Landesstraße B54, aus. Bis 1953 führte die Hauptverkehrsverbindung zwischen Hartberg und Gleisdorf quer über den Hauptplatz. Ab dann verlagerten sich mit dem Verkehr viele Flächen mit Zentrumsfunktionen vom Ortskern an die Landesstraße. Die Straße bildete ab dann das Rückgrat von Handel und Gewerbe. Das führte unter anderem zu den Leerständen im Ortskern.<sup>61</sup> Entlang dieser Verkehrsachse fand in weiterer Folge die Ausdehnung des Gebäudebestands statt. Dabei ist zu beobachten, dass trotz einer Bebauung in Ortskernnähe, die stärksten Entwicklungen außerhalb des Zentrums stattgefunden hat.

<sup>61</sup> vgl. Marktgemeinde Pischelsdorf  
in der Steiermark 2013, 112f.





Abb 9 Schwarzplan Pischelsdorf um 1900 M 1:8.000



Abb 10 Schwarzplan Pischelsdorf um 1950 M 1:8.000

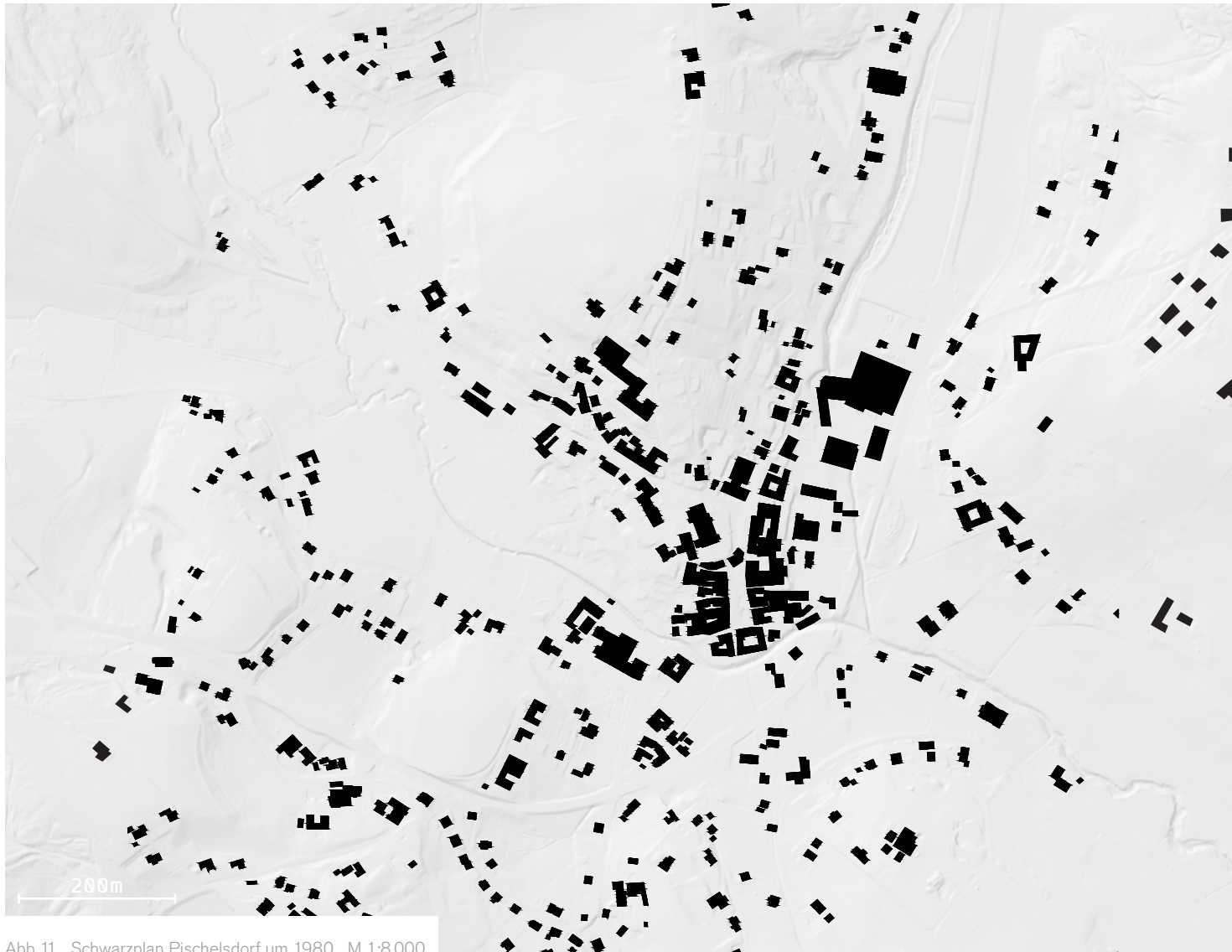


Abb 11 Schwarzplan Pischelsdorf um 1980 M 1:8.000

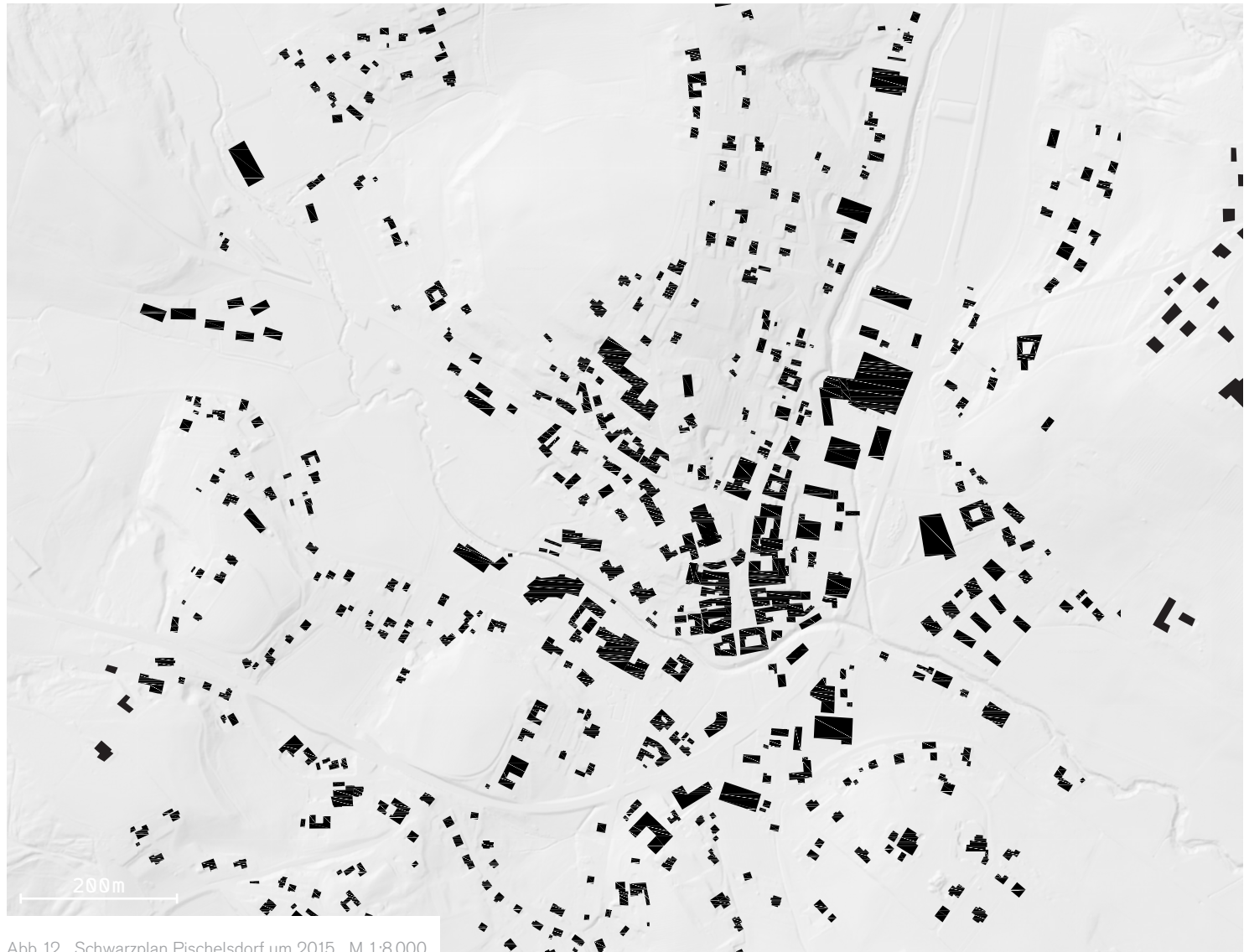


Abb 12 Schwarzplan Pischelsdorf um 2015 M 1:8.000



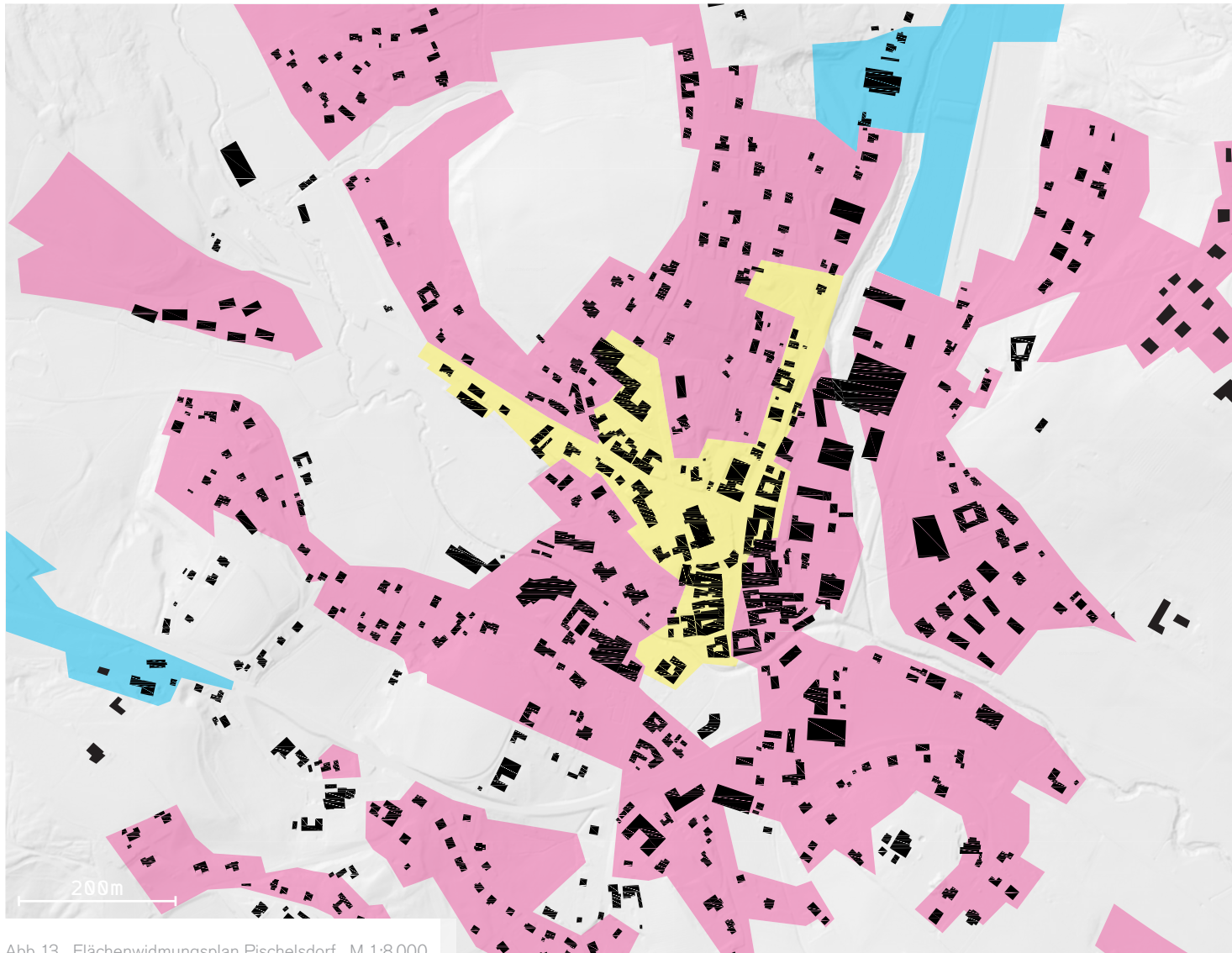


Abb 13 Flächenwidmungsplan Pischelsdorf M 1:8.000

- Wohnen
- Kerngebiet
- Industrie und Gewerbe

## Leerstände

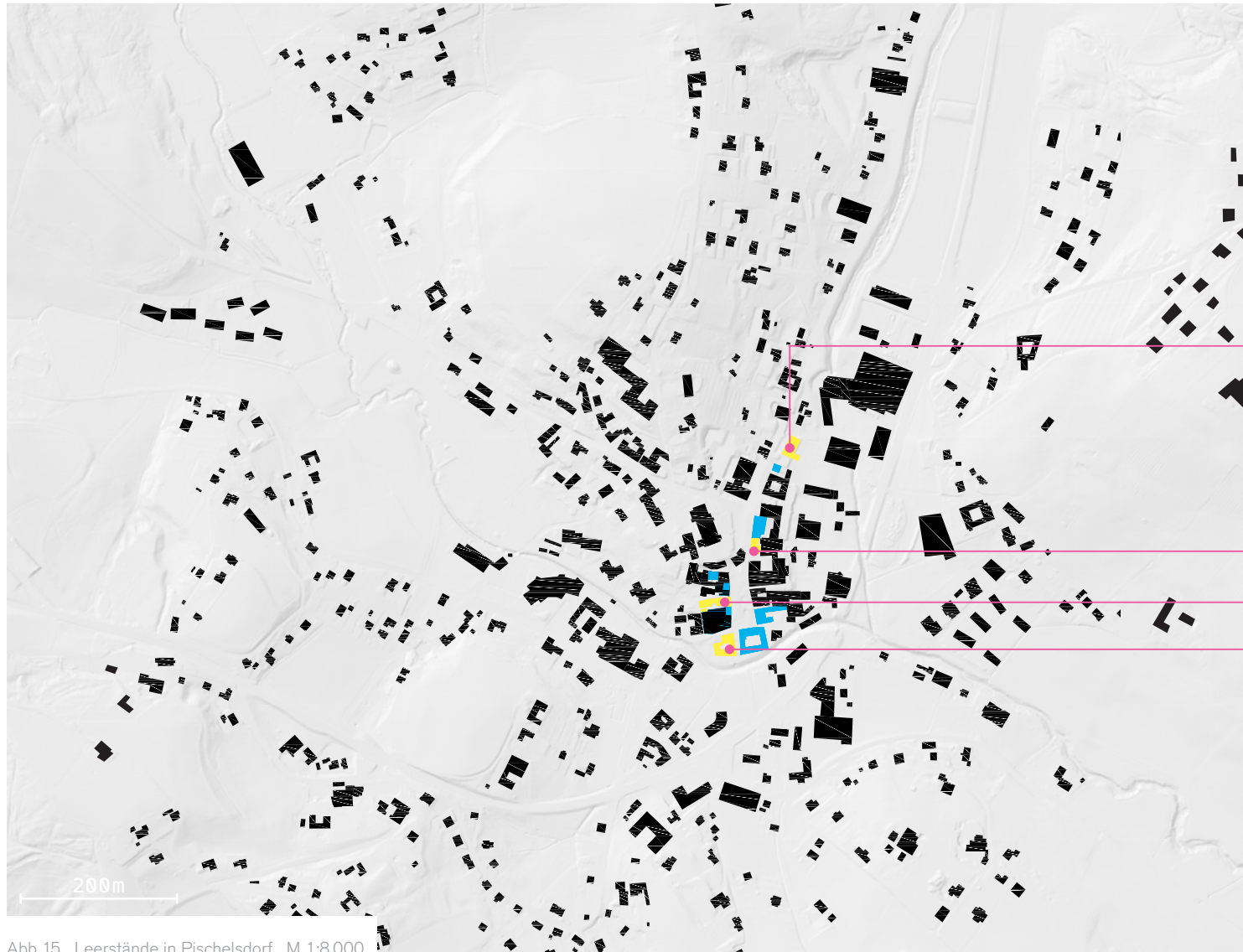
Der Leerstand im Ortskern ist omnipräsent. Der Ortskern verlor in den letzten Jahren einen Papier- und Spielwarenhändler, ein Gasthaus, eine Bäckerei mit Café, einen Drogeriemarkt, einen Bekleidungshändler, einen Elektrohändler, eine Apotheke, einen Allgemeinmediziner und eine Bankfiliale. Die Gemeinde ist bestrebt Leerstände mit neuen Nutzungen zu füllen, damit eine erhöhte Nutzungsdurchmischung entsteht, wodurch der Ortskern wiederbelebt wird. Einige Projekte, die dies Anstreben, wurden schon umgesetzt: Einmal pro Woche findet ein Second-Hand-Shop in den Räumlichkeiten des ehemaligen Elektrohändlers statt und ein neuer Friseur-Salon wurde im Ortskern eröffnet. Zusätzlich hat die Region Kulmland (ein Zusammenschluss von vier Gemeinden) das Verwaltungsbüro auf den Hauptplatz verlegt.<sup>62</sup> Die Gemeinde hat in dasselbe Gebäude die öffentliche Bibliothek verlegt. Dennoch sind weiterhin viele Erdgeschosslokale im Ortskern leerstehend oder werden nur als Schaufenster genutzt. Hier besteht ein großer Handlungsbedarf.

<sup>62</sup> vgl. Gutmann 2017.



Abb 14 Leerstand im Ortskern von Pischelsdorf





- Teilweiser Leerstände
- Komplette Leerstände

Abb 15 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000





Abb 16 Ehemaliges Postgebäude



Abb 18 Leerstand Strametz



Abb 17 Braunhaus am Hauptplatz



Abb 19 Leerstand Kraxner

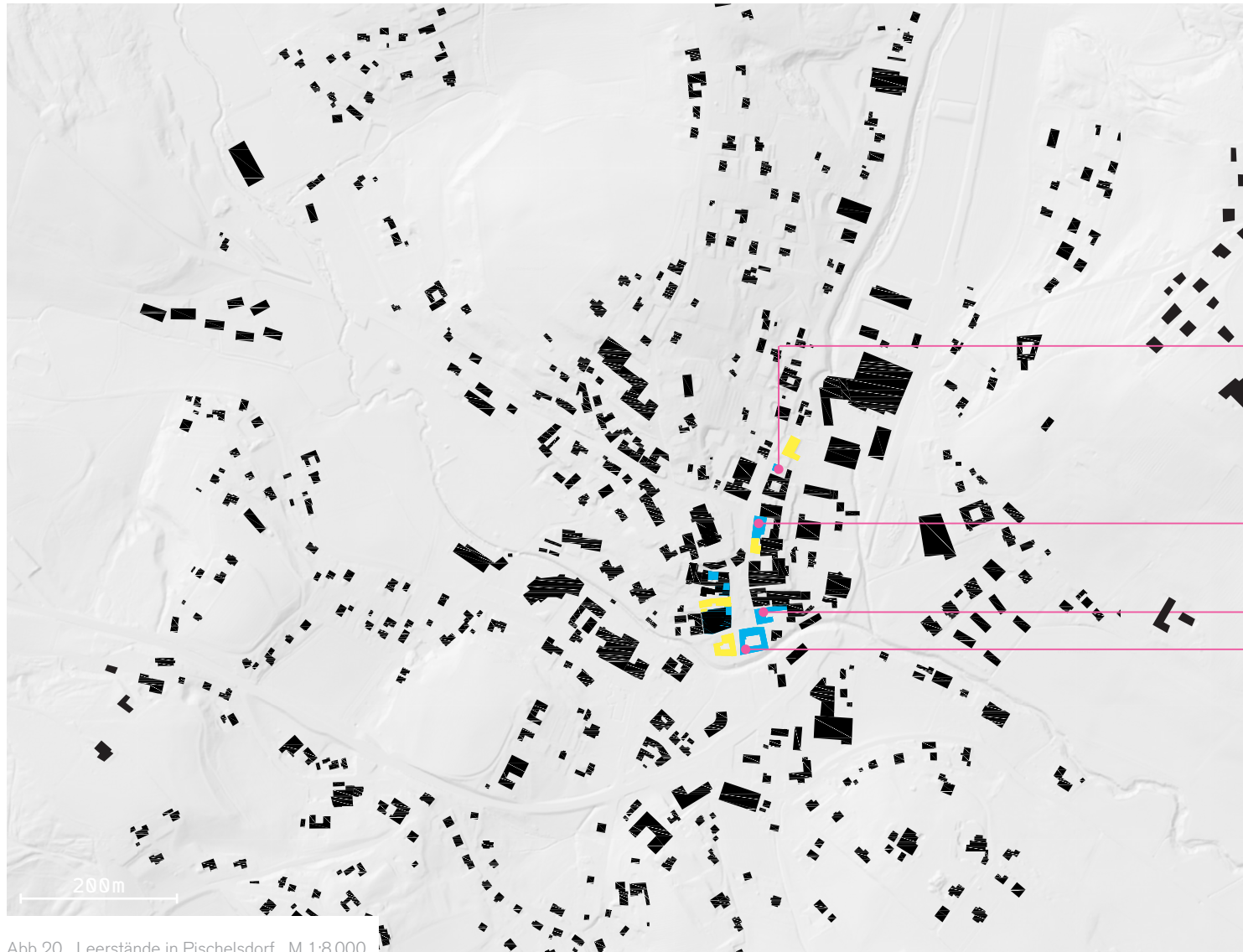


Abb 20 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000

- Teilweiser Leerstände
- Komplette Leerstände





Abb 21 Leerstand Stibor



Abb 23 Leerstand Strametz



Abb 22 Leerstand Fröschlhaus



Abb 24 Leerstand Thomaser

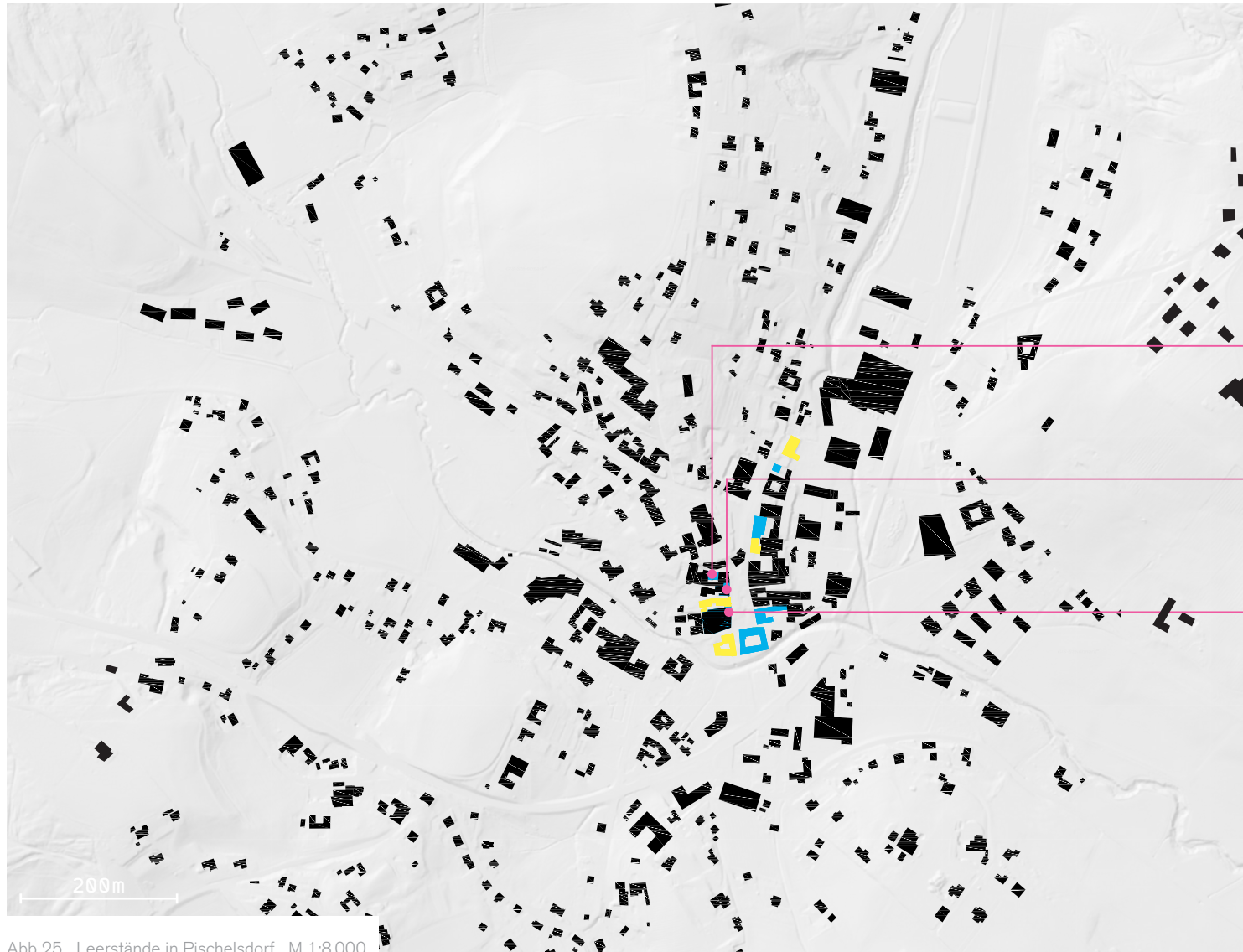


Abb 25 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000





Abb 26 Leerstand Prem



Abb 27 Leerstand Maier



Abb 28 Leerstand Prem

## Nutzungsdurchmischung

Die Auflistung der Leerstände und der ehemals enthaltenen Nutzungen legt nahe, dass es ein Defizit an Nutzungen im Ortskern gibt. Anhand der vorhandenen Nutzungen beim SPAR-Markt ist zu erkennen, dass die Nutzungen nicht verschwunden sind, sondern der Standort zum Nachteil des Ortskerns gewechselt wurde. Dennoch befinden sich im Ortskern noch fünf Gastronomiebetriebe, eine Fleischerei, eine Trafik, eine Bankfiliale, zwei Schuhgeschäfte, eine Praxisgemeinschaft, die Polizei und die Volksschule.

Am erweiterten Gelände des SPAR-Marktes befinden sich hingegen eine Bankfiliale, eine Apotheke, ein Drogeriemarkt mit Papier- und Spielwaren, eine Bäckerei mit Café, ein Friseur, ein Floristikbetrieb, einen Gastronomiebetrieb und einige Gewerbebetriebe neben dem namensgebenden Lebensmittelladen. Die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr ergänzt das Angebot.

Somit bestehen zwei Nutzungszentren im Ort, wobei die Funktionen im Ortskern stärker verstreut sind, als dies am Gelände des SPAR-Marktes der Fall ist. Negativ anzumerken ist, dass das Areal des SPAR-Marktes eine private Fläche ist und somit keinen öffentlichen Raum darstellt. Der Handel wird aufgrund der benötigten Flächen nicht mehr in den Ortskern zurückkommen. Die Chance für den Ortskern besteht in der Beibehaltung der derzeitigen Nutzungen und der Aktivierung als Wohnstandort mit zusätzlichen Alltagsnutzungen. Darüber hinaus bietet sich der Standort für das Thema Arbeit an.



Abb 29 SPAR-Markt



- Bildung
- Gastronomie
- Gesundheit
- Handel
- Religion
- Verkehr
- Verwaltung

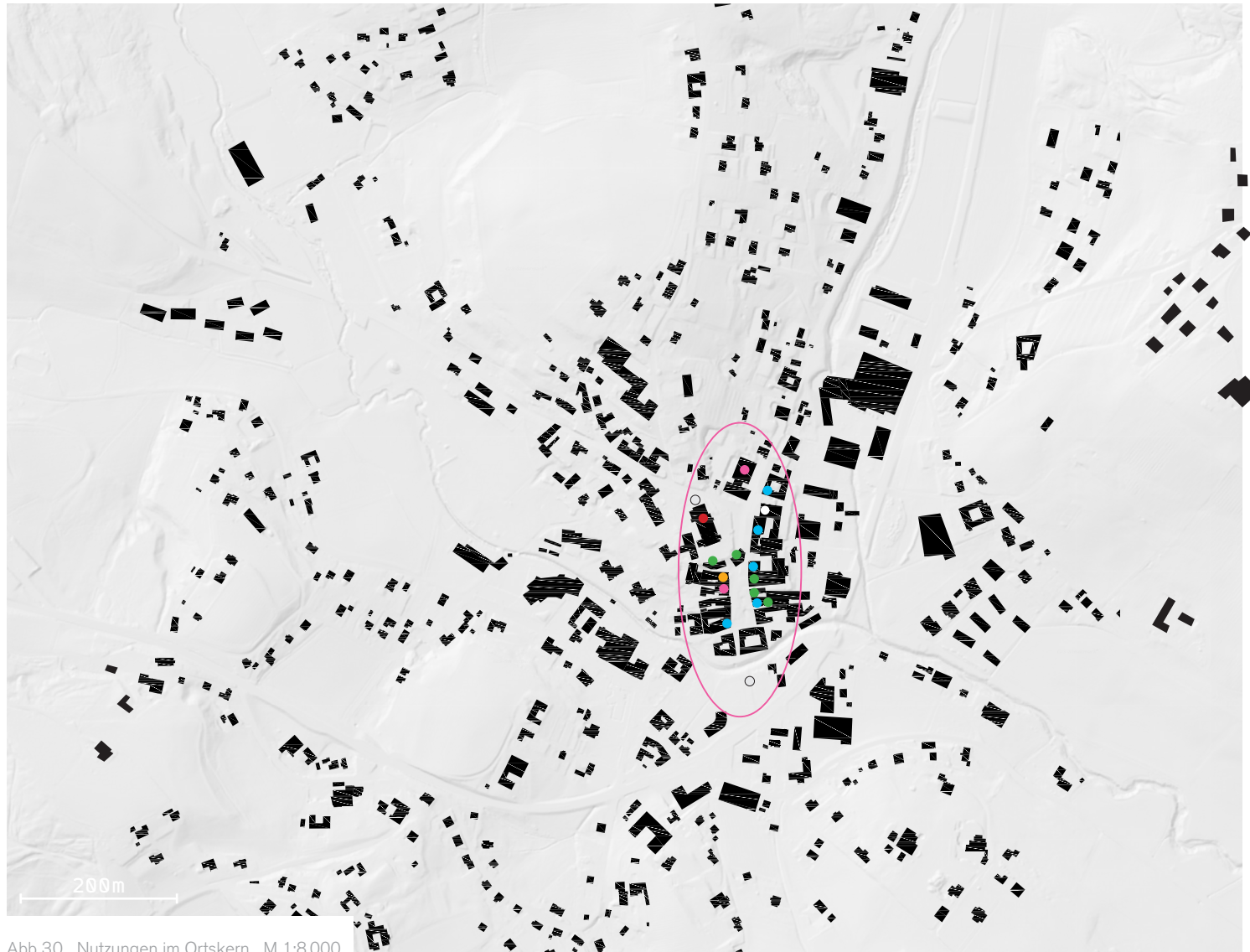


Abb 30 Nutzungen im Ortskern M 1:8.000



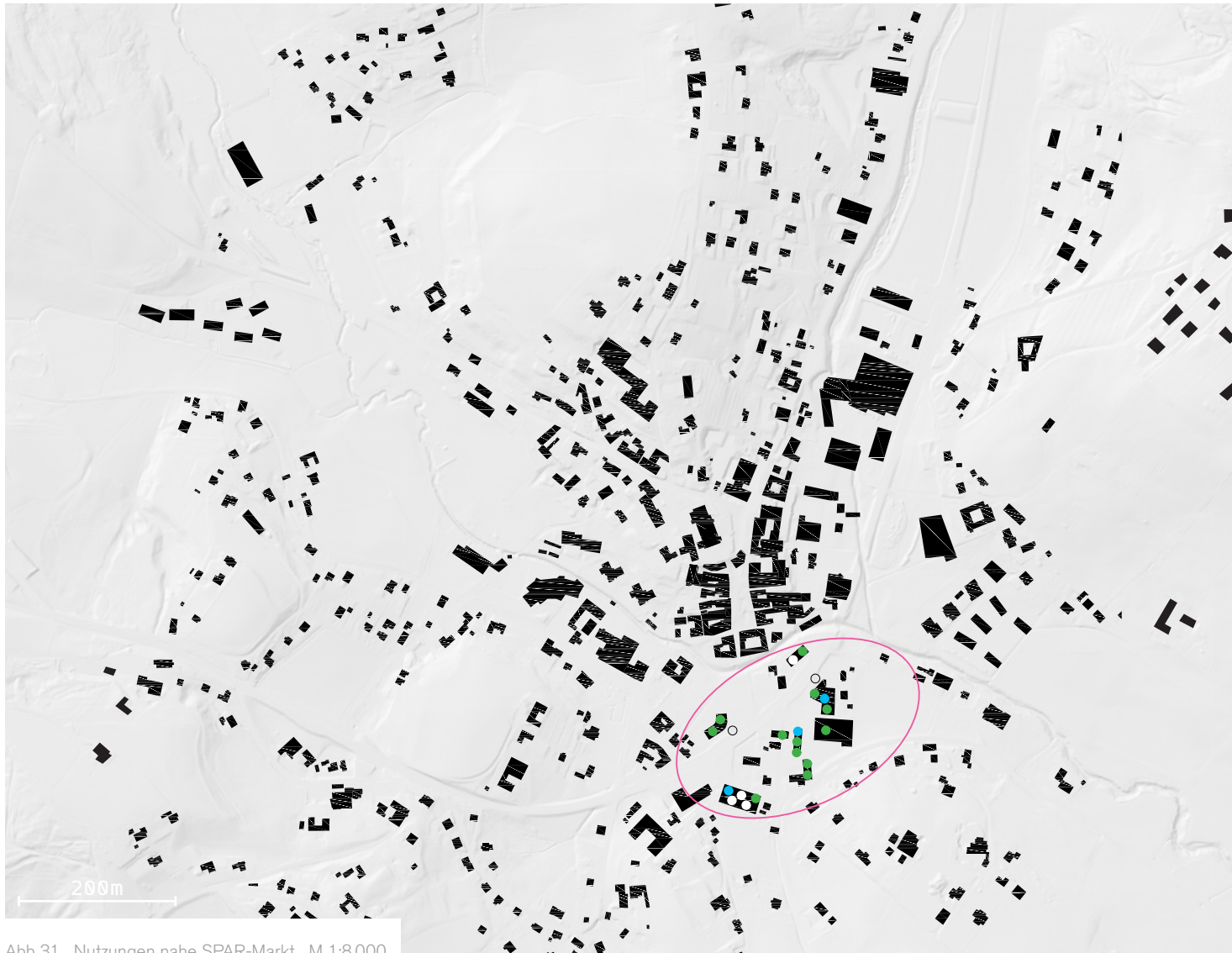


Abb 31 Nutzungen nahe SPAR-Markt M 1:8.000

## Verkehrsraum

Die Verkehrsinfrastruktur in Pischelsdorf weist gute Rahmenbedingungen für einen belebten Ortskern und somit für einen gut funktionierenden öffentlichen Raum auf. So verläuft der Durchzugsverkehr seit 1953 nicht mehr über den Ortskern, sondern entlang der Landesstraße. Der Ortskern wird über den Rundparkplatz und damit über die Landesstraße B54 direkt erschlossen. Zusätzlich führt eine Straße diagonal über den Hauptplatz und den Karlsplatz. Entlang dieser Straße befinden sich am Karls- und am Hauptplatz rund 40 öffentliche Kfz-Abstellplätze. Am Rundparkplatz liegen weitere 40 öffentliche Kfz- sowie drei Bus-Abstellplätze. Daneben befinden sich im Ortskern eine große Anzahl an privaten Kfz-Abstellplätzen für die Eigentümer sowie Mitarbeiter der ortskernnahen Betriebe.

Am Rande des Ortskerns befinden sich weitere große Abstellflächen: Südwestlich des Hauptplatzes beim Gewerbepark und nordwestlich des Hauptplatzes beim Pfarrheim. Zusätzlich liegen östlich des Hauptplatzes, vor dem mittlerweile geschlossenen Lebensmittelmarkt Zielpunkt dutzende Kfz-Abstellplätze, die nicht benötigt werden. Alle diese Analysen des Ortskerns vermitteln, dass der Ortskern als Straßenraum wahrgenommen wird. Von 5.650m<sup>2</sup> Gesamtoberfläche (Haupt- und Karls- und Rundparkplatz) sind rund 4.500m<sup>2</sup> dem fließenden sowie ruhenden Verkehr zugeordnet, wo hingehend nur 1.150m<sup>2</sup> Aufenthaltsfläche für Fußgänger freistehen. Der Anteil des öffentlichen Raums, der als Aufenthaltsraum wahrgenommen wird, liegt somit bei rund 20%. Der auf diesem Fünftel der Fläche befindliche Aufenthaltsraum für Fußgänger weist keine hohe Attraktivität auf, da er nicht zum Verweilen einlädt. Bedenklich ist, dass der Hauptplatz nicht barrierefrei ist.

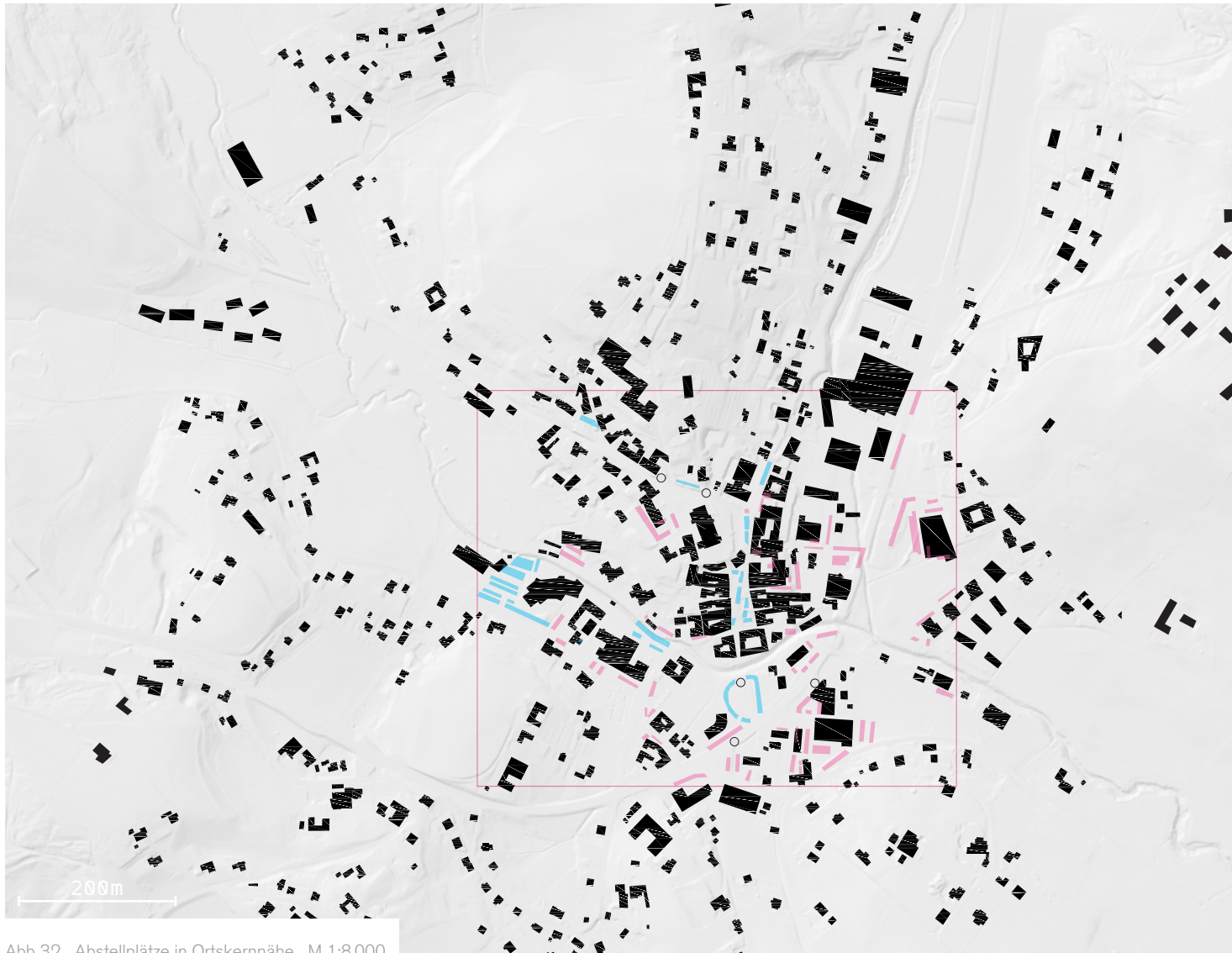


Abb 32 Abstellplätze in Ortskernnähe M 1:8.000

## Aufenthaltsraum

Der öffentliche Raum in Pischelsdorf weist kaum Aufenthaltsbereiche mit Verweilmöglichkeiten auf. Und diese, die vorhanden sind, befinden sich lieblos verteilt im Ortskern an nicht stark von Menschen frequentierten Orten. So befinden sich am Hauptplatz zwar zwei Sitzbänke, diese finden kaum Anklang, da sie von abgestellten Fahrzeugen umgeben sind. Der Karlsplatz weist keine Sitzgelegenheiten auf, einzig vor der Volksschule befindet sich eine Sitzbank die keinen Blick auf den Platz zulässt. Einige wahllos angeordnete Sitzplätze am privaten Kirchenpark ergänzen diese Verweilmöglichkeit. Einzig der Rundparkplatz weist eine angenommene Sitzbank auf: Die, vor allem von Jugendlichen beliebte, Verweilmöglichkeiten an der Bushaltestelle. Eine scheinbar zufällig platzierte Sitzbank im Zentrum des Rundparkplatzes – umgeben von abgestellten Fahrzeugen – ergänzt die Bushaltestelle. Alle diese Aufenthaltsbereiche weisen keine hohe Qualität auf und werden daher nicht häufig genutzt.





Abb 33 Verweilmöglichkeit am Hauptplatz



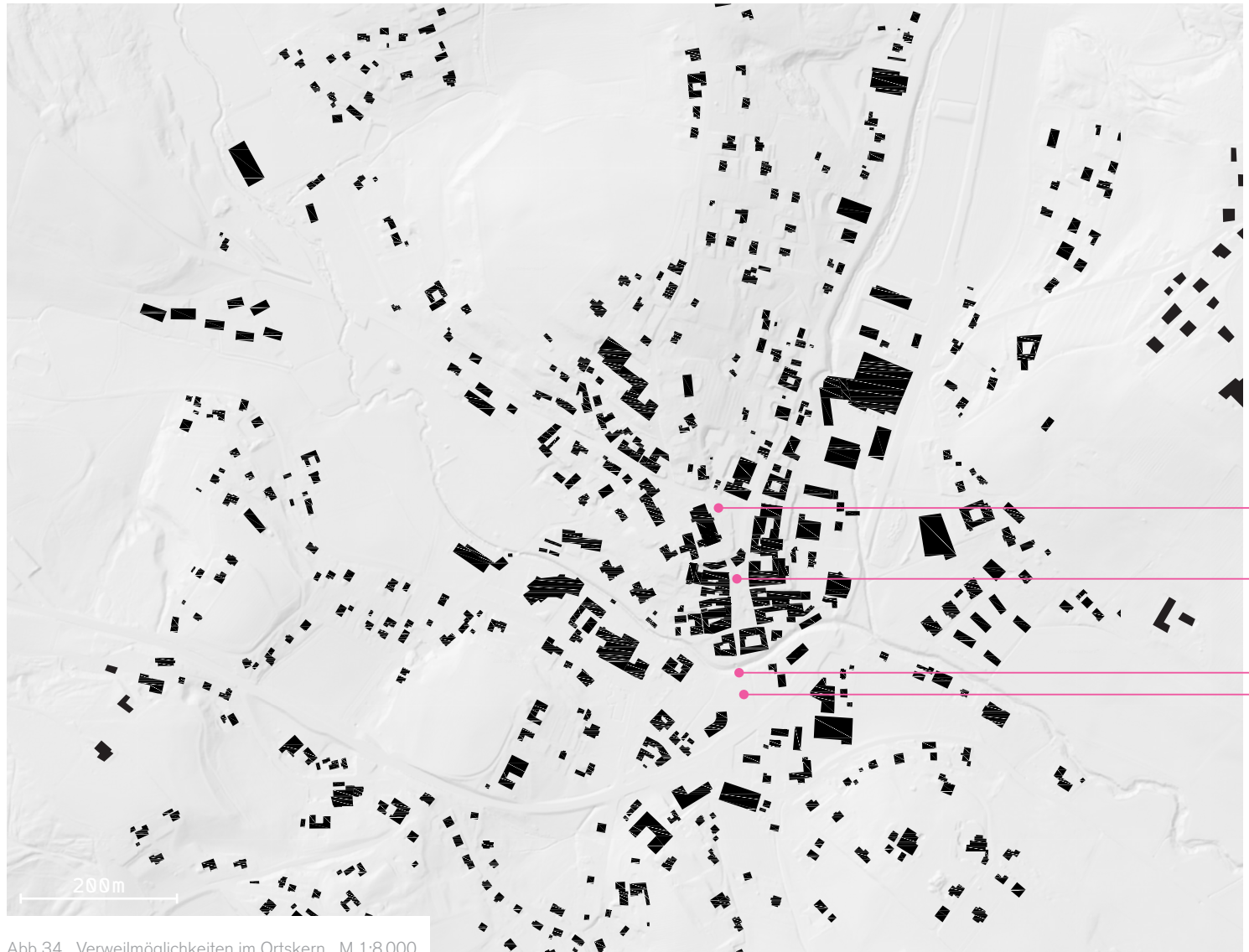


Abb 34 Verweilmöglichkeiten im Ortskern M 1:8.000



Abb 35 Sitzpänke im Kirchenpark



Abb 37 Sitzbank am Hauptplatz



Abb 36 Sitzbank am Rundparkplatz



Abb 38 Bushaltestelle am Rundparkplatz

## Experteninterviews

Das Ziel der Arbeit liegt in der Entwicklung eines Masterplans für den Ort Pischelsdorf. Dieser soll über die Aufwertung des Ortskerns zu einem stärker frequentierter öffentlicher Raum führen, der die Grundlage für mehr Austausch und Zusammenhalt schafft. Daher ist es notwendig, sich mit den Menschen auseinanderzusetzen, die diesen öffentlichen Raum nutzen werden. Da die Qualität der Aufenthaltsräume auf den subjektiven Bedürfnissen dieser Menschen beruhen muss, wurden anhand eines Interviewleitfadens 19 Menschen zu ihren Bedürfnissen, Meinungen und Einstellungen zum Thema öffentlicher Raum in Pischelsdorf befragt.<sup>63</sup>

Die Wahl der befragten Personen und der Stichprobengröße hängt mit dem Forschungsziel zusammen. Da das Thema der Befragung der selten benutzte öffentliche Raum ist, fanden die Interviews an Orten statt, die den Anforderungen des öffentlichen Raum am ehesten entsprechen: Gastronomiebetriebe in der Nähe des Ortskerns. Denn diese sind, trotz der klaren Definition als private Räume, Räume der sozialen Interaktion und des Austausches.<sup>64</sup> Im ländlichen Raum nehmen Gastronomiebetriebe seit jeher eine wichtige Rolle im Gemeinschaftsleben ein. Dabei bilden die geführten Gespräche in den Gaststuben häufig ein gängiges Bild der vorherrschenden Verhältnisse und Themen im Ort ab.<sup>65</sup>

Bei den Interviews ist nicht die einzelne Person der Gegenstand der Analyse, sondern die Zusammenhänge, die aufgrund der Experteninterviews herausgelesen werden können.<sup>66</sup> Dabei sind Personen als Experten anzusehen, die Teil des untersuchten Themas im definierten Raum sind. Der Experte muss dabei nicht in einer bestimmten Funktion tätig sein, da die Experteninterviews direkte Erfahrungen über das Thema abfragen. Daher spielt die persönliche Biographie keine Rolle, sondern die eigene oder beobachteten Handlungen im zuvor definierten Raum.<sup>67</sup> Dennoch wurde versucht, Interviewpartner anzutreffen, die unterschiedlichen Alters und Geschlechts sind.

63 vgl. Diekmann 2008, 434.

64 vgl. Henke1 2016, 155f.

65 vgl. Ebda., 329f.

66 vgl. Meuser/Nage1 1991, 442ff.

67 vgl. Ebda.



Von Interesse für diese Arbeit sind somit Menschen aus Pischelsdorf und deren Alltag sowie Gewohnheiten zum Thema öffentlicher Raum. Die Experteninterviews sind so angelegt, dass anhand der Auskünfte Rückschlüsse auf das Verhalten im öffentlichen Raum entstehen. Daneben ergeben sich in den Experteninterviews Anmerkungen für die zu schaffenden Rahmenbedingungen für den öffentlichen Raum. Damit die Gespräche nicht in, für dieses Thema irrelevante, Bereiche vordringen, basiert die Gesprächsführung auf einem Leitfaden. Dennoch können die Experten durch diese leitfadenorientierte Gesprächsführung ihre persönliche Sicht der Dinge klar und ausführlich darstellen.<sup>68</sup>

Aus den Fragen sind zwei grundsätzliche Themenbereiche herauszulesen: das Thema öffentlicher Raum und das Thema Begegnungen. Bei diesem Thema findet eine Unterscheidung in zwei Kategorien statt: In und außerhalb von Gastronomiebetrieben. Anhand der Analyse der Begegnungen in Gastronomiebetrieben können Rahmenbedingungen herausgelesen werden, die einen Besuch auszeichnen und die im Idealfall im öffentlichen Raum wiederzufinden sein sollten. Die Analyse der Begegnungen außerhalb von Gastronomiebetrieben beschreibt das Verhalten der Interviewpartner und gibt darüber Auskunft wann und wo Begegnungen stattfinden. Die Kombination der beiden Themenbereiche gibt Aufschluss darüber, wie Aufenthaltsbereiche im öffentlichen Raum gestaltet sein müssen, damit diese von Menschen in Pischelsdorf angenommen werden. Daraus ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

Der Hauptplatz wird nicht als öffentlicher Raum gesehen, da er nicht zum Verweilen und Kommunizieren einlädt. Das liegt an der geringen Besucherfrequenz aufgrund fehlender Nutzungen, der tristen Situation aufgrund der Leerstände sowie den unattraktiven Aufenthaltsbereichen am Platz. Der Hauptplatz wird als reine Verkehrsfläche – bestehend aus Abstellplätzen und einer querenden Straße – wahrgenommen, da er weder Aufenthaltsqualität noch Infrastruktur (z.B. WC, WLAN, Steckdosen) aufweist.

<sup>68</sup> vgl. Meuser/Nage1 1991, 448ff.

Die Urbanität, die der Platz ausstrahlt, ist nicht attraktiv. Das liegt an der engen Situation vor Ort und an den Bedenken, ständig von Anrainern beobachtet zu werden. Die Menschen sehnen sich im Zentrum der ländlichen Gemeinde Pischelsdorf nach idyllischer Natur in greifbarer Nähe. In der Vergangenheit wies der Hauptplatz eine erhöhte Aufenthaltsqualität auf, da es zum Beispiel einen Brunnen gab, um den Sitzmöglichkeiten verteilt waren. Diese Hauptplatzgestaltung lud zum Verweilen ein. Derzeit weist der Platz, zum Leidwesen der Bevölkerung, keine derartigen Aufenthaltsqualitäten auf.

Anstatt des Hauptplatzes stellen Parkplätze, im näheren Umfeld, attraktive öffentliche Räume dar (z.B. Sparparkplatz, Rundparkplatz, Schwimmbadparkplatz, Freizeitparkplatz), obwohl diese nicht über die gewünschte Infrastruktur verfügen und nicht in den gewünschten Naturraum eingebettet sind. Doch die Nutzungsvielfalt an den Rändern der Plätze schaffen eine erhöhte Besucherfrequenz, wodurch die Orte als attraktiver empfunden werden. Dabei gibt es zwei verschiedene Arten von, als öffentlicher Raum wahrgenommene, Plätze: Private Parkplätze vor Geschäftslokalen (z.B. SPAR) auf denen eine hohe Frequenz herrscht und auf denen mit hoher Wahrscheinlichkeiten zufällige Kontakte stattfinden. Und tatsächlich öffentliche Parkplätze, die als nutzungs offen und flexibel beispielbar wahrgenommen werden und nicht einer sozialen Gruppe zugeordnet sind. Dadurch ist eine Nutzung dieser Plätze für alle Pischelsdorfer – sogar von Jugendlichen – möglich, da hier die Rahmenbedingungen für attraktive Aufenthaltsräume vorhanden sind.

Der Aufenthalt in Pischelsdorf ist zeitlich meist klar abgestimmt, da er nicht Teil des Alltags ist. In Pischelsdorf angekommen, werden alle notwendigen Tätigkeiten so schnell als möglich ausgeführt. Damit dieses Verhalten möglich ist, werden kürzeste

Wege mit dem Pkw zurückgelegt. Es ist daher für die meisten befragten Personen nicht vorstellbar, dass der Pkw am Hauptplatz nicht mehr abgestellt werden kann, auch wenn dieses Verhalten die Qualität des Platzes einschränkt. Eine mögliche Alternative – der Rundparkplatz – wird von viele Menschen nicht als adäquater Abstellplatz in der Nähe des Hauptplatzes angesehen.

Dieser zeitlich verkürzte Aufenthalt führt dazu, dass zufällige Begegnung nicht aktiv gesucht und gefunden werden. Ganz im Gegenteil, es zeigt sich, dass beinahe alle Begegnungen durch vorheriges Kontaktieren und Abstimmen zustande kommen. Dort wo eine zufällige Begegnung stattfindet, wird nach einem kurzen Gespräch ein naheliegender Gastronomiebetrieb aufgesucht, da die vorhandenen öffentlichen Aufenthaltsräume keine hohe Verweilqualität aufweisen. Es gibt Ausnahmen: Eine davon bilden Orte, an denen sich Kinder aufhalten (z.B. Kindergarten, Schule und Spielplatz): Zwischen Ankunft und Abfahrt entsteht ein Zeitfenster, das den Eltern einen Rahmen für zwanglose Kommunikation bietet. Eine weitere Ausnahme bilden stark frequentierte Gastronomiebetriebe. Bei diesen gehen viele Interviewpartner davon aus, dass bekannte Menschen vor Ort sind. So werden diese ohne vorherige Übereinkunft aufgesucht. Gleiches gilt, wenn vor einem Gastronomiebetrieb ein parkendes Fahrzeug erkannt wird. Es verrät, welche Person im Gastronomiebetrieb sind. Weitere zufällige Begegnungen finden dort statt, wo sich Menschen im Alltag aufhalten: beim Einkaufen, in Warteräumen von Ärzten oder bei Vereinsaktivitäten. Es gilt, diese Räume für zufällige Begegnungen durch eine erhöhte Nutzungsdurchmischung im Ortskern zu schaffen.

Die bestgenutzten Räume für soziale Interaktion bieten derzeit die Gastronomiebetriebe, da diese häufig aufgesucht werden. Dabei ist ein Unterschied der Art der Kontaktaufnahme zu bemerken. Menschen in fußläufiger Distanz zu den Gastronomiebetrieben sind vermehrt auf der Suche nach zufälligen Begegnungen. Je größer die Distanz vom Wohnort zum

Gastronomiebetrieb ist, desto häufiger geschehen diese Besuche zu einem zeitlich vorgegebenen Termin. Dennoch stellt für viele der befragten Personen der Besuch eines Gastronomiebetriebs einen wesentlichen Teil des Alltags dar. Wobei hier ein unterschiedliches Verhalten in der Nutzung der Gastronomiebetriebe festzustellen ist, die sich mit der zurückzulegenden Distanz verändert. Je größer die Entfernung zwischen Wohnort und Gaststätte, desto häufiger findet der Besuch vor, nach oder zwischen anderen Tätigkeiten in Pischelsdorf statt. Menschen mit geringer Distanz suchen den Ortskern oft nur aufgrund des Besuchs eines Gastronomiebetriebs auf. Daher ist dafür zu sorgen, dass die Wohnraumnutzung im Ortskern verdichtet wird, da sozialer Kontakt ansonsten nur Bestandteil eines Rituals im Wochenrhythmus ist. Ein belebter öffentlicher Raum benötigt jedoch ständig die Anwesenheit von Menschen.

Betrachtet man die Vorgehensweise bei der Anbahnung eines Besuchs in einem Gastronomiebetrieb, sind zwei unterschiedliche Ausgangspunkte festzumachen: Wie erwähnt finden diese entweder zufällig oder im Vorhinein definiert statt. Für das Zustandekommen von zufälligen Begegnungen stellt der Außenraum eines Gastronomiebetriebs einen wichtigen Faktor dar. Ist dieser von außen einsehbar, werden Personen in den Gastronomiebetrieb scheinbar hineingezogen. Entweder weil der Gastronomiebetrieb einen regen Besuch vermittelt oder weil eine, dem Interviewpartner bekannte Person, erkannt wird. Alternativ dazu vermittelt ein Fahrzeug am Parkplatz des Gastronomiebetriebs, ob sich eine bekannte Person in der Gaststube aufhält. Umgelegt auf den öffentlichen Raum bedeutet dies, dass bestimmte Nutzungen bewusst in den öffentlichen Raum hineinwirken müssen, damit Passanten andere Menschen erkennen und sich dadurch einer zufälligen Begegnung hingeben.

Ansonsten muss der öffentliche Raum so attraktiv gestaltet werden, dass Menschen von sich aus alleine in diesen treten. Wobei anhand der Interviews erarbeitet wurde, dass der zeitliche Rahmen für das Warten auf andere Besucher stark begrenzt

ist (meist die Dauer eines Getränkekonsums). Treffen Personen nach dieser subjektiven empfundenen Dauer keine anderen Menschen an, wechseln sie entweder den Ort oder treten enttäuscht die Heimreise an.

Neben der Gestaltung des öffentlichen Raums liegt seine Attraktivität an der Distanz zum Wohn- oder Arbeitsort. Gaststätten mit einer geringen Distanz werden häufiger aufgesucht. Mit der Nähe steigt die Möglichkeit, ohne großen Aufwand, den Gastronomiebetrieb aufzusuchen. Für Personen die einen Gastronomiebetrieb mit einem Kfz aufsuchen müssen, sind daher als Beispiel ausreichende Abstellplätze notwendig. Das spricht wiederum dafür, dass der Ortskern als Wohnstandort aufgewertet werden muss.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal in Gastronomiebetrieben ist das Personal. Denn diese sind die erste Anlaufstelle für Gäste, die auf der Suche nach zufälligen Begegnungen sind. Es schafft eine Stimmung der Gastfreundschaft und überbrückt bei Bedarf die Zeit bis unter Gästen ein Gespräch entsteht. Damit das Personal diese Funktion wahrnehmen kann, muss es freundlich sein und ein Vertrauen zum Gegenüber aufbauen können und schon beim Betreten der Gaststätte erkannt werden. Strahlt das Personal das Gegenteil aus, wird der Gastronomiebetrieb seltener aufgesucht. Umgelegt auf den öffentlichen Raum, bedeutet das, dass die Gemeinde als Betreiberin des öffentlichen Raums präsent sein muss. Das spricht dafür, öffentliche Institutionen in den Ortskern zu transferieren.

Für Besucher eines Gastronomiebetriebs sind neben dem Personal auch andere Gäste, die sich im Lokal aufhalten, wichtig. Je besser ein Gastronomiebetrieb frequentiert ist, desto eher besuchen Personen dieses auf der Suche nach zufälligen Begegnungen. Wichtig für Gäste ist darüber hinaus das Ambiente eines Lokals. Das Ambiente wird durch Geruch, Temperatur,

Lichtintensität und Helligkeit bestimmt. Zusätzlich dazu stellt das kulinarische Angebot und die Bandbreite an Aktivitäten im Lokal ein wesentliches Qualitätsmerkmal dar. Für Pischelsdorf weist dies also darauf hin, dass im Zentrum nicht nur Verweilmöglichkeiten vorhanden sein müssen, sondern dass diese auch eine eigene Nutzung aufweisen.

Die Theke stellt meist den Startpunkt eines Besuchs dar, sofern der Besucher auf der Suche nach einer zufälligen Begegnung ist. Von hier aus ist das Lokal einsehbar und das Personal steht für Gespräche bereit. Wenn ein Gespräch mit dem Personal nicht gewünscht wird, wird ein Sitzplatz in Sichtweite zum Eingang gewählt. Von dort aus werden neu eingetroffene Besucher beobachtet und gegebenenfalls in ein Gespräch verwickelt. Dabei ist zu erkennen, dass Plätze mit einer höheren Aufenthaltsqualität häufiger aufgesucht werden. Dazu zählt ein Sitzplatz in einer Nische oder vor einer Wand. Diese Position strahlt Sicherheit und Geborgenheit aus. Bietet der Sitzplatz eine große Übersicht, verstärkt sich dieses Gefühl. Je nachdem inwieweit der Besuch einer Benutzergruppe subjektiv anerkannt wird, verhält sich die Position im Gastronomiebetrieb. Wenig anerkannte Benutzergruppen suchen vermehrt zurückgezogene und nicht einsehbare Sitzplätze auf. Dieses Verhalten zeigt sich an der Lage der Stammtische, die sich meist direkt am Eingang und nahe an der Bar befinden. Jugendliche bevorzugen in Gastronomiebetrieben vor allem Plätze, die einem Wohnzimmer gleichen (Sofa anstatt Bank oder Stühle), stärker abgeschottet sind und sich aneignen lassen. Ein Betrieb wird nicht aufgesucht, wenn er diese Qualität nicht bietet. Es müssen also unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten für verschiedene Nutzergruppen im öffentlichen Raum vorhanden sein.

Diese unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten schaffen die Grundlage dafür, dass Gastronomiebetrieb als ein Treffpunkt von Menschen anerkannt wird, die sich vor Ort treffen um sich mit Bekannten auszutauschen. Der Besuch stellt häufig eine Ausnahme zum hektischen Alltag dar, wodurch der Besuch zum Alltag wird und Freizeitaktivitäten auf das jeweilige Angebot im Gastronomiebetrieb angepasst werden (z.B. Billard, Darts). Dennoch nimmt der Besuch eines Gastronomiebetriebs heute

einen anderen Stellenwert im Alltag ein, als in der Vergangenheit. Damals traten die Gastronomiebetriebe vermehrt in Form von Gastgärten in den öffentlichen Raum, wodurch diese stärker frequentiert wurden. Das war möglich, da die Gastgärten mehr Aufenthaltsqualitäten besaßen und die öffentlichen Räume attraktiver gestaltet waren. Im Gegensatz dazu wiesen Innenräume eine erhöhte Hemmschwelle auf, was dazu führte, dass es vor allem in Innenräumen weniger Frauen zu Gast waren. Der regelmäßige Besuch eines Gastronomiebetriebs ist generell eine männliche Freizeitbeschäftigung und wird auch von Frauen vermehrt so wahrgenommen. Das betrifft den Austausch gleich wie das Kartenspielen und den Konsum von Alkohol im Gastronomiebetrieb. Vor allem ältere Frauen kennen diese gelebte Praxis aus der Vergangenheit, in dem es Frauen nur möglich war in Begleitung eines Mannes einen Gastronomiebetrieb aufzusuchen. Möglicherweise bevorzugten interviewte Frauen aus diesem Grund Sitzplätze, die vor fremden Blicken geschützt sind. Dabei ist zu beobachten, dass mit der Größe einer Gruppe die Position des Sitzplatzes von geschützt zu öffentlich wechselt. Bei Männern spielt diese Thematik keine Rolle in der Auswahl des Sitzplatzes. Ein möglicher Grund für die Wahl der Sitzplätze in einem Gastronomiebetrieb stellen die geschlechterunterschiedlichen Freizeitverhaltensweisen dar. Zwar befinden wir uns in einer Freizeitgesellschaft – einem Zeitabschnitt, in dem jedem Menschen so viel Freizeit zu Verfügung steht wie in keinem Zeitabschnitt zuvor.<sup>69</sup> Dennoch gibt es in der Freizeitauswahl geschlechterunterschiedliche Präferenzen: Männer leben ihre Freizeit vermehrt außer Haus, wie zum Beispiel in Gastronomiebetrieben oder bei Vereinen, aus, wohingegen Frauen andere Tätigkeiten in ihrer Freizeit nachgehen.<sup>70</sup> Ein zu häufiger Besuch einer Frau, beziehungsweise ein Sitzplatz an einer prominenten Stelle im Gastronomiebetrieb weißt demzufolge übermäßige Freizeit auf. Gerade in traditionell geprägten Gesellschaften, wie es der ländliche Raum ist bzw. war, bewirkt das bei Frauen eine persönlich empfundene Wertlosigkeit in der heutigen Leistungsgesellschaft.<sup>71</sup> Da dieses Statement von einigen Frauen im Gespräch aufkommt, muss der öffentliche Raum so gestaltet sein, dass er ohne Einschränkung eine Nutzung durch beide Geschlechter erlaubt.

69 vgl. Mitterauer 1992, 333.

70 vgl. Dawid/Feistritzer/Ram1 2011, 134.

Ganz unabhängig von der Geschlechterrolle ist ein Faktor für die Nutzung einer Gaststätte ausschlaggebend: Die Anzahl an verfügbarer Arbeitsplätze in fußläufiger Distanz. Da in der Vergangenheit mehr Arbeitsplätze in Ortskernnähe angesiedelt waren, wurden die Gastronomiebetriebe stärker frequentiert. Durch die Verlagerung von Arbeitsplätzen weg vom Ortskern wird dieser vermehrt durch das Kfz angefahren oder nicht angesteuert. Vor allem, wenn Menschen nicht in Pischelsdorf wohnen, stellt die Distanz des Arbeitsplatzes zum Ortskern eine große Hemmschwelle dar. Daher müssen zukünftig mehr Arbeitsplätze im Ortskern geschaffen werden. Da dies nicht zwangsläufig die Aufgabe der Gemeinde ist, muss sie die Rahmenbedingungen für mehr Arbeitsplätze im Zentrum schaffen.

Auf die Frage hin, warum Gastronomiebetrieb im Gegensatz zum privaten Zuhause aufgesucht werden, kam neben dem Bedürfnis nach sozialen Kontakten das Bewirten lassen. Wobei das Format der Gespräche auch ein Entscheidungsgrund für die Wahl des Ortes dient. Intime Gespräche werden vermehrt zu Hause abgehalten. da dieser Raum Ruhe und Sicherheit ausstrahlt. Weist das Zuhause darüber hinaus eine höhere Aufenthaltsqualität als ein Gastronomiebetrieb auf, wird eine Gaststätte selten aufgesucht. Hier gibt es in den Interviews dahingehend eine Tendenz, dass Besitzer eines Einfamilienhauses eher zu Hause bleiben, als Mieter einer Wohnung. Das bedeutet für Pischelsdorf aber auch, dass der öffentliche Raum eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen muss, um die des eigenen Zuhauses zu übertreffen.

Die Beschreibung von Tätigkeiten zeigt auf, welche Orte eine hohe Besucherfrequenz aufweisen. Es sind Orte der Bewegung (z.B. das Schwimmbad oder der Fußball- und Tennisplatz), des Konsums (z.B. Supermärkte), des Brauchtums (religiöse als



auch sakrale Feste sowie Vereine), des Transits (z.B. Bushaltestellen) oder Wege zwischen diesen Orten (Spazier-, Wander- oder Radwege). Diese Orte weisen spezielle Merkmale auf, die für eine erhöhte Wahrscheinlichkeit sorgen, so dass Begegnungen zustande kommen: Hier halten sich Menschen in ihrer Freizeit auf. Zusätzlich sorgen spezielle Aufenthaltsmöglichkeiten dafür, dass Menschen vor Ort bleiben. Die Aufgabe des öffentlichen Raums ist es also, diese Nutzungen aufzuweisen. Vor allem der öffentliche Raum als Veranstaltungsort für Brauchtum und traditionelle Feste muss gestärkt werden, denn diese finden selten im Ortskern statt.

Gerade bei Jugendlichen lässt sich ein anderes Verhalten wahrnehmen. Sie nutzen abgeschottete Orte, die nicht stark frequentiert sind. Das sind zum Beispiel spezielle Orte für Jugendliche wie ein Jugendraum, verwahrloste Parkplätze oder die Bushaltestelle am Rundparkplatz. Durch die Möglichkeit der Aneignung dieser Räume (z. B. Abstellen des Fahrzeugs als raumbildende Maßnahme) steigt die Qualität dieser Orte in der Wahrnehmung der Jugendlichen. Damit Jugendliche in Zukunft den öffentlichen Raum nutzen, benötigt es diese Aufenthaltsqualitäten und die Möglichkeiten der Aneignung.

Das Fazit der Experteninterviews liegt in der Erkenntnis, dass Menschen den öffentlichen Raum nicht mehr aufsuchen, wenn dieser keine zufälligen Begegnungen mehr ermöglicht. Das hat zur Folge, dass Kommunikation und ein großer Teil der Sozialisation in privaten Räumen stattfindet. Daher benötigt der öffentliche Raum eine hohe Benutzerfrequenz und eine hohe Qualität, damit er die Funktion als gesellschaftsbildendes Element wahrnehmen kann.



## Vorreitergegenden



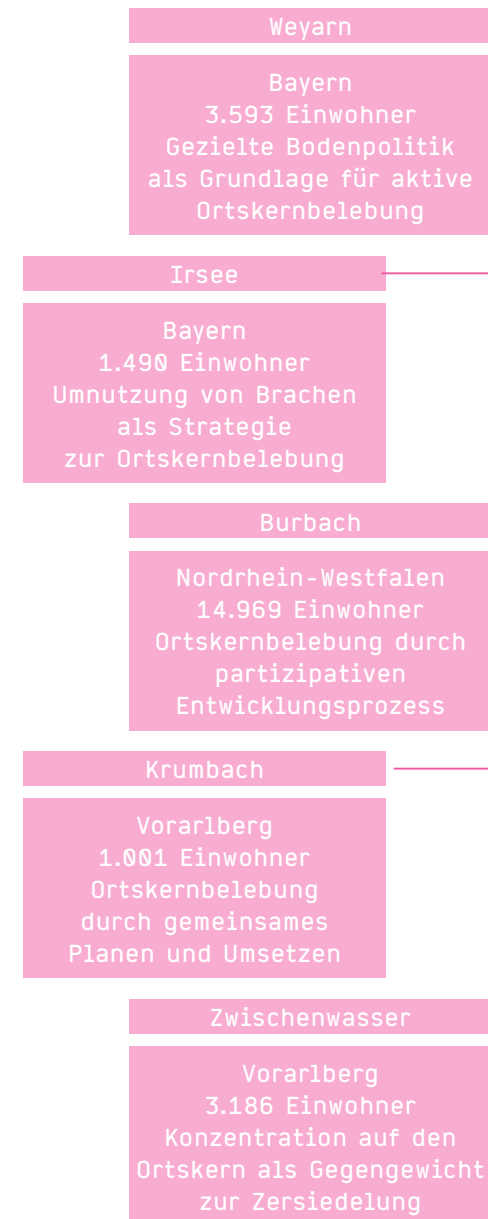
Landkarte	62
Burbach	64
Haag	66
Hopfgarten i. D.	68
Ilzer Land	70
Irsee	72
Krumbach	74
Ottensheim	76
Waidhofen a. d. Y.	78
Weyarn	80
Zwischenwasser	82

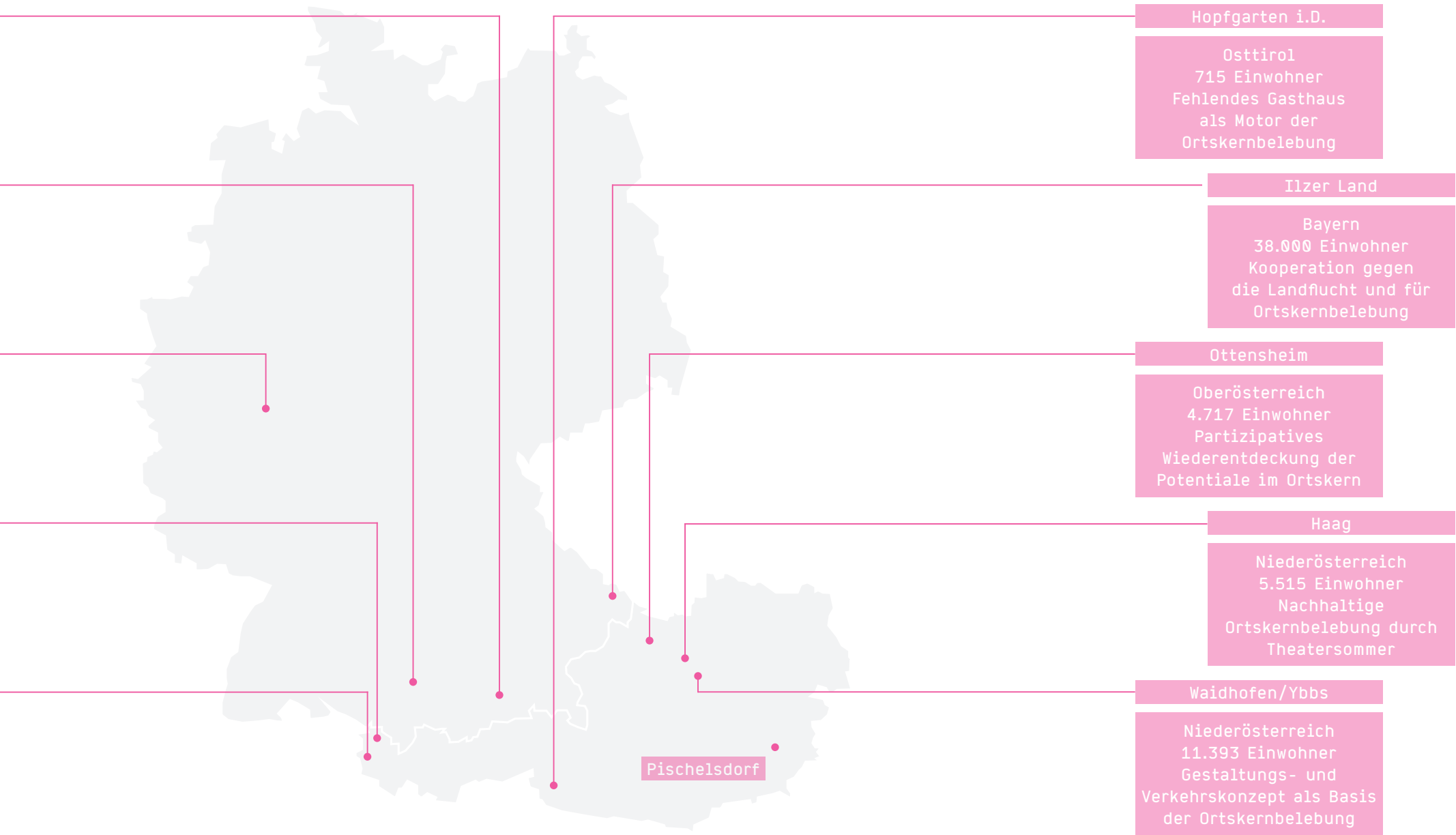
## Landkarte

Der Masterplan für Pischelsdorf hat also die Aufgabe, einen stark frequentierten Ortskern zu schaffen, der über einen öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität verfügt.

Viele Orte haben den Weg, von einem verödeten Ortskern zu einem pulsierenden Zentrum des öffentlichen Lebens, schon bestritten. Der Weg dorthin basiert auf einem großen persönlichen Engagement vieler Beteiligten und der langfristigen strategischen Ausrichtung der gesamten Ortsentwicklung. Dabei wählt jede Gemeinde ihre eigene Strategie, um dennoch dasselbe Ziel zu erreichen: eine erhöhte Lebensqualität für alle Bürger. Anhand der nächsten Seiten werden die Wege von zehn Vorreitergemeinden beschrieben, analysiert und schlussendlich Empfehlung für den Masterplan von Pischelsdorf erarbeitet.

Abb 39 Landkarte mit den Vorreitergemeinden





## Burbach



Abb 40 Burbach M 1:10.000

Wie viele andere Orte ging auch die Gemeinde Burbach den Weg des geringsten Widerstands. Bis zur Jahrtausendwende erfolgte die bauliche Entwicklung hauptsächlich im Neubaugebieten außerhalb des Ortskerns. Erst nach der Errichtung einer Umgehungsstraße und dem damit entstandenen Bewusstsein für den Ortskern fand ein Umdenken statt. Ein erster Baustein in diesem Entwicklungsprozess war die gemeinsame Erarbeitung einer langfristigen Strategie zur Umgestaltung des Ortskerns. Die erste Maßnahme war der Ankauf einiger Leerstände und die Umgestaltung zu einer Einkaufspassage. Zusätzlich wurde die Einkaufspassage durch Sanierung, Abriss und Neubau von Gebäuden erweitert sowie mit zusätzlichen Nutzungen ergänzt. Ein weiterer Baustein war das Bekenntnis, einen Lebensmittelmarkt im Ortskern zu belassen. Seither setzt die Gemeinde auf eine konsequente Flächenpolitik: Außerhalb der bestehenden Ortskerne werden keine Genehmigungen für Wohnbauten oder Einzelhandelsflächen erteilt. Notwendige bauliche Maßnahmen erfolgen in Baulücken oder auf Brachen. Zusätzlich

wurde und wird aktiv versucht, Nachnutzungen für Leerstände zu finden. Dass alles erfolgt unter Einbindung der Akteure vor Ort und unter Beteiligung der Universität Siegen.<sup>72</sup>

Aus der gemeinschaftlichen Beschäftigung mit dem Ortskern entwickelte sich ein neues Bewusstsein für die Lebensqualität und damit auch die Initiative „LebensWERTE Dörfer“. Die Initiative will im Kontext der Gesamtgemeindeentwicklung die Lebensqualität dauerhaft erhalten. Dabei werden bei allen anstehenden Projekten schon im Vorhinein Wechselwirkungen überprüft. Dadurch wird eine subjektive Betrachtungsweise einzelner Baumaßnahmen verhindert und diese immer auf eine ganzheitliche Entwicklung zurückgekoppelt.<sup>73</sup>

So wurde zum Beispiel ein Dorfentwicklungsplan für alle Ortsteile erarbeitet. Dieser Leitfaden enthält neben einer detaillierten Analyse der Ortsteile konkrete Einzelmaßnahmen. Eine dieser Maßnahmen ist die Förderung von außergewöhnlichen privaten Projekten mit jährlich bis zu 50.000 EUR. Weiters wurde in Zuge der Revision des Flächennutzungsplans Bauflächen rückgewidmet und keine weiteren Neubaugebiete mehr ausgewiesen. Im Zuge der Zusammenarbeit mit der Universität Siegen entstanden für leerstehende Wohngebäude neue Wohnnutzungen. Im Rahmen der Ausstellung der Studienarbeiten wurde eine Baufibel präsentiert, die Sanierungsbeispiele zeigt und eine Inspiration für Bauherren darstellt. Neben dem Bauen im Bestand wurde auch das Thema „Baulücke“ öffentlich thematisiert und ein Baulückenmanagement erstellt. Dieses erlaubt die Nachverdichtung unter Ausnutzung der bestehenden Grundstücke. Alle diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die Innenentwicklung in Burbach forciert wird.<sup>74</sup> Die Gemeinde Burbach zeigt auf, wie wichtig eine langfristige Strategie für die Ortskernstärkung ist. Diese Strategie benötigt auch Pischelsdorf. Alleine die Umsetzung von nichtzusammenhängenden Einzelprojekten zieht keine langfristige Ortskernbelebung mit sich. Es benötigt ein Konzept, auf dem alles beruht und zusätzlich eine Bewusstseinsbildung, damit diese Eingriffe auch der Bevölkerung nähergebracht werden.

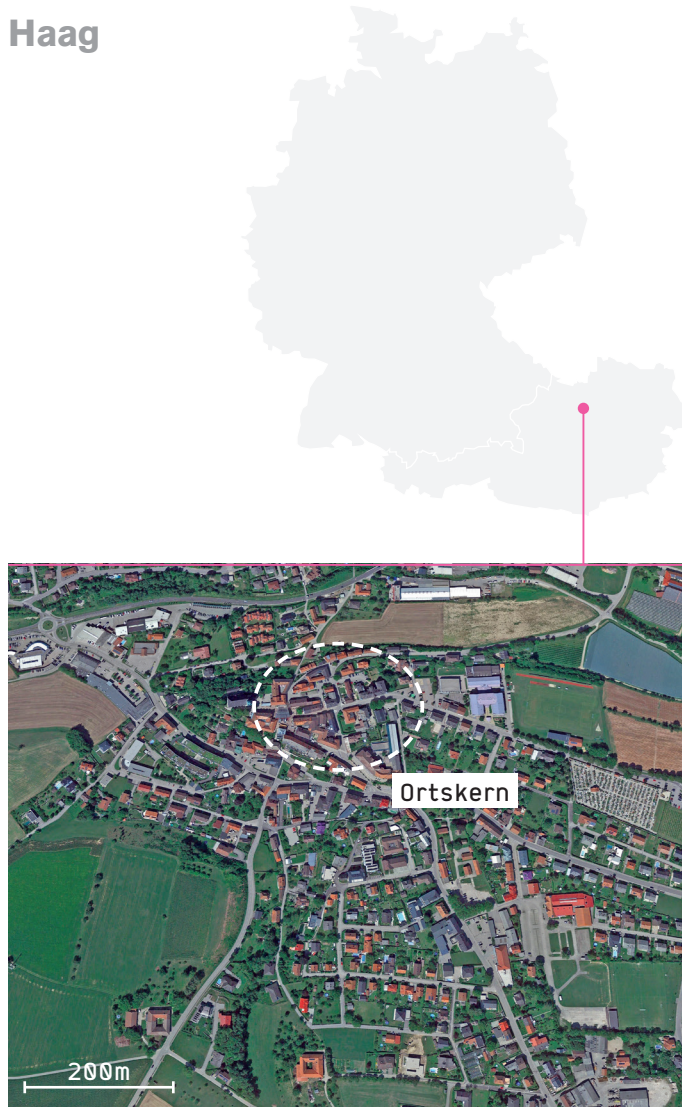
72 vgl. Gruber 2013, 26f.

73 vgl. Gemeinde Burbach 2017.

74 vgl. tetraeder.com gmbh 2017.



## Haag



Um 1990 herrschte in der Kleinstadt Haag ein tristes Bild: Viele Leerstände säumten den Ortskern, da ein nahes Einkaufszentrum viele Nutzungen abgezogen hatte. Ein engagierter Hauptplatz-Gastwirt versuchte damals gemeinsam mit der Stadtverwaltung neue Akzente im Zentrum zu setzen. Miteinander wurde ein Stadtmarketing gegründet, das sich um die Aufwertung des Ortskerns kümmern sollte. Die erste Aktion war eine Filmvorführung am verwaisten Hauptplatz, bei der rund 1000 Menschen anwesend waren. Daraus entstand der Gedanke, den Ortskern mittels Kultur zu beleben.<sup>75</sup>

Aufgrund des anhaltenden Erfolgs wurde gemeinsam mit dem lokalen Kulturverein die Idee eines Sommertheaters entwickelt. Die Gemeinde unterstützte die Idee und veranstaltete einen geladenen Architekturwettbewerb, bei dem der Entwurf für eine temporäre zweistöckige Tribünenkonstruktion gewann. Im Juni 2000 fand vor dieser

<sup>75</sup> vgl. Isopp/Gruber 2015, 46f.

Abb 41 Haag M 1:10.000

Konstruktion das erste Mal das zweimonatige Sommertheater statt, welches seit damals pro Jahr rund 15.000 Besucher in den Ortskern lockt.<sup>76</sup>

Mittlerweile zählt der Theatersommer in Haag zu den zehn erfolgreichsten österreichischen Theaterfestivals. Zu dieser Zeit begann auch der Modernisierungs- und Bewusstseinsbildungsprozess. Das Förderprogramm der Stadterneuerung Niederösterreich unterstützte das Sommertheater und finanzierte zusätzlich über den Stadterneuerungsverein „Wir Haager!“ unterschiedliche Projekte, die zur Belebung des Ortskerns führten. So wurden Leerstände am Hauptplatz aktiviert, indem neuer Wohnraum und neue Nahversorger geschaffen wurden. Durch einen verstärkten Zuzug in den Ortskern erhielten die Immobilien eine starke Wertsteigerung, was zu vermehrten Investitionen in die Bestandsgebäude führte.<sup>77</sup> Durch den Zuzug und die neuen Angebote kam wieder neues Leben in den Ortskern. Dabei spielen vor allem die kurzen Wege und die zwanglosen Kontakte durch Gastgärten für eine erhöhte Attraktivität.<sup>78</sup>

Höhepunkt der Ortskernentwicklung war die Umgestaltung des Hauptplatzes von einem Flickenteppich aus unterschiedlichen, nicht zusammenhängenden Oberflächen zu einer gemeinsamen Gestaltung.<sup>79</sup> Damit wurde ein Begegnungsraum geschaffen, der Lebensqualität schafft und auf dem sich Menschen entfalten können.<sup>80</sup> Die Entwicklung der Gemeinde Haag zeigt auf, welchen Einfluss Kunst und Kultur auf die Menschen im Ort haben kann. Vor allem die Gastronomiebetriebe wurden durch das Theaterfestival inspiriert, sich wieder mehr in den öffentlichen Raum zu öffnen. Dieses Öffnen empfiehlt sich auch für Pischelsdorf, da dadurch die Kommunikation im Ortskern gefördert wird.

76 vgl. Bettel/Gruber 2013, 28f.

77 vgl. Ebda.

78 vgl. Gruber 2015, B46f.

79 vgl. Bettel/Gruber 2013, 28f.

80 vgl. LandLuft 2011.

## Hopfgarten i. D.



Ein Dorf ohne Gasthaus. Es war diese triste Situation, die dazu führte, dass in der Gemeinde Hopfgarten im Defereggental ein Ortsentwicklungsprozess vorangetrieben wurde. Ab 1990 verfügte die Ortschaft über kein kommunikatives Zentrum mehr, da der ehemalige Familienbetrieb nicht mehr Gasthaus, sondern Pension wurde. Dabei hatte gerade dieses Gasthaus einen hohen Stellenwert im Alltag, da hier Feste gefeiert wurden und Begegnungen stattfanden.<sup>81</sup>

15 Personen aus der Gemeinde wollten diesem Zustand nicht mehr hinnehmen und beschlossen der Fehlentwicklung entgegenzutreten. Die engagierten Menschen entwickelten mit allen lokalen Vereinen ein Raumprogramm und fanden einen geeigneten Platz im Ort. Aus diesem Ideenprozess entstanden unterschiedliche Nutzungen wie ein Gasthaus, eine Feuerwehrexweiterung, eine Musikschule, einen Theaterverein und ausreichend Raum für die

<sup>81</sup> vgl. LandLuft 2012, 43f.

Abb 42 Hopfgarten i. D. M 1:10.000

anderen Vereine. Damit das Gebäude auch in den Ortsbestand eingebunden wird, sollte dann auch der Dorfplatz neugestaltet und das Gemeindeamt erneuert werden. Alle diese Maßnahmen sollten die Stärkung des Ortskerns bewirken.<sup>82</sup>

Gemeinsam mit der Tiroler Dorferneuerung wurde ein Architekturwettbewerb für dieses neue Gebäude ausgelobt. Das Siegerprojekt überzeugte, da die Vereine einen wichtigen Stellenwert im Entwurf einnahmen. Gerade in kleinen Gemeinden sorgt das für Identität. In der Bauphase stieg die Akzeptanz des Gebäudes, da viele freiwillige Menschen am Bau mitwirkten. Dieses Mitwirken erschuf auch eine neue Kultur der Bürgerbeteiligung im Ort, die dazu führte, dass sich die Menschen mehr für den Ort interessierten. Aus diesem Interesse heraus wurden leerstehende Gebäude wiederbelebt, ein Kulturhaus errichtet und der Dorfplatz erweitert. Und somit schlussendlich der Ortskern aufgewertet.<sup>83</sup>

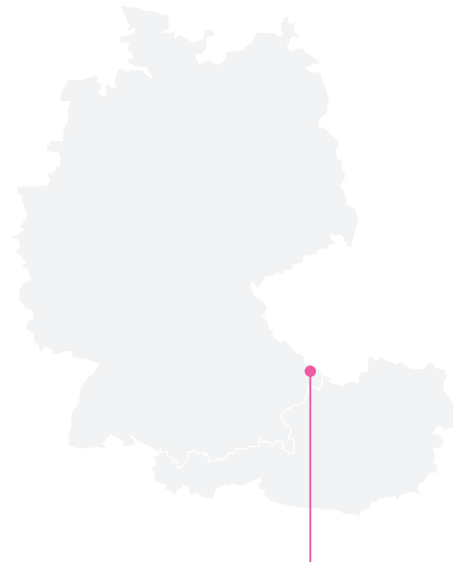
Da der Ort an Attraktivität gewann und mit enormen Zuzug zu kämpfen hatte, wurden über einen Bürgerbeteiligungsprozess Flächen ausgewiesen, die für Einfamilienhäuser zur Verfügung stehen. Wobei darauf geachtet wurde, dass die Flächen nicht außerhalb der Siedungsgrenzen liegen, sondern in den Bestand eingebunden sind. Ansonsten wäre die Ortskernbelebung wieder abgedreht worden.<sup>84</sup> Dieser Ort zeigt auf, welche Vorteile die Einbindung der Bevölkerung in Ortsentwicklungsprozesse mit sich bringt. Und dass sich Menschen auch für Bereiche engagieren, wenn sie dazu bemächtigt werden. Ein wichtiger Hinweis, da gerade dieses Engagement von Politik und Verwaltung negiert wird. Damit dies gelingt benötigt Pischelsdorf eine Koordinationsstelle in der alle Entwicklungsschritte abgestimmt werden und die Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Eigentümern und interessierten Bürgern darstellt.

82 vgl. LandLuft 2012, 44.

83 vgl. Ebda., 44ff.

84 vgl. Ebda., 53.

## Ilzer Land



Zwischen Passau an der österreichischen und Grafenau an der tschechischen Grenze befinden sich einige strukturschwache Gemeinden, die mit den Problemen des demographischen Wandels und der Landflucht zu kämpfen und dadurch stetig an Identität verloren haben.<sup>85</sup>

Die zwölf Gemeinden der Region Ilzer Land haben erkannt, dass die Ortskerne gestärkt werden müssen, damit diese einen Gegenpol zu uniformierten Einkaufszentren auf der grünen Wiese und somit Zukunftsraum für junge Menschen darstellen. Da eine einzelne Gemeinde die Umkehr nicht alleine schaffen kann, haben sich die Gemeinden 2009 zum interkommunalen Verein Ilzer Land zusammengeschlossen. Der Verein erarbeitete mit Unterstützung der Regierung Niederbayerns ein Struktur- und Entwicklungskonzept für die betroffenen Ortskerne.<sup>86</sup> Die Aufwertung der Ortskerne basiert zumeist auf der Neugestaltung der öffentlichen Räume, die dann als Katalysator

<sup>85</sup> vgl. Regierung von Niederbayern 2017, 4f.

<sup>86</sup> vgl. Ebda., 3.

Abb 43 Gemeinde Perlesreut im Ilzer Land M 1:10.000

für private Investitionen in den Ortskernen dienen. Diese sind notwendig, damit die Identität der Gemeinden erhalten bleibt. Denn wenn Gebäude am Ortskern leer stehen, verliert die Mitte an Zentralität. Investitionen in bestehende Immobilien ermöglichen es interessierten Menschen, sich wieder im Ortskern niederzulassen. Das führte in weiterer Folge zu einer vermehrten Nutzungsdurchmischung und somit zu mehr Leben im Ortskern.<sup>87</sup> Basierend auf diesem Konzept wurden Maßnahmen gesetzt, die über viele Jahre hinweg zu einer Aufwertung der Ortskerne geführt haben. Um alle Aktivitäten für die Ortskernstärkung zu bündeln, wurde 2015 die Bauhütte in der Gemeinde Perlesreut errichtet. In dem ehemaligen Leerstand finden neben den Büroräumlichkeiten des interkommunalen Vereins auch Seminar- und Schulungsräume wie auch eine öffentliche Bibliothek Platz.<sup>88</sup>

Die Bauhütte in Perlesreut bietet neben einer Beratung für interessierte Bürger auch Öffentlichkeitsarbeit an, bei der über die Sinnhaftigkeit von Ortskernstärkungsmaßnahmen informiert wird. Zusätzlich bietet die Bauhütte eine Projektkoordination, eine Immobilienbörse und eine Leerstandsberatung an. Daneben finden Aus- und Weiterbildungen statt, die sich mit regionalen und historischen Baumaterialien beschäftigen. Dadurch ist es den Handwerksbetrieben in der Region möglich die historische Bausubstanz und vorhandene Baukultur zu erhalten. Alle diese Maßnahmen haben zu Folge, dass die Ortskerne der Gemeinden durch Leerstandsbehebungen und Aufwertungen der öffentlichen Räume gestärkt wurden.<sup>89</sup> Diese Region zeigt ganz klar auf, wie wichtig es ist, das Thema Ortskernstärkung überregional zu verankern und auch breit an die Öffentlichkeit zu kommunizieren. In der Gemeinde Pischelsdorf findet diesbezüglich keine Bewusstseinsbildung statt, wodurch das Sterben der Ortskerne durch die Bevölkerung hingenommen wird. Hier muss ein breites Umdenken stattfinden.

87 vgl. Regierung von Niederbayern 2017, 6.

88 vgl. Ebda., 3.

89 vgl. Ebda., 10ff.



## Irsee



Die Gemeinde Irsee in Bayern wird einerseits durch das hiesige Kloster geprägt und daneben durch den nahen Naturraum eingegrenzt. Die Feucht- und Wasserschutzgebiete sowie Wälder formen sehr strikt die Grenzen des Ortes. Das lässt sich auch an der sehr dichten Bebauung und den klaren Siedlungsgrenzen ablesen. So blieb der Gemeinde nichts übrig, als in die Innenentwicklung zu investieren. Gemeinsam mit der Bevölkerung wurde intensiv an gangbaren Strategien gearbeitet. Aus der Not wurde baulich nachverdichtet wo es möglich war. Dafür wurden Baulücken entweder bebaut oder der Allgemeinheit in Form von Streuobstwiesen, Kinderspielflächen oder Grünanlagen zugeführt.<sup>90</sup>

<sup>90</sup> vgl. LandLuft 2016, 145f.

Abb 44 Irsee M 1:10.000



Dort wo an den Siedlungsrändern in annehmbaren Distanzen zum Ortskern noch Freiflächen vorhanden waren, entstand eine dichte Einfamilienhaus-Bebauung mittels kleiner 400m<sup>2</sup> Grundstücken. Ergänzt wurde das Angebot durch einige innovative Baugruppenprojekte. Diese fanden auf nur unwesentlich größeren Grundstücken ausreichend Platz.<sup>91</sup> Da diese minimalen Grundstücke wenig private Freiflächen zulassen, spielt der öffentliche Raum in der Wahrnehmung und Nutzung der Bevölkerung eine wesentliche Rolle. Gemeinsam mit der Bevölkerung und vielen Vereinen wurden Bäche zugänglich gemacht. Zusätzlich wurde ein Wegenetz, abseits der vielbefahrenen Straßen, angelegt. Dieses verbindet alle Areale der Gemeinde mit dem historischen Ortskern.<sup>92</sup>

Im Ortskern wurden die historische Bestandsgebäude aus der Klosterzeit saniert und durch neue, mit der Bevölkerung ausgearbeiteten, Nutzungen erweitert. So entstand neben Wohnraum auch eine Geschichtswerkstatt, die auf das kulturelle Erbe des Ortes hinweist oder ein Marktgebäude, welches die Bevölkerung mit regionalen Gütern versorgt. Eines der aktuellsten Projekte stellt das Bildungszentrum im Kloster dar. Es verbindet Bildung mit Kultur und schafft Identität für die Bevölkerung.<sup>93</sup> Die Gemeinde Irsee zeigt ganz klar, welche positive Wirkung die Schaffung von kleinen Baugrundstücken nach sich zieht, wenn der öffentliche Raum als Wohnersatzfläche angelegt ist und von der Bevölkerung auch angenommen wird. Daneben zeigt die Entwicklung auf, dass die Nutzungen in einem Ortskern nicht unbedingt nur Handelsflächen sein müssen, sondern auch andere Konzepte funktionieren können.

91 vgl. LandLuft 2016, 147.

92 vgl. Ebda.

93 vgl. Ebda., 148ff.

## Krumbach



1995 gab es in der Gemeinde Krumbach weder Nahversorger noch Gasthaus oder Bank. Der damalige Bürgermeister war mit dieser Situation nicht zufrieden und entwickelte unter Beteiligung von mehr als 50 Bürgern ein Leitbild für die Gemeinde. Der erste darin umgesetzte Punkt war die Entpolitisierung des Gemeinderats und die Auflösung aller Unterausschüsse. Jeder interessierte Bürger konnte sich in die Entwicklung der Gemeinde einbringen. Die weiteren Schritte waren das Baulandwidmungsverbot außerhalb des Ortskerns und das Bekenntnis zum Bauen im Ortskern.<sup>94</sup>

Das erste umgesetzte Bauvorhaben war 1999 das Dorfhaus. Darin enthalten sind eine Bank, ein Café, ein Friseur, ein Supermarkt und acht Wohnungen. Anschließend wurde der angrenzende Dorfplatz neugestaltet, was durch verkehrspsychologische Maßnahmen zu einer verbesserten Verkehrssituation führte. Beeindruckt durch die Investitionen der Gemeinde zogen in den folgenden

<sup>94</sup> vgl. LandLuft 2016, 29f.

Abb 45 Krumbach M 1:10.000

Jahren mehrere Eigentümer nach und sanierten einige der teilweise leerstehenden Gebäude im Ortskern. Die Gemeinde legte wieder vor, als sie 2000 das Gemeindehaus am Dorfplatz sanierte.<sup>95</sup>

Am Dorfplatz wurden weitere alltägliche Nutzungen positioniert, die bis dahin im Ort verstreut waren und in den bisherigen Bestandsgebäuden nicht mehr ausreichend Platz vorfanden. So befinden sich seither am Dorfplatz ein Probelokal, eine Veranstaltungshalle und eine Bücherei. In diesem Gebäude befinden sich, die in den öffentlichen Raum wirkenden, Nutzungen im Erdgeschoss. Ergänzt wurde der Dorfplatz dann durch das neue Pfarrhaus, in dem weitere Nutzungen für Brauchtumsveranstaltungen enthalten sind.<sup>96</sup>

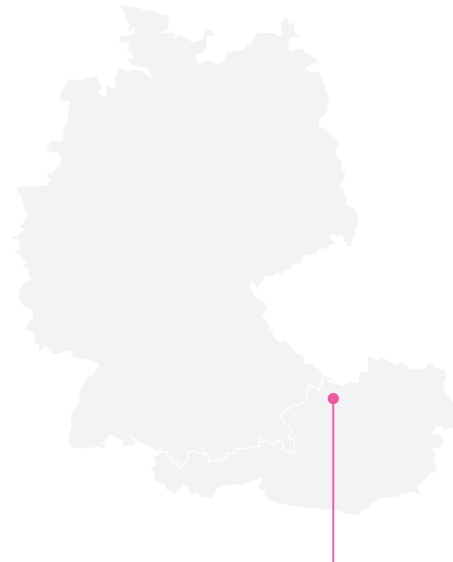
Ein weiterer essentieller Baustein bei der Ortskernbelebung war die Errichtung einer zentralen Bushaltestelle. Diese sitzt am Knotenpunkt zweier Linien und wurde so dimensioniert, dass diese von beiden Linien gleichzeitig angefahren werden kann. Nach Adaptierung der Busfahrplantaktung ist es nun möglich, die Bushaltestelle als Umstiegshaltestelle im Ortskern zu nutzen. Durch die vielen Eingriffe in den Ortskern weist Krumbach nach knapp 20 Jahren eine urbane Dichte an Nutzungen auf und stellt eine attraktive Wohngemeinde dar.<sup>97</sup> Diese Vorreitergemeinde vermittelt, welche Maßnahmen zu setzen sind, um einen Dorfkern wieder zu beleben. Obwohl der Ortskern von Pischelsdorf viel größer als der von Krumbach ist, kann man hier Schlüsse für die Belebung des Pischelsdorfer Ortskerns ziehen. Zum einen die Bereitschaft, die Zersiedelung durch restriktive Maßnahmen zurückzudrängen und zum anderen das Bewusstsein für eine Ortskernbelebung durch die Implementierung aller aktiven Vereine und Institutionen in die Planung und die Bespielung des Zentrums. Schlussendlich zeigt dieses Beispiel auch auf, welche Bedeutung der öffentliche Verkehr zur Ortskernstärkung beitragen kann.

95 vgl. LandLuft 2016, 30f.

96 vgl. Ebda., 32f.

97 vgl. Ebda.

## Ottensheim



Der Ortskern von Ottensheim bildet das historisch gewachsene Zentrum der Gemeinde im Umland von Linz. Hier fanden über viele Jahrhunderte unterschiedliche Nutzungen ausreichend Platz. In den letzten Jahrzehnten verlor der Ortskern einen Teil seiner Vielfalt. Veränderte Mobilität und neue Lebensweisen machten dem Ort zu schaffen. Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe verließen das Zentrum und siedelten sich entlang der Umfahrungsstraße an.<sup>98</sup>

Die Gemeindepolitik starteten vor einigen Jahren im Zuge der anlaufenden Ortskernentwicklung das Projekt „Potenziale im Ortszentrum“. Durch die Vermittlung von Leerständen an Raumsuchende konnten einigen leerstehenden Flächen neues Leben eingehaucht werden. Zusätzlich konnten sich Eigentümer mit Architekten austauschen und über die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Beständen neue Visionen und konkrete Lösungen für bis dahin ungenutzte Flächen erarbeitet werden.<sup>99</sup>

<sup>98</sup> vgl. Hagenauer/Schwantner 2011, 39.

<sup>99</sup> vgl. nonconform 2011, 46f.

Abb 46 Ottensheim M 1:10.000

Gemeinsam mit der Bevölkerung wurden die vorhandenen und zukünftigen Potentiale im Ortskern erarbeitet. Dabei wurden historische Gebäude durchleuchtet und mit Unterstützung von Experten Lösungen für unterschiedliche Themen wie das Wohnen im Ortskern, besondere Nutzungen, gesellschaftliche Trends, veränderte Arbeitswelten sowie die vorhandene Flexibilität und Vielfalt erarbeitet. Anschließend wurde der öffentliche Raum analysiert und auch für diese neuen räumlichen Lösungen erarbeitet.<sup>100</sup>

Durch viele Anstrengungen ist es der Gemeinde gelungen, die Zahl der Leerstände zu minimieren. Dafür engagierte sich die Gemeinde in der Ortskernbelebung. Sie kaufte ein Ensemble im Zentrum auf und errichtete ein Amtshaus. Das Besondere dabei, neben der Umnutzung von historischen Bauwerken, ist der zum öffentlichen Raum hin offene Gemeindesaal. Hier finden unterschiedliche Veranstaltungen statt, die auf den angrenzenden Platz hinauswirken und die Passanten Teil der Veranstaltung werden lassen. Des Weiteren wurde die Attraktivität des öffentlichen Raums durch einen Shared Space erhöht, da die Verkehrsfläche allen Verkehrsteilnehmer gleichermaßen zur Verfügung stehen. Zusätzlich kann der Platz innerhalb kurzer Zeit komplett umgestaltet werden. Das passiert so jeden Freitag. Hier findet wöchentlich ein großer Bauernmarkt statt, der viele Menschen in den Ortskern zieht.<sup>101</sup> Die Erkenntnisse für die Entwicklung des Masterplans für Pischelsdorf sind vielfältig. Hier wurde durch das Gemeindeamt im Ortskern eine zukunftsweisende Richtungsentscheidung getroffen, die viele weitere Eingriffe nach sich zog. Daneben zeigt die Gemeinde auch auf, wie private Eigentümer von der Notwendigkeit für Investitionen in den Bestand überzeugt werden können und wie die Gemeinde gerade am Anfang einer derartigen Phase durch die Subvention einer Potentialanalyse einen ersten wichtigen Schritt setzen kann. Maßnahmen die auch in Pischelsdorf zur Aktivierung der Leerstände beitragen könnten.

<sup>100</sup> vgl. Hagenauer/Schwantner 2011, 8ff.

<sup>101</sup> vgl. nonconform 2011, 46f.

## Waidhofen a. d. Y.



Abb 47 Waidhofen a. d. Y. M 1:10.000

Anfang 1990 stellte sich die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs die Frage, wie sie attraktiv für neue Firmen wirken kann, da sie sich im neuen Jahrtausend positiver positionieren möchte. Im Zuge dieser Überlegungen wurde 1991 ein Wettbewerb ausgerufen, in dem ein Gestaltungs- und Verkehrskonzept für den Ortskern gefragt war. Den Wettbewerb gewann ein lokaler Architekt, der forderte, dass das Zentrum nicht neugestaltet, sondern neu benutzt werden muss.<sup>102</sup> Das bedeutet, dass es mehr als nur zusätzliche Parkplätze im Ortskern braucht. Viele einzelne Maßnahmen vereinen sich zu einem Konzept, dass über Jahre hinweg für mehr Lebensqualität sorgt. Dafür wurde ein partizipativer Prozess entwickelt, bei dem die Einbindung der Bevölkerung einen hohen Stellenwert einnahm.<sup>103</sup>

Der erste Baustein der Ortskernbelebung war die Neugestaltung des Rathauses im Zentrum der Stadt. Durch Eingriffe in der Bestandsstruktur konnte die Nutzfläche um ein Drittel erhöht werden. Ein weiterer Baustein war die

<sup>102</sup> vgl. Bettel 2013, 30f.

<sup>103</sup> vgl. LandLuft 2012, 126.



Errichtung eines Uferweges, der den Ortskern besser an die Umgebung anband. Ab 2000 wurden die Plätze in der Altstadt unter Einbindung der Geschäftstreibenden umgestaltet. Am Platz befindet sich seither nun die Infrastruktur für Märkte und klare Verkehrsraummarkierungen. Die Möblierung wurde entfernt, dafür wurden zwei zeitgenössische Brunnen errichtet – wovon einer auf Wunsch der Bevölkerung wieder entfernt wurde.<sup>104</sup>

Nachdem sich die Stadtgemeinde 2005 aktiv gegen ein Einkaufszentrum in der Peripherie entschied, engagierte sie sich weiter für die Belebung des Ortskerns. So wurde ein Leerstandsmanagement installiert, das sich aktiv in die Ortskernentwicklung einbringt. Die Niederösterreichische Landesausstellung 2007 wurde von der Stadtgemeinde als weiterer Impuls für die Ortskernbelebung genutzt. Die Stadt stellte spezielle Fördermodelle zur Verfügung, um Leerstände mit neuen Nutzungen zu befüllen. Durch eine gezielte Ansiedlungspolitik konnten Leerstände in der Erdgeschosszone aktiviert werden. Durch das Verknüpfen von unterschiedlichen Akteuren (Eigentümer, Politik, Architekten) konnten in jahrelanger Arbeit 1.900m<sup>2</sup> leerstehende Verkaufsfläche mit neuen Nutzungen gefüllt werden, die damit für einen stark frequentierten Ortskern gesorgt haben.<sup>105</sup>

Die vielfältigen Aktivitäten sorgten dafür, dass sich auch im öffentlichen Raum neues Leben breit machte. Seit einigen Jahren findet regelmäßig ein Bauernmarkt statt. Dieser lockt unzählige Menschen, zusätzlich zu den sonstigen Besuchern, in den Ortskern. Darüber hinaus befindet sich seit 2012 im Ortskern ein Co-Working-Space, der die Arbeit wieder in Zentrum rückt.<sup>106</sup> Die Erkenntnisse anhand der Analyse der Waidhofen an der Ybbs sind vielfältig. Den Beginn dieser starken Entwicklung nimmt dabei der Masterplan ein. Er ist Leitbild und Vision zugleich, wobei er Gestaltungsfreiheit ermöglicht, da er nur Handlungsempfehlungen aufwirft, ohne eine konkrete räumliche Lösung anzubieten. Dadurch ermöglicht der Masterplan eine ständige Einbindung der Bevölkerung in unterschiedlichen Phasen und legt gleichzeitig fest, wohin die Reise geht.

<sup>104</sup> vgl. Bettei 2013, 30f.

<sup>105</sup> vgl. die Verknüpfen 2013.

<sup>106</sup> vgl. Ebda.



## Weyarn



Die Gemeinde Weyarn liegt Nördlich der Alpen, auf halben Weg in Richtung Bayern. Diese Region stellt eine der am stärksten wachsenden in Deutschland dar. Dennoch war um 1990 ein Umbruch spürbar. Es erfolgten Investitionen in die örtliche Infrastruktur, die nicht klar durchdacht waren. So entstand im Norden des Ortes ein Feuerwehrhaus und im Süden eine Mehrzweckhalle. Durch die Nutzungsverteilung auf das gesamte Ortsgebiet verlor das Zentrum an Lebendigkeit. Trotz Bevölkerungswachstums kam es somit zum Verlust des Dorflebens.<sup>107</sup>

Aus diesem Grund beschäftigte sich die Gemeinde seit 1993 mit dem Thema Dorferneuerung. In vielen kleinen Schritten wurde der Ort analysiert und unter Beteiligung der Bevölkerung ein neues Zukunftsbild entwickelt. Dieses hat zum Ziel, ländlicher Raum zu bleiben – und aufgrund der Nähe zu München nicht zu einem Vorort zu

<sup>107</sup> vgl. Gemeinde Weyarn 2017.

Abb 48 Weyarn M 1:10.000

werden, der jegliche Identität verliert. Auf Basis dieses Grundsatzes wurden viele Projekte verhindert, die dem Zukunftsleitbild widersprachen. Die positive Erkenntnis, dass sich jeder einzelne in der Gemeinde aktiv beteiligen kann, hatte zur Folge, dass rund 15% der Bevölkerung ehrenamtlich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen mitarbeiteten.<sup>108</sup> Die durch die Bevölkerung gemeinschaftlich erarbeiteten Projekte reichen von einem Musikcafé über eine öffentlich zugängliche Schulaula bis zu verdichteten Wohnbau im Ortskern. Ein weiteres Projekt im Ortskern ist die Gründung einer Bibliothek, die von ehrenamtlichen Bürgern betrieben werden. Hinzukam ein Dorfladen und ein Dorfcafé, in dem Familienfeste stattfinden können, oder das allen im Ort arbeitenden Menschen als Speisesaal dient.<sup>109</sup>

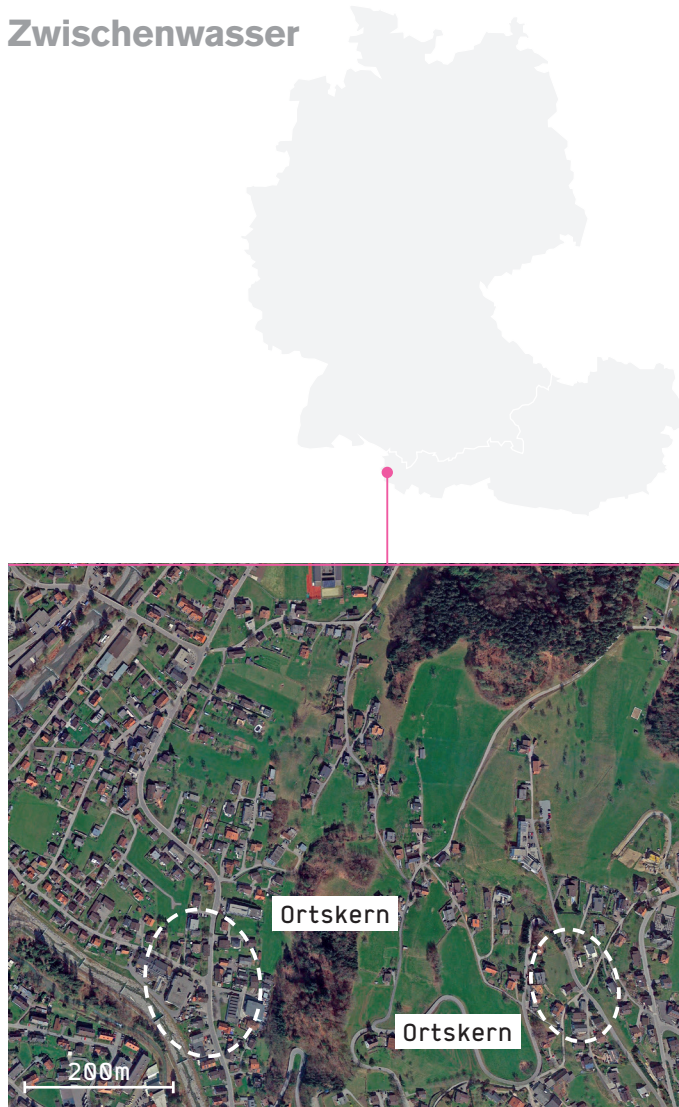
Die finanziellen Spielräume für alle diese Projekte waren vorhanden, da sich die Gemeinde seit 1980 mit aktiver Bodenpolitik beschäftigte. Diese stellt ein wichtiges Werkzeug der Gemeinde für die Innenentwicklung dar. Landwirtschaftliche Flächen in der Peripherie werden gekauft, um sie dann mit ortsnahen Grundstücken zu tauschen. Dadurch schafft die Gemeinde Wohnraum und Flächen für Gewerbe in kurzer Distanz zum Ortskern. Da die Gemeinde die Grundstücke nicht verkauft, sondern nur auf 149 Jahre verpachtet kann sie die Entwicklung besser steuern. Sobald Gebäude über eine gewisse Zeitspanne leer stehen und kein Nachfolger in Aussicht ist, kann die Gemeinde die Gebäude selbst nutzen.<sup>110</sup> Dieses Beispiel zeigt viele Visionen auf, aber nur wenige sind für Pischelsdorf realisierbar. Dennoch kann eine Handlungsempfehlung gegen die fortschreitende Zersiedelung herausgelesen werden: Durch aktive Bodenpolitik und dem Anreiz Privaten gegenüber, landwirtschaftliche Flächen in Ortskernnähe an die Gemeinde abzugeben, kann eine kontinuierliche Ortskernbelebung vorangetrieben werden. Daneben zeigt Weyarn auf, wie wichtig die Beteiligung der Bürger ist.

<sup>108</sup> vgl. Henkel 2016, 153f.

<sup>109</sup> vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2014 Baukultur, 162ff.

<sup>110</sup> vgl. Ebda., 170f.

## Zwischenwasser



Da Wachstum oftmals eines der essentiellen Ziele einer Gemeinde darstellt, hat sich die Gemeinde Zwischenwasser 1978 dazu entschlossen, große Flächen der Gemeinde als Bauland zu widmen. Als 1980 ein Bürgermeisterwechsel erfolgt, beschloss dieser eine Änderung des Flächenwidmungsplans, um diese Entwicklung – mit untragbaren Kosten für die Erschließung – zu verhindern. Die Gemeinde entschloss sich damals zur Konzentration auf die Zentrumsentwicklung in den Ortsteilen.<sup>111</sup>

Obwohl am Anfang des Ortsentwicklungsprozesses starker Widerstand aus der Bevölkerung herrschte, wurde diese vom Prozess überzeugt und über die Jahre selbst Verfechter der Ortskernstärkung. Da die Gemeinde wenig Einnahmen aus der Gewerbesteuer lukrierte, betätigte sich eine große Zahl an Bürgern bei Sanierungs- oder Neubauprojekten im Ort. Dazu zählten eine Brücke, eine Sporthalle, eine Kapelle sowie eine zweiklassige Schule.<sup>112</sup> In der Gemeinde gab es um das Jahr 2000 keine

111 vgl. LandLuft 2009, 34.

112 vgl. Ebda., 36.

Abb 49 Zwischenwasser M 1:10.000

Lebensmittelmärkte, da die Anbindung an die Nachbarorte gut funktionierte. Damit fehlten jedoch ein Treffpunkt und eine identitätsstiftende Komponente. Aus diesem Anlass fand die Bürgerbeteiligung seinen vorläufigen Höhepunkt im Umbau einer alten Sennerei. Aus dem Leerstand wurde ein Mehrzweckhaus mit unterschiedlichen Nutzungen: Eine Feuerwehrgarage, eine Kinderspielgruppe, einen Kulturraum, ein Lebensmittelgeschäft und eine Notwohnung.<sup>113</sup> Ergänzt wird das Mehrzweckhaus durch das Mitdafinerhus, das ein Wohnhaus für ältere Menschen mit Betreuungsmöglichkeiten darstellt und zusätzlich Gemeinschaftsräume für weitere ältere Menschen aus der Gemeinde anbietet. Gemeinsam mit dem Mehrzweckhaus bilden die beiden Gebäude den Ortskern. Aufgrund all dieser Nutzungen wird der Ortskern stark frequentiert.<sup>114</sup>

Um der Bevölkerung eine verbesserte Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und somit an den Ortskern zu gewährleisten, baute die Gemeinde viele kleine Mobilitätsprojekte auf. So schaffte die Gemeinde ein Sharing Modell für Fahrräder und Autos, neue und verbesserte Busverbindungen, ein Nachttaxi und eine Mitfahrbörse.<sup>115</sup> Da viele dieser Projekte von der Bevölkerung ausgehen und mit der Bevölkerung entwickelt wurden, hat sich die Gemeinde dazu entschlossen, keine Bebauungsverordnungen vorzugeben. Dafür werden alle Bauvorhaben individuell mit einem Architekturbeirat erarbeitet, was zur Entwicklung einer hohen Baukultur führte.<sup>116</sup> Die Gemeinde Zwischenwasser musste aufgrund des ohnehin schon stark zersiedelten Ortsgefüges Akzente setzen, damit die Gemeinde in ihrer Funktion als Heimat ihre Bürger nicht komplett an Bedeutung verliert. Das ist glücklicherweise in Pischelsdorf nicht notwendig, wobei gerade der Ortskern nahezu keinen identifikationsstiftenden Charakter mehr aufweist. Gleich wie die Ortskerne von Zwischenwasser durch punktuelle Eingriffe gestärkt wurden, kann dies auch in Pischelsdorf hilfreich sein, um diesen nachhaltig zu beleben. Denn das Zentrum von Pischelsdorf weist nur wenige Nutzungen mit hoher Anziehungskraft auf.

<sup>113</sup> vgl. LandLuft 2009, 36ff.

<sup>114</sup> vgl. Ebda., 41.

<sup>115</sup> vgl. Ebda., 39.

<sup>116</sup> vgl. Ebda., 45f.



## Ein Platz lebt von seinen Rändern





## Wie geht das?

Die Vorreitergemeinden zeigen auf, wie ein Ortskern zu stärken ist und wie dieser die Grundlage für einen öffentlichen Raum darstellt. Kombiniert mit den Erkenntnissen der Experteninterviews kann folgende Schlussfolgerung getroffen werden: **Ein Platz lebt von seinen Rändern.**

Öffentlicher Raum wird dann angenommen, wenn er über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügt und seine Ränder unterschiedliche Nutzungen aufweist. Diese Rahmenbedingungen schaffen die Grundlage dafür, dass zufällige Begegnungen stattfinden und der öffentliche Raum als Wohnersatzraum wahrgenommen wird. Damit der Ortskern diese Funktionen des öffentlichen Raums gewährleisten kann, benötigt es Rahmenbedingungen: Ein dichtes und vielfältiges Angebot an Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten, kleinen Gewerbebetrieben einem attraktiven Wohnangebot und attraktiver Verweilmöglichkeiten.<sup>117</sup> Da dieses Angebot in Pischelsdorf nahezu nicht mehr vorhanden ist, müssen fünf Maßnahmen berücksichtigt werden, die ineinandergreifend als Ganzes wirken und einen qualitativvollen öffentlichen Raum schaffen.

Diese Maßnahmen, zeitlich gesehen von außen nach innen angewendet, bilden in Form eines Masterplans das Grundgerüst für einen belebten Ortskern. Dieser zielt auf die Verdichtung aller Alltagsnutzungen im Ortskern, um diesen zum Lebensmittelpunkt werden zu lassen. In diesem Kapitel werden die einzelnen Maßnahmen beschrieben, die die Grundlage für den Masterplan darstellen.

<sup>117</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur  
2017, 47.

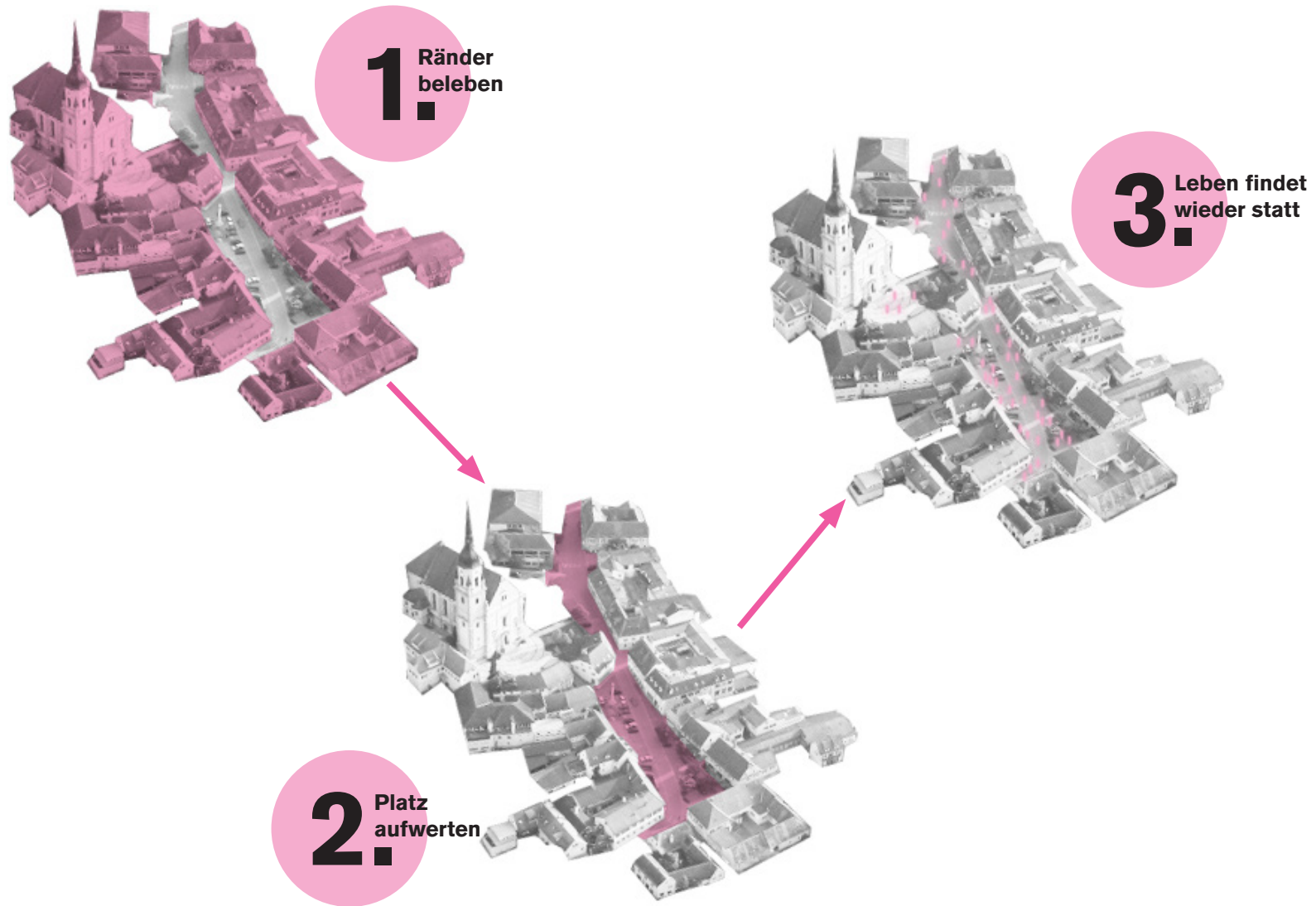


Abb 50 Ein Platz lebt von seinen Rändern

## Innenentwicklung

Den ersten Punkt zur nachhaltigen Ortskernbelebung stellt das elementare Bewusstsein zur Innenentwicklung anstelle des Bauens im Grünen dar.<sup>118</sup> Die Innenentwicklung von Pischelsdorf ist langfristig, fordert viel Engagement der Politik und Verwaltung, den Eigentümern sowie der Zivilgesellschaft. Daneben benötigt diese Bemühung viel Zeit für Gespräche und die Koordination von unterschiedlichen Maßnahmen. Dieses Engagement ist notwendig, wenn es zu einer nachhaltigen Ortskernbelebung kommen soll.<sup>119</sup> Ein gangbarer Weg in diese zukunftsweisende Richtung ist die Aufwertung der Innenlagen durch monetäre Anreize im Umgang mit Leerständen oder durch die Befüllung von Baulücken. Damit dämmt die Gemeinde die nach außen drückende Siedlungserweiterung ein.<sup>120</sup>

Jahrzehntelang wurde in Pischelsdorf das Gegenteil gelebt: Baulandausweisung am Ortsrand mit massiven Landschaftsverbrauch und hohen Investitions- und Erhaltungskosten in Infrastruktur.<sup>121</sup> Durch diese Siedlungsentwicklung wurde die Zersiedelung vorangetrieben.<sup>122</sup> Vor allem Gewerbegebiete und Einfamilienhaussiedlungen an den Siedlungsrändern, meist ohne fußläufige Verbindung zum Ortskern, erforderten in Pischelsdorf den Bau von neuen Gemeindestraßen und erhöhten damit massiv das Verkehrsaufkommen.<sup>123</sup>

Die Gemeinden muss aktiv an Grundstückseigentümer in Ortskernnähe herantreten und in Abstimmung mit den Erfordernissen der Raumplanung eine Baulandwidmung von Freilandflächen anstreben. Es benötigt den Erwerb von verfügbaren Flächen, damit die Gemeinde gezielt in die Innenentwicklung eingreifen kann. Damit Grundstücke in Ortskernnähe dem Immobilienmarkt zugeführt werden, ist von Fall zu Fall eine Baulandumlegung notwendig, da Grundstücke wegen ihrer Form, Größe oder Lage eine Umwidmung erschweren. Wenn eine Mehrheit der betroffenen Grundstückseigentümer einer Baulandumlegung zustimmen, kann das Verfahren eingeleitet werden, wodurch einzelne Gegner von neu geordneten und besser bebaubaren

118 vgl. Amt für Raumentwicklung  
Kanton Zürich 2014, 11ff.

119 vgl. Henkel 2016, 20ff.

120 vgl. Lexer 2004, 35ff.

121 vgl. Henkel 2016, 20ff.

122 vgl. Galster 2001, 681ff.

123 vgl. Bundesstiftung Baukultur  
2017, 29.

Grundstücken überstimmt werden können. Durch das Werkzeug der Baulandumlegung kann daher der Zersiedlung effektiv entgegengewirkt werden.<sup>124</sup>

Daneben ist die bestehende Ansiedlungspolitik von Gewerbeflächen an der Peripherie zu überdenken. Denn aufgrund der geänderten Nachfragetrends im Handel zogen sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Nahversorgungseinrichtungen aus kleinen Nachbarorten zurück. Orte wie Pischelsdorf kompensieren diesen Rückgang durch die Zersiedlung und die Errichtung von Handelsflächen an höherrangigen Verkehrsachsen.<sup>125</sup> Obwohl diese Entwicklung verkehrstechnisch einen Segen darstellte, benötigt es in Zukunft ein anderes Handeln. Denn die erhöhte Nutzerzahl am Hauptplatz wäre nicht bewältigbar, was zu einem durchgehenden Verkehrskollaps geführt hätte. Andererseits verlor der Ortskerne wichtige Nutzungen an die Flächen entlang der Landesstraße, was in späterer Folge zu verminderter Besucherfrequenz im Zentrum führte.<sup>126</sup> Diese Entwicklung muss gestoppt werden.

Denn durch die Verlagerung der Bebauung an die Peripherie, gekoppelt mit kostenintensiven Infrastrukturmaßnahmen, schnürt sich das vorhandene Budget der Gemeinde über Jahrzehnte ein.<sup>127</sup> Pro Jahr könnten – bei der Eindämmung der Zersiedlung – rund 15% der veranschlagten Kosten für die Errichtung und Sanierung von Infrastruktur (Straßen, Kanal, Wasserleitung) eingespart werden. Neben den baulichen Maßnahmen fallen für die Gemeinden langfristige Kosten für die Behebung von Standortnachteilen aufgrund der Zersiedlung an.<sup>128</sup> Durch eine forcierte Innenentwicklung verschafft sich die Gemeinde daher finanzielle Vorteile, die sie in der Gestaltung des öffentlichen Raums und in der Aktivierung von Leerständen investieren kann. Das bringt mehr Leben in die Ortskerne zurück.

124 vgl. Taucher 2016, 12f.

125 vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2014 Nahversorgung, 9.

126 vgl. Siedentop 2005.

127 vgl. Henkel 2016, 23.

128 vgl. Doubek 2000.

## Leerstandsaktivierung

Neben der Innenentwicklung ist die Aktivierung von Leerständen ein weiteres Werkzeug zur nachhaltigen Ortskernbelebung. Leerstand stellt eine nutzbare Fläche eines Gebäudes dar, die derzeit nicht genutzt wird. Dabei gibt es eine Einteilung in drei Kategorien: Fluktuationsbedingter Leerstand aufgrund eines Eigentümer- oder Mieterwechsels. Funktionalen Leerstand beschreibt den Zustand während Modernisierungs- bzw. Instandsetzungsmaßnahmen. Struktureller Leerstand besteht, wenn Flächen eines Gebäudes für mehr als sechs Monate leer stehen – meist aufgrund einer geringen Nachfrage am Immobilienmarkt.<sup>129</sup> Dieser strukturelle Leerstand stellt ein massives Problem für Pischelsdorf dar.

Leerstands wurde zum Problem, als ab 1960 Neubautätigkeiten verstärkt an den Siedlungsrändern stattfanden und die Ortskerne entleert wurden. Neben der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung war ein neues Gesellschaftsmodell der Hauptgrund für diese negative Entwicklung: Anstelle der jahrhundertelangen Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten an einem Ort wurden diese Teilbereiche des alltäglichen Lebens räumlich getrennt. Das Wohnen und Arbeiten fand im ländlichen Raum nicht mehr in Zentrumslage, sondern verstärkt in Einfamilienhäusern und Gewerbestrassen am Ortsrand statt.<sup>130</sup> Dazu kam, dass eine Verdichtung von Verkaufsflächen an nicht siedlungsintegrierten Standorten errichtet wurden. Denn auf der grünen Wiese außerhalb der Siedlungsgrenzen konnten große Bauvolumen errichtet werden, die eine breitere Auswahl an Produkten ermöglichten. Hier fanden fortan große Einkäufe statt, wodurch Geschäftslokale in Ortskernen rapide Kunden verloren. Ein weiterer Abzug

<sup>129</sup> vgl. Dransfelder/Lehman/Meyer 2007, 23.

<sup>130</sup> vgl. Bauer 2015, 8.

an Kaufkraft erfolgte in den letzten Jahren aufgrund des fortschreitenden Online-Handels.<sup>131</sup> Alle diese Umstände sind an der Siedlungsstruktur und der Anzahl an Leerständen im Ortskern von Pischelsdorf abzulesen.

Oftmals bleiben diese ungenutzten Flächen lange Zeit leerstehend, da die Nachfrage nach bestehenden Immobilien, generell im ländlichen Raum, geringer als das vorhandene Angebot ist. Dadurch ist die Bereitschaft für Investitionen in den Bestand geringer, da die Amortisierungsdauer aufgrund von niedrigeren Mieten länger währt. Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund der geringen Immobiliennachfrage die Wahrscheinlichkeit gering ist, nach dem Wegfall des Mieters einen Nachmieter derselben Branche zu finden. Dadurch müssten die vermietenden Räume erneut durch große Investitionen an die neue Nutzung angepasst werden.<sup>132</sup> Aus dieser fehlenden Investitionsbereitschaft resultieren häufig leerstandsinduzierte Leerstände. Der durch Leerstände ausgelöste Frequenzverlust und die damit einhergehende Attraktivitätsminimierung führen zu erschwerten Bedingungen für Mieter und über lange Sicht zu weiteren Leerständen.<sup>133</sup> Oftmals fallen als Reaktion auf die triste Situation die Mietpreise, was zur Folge hat, dass verschlossene Nutzungen (zum Beispiel Wettbüros und Sonnenstudios) angezogen werden, die sich ebenfalls negativ auf das Umfeld auswirken.<sup>134</sup> Auch in Pischelsdorf fand eine derartige Entwicklung statt, da gerade Sonnenstudios günstig im Betrieb sind und keine großen Umbaumaßnahmen benötigt. Zum Nachteil des Standorts, da kein Austausch mit dem Außenraum stattfindet.

131 vgl. Amt für Raumentwicklung  
Kanton Zürich 2014, 11.

132 vgl. Beyerle 2009, 2ff.

133 vgl. Hellerforth 2014, 141.

134 vgl. Bundesstiftung Baukultur  
2017, 64.



Neben der Investitionsbereitschaft der Eigentümer ist der Standortfaktoren einer Immobilie ausschlaggebend für die Vermittlung dieser. Es ist die Aufgabe der Gemeinde diese Rahmenbedingungen, gerade für Immobilien im Ortskern, zufriedenstellend zur Verfügung zu stellen. Das Wohnumfeld, der öffentliche Raum sowie die Nähe zu Dienstleistungen und dörflichen Infrastruktur nehmen Einfluss auf die Entscheidung von potentiellen Eigentümern oder Mietern. Entsprechen diese nicht den Erwartungen, treten Leerstände auf bzw. erhöht sich die Leerstandsdauer. Die Schaffung einer hohen Standortqualität stellt damit einen entscheidenden Faktor für die Vermeidung von Leerständen dar.<sup>135</sup>

Der Leerstand in Ortskern von Pischelsdorf beschränkt sich nicht nur auf die Erdgeschosszone. Alleine die angesprochenen Aspekte minimieren die Beliebtheit des Ortskerns als Wohnstandort. Hinzukommt, dass Wohnflächen in Ortskernen meist aufgrund der nicht vorhandenen Freiflächen und der starken Verkehrsbelastung ein erhöhtes Leerstandsrisiko aufweisen. Das resultiert darin, dass Wohnungsleerstände in Ortskernen meist dreimal so stark vorkommen als an den Siedlungsrändern.<sup>136</sup> Alle diese Auswirkungen haben zur Folge, dass, dort wo leerstehende Häuser nicht mehr genutzt und in Stand gesetzt werden, die historische und identitätsstiftende Bausubstanz verloren geht.<sup>137</sup> Durch das vermittelte Bild der Leerstände im Ortskern verliert Bewohner die Identifikation mit dem Ort. Das führt zu vermehrten Abwanderungen und weniger Zuzug in den Ort Pischelsdorf. Denn, stehen mehrere Gebäude in einem Areal leer, besteht ein reduziertes Interesse, hier zu investieren.<sup>138</sup>

<sup>135</sup> vgl. Schmied 2007, 14.

<sup>136</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017, 71.

<sup>137</sup> vgl. Bauer 2015, 8.

Werden Leerstände aktiviert und somit neu benutzt, bringt das vielen Akteuren im Ort Vorteile – und den Gemeinden neue Möglichkeiten. Neben einer dauerhaften Nachnutzung besteht die Möglichkeit einer Zwischennutzung einer Immobilie. Bei beiden Lösungsansätzen erhält der Eigentümer durch die Vermietung seiner Immobilie wieder Einnahmen, die er zur privaten Lebensführung oder zur Aufwertung der Immobilie einsetzen kann. Zusätzlich finden interessierte Betreiber Geschäftsflächen im Ortskern.<sup>139</sup>

Gerade bei temporären Zwischennutzungen besteht die Möglichkeit, die Immobilie unter geringem finanziellen Aufwand als Experimentierfeld zu nutzen. So können soziale oder kreative Start-ups Fuß fassen und somit die Immobilie wieder ins öffentliche Bewusstsein rücken, was zu vermehrtem Interesse an der langfristigen Nachnutzung führt.<sup>140</sup> Können erste Immobilien wiederbelebt werden, stellt das oftmals eine Initialzündung für den Ortskern dar. Dadurch wird die Bereitschaft für weitere Eingriffe in leerstehende Gebäude erhöht. Somit wird das Potential vom Pischelsdorfer Ortskern geweckt: Leben im Zentrum mit unterschiedlichen Nutzungen in fußläufiger Distanz.<sup>141</sup> Da die meisten Leerstände nicht im Besitz der Gemeinde liegen, ist ständiger Kontakt und reger Austausch mit den Eigentümern von leerstehenden Gebäuden essentiell. Dafür ist ein Leerstandsmanagement aufzubauen, dass durch gezielte finanzielle Unterstützungen, Wissensvermittlung durch Experten und Vermittlung von möglichen Vorteilen der Leerstandsaktivierung, Angebot und Nachfrage dafür sorgt, dass in Immobilien investiert wird.

138 vgl. Dransfelder/Lehman/Meyer 2007, 24.

139 vgl. GESIBA 2015.

140 vgl. Ebda.

141 vgl. Ministerium für Klimaschutz, Umwelt Landwirtschaft Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW 2012, 23.

## Nutzungsdurchmischung

Durch die Aufwertung des Ortskernes über die Innenentwicklung und die Aktivierung von Leerständen ist mit einer erhöhten Steigerung an Nutzungen im Zentrum zu rechnen. Viele der zentralen Funktionen, die zu einer guten Nutzungsdurchmischung führen, verlagerten sich in den letzten Jahrzehnten ihren Standort im Zuge der Zersiedelung vom Ortskern hin zur Landesstraße, da hier eine verbesserte verkehrliche Anbindung gegeben war. Durch diese Verlagerung verlor die Gemeinde ihre räumlich konzentrierte Versorgungsfunktion – und somit gingen neben einem breiten Angebot an Nutzungen auch Arbeitsplätze und darüber hinaus ein vielfältiges Geschäftsleben im Ortskern verloren. Diese verringerte die Wahrscheinlichkeit für potentiellen Begegnungen und Austausch zwischen Menschen.<sup>142</sup>

Die Mischung aus unterschiedlichen Nutzungen ist der Grundstein eines belebten Ortskernes.<sup>143</sup> Die Nutzungsvielfalt ist ein ausschlaggebendes Argument bei der Wahl des Aufenthaltsortes – egal ob es Urlaub, Einkaufen oder Alltag ist.<sup>144</sup> Das Prinzip der Nutzungsdurchmischung ist die konzentrierte Vermischung von unterschiedlichen Nutzungsarten wie zum Beispiel Wohnen, Arbeiten, Bildung, Erholung, Freizeit und die Versorgung mit alltäglichen Gütern. Durch die Zusammenführung dieser Funktionen wird der Ortskern als Lebensmittelpunkt wahrgenommen.<sup>145</sup> Hinzukommt, dass gerade in ländlichen Räumen aufgrund weniger kultureller Angebote gerade solche nutzungsdurchmischten Räume die Basis für ein funktionierendes Gemeinschaftsleben darstellen. Sie bieten allen Mitgliedern unserer pluralistischen Gesellschaft einen Ort, der Identität stiftet.<sup>146</sup>

<sup>142</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017, 65ff.

<sup>143</sup> vgl. Ebda., 2.

<sup>144</sup> vgl. Ebda., 27.

<sup>145</sup> vgl. Kanatschnig/Weber 1998, 67f.

<sup>146</sup> vgl. Thiem 2009, 219.

Neben der hohen Bebauungsdichte im Zentrum von Pischelsdorf ist die Funktionsmischung eine Voraussetzung für die Bereitschaft zur fußläufigen Alltagsbewältigung. Diesen beiden Bedingungen schaffen gerade für junge als auch ältere Bevölkerungsgruppen eine Teilhabe am öffentlichen Leben und damit Chancengleichheit.<sup>147</sup> Die Gemeinde Pischelsdorf muss dafür sorgen, dass ein entsprechendes Angebot an Wohnraum vorherrscht. Gemeinsam mit einer Nachverdichtung über unterschiedliche Nutzungen in Ortskernnähe führen diese Maßnahmen zu einer erhöhten Besucher- und Kundenfrequenz. Diese bildet die Grundlage für weitere neue Nutzungen im Ortskern.

Durch die Positionierung von öffentlichen Einrichtungen im Ortskern kann die Gemeinde als treibende Kraft für mehr Nutzungsdurchmischung sorgen. Einrichtungen wie Gemeindeamt, Veranstaltungssäle und Bildungseinrichtungen werten den Ortskern massiv auf und führen zu mehr Besucherfrequenz.<sup>148</sup> Neben den unterschiedlichen kommerziellen Nutzungen können gerade diese öffentlichen Nutzungen den Ortskern nachhaltig aufwerten. Gemeinsam mit der Bevölkerung können benötigte gemeinschaftliche Nutzungen erarbeitet werden, die das Zentrum aufwerten und somit die Qualität eines Einfamilienhauses, mit vielen unterschiedlichen nutzbaren Flächen, im Ortskern gewährleisten. Diese Nutzungen führen zu mehr Austausch und Interaktion aller Bürger miteinander. Das ist eine essentielle Aufgabe einer Gemeinde, denn dadurch findet gesellschaftliches Zusammenleben statt.<sup>149</sup> Vor allem nutzungsdurchmischte Orte schaffen diese Form der Öffentlichkeit, die zu vielfältigen Interaktionen mit anderen Menschen anregt und Gemeinschaft gewährleistet.<sup>150</sup>

147 vgl. Kanatschnig/Weber 1998, 67.

148 vgl. Amt für Raumentwicklung  
Kanton Zürich 2014, 11.

149 vgl. Magistrat der Stadt Wien 2012,  
4.

150 vgl. Läßle/Walter 2007, 117.

## Verkehrsräume

Die ersten drei Handlungsempfehlungen haben zur Folge, dass der Ortskern aufgewertet wird und somit eine erhöhte Frequentierung und längere Aufenthaltsdauer erreicht wird. Diese Rahmenbedingungen schaffen somit die Basis dafür, dass ein Platz als öffentlicher Raum wahrgenommen wird. Damit der Platz als solcher angenommen wird, muss neben dem benötigten Raum für die verkehrliche Infrastruktur auch Raum für potentielle Aufenthaltsbereiche freigehalten werden.<sup>151</sup> Bei der Umgestaltung der verkehrlichen Infrastruktur ist dabei auf viele unterschiedliche Nutzer zu achten, denn neben der Transitfunktion dienen die Verkehrswege auch der flächendeckenden Versorgung mit Gütern wie auch die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Freizeitangeboten und Wohnorten.<sup>152</sup>

Neben dieser Versorgungsfunktion muss im Verkehrsraum ausreichend Platz für den öffentlichen Verkehr und weitere umweltfreundliche Alternativen wie für Radfahrer und Fußgänger bereitgestellt werden. Gerade die beiden letztgenannten stellen einen wesentlichen Faktor für den belebten Ortskern dar. Mit Blick auf den bevorstehenden demographischen Wandel ist auf die Schaffung von allgemein zugänglichen und barrierefreien Räumen und Wegen zu achten.<sup>153</sup> Daneben ist auch den Bedürfnissen der Gewerbetreibenden im Ortskern Rechnung zu tragen. Es benötigt eine gute Koexistenz von Erreichbarkeit durch den motorisierten Verkehr und Aufenthaltsqualität für Besucher des öffentlichen Raums. Gleiches gilt für die Wohnnutzung im Ortskern, denn durch erhöhte Verkehrsbelastung verliert der Standort stark an Lebensqualität.<sup>154</sup>

Ist der öffentliche Raum rein dem motorisierten Verkehr untergeordnet, weist er meist keine hohe Aufenthaltsqualität auf. Die Akzeptanz für zu Fuß zurückgelegte Distanzen liegt durchschnittlich bei rund 500m.<sup>155</sup> Diese kurze Gehdistanz hat zur Folge, dass viele Wege mit motorisierten Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, was einen erhöhten Bedarf an Abstellflächen nach sich zieht. Zum einen leidet dadurch die Aufenthaltsqualität, zum anderen finden aufgrund keiner zu Fuß zurückgelegten Wege

<sup>151</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017, 43.

<sup>152</sup> vgl. Ebda., 40.

<sup>153</sup> vgl. Ebda., 43.

<sup>154</sup> vgl. Ebda., 47.

<sup>155</sup> vgl. Peperna 1982.

weniger zufällige Begegnungen statt, die ein positives Alltagsleben prägen. Die Akzeptanz für weitere Fußwege wird durch eine entsprechende Umgestaltung des Umfeldes gehoben und erfährt ein Maximum bei einem attraktiven autofreien Umfeld.<sup>156</sup>

Es muss allen Menschen möglich sein, den Ortskern von Pischelsdorf aufzusuchen. Da ein Großteil der Gemeindebürger jedoch außerhalb dieser maximalen Gehdistanz wohnen, sind ausreichend Abstellplätze im Ortskern oder in kurzer Distanz dazu notwendig.<sup>157</sup> Andererseits muss den Menschen die Anbindung an ein öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung gestellt werden, um einen Ortskern ohne privaten Kfz aufsuchen zu können, da ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung über keinen Zugang zu motorisierten Verkehrsmitteln verfügt.<sup>158</sup> Daneben muss es möglich sein, ohne motorisierten Verkehr in den Ortskern zu kommen. Daher müssen Geh- und Radwegen aufgewertet werden, so dass eine höhere Distanz zu Fuß zurückgelegt wird. Das kann über eine sichere und attraktive Gestaltung und über eine bessere Anbindung an den Ortskern erfolgen.<sup>159</sup>

Neben diesen Rahmenbedingungen muss auf die Gestaltung des Verkehrsraums geachtet werden, denn sie beeinflusst das Verhalten der Menschen in diesen Räumen. Mehr Straßen und Kfz-Abstellplätze hat zusätzliches Verkehrsaufkommen zur Folge. Dasselbe gilt für Radfahrer und Fußgänger: Mehr Platz für diese Benutzergruppen hat einen Nutzungsanstieg zur Folge. Will man im Ortskern von Pischelsdorf also mehr Fußgänger und Radfahrer sehen, müssen deren Anforderungen an das Wegenetz und den öffentlichen Raum beachtet werden. Dasselbe betrifft den öffentlichen Verkehr. Durch eine erhöhte Bedeutung des öffentlichen Verkehrs steigt auch dessen Stellenwert. So wird die Nutzung des öffentlichen Verkehrs vermehrt in Betracht gezogen. Durch eine neue Gewichtung der Flächen im Ortskern kann das erreicht werden.<sup>160</sup> Im Rückblick auf die einhergehende Analyse kann der Ortskern durch diverse Eingriffe von einem Transit- wieder in einen Aufenthaltsraum transformiert werden.

<sup>156</sup> vgl. Peperna 1982.

<sup>157</sup> vgl. Bundesstiftung Baukultur 2017, 43.

<sup>158</sup> vgl. Ebda., 45.

<sup>159</sup> vgl. Gehl 2016, 136f.

<sup>160</sup> vgl. Ebda., 21ff.



## Aufenthaltsräume

Die aufgezählten Handlungsempfehlungen schaffen die Grundlage für einen belebten Ortskern. Denn aufgrund der erhöhten Bebauungsdichte infolge der angestrebten Innenentwicklung, der aktivierten Leerstände und der damit einhergehenden verbesserten Nutzungsdurchmischung herrscht eine erhöhte Besucher- und Kundenfrequenz im Ortskern vor. Durch die Reduktion der, vom motorisierten Verkehr in Anspruch genommenen Flächen stehen der Bevölkerung darüber hinaus mehr Aufenthaltsbereiche im Ortskern zur Verfügung.

Aufenthaltsräume in öffentlichen Räumen schafft die Befriedigung des natürlichen menschlichen Verlangens nach sozialen Kontakten. Sind die Ränder des öffentlichen Raums attraktiv und werden diese stark frequentiert, bildet sie die Basis zum Sehen und Gesehen werden. Daraus ergeben sich vermehrt soziale Kontakte und Interaktionen.<sup>161</sup> Daneben stellen öffentliche Aufenthaltsräume Ersatzräume für zentrumsnahen Wohnraum dar. In dieser Funktion ermöglichen Aufenthaltsräume die Basis für eine verdichtete Wohnraumnutzung im Ortskern, da durch die dichte Bebauung private Freiräume meist nicht in ausreichender Anzahl vorhanden sind.<sup>162</sup>

Ob ein Platz angenommen wird, hängt davon ab, ob die enthaltenen Aufenthaltsräume eine hoher Qualität aufweist oder nicht.

<sup>161</sup> vgl. Gehl 2016, 35.

<sup>162</sup> vgl. Ebda., 41f.

Das hängt damit zusammen, ob diese Aufenthaltsräume den Anforderungen der lokalen Bevölkerung entsprechen.<sup>163</sup> Damit diese Aufenthaltsräume aufgesucht werden, müssen neben konsumgebundenen auch konsumfreie Bereiche vorhanden sein, die durch eine Nutzungsoffenheit eine Nutzungsvielfalt ermöglichen. Vor allem in Anbetracht von öffentlichen Räumen müssen konsumfreie Aufenthaltsbereiche eine hohe Qualität aufweisen, damit auch Menschen am öffentlichen Leben teilnehmen können, die nicht konsumieren wollen oder können.<sup>164</sup> Die Grundausstattung von Aufenthaltsräumen beinhaltet ausreichend Platz mit einer entsprechenden Aufenthaltsqualität (sitzen, liegen, Beschattung, Witterungsschutz), verschiedenen Aufenthaltszonen (Bewegung, Kommunikation, Ruhe) und einer barrierefreien Zugänglichkeit.<sup>165</sup>

Damit die Aufenthaltsbereiche von allen Menschen im Ort angenommen werden, muss eine Aneignung möglich sein. Das gelingt, sobald nutzungsoffene Bereiche gemeinsam mit der Bevölkerung gestalten werden, so dass diese den subjektiven und lokalen Anforderungen entsprechen. Das schafft eine Identifikation mit den Aufenthaltsbereichen was zu verringertem Vandalismus und mehr Zufriedenheit mit dem öffentlichen Raum führt.<sup>166</sup> Im besten Fall stellt, durch die erwähnten Maßnahmen, der öffentliche Raum selbst eine zusätzliche Nutzung dar, wodurch eine abermals erhöhte Nutzungsdurchmischung erreicht wird.

<sup>163</sup> vgl. Gehl 2016, 31.

<sup>164</sup> vgl. Bork/Klingler/Zech 2015, 13f.

<sup>165</sup> vgl. Ebda., 14.

<sup>166</sup> vgl. Ehmayer 2014.

## Kümmerer

Alle bisherigen Handlungsempfehlungen zur Stärkung der öffentlichen Räume, von der Innenentwicklung bis zur Gestaltung der Aufenthaltsbereiche, münden in eine klare Strategie für die Ortskernstärkung. Dieser Masterplan zeigt auf, welche Schritte notwendig sind um den Ortskern nachhaltig zu stärken. Die Aufgabe der Gemeinde ist es, auf Basis des Masterplans einzelne gezielte Schritte zu setzen, die über eine lange Dauer hinweg zur Stärkung des Ortskerns führen. Die größte Herausforderung am Weg zu einem belebten Ortskern ist die Tatsache, dass die Ortskernstärkung keinen linearen Planungsprozess darstellt. Entwicklungen sind dann möglich, sobald die passenden Immobilien verfügbar sind oder die Eigentümer bereit sind, in ihre Immobilie zu investieren. Daher benötigt es eine ständige Präsenz der Gemeinde zum Thema der Ortskernbelebung, da viele Einzelprojekte eine vorherige und langwierige Überzeugungsarbeit benötigen.

Da die meisten Gemeinden aufgrund ihrer alltäglichen Arbeit die Ressourcen ausschöpfen, benötigt es ein neues Arbeitsfeld und zusätzliche Ressourcen für die Belebung eines Ortskerns. Diese Tätigkeit können Kümmerer übernehmen – Einzelpersonen oder Gruppen von Menschen – die sich für diese Tätigkeit berufen fühlen. Sie entwickeln, basierend auf dem Masterplan, Einzelprojekte und führen diese, von der ersten Kontaktaufnahme mit einem Immobilienbesitzer oder interessierten Menschen bis hin zur feierlichen Eröffnung eines Projektes im Ortskern, durch. Dabei benötigt diese Person, neben viel Vertrauen der Politik, ein soziales und technisches Handwerkszeug, um diese Tätigkeiten durchführen zu können. Diese Person muss sich Wissen über das Förderwesen angeeignet haben, muss Menschen miteinander vernetzen können und die lokalen Eigenheiten des Ortes erkennen. Daneben gehören großes Einfühlvermögen und kommunikative Fähigkeiten dazu. Mit all diesen Kenntnissen und Begabungen geben sie dem Ortskernbelebungsprozess ein Gesicht und schaffen damit langfristige Kontinuität und

Vertrauen. Basierend auf diesem Vertrauen nehmen sie eine bestimmte Position im Gemeindegefüge ein. Sie sind Ansprechpartner für eingehende Fragen der Bevölkerung, Eigentümer oder der Politik aber auch Experte im Umgang mit den Themen Innenentwicklung und Leerstandsmanagement.<sup>167</sup>

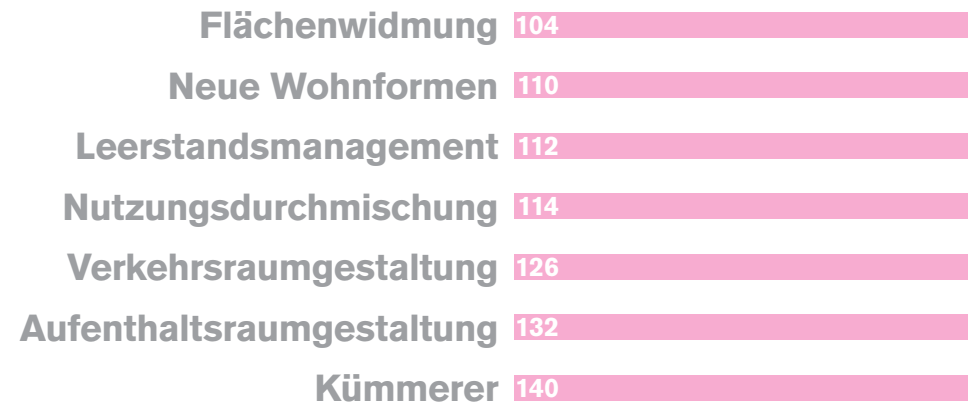
Basierend auf meinen Erkenntnissen aus der persönlichen Arbeit und der Beschäftigung mit unterschiedlichen Kümmerern kann ich folgende Fähigkeiten als die Grundlage des Erfolgs eines Kümmerers beschreiben: Der Kümmerer benötigt die Bereitschaft, Menschen zu motivieren und diese dort einzubinden wo es sinnvoll ist. Daneben müssen durch diese Person die Tätigkeiten aller Beteiligten im Ort koordiniert werden, so dass alle Maßnahmen ineinandergreifen. Aus dieser Arbeit werden erste Bausteine des Masterplans realisiert werden. Diese müssen dann durch den Kümmerer an die Bevölkerung getragen werden, damit die Akzeptanz für den Ortskernbelebungsprozess steigt. Daraus steigt anschließend die Bereitschaft der Eigentümer für weitere Veränderungen und das Verständnis der Bevölkerung für das Thema Ortskernbelebung. Diese Bereitschaft ist essentiell damit Leerstände aktiviert werden und daraus resultierend eine Stärkung eines Ortskerns gelingt.

Für Pischelsdorf muss eine Person gefunden werden, die diese Funktion übernimmt. Denn obwohl 2014, nach einem Bürgerbeteiligungsprozess, Handlungsempfehlungen ausgearbeitet wurden, wurde kein einziges Projekt umgesetzt. Daher benötigt es die professionelle Begleitung eines Kümmerers, damit die erarbeiteten Ergebnisse des Masterplans nicht nur in der sprichwörtlichen Schublade verschwinden, ohne dass sich etwas zum Positiven verändert.

<sup>167</sup> vgl. Kapeller 2017 Mitte.



# Masterplan für Pischelsdorf



## Flächenmanagement

Die Gemeinde muss die Herausforderungen der Ortskernbelebung kommunizieren. Das betrifft in der aktiven Bodenpolitik die Eigentümer der Grundstücke mit Freilandwidmung in Ortskernnähe. Diese Flächen müssen in Zusammenarbeit mit der Raumplanung dem Immobilienmarkt zugeführt werden, um die Zersiedelung zu stoppen. Dabei spielen vor allem Grundstücke in einer fußläufigen Distanz zum Ortskern eine große Rolle. Von diesen Standorten aus können alltägliche Wege ohne die Nutzung eines motorisierten Verkehrsmittels bestritten werden. Damit dies gelingt, muss eine praktikable Lösung für die Eigentümer gefunden werden. Das kann über Grundstückstausch von landwirtschaftlichen Flächen sowie den Erwerb der Flächen durch die Gemeinden oder potentielle Investoren erfolgen. Darüber hinaus kann die Gemeinde den Grundstückseigentümern finanzielle Anreize für die Aufschließung der Flächen gewährleisten.





Abb 51 Auffüllungsflächen M 1:8.000 Dorf 1:8.000

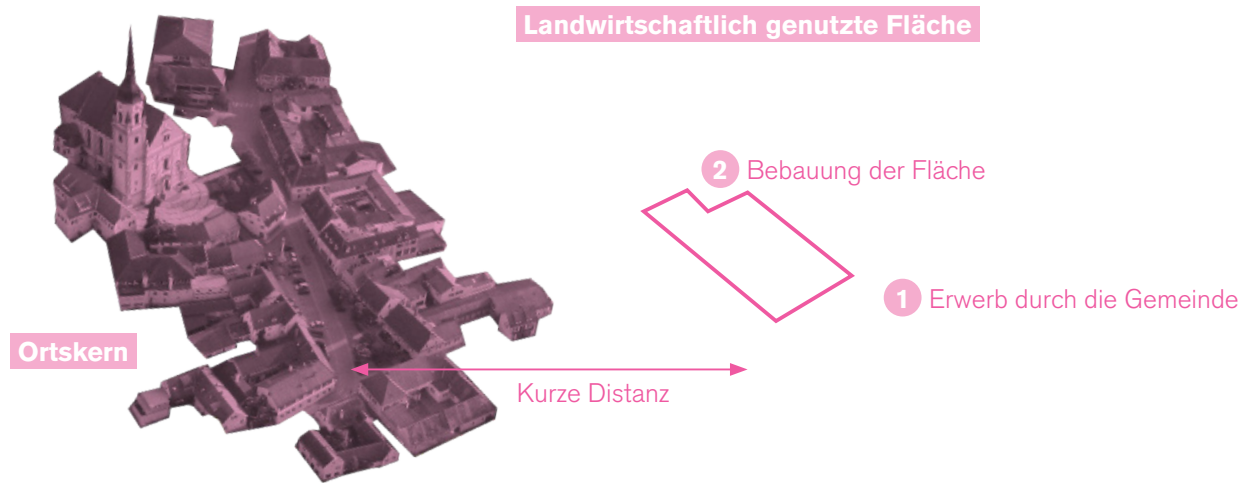


Abb 52 Flächenmanagement Empfehlung 1

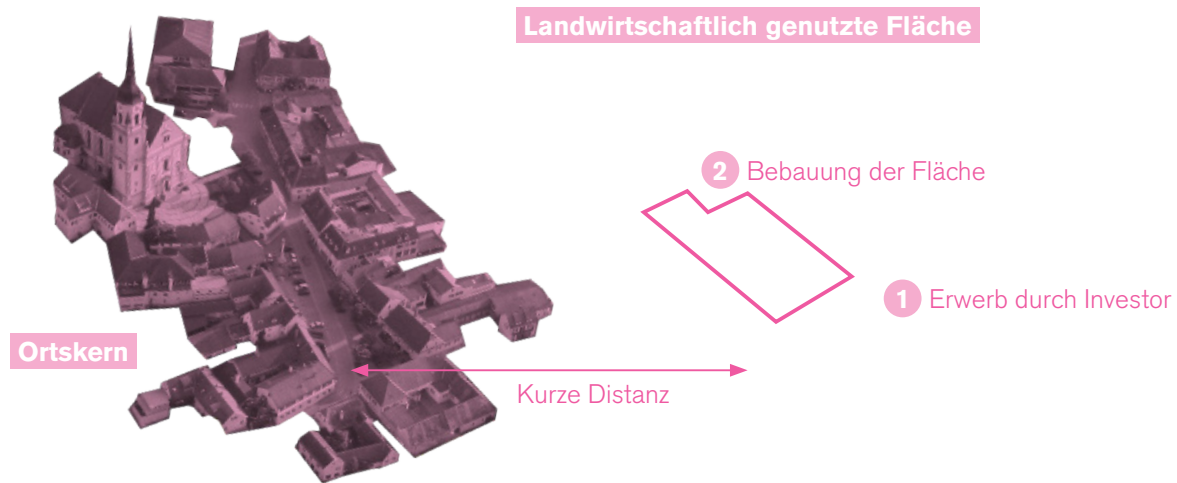


Abb 53 Flächenmanagement Empfehlung 2

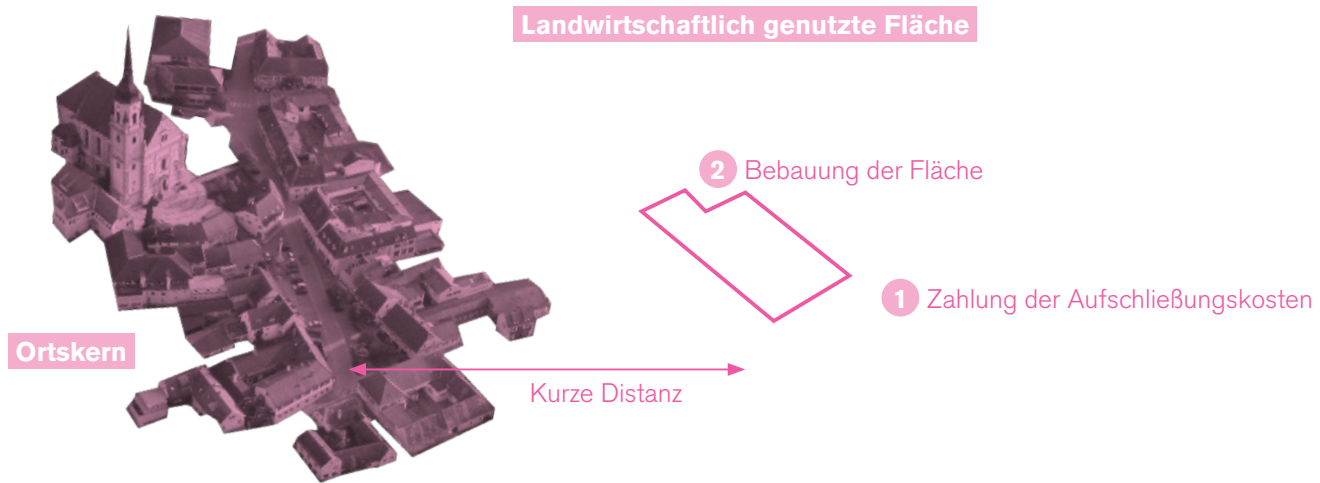


Abb 54 Flächenmanagement Empfehlung 3

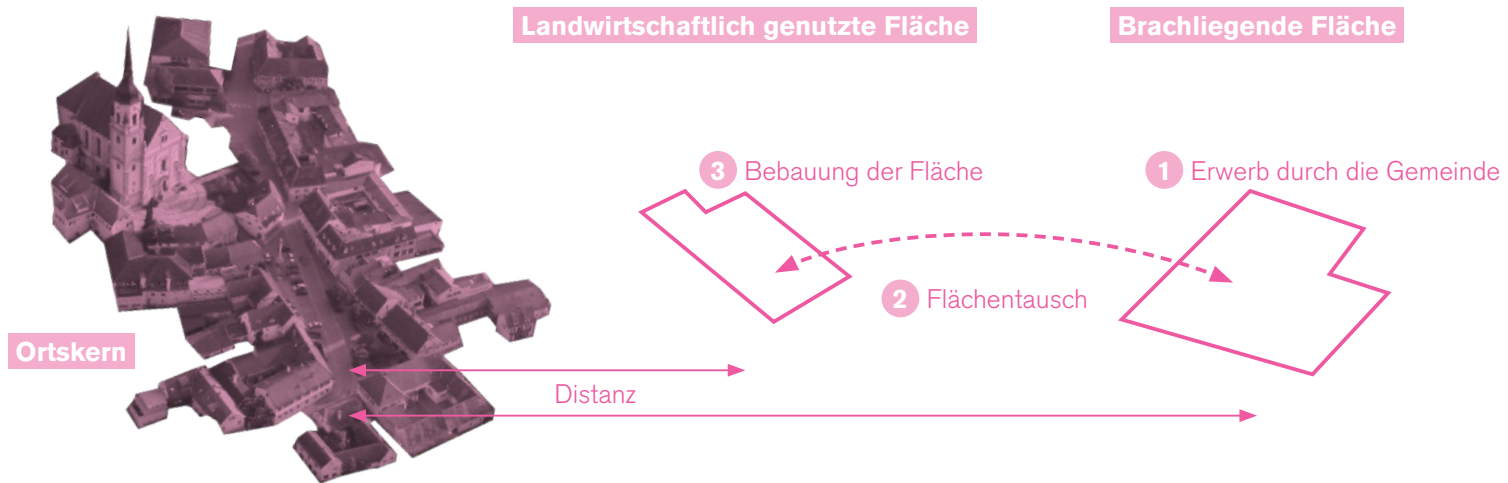


Abb 55 Flächenmanagement Empfehlung 4

Neben der Widmung von zentrumsnahen Flächen, muss den Eigentümern von Grundstücken mit Baulandwidmung außerhalb der 500m Grenze vermittelt werden, dass eine zukünftige Rückwidmung dieser Flächen erfolgen wird. Eine Bebauung dieser Flächen führt zu langfristig erhöhten Infrastrukturausgaben (Errichtung und Sanierung), sowie massiven Standortnachteilen für die dort lebende Bevölkerung.

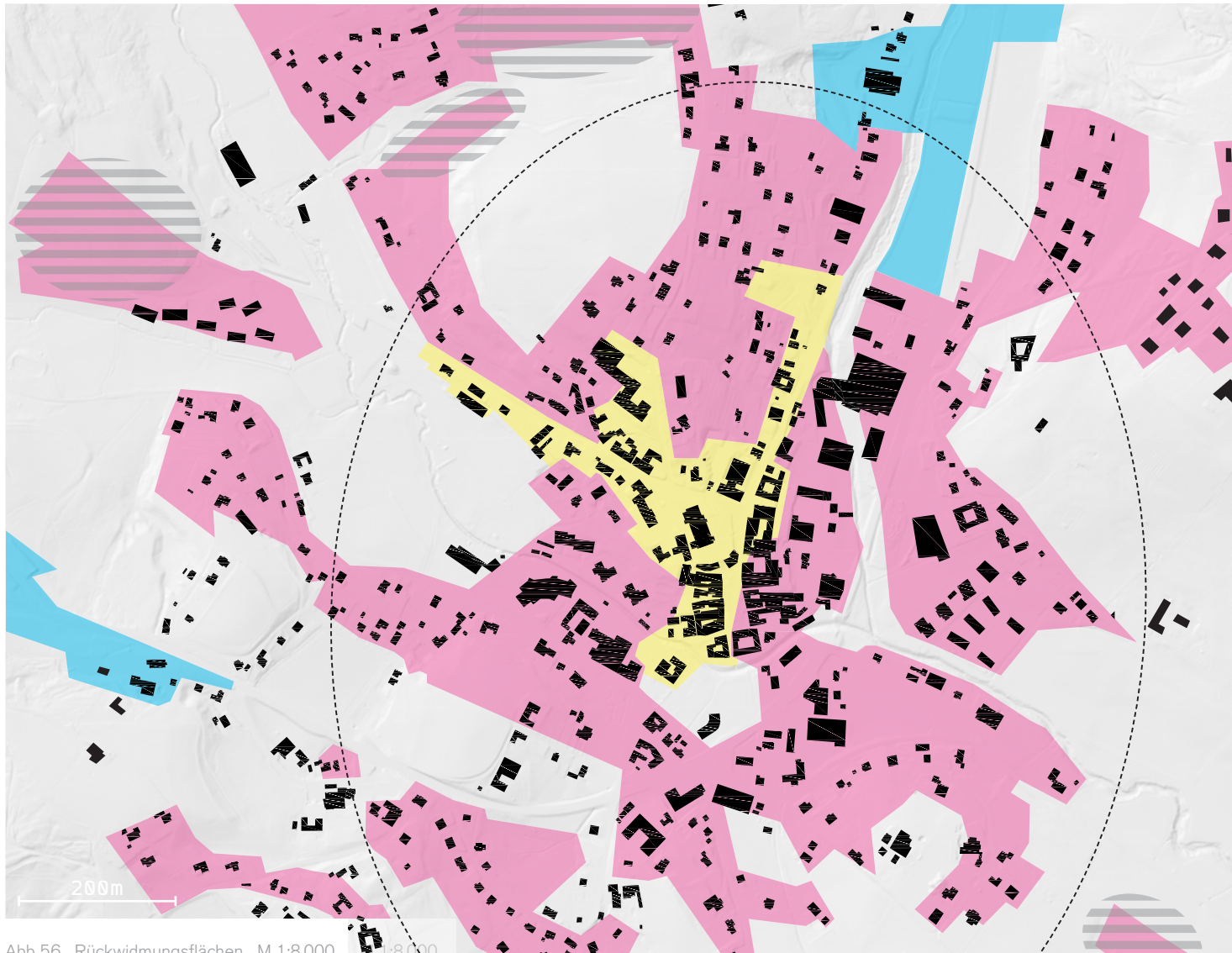


Abb 56 Rückwidmungsflächen M 1:8.000

- Bauland zurückwidmen
- 500m Grenze
- Wohnen
- Kerngebiet
- Industrie und Gewerbe

## Neue Wohnformen

Um gerade junge Menschen im ländlichen Raum zu halten, sind ihnen Wohnformen zu Verfügung zu stellen, die ihren Bedarf abdecken. Gerade im Alter zwischen 20 und 35 Jahren findet eine räumliche Bindung statt. Diese Bindung muss aktiv von der Gemeinde Pischelsdorf forciert werden. Das bedeutet, dass nicht nur Arbeitsplätze zur Verfügung stehen müssen sondern, dass auch passende Wohnformen angeboten werden. Da in dieser Bindungszeit unterschiedliche Phasen durchlaufen werden, müssen auch unterschiedliche Wohnformen – nicht nur das Einfamilienhaus – in Pischelsdorf verfügbar sein. Diese Modelle müssen den Bedarf nach ersten Wohnungen, gemeinschaftlichen Wohnungen und anderen Wohnformen abdecken. Damit bindet Pischelsdorf die junge Generation und kommt der Landflucht zuvor.<sup>168</sup> Damit der Ortskern gestärkt wird, müssen diese neuen Wohnformen im 500m Umkreis zum Ortskern liegen und eine gutes Wohnumfeld aufweisen.

<sup>168</sup> vgl. Amt der Oö. Landesregierung  
2017, 3ff.





Abb 57 Wohnanlage Metzgerbildstraße

### **Referenz: Wohnanlage Metzgerbildstraße**

Planung: Gerhard Gruber und Roland Gnaiger

Ort: Bregenz, Österreich

Fertigstellung: 2007

Der Wohnbau in Bregenz versteht sich als flexibles Wohnprojekt mit je zwei Wohnmodulen pro Geschoss. Diese Module können pro Geschoss aber auch über diese hinweg zusammengeschlossen werden und ermöglichen daher einen flexiblen Grundriss, der den Bedürfnissen der Bewohner entspricht. Daher bietet dieses Projekt viele unterschiedliche Lösungen in einer Hülle an.



Abb 58 Wohnanlage Eppan

### **Referenz: Wohnanlage Eppan**

Planung: Feld72 Architekten ZT GmbH

Ort: Eppan, Italien

Fertigstellung: 2015

Das Wohnmodell in Eppan von feld72 bietet viele Vorteile eines gemeinschaftlichen Wohnmodells – das jedoch im ländlichen Raum. Es bietet jungen Familien eine leistbare Wohnung, mit vielen gemeinschaftlich genutzten Innen- und Außenräumen. Dabei ermöglicht es neben der Offenheit auch ein hohes Maß an Intimität und Privatheit. Es schafft daher das Grundgerüst für das Leben am Land.



## Leerstandsmanagement

Bei einer so großen Anzahl an Leerständen im Ortskern ist es notwendig, ein aktives Leerstandsmanagement einzuführen. Dafür benötigt es eine engagierte Person, die mit den Eigentümern der leerstehenden Gebäude in Kontakt tritt und diese für die Aktivierung der Bausubstanz im Sinne der Ortskernbelebung sensibilisiert. Neben der Sensibilisierung stellt das Leerstandsmanagement auch einen kompetenten Ansprechpartner dar, der über die Entwicklung am Immobilienmarkt berät und unterschiedliche verfügbare Förderungen vermittelt. Zusätzlich ist das Leerstandsmanagement eine Schnittstelle zwischen Raumsuchenden und Eigentümern von nicht vermieteten Flächen. Alle diese Eigenschaften machen die Funktion des Leerstandsmanagements für die Belebung eines Ortskerns zwingend notwendig. Daneben ist es auch notwendig, denn Menschen im Ort die vorhandenen Leerstände näherzubringen, damit diese als Zukunftsraum gesehen werden. So können neue Nutzungen für die Leerstände entstehen.

Die Gemeinde Pischelsdorf hat schon einmal versucht, ein Umdenken zu erwirken. Im Zuge der schon erwähnten Bürgerbeteiligung, konnten sich im Jahr 2014 interessierte Bürger an der Zukunftsentwicklung im Ortskern engagieren. Die anwesenden Menschen durften, unter Begleitung eines Architekturbüros, über drei Tage hinweg Funktionen und Nutzungen in die beiden Leerstände in Süden des Platzes einschreiben, da diese im Gemeindebesitz sind und hier Veränderung stattfinden soll.<sup>169</sup> Das Ergebnis der Bürgerbeteiligung war ein neues Konzept für die beiden Gebäude: Im Fröschlhaus (Gebäude im Süden des Platzes) soll in Zukunft das Gemeindeamt untergebracht sein. Dieses weist neben den notwendigen Büro- und Besprechungsräumen auch einen Gemeinderatssaal im Erdgeschoss auf, der sich auf den Hauptplatz hin öffnet und diesen belebt. Ergänzt werden sollte das Gebäude durch Ärzte und Wohnungen im, vom Hauptplatz abgekehrten, Gebäudeteil.<sup>170</sup> Das neben dem Fröschlhaus liegende Braunhaus soll Flächen für Kunst und Kultur sowie für eine Gewerbenutzung zur Verfügung stehen.<sup>171</sup> Seit der Bürgerbeteiligung wurden keine dieser Projekte umgesetzt. Dennoch wurden die Leerstände ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Seitdem finden Zwischennutzungen statt, die die Gebäude zeitweise beleben.

<sup>169</sup> vgl. nonconform 2014, 7ff.

<sup>170</sup> vgl. Ebda., 98ff.

<sup>171</sup> vgl. Ebda.



Leerstand

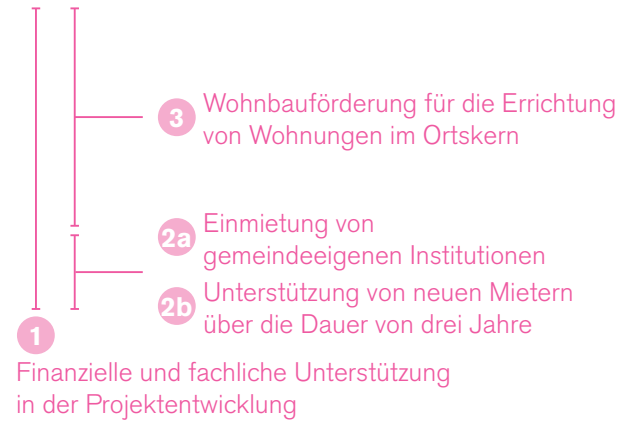


Abb 59 Leerstandsmanagement Empfehlung 1



Leerstand

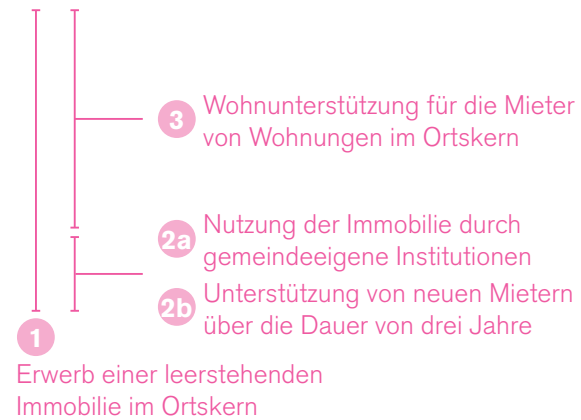


Abb 60 Leerstandsmanagement Empfehlung 2

## Nutzungsdurchmischung

Im Zuge eines Bürgerbeteiligungsprozesses, im April 2014, wurde gemeinsam mit der Bevölkerung versucht, Nutzungen für den Ortskern zu finden. Keine dieser damals definierten Nutzungen wurden seither im Ortskern platziert. Einzig die Bibliothek wanderte vom Karlsplatz auf den Hauptplatz.

Der Ortskern bietet somit noch immer keine zufriedenstellende Nutzungsdurchmischung. Um den Ortskern zu stärken, müssen daher neue öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen definiert und in einen Leerstand transferiert werden. Diese neuen Nutzungen im Erdgeschoss können in folgende Kategorien eingeteilt werden: Alltagsflächen (Wohnersatzflächen), öffentliche wie auch soziale Einrichtungen und Unterkünfte. Alle diese Nutzungen ergänzen damit die bestehenden Nutzungen und schaffen dadurch eine hohe Nutzungsdurchmischung.

Ergänzt werden muss das Angebot der Erdgeschossnutzungen durch neuen Wohnraum in den darübergelegenen Geschossen. Dadurch wird der Ortskern zusätzlich aufgewertet und die Benutzerfrequenz gesteigert.

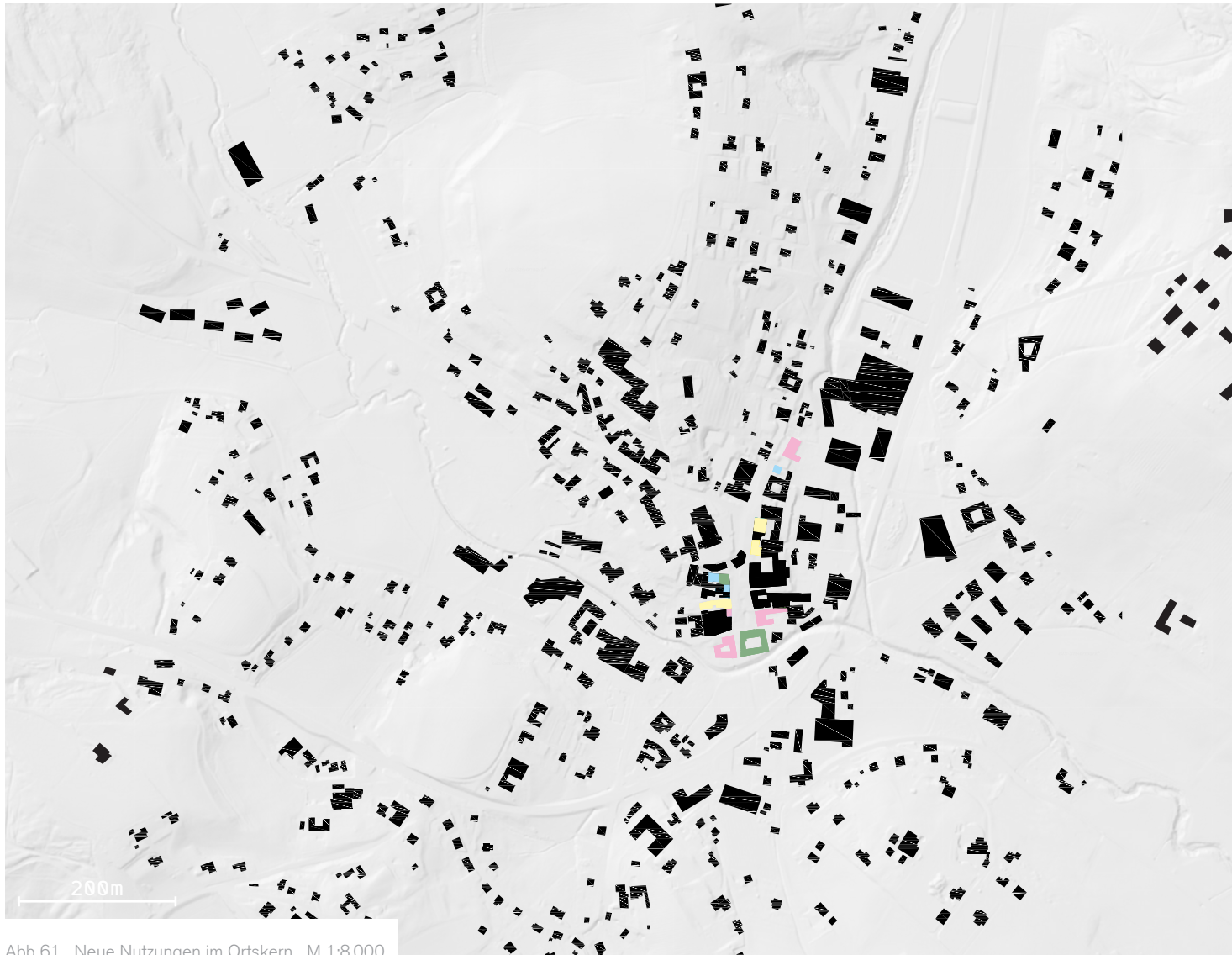


Abb 61 Neue Nutzungen im Ortskern M 1:8.000

- Alltagsflächen
- Öffentliche Einrichtungen
- Soziale Einrichtungen
- Unterkunft

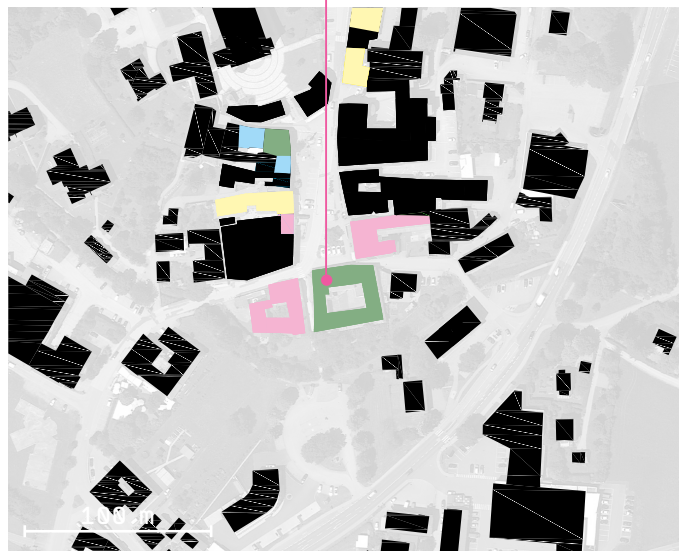
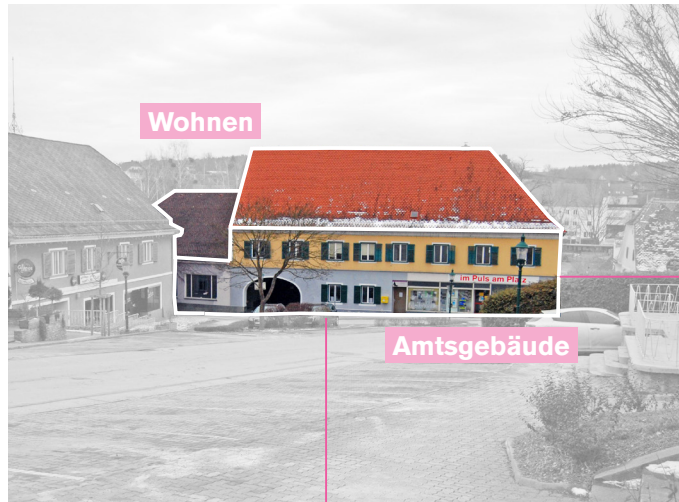


Abb 62 Nutzung Fröschlhaus M 1:4.000



### Referenz: Amtshaus Ottensheim

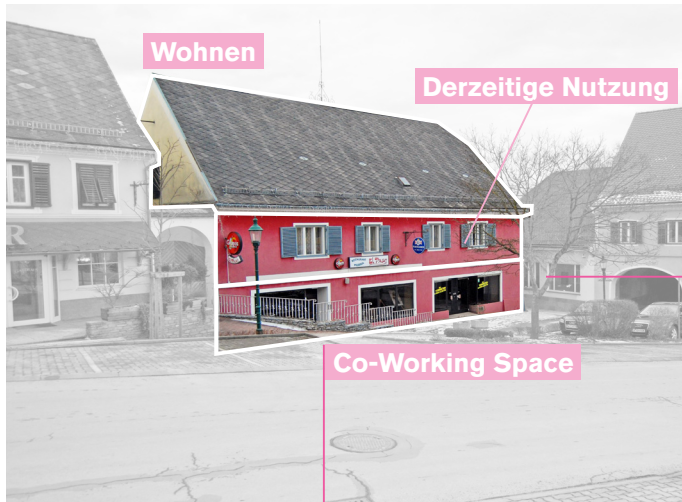
Planung: Franz&Sue

Ort: Ottensheim, Österreich

Fertigstellung: 2010

Das Amtsgebäude der Gemeinde Ottensheim überzeugt durch seine gebaute wie auch gelebte Offenheit. Das erreicht das Gebäude über den transparenten Veranstaltungssaal und das Bürgerservice als vorgelagerte Funktion im Gebäude. Diese Grundsätze sollen in abgewandelter Form auch im zukünftigen Pischelsdorfer Gemeindeamt einfließen. Für die Belebung des öffentlichen Raums ist dabei vor allem die Offenheit maßgebend.





### Referenz: Co-Working Space im Schallar 2

Planung: Abel und Abel

Ort: Moosburg, Österreich

Fertigstellung: 2014

Das Gemeinschaftsbüro weist eine direkte Verbindung zum Dorfplatz auf und stellt neun Arbeitsplätze und eine Küche, einen Besprechungsraum, wie auch andere nutzungsoffene Räume zur Verfügung. Pischelsdorf verfügt über mehr als 200 EPU's aus dem Dienstleistungs- und Kreativsektor. Daher dürfte die Nachfrage für eine ähnliche Lösung gegeben sein. Für den öffentlichen Raum ist die Transparenz und Offenheit des Gebäudes wichtig.

Abb 63 Nutzung Haus Thomaser M 1:4.000

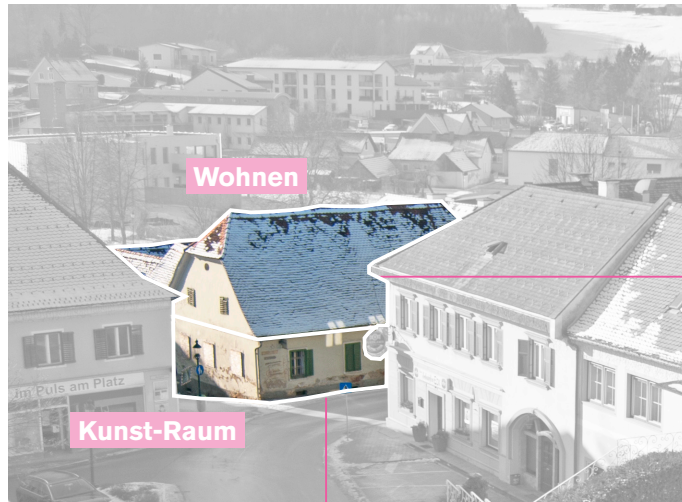


Abb 64 Nutzung Braunhaus M 1:4.000



**Nutzung: Kunst-Raum**

Durchführung: Kulturverein Kulm

Ort: Pischelsdorf, Österreich

Seit 2012 findet jährlich das Kunstfestival Artist in Residence statt. Dabei eignen sich auswärtige Künstler einen Leerstand an und bespielen diese für zehn Tage. In dieser Zeit sind Schulen und Interessierte eingeladen, sich mit dem Künstler zu beschäftigen. Im Zuge eines Bürgerbeteiligungsprozesses 2014 wurde für dieses Gebäude eine Nutzung gefunden: Ein Kunst-Raum, der dafür als Veranstaltungsort dient, der aber auch über das Jahr hinweg von lokalen Menschen angeeignet werden kann.





Abb 65 Nutzung Haus Kothgasser M 1:4.000

### **Nutzung: Zwischennutzungsraum**

Durchführung: Talentenetz Oststeiermark

Ort: Pischelsdorf, Österreich

In Pischelsdorf finden regelmäßig Aktionen vom Talentenetz Oststeiermark statt. So zum Beispiel das Repair-Cafe oder der Second-Hand-Shop. Diese alternativen Formate beleben den Ort und bringt Menschen zusammen. Sofern das Fröschlhaus in naher Zukunft nicht mehr zur Verfügung steht, werden neue Räumlichkeiten benötigt. Damit Zwischennutzungen wie diese auch weiterhin möglich sind, benötigt es einen Zwischennutzungsraum, der von der Gemeinde betrieben wird..



### Nutzung: Jugendhaus

Pischelsdorf verfügt über keinen öffentlichen Jugendraum. Doch der Bedarf ist gegeben. Es benötigt einen Jugendraum, der einerseits durch einen Sozialarbeiter betreut wird und neben der Unterstützung bei Hausaufgaben auch alltägliche Fragen beantworten kann und somit zur Stütze von Jungen Menschen im Raum Pischelsdorf wird. Andererseits braucht es in Form einer Jugend-WG auch eine neue Wohnform für Jugendliche. Beide Nutzungen können in diesem Objekt vereint werden. Durch den Innenhof strahlt das Gebäude neben der Öffnung zum Hauptplatz hin auch Privatheit und Intimität aus.

Abb 66 Nutzung Haus Kraxner M 1:4.000



Abb 67 Nutzungen Keller M 1:4.000



### Referenz: Pixel Hotel

Konzeption: any:time und Architekturfachgeschäft

Ort: Oberösterreich, Österreich

Seit 2006 werden in Oberösterreich Pixel Hotels an ungewöhnlichen Orten zugänglich gemacht. Dabei werden die Potentiale von Leerständen aufgedeckt und einer neuen Nutzung zugeführt. Diese dislozierten Unterkünfte besitzen ein großes Potential für Pischelsdorf, da derzeit nicht ausreichend Unterkünfte in Pischelsdorf existieren um die Kunden der international tätigen Unternehmen im Ort zu beherbergen. Daneben kann damit auch der brachliegende Tourismus neu stimuliert werden.



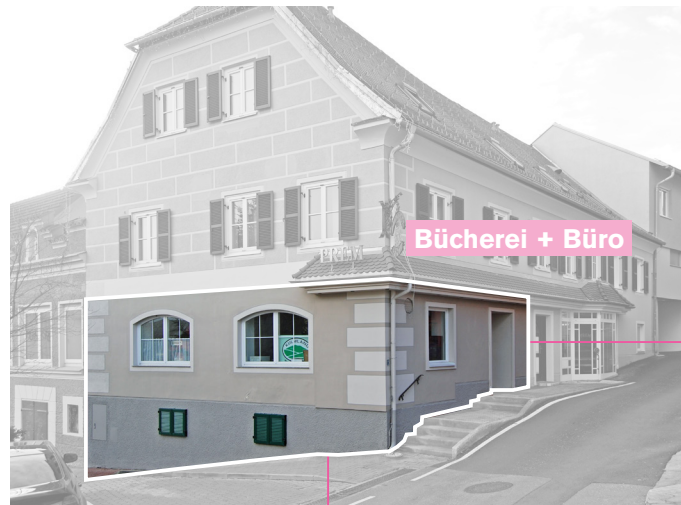
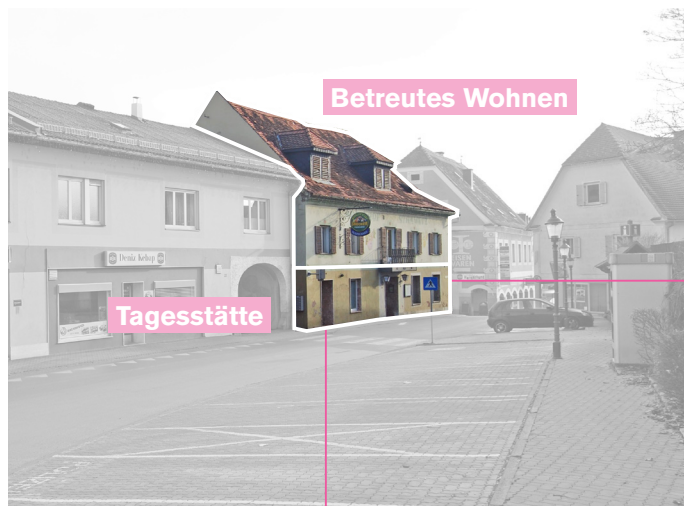


Abb 68 Umgestaltung Bibliothek M 1:4.000

### Nutzung: Öffentliche Bücherei

Seit 2017 befindet sich die öffentliche Bibliothek der Gemeinde Pischelsdorf am Hauptplatz. Gemeinsam mit dem Kulmland Büro wurde ein langjähriger Leerstand mit diesen beiden neue Nutzungen befüllt und der Hauptplatz aufgewertet. Damit die Nutzung auch in den öffentlichen Raum tritt und dieser dadurch nochmals aufwertet und zu einer Alltagsnutzung macht, benötigt es bauliche Maßnahmen. Denn derzeit weist nur die unscheinbare Eingangstür auf die beiden Nutzungen hin. Daher ist die Bibliothek zu öffnen und so Umzugestalten, dass sie auf den ganzen Platz hinauswirkt.



### Referenz: Co-Housing Garden Rooms

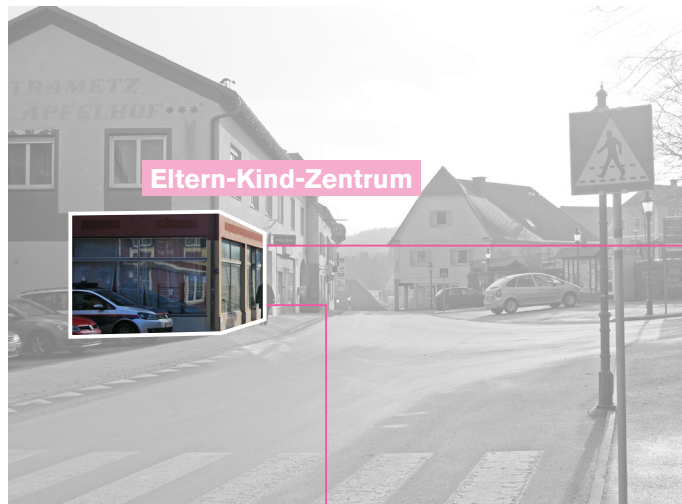
Planung: van Bergen Kolpa Architecten

Ort: Hoogvliet, Niederlande

Fertigstellung: 2011

Dieses Co-Housing Projekt für Menschen mit und ohne Behinderung überzeugt durch die Überschneidung der Bedürfnisse aller Bewohner, wodurch ein hoher Grad an Selbstständigkeit erreicht wird. Durch die Offenheit gelingt eine vollwertige soziale Integration. Da sich in Pischelsdorf eine Tagesstätte für Menschen mit Behinderung befindet, würde dieses Wohnkonzept die Eigenständigkeit der Klienten fördern und eine Integration ermöglichen.

Abb 69 Nutzung Strametz M 1:4.000



### Nutzung: Eltern-Kind-Zentrum

In Pischelsdorf fehlt ein Ort, an dem sich werdende oder junge Eltern treffen und sich ungezwungen austauschen können. Dasselbe gilt für Fortbildungen zum Thema Familie. Viele Gemeinden bieten ein solches Angebot an, welches neben unterschiedlichen Seminaren und Workshops für Erwachsene auch ein Ort für Kinder darstellt. Hier können kleinen Kindern mit anderen ins Spielen kommen, währenddessen sich deren Eltern unterhalten. Aufgrund des Austausches nimmt ein solcher Ort einen hohen Stellenwert in der frühkindlichen Entwicklung ein.

Abb 70 Nutzung Strametz M 1:4.000





### Referenz: Otelo

Konzept: Offenes Technologielabor

Mittlerweile 22 Otelos existieren bereits in Österreich. Otelos bilden Gemeinschaftsräume ab, in denen Visionen und Ideen gemeinsam verwirklicht werden können. Das gelingt, da sich die in Otelos tätige Menschen miteinander vernetzen. Aus einzelnen Ideen werden konkrete Projekte, die dann im Otelo umgesetzt werden. Dieses Format ist für Pischelsdorf geeignet, da es die benötigten Freiräume schafft, die gerade für Wohnungen nahe dem Pischelsdorfer Ortskern nicht verfügbar sind.

Abb 71 Nutzung ehemalige Post M 1:4.000



## Verkehrsraumgestaltung

Um den Ortskern zu beleben, benötigt es ausreichend Menschen, die dieses auch aufsuchen. Dies gelingt einerseits über eine erhöhte Wohnnutzung in Ortskernnähe und durch die erhöhte Nutzungsdurchmischung. Damit der Ortskern auch aufgesucht wird, benötigt es eine Aufwertung des öffentlichen Verkehrsangebots im Sinne der Verbindungen und der Infrastruktur. Die Anzahl der Verbindungen, die nach Pischelsdorf gehen sind durch 174 Busse pro Wochentag sehr hoch. Von Pischelsdorf aus erreicht man folgende Endhaltestellen: Wien, Graz, Hartberg, Fürstenfeld, Murau, Gleisdorf, Ilz, Anger, Bad Waltersdorf, Grafendorf und Reichendorf. Daher ist es vielen Menschen möglich, über die öffentlichen Verkehrsmittel in den Pischelsdorfer Ortskern zu gelangen. Um die Nachbargemeinden – vor allem Senioren und Menschen ohne Fahrzeuge – noch besser an Pischelsdorf anzubinden, sollte die Gemeinde ein Ruf-Taxi installieren. In Form eines Senioren- oder Nachtbusses, können somit weitere Menschen in den Ortskern gelangen. Diese Service ist vor allem für Menschen ohne Führerschein oder mit Mobilitätseinschränkungen eine adäquate Lösung.

Damit der Ortskern gezielt gestärkt wird, müssen die drei Haltestellen „Rundparkplatz“ auf den einen Standort, direkt am Rundparkplatz, zusammengefasst werden. Dadurch liegt die Haltestelle zentral im Ortskern, wodurch der Karls- und der Hauptplatz besser erreichbar sind. Durch die Zusammenlegung von drei auf eine zentrale Bushaltestelle wird diese verstärkt genutzt. Dadurch entsteht ein stark frequentierter öffentlicher Raum, der die Rahmenbedingungen für Kommunikation und Austausch bietet. Für eine Gemeinde stellen die Haltestelle das Aushängeschild des öffentlichen Verkehrsangebots dar. Im Gegensatz zu den Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel obliegt die Errichtung und Wartung der Haltestellen den Gemeinden. Eine fahrgastfreundliche und moderne Ausführung fördert den Stellenwert des öffentlichen Verkehrs und der Infrastruktur. Regelmäßige Wartung und Reinigung schafft die Rahmenbedingungen für gut genutzte und sorgfältig behandelte Haltestellen.<sup>172</sup>

<sup>172</sup> vgl. Amt der Tiroler Landesregierung 2011, 5.

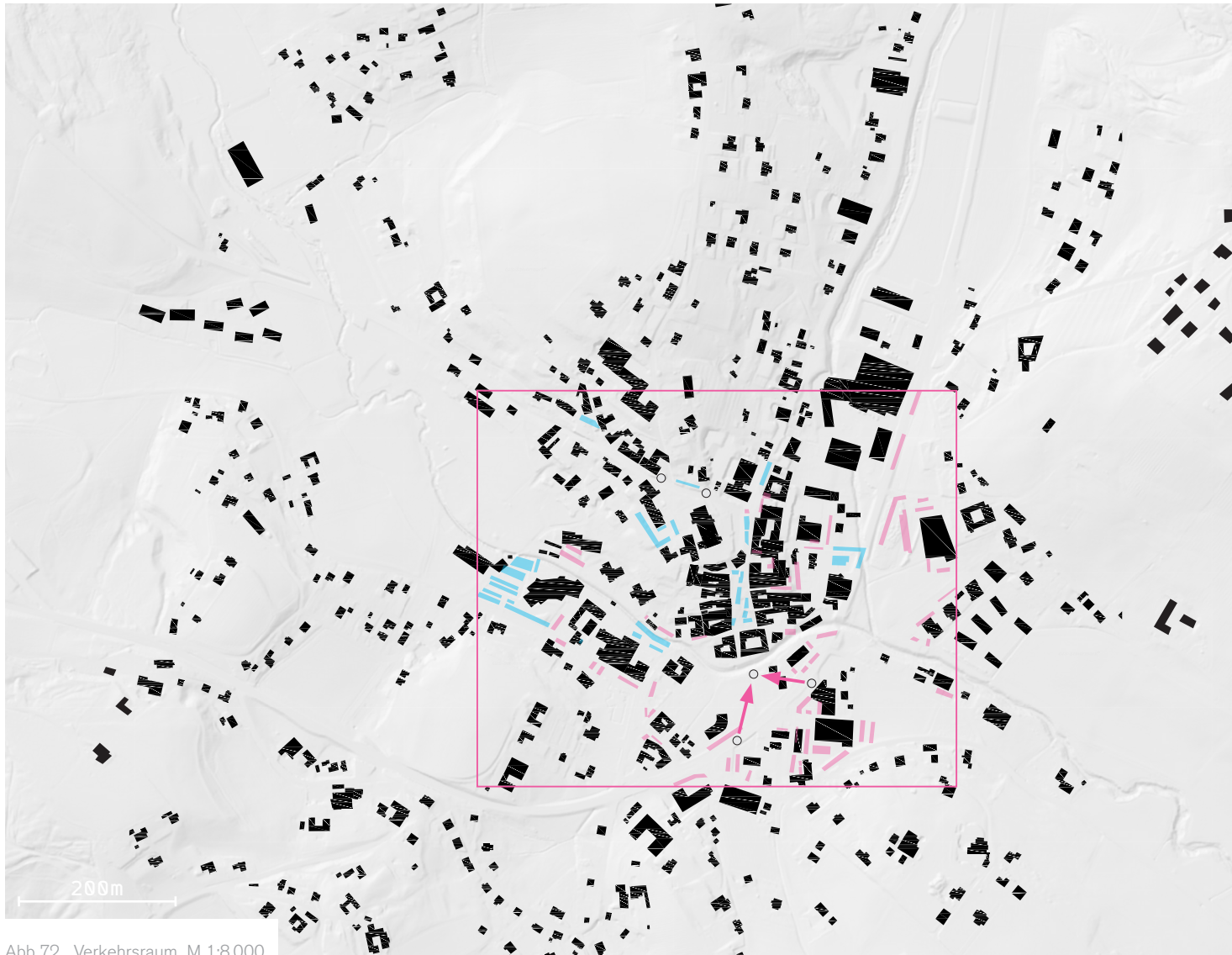


Abb 72 Verkehrsraum M 1:8.000

Durch die Zusammenlegung der Bushaltestellen – in Kombination mit der Gestaltung der Bushaltestelle – steigt die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. Daneben muss auch die Verfügbarkeit von Kfz-Abstellplätzen gegeben sein. Im Ortskern sind zwar ausreichend Kfz-Abstellplätze vorhanden, diese liegen jedoch – vor allem für Menschen die privat über die Landesstraße B54 anreisen – ungünstig. Daher müssen ausreichend Abstellplätze in der Nähe der Landesstraße geschaffen werden. Der Rundparkplatz liegt dafür an der richtigen Position. Hier befinden sich auf rund 2.200m<sup>2</sup> 40 Kfz-Abstellplätze. Bei genauerer Analyse des Platzes ist zu erkennen, dass Verbesserungspotential vorliegt. Unter Beachtung der notwendigen Abmessungen für Abstellplätze in Schrägaufstellung bzw. Längsaufstellung können bei einer Neuordnung und einer Einbahnführung rund 45 zusätzliche Abstellplätze erreicht werden. Neben den Abstellplätzen müssen auf dem neu gestalteten Rundparkplatz auch weiterhin zwei Busbuchten ausreichend Platz vorfinden.

Daneben befinden sich im Ort weitere Parkplätze, die nur selten genutzt werden, aber in einer kurzen Distanz zum Ortskern liegen. Dazu zählen der Pfarrparkplatz und der Parkplatz vor dem ehemaligen Zielpunkt-Markt. In Zusammenarbeit mit den Eigentümern müssen Regelungen gefunden werden, so dass diese der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und daher eine Belebung des Ortskerns erfolgt.

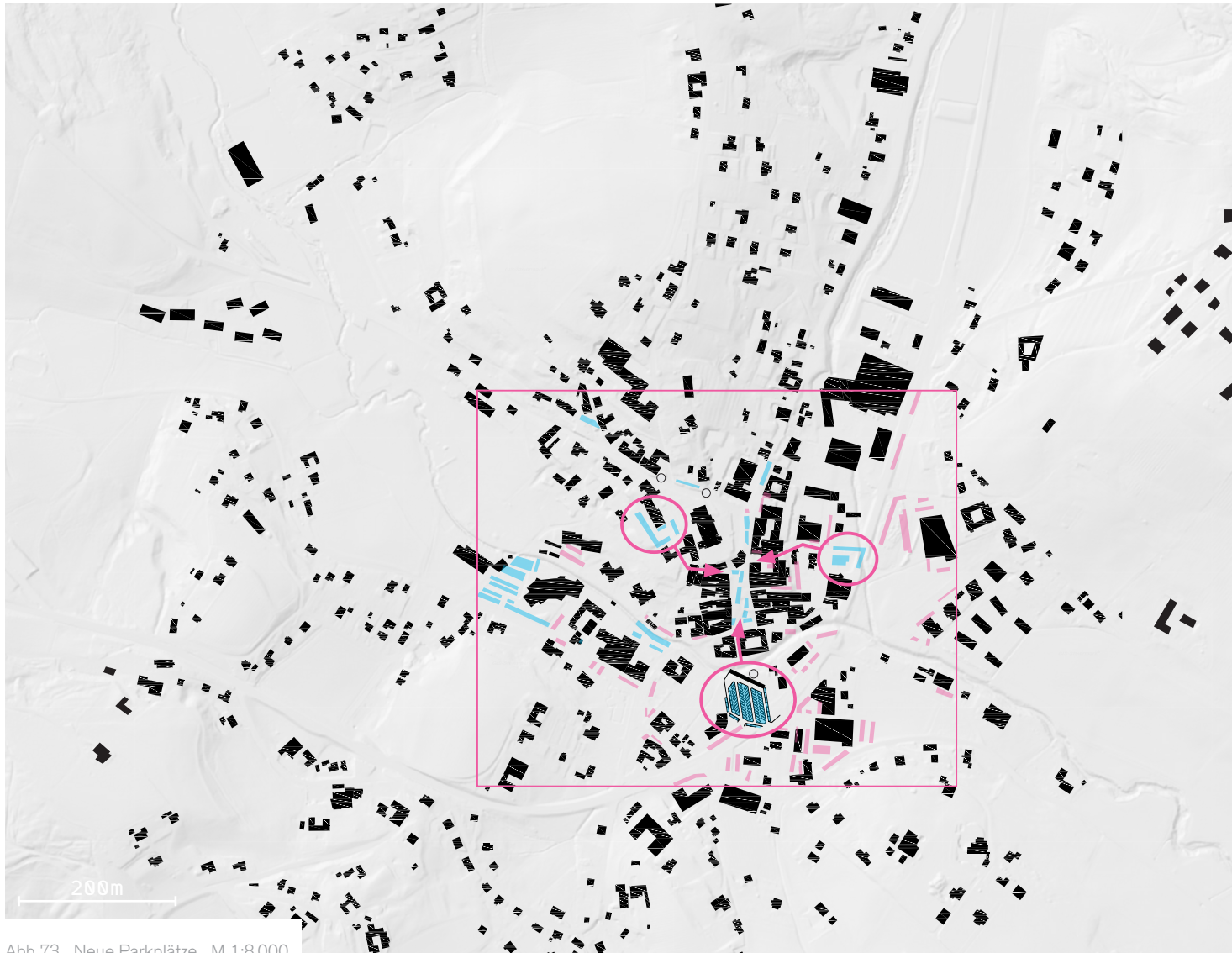


Abb 73 Neue Parkplätze M 1:8.000

Das Wegenetz in den Ortskern weist keine hohe Qualität auf. Die Wege sind entweder verwahrlost oder nicht barrierefrei begehbar. Damit im Ortskern eine erhöhte Besucherfrequenz entsteht, benötigt es eine massive Aufwertung des Wegenetzes. Das erlaubt eine bessere Anbindung des Haupt- und Karlsplatzes an den Verkehrsknotenpunkt Rundparkplatz. Daneben erhöht sich die fußläufig zurücklegbare Distanz durch eine attraktive Gestaltung der Gehwege von durchschnittlich 500m. Das erlaubt den Menschen, alltägliche Tätigkeiten vermehrt in Pischelsdorf und ohne Kfz durchzuführen. Für die Gestaltung der Gehwege müssen mit der Bevölkerung unterschiedliche Qualitätskriterien erarbeitet werden. Dazu zählen neben der Oberflächenqualität auch die Beschaffenheit von Aufenthaltsqualitäten und der Einsatz von Beleuchtungselementen.

Zusätzlich zu den schon bestehenden Wegen müssen neue Verbindungen zu den Wohnquartieren außerhalb des Ortskerns aufgebaut werden, damit auch diese Areale fußläufig erschlossen werden können. Eine wichtige Rolle nimmt dabei der Geh- und Radweg vom Rundparkplatz in Richtung Freibad – entlang des Baches – ein, da er den Ortskern mit dem Grünraum verbindet. Er sollte in den Naturraum eingebettet sein und Verweilmöglichkeiten aufweisen. Die weiteren Wege benötigten ebenso eine hohe Qualität, damit die Nutzungsfrequenz steigt.

Über die neuen Wegenetze können die bereits verfügbaren Spielplätze, im Kindergarten und in der Volksschule, der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Dafür werden nach Schul- bzw. Kindergartenschluß die Plätze der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Es ist eine billige Lösung, um den benötigten Spielplatzbedarf zu erfüllen.

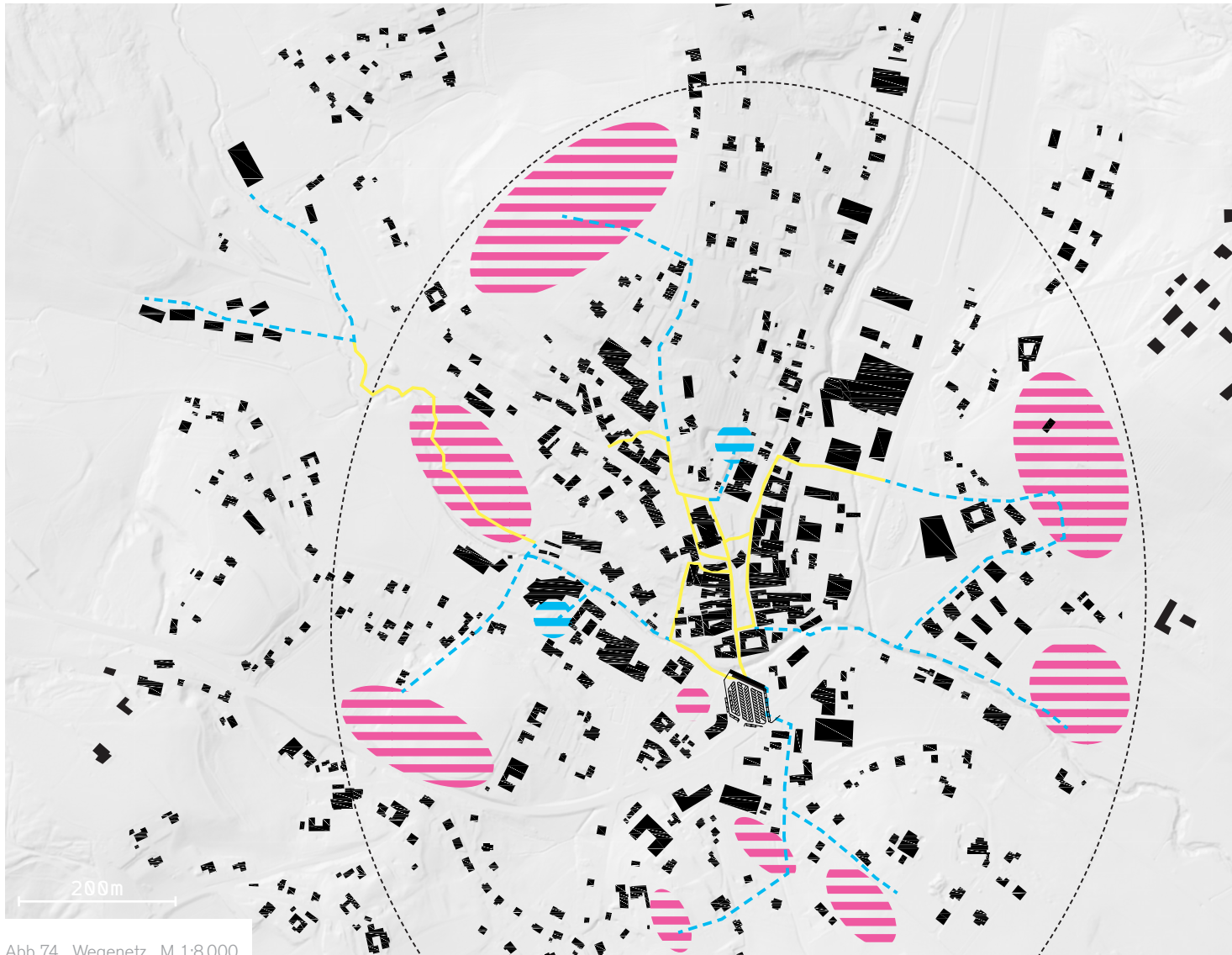


Abb 74 Wegenetz M 1:8.000

- Spielplätze
- - - Neue Wege
- Bestehende Wege
- Neue Wohnquartiere
- - - 500m Grenze



## Aufenthaltsraumgestaltung

Durch die bessere Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und eine höhere Anzahl an Abstellplätzen wird der Rundparkplatz zum Mobilitätsknotenpunkt für den Ortskern. Das wird zu einer erhöhten Nutzerfrequenz führen. Durch die erhöhte Wohnraumnutzung in der Nähe des Ortskerns und die zusätzlichen Nutzungen im Ortskern wird dieser darüber hinaus noch stärker frequentiert. Daher stellt die Bushaltestelle einen gut frequentierten öffentlichen Raum dar. Dieser muss entsprechend gestaltet werden, so dass er die Funktionen eines öffentlichen Raums auch wahrnehmen kann.

Da der Rundparkplatz als Mobilitätsknoten fungiert, werden am Karls- wie auch am Hauptplatz nicht mehr dieselbe Anzahl an Kfz-Abstellplätze wie bisher benötigt werden. Daher können Abstellplätze aufgelassen werden, die derzeit den Bewegungsraum der Menschen einschränken. Der zur Verfügung stehende Raum kann somit der Allgemeinheit in Form von öffentlichen Freiräumen zukommen. Die beiden Plätze mit dem höchsten Potential befinden sich im Norden und Süden des Hauptplatzes. Im Norden wird das Areal um die Mariensäule dadurch als Aufenthaltsraum aufgewertet.

Am Karlsplatz können die südlich gelegenen Parkplätze ebenfalls aufgelassen werden. Stattdessen kann hier nach Rücksprache mit der Pfarre eine Abtreppung des Kirchenparks erfolgen. Dadurch rückt der Grünraum wieder direkt in den Ortskern. Alle diese Maßnahmen ermöglichen es der Bevölkerung, im Ortskern nun neben Flächen für den motorisierten Verkehr auch welche als Aufenthaltsräume zu nutzen. Durch diese Umstrukturierung existiert im Ortskern wieder ein hochwertiger öffentlicher Raum, der für die Menschen im Ort nutzbar ist.

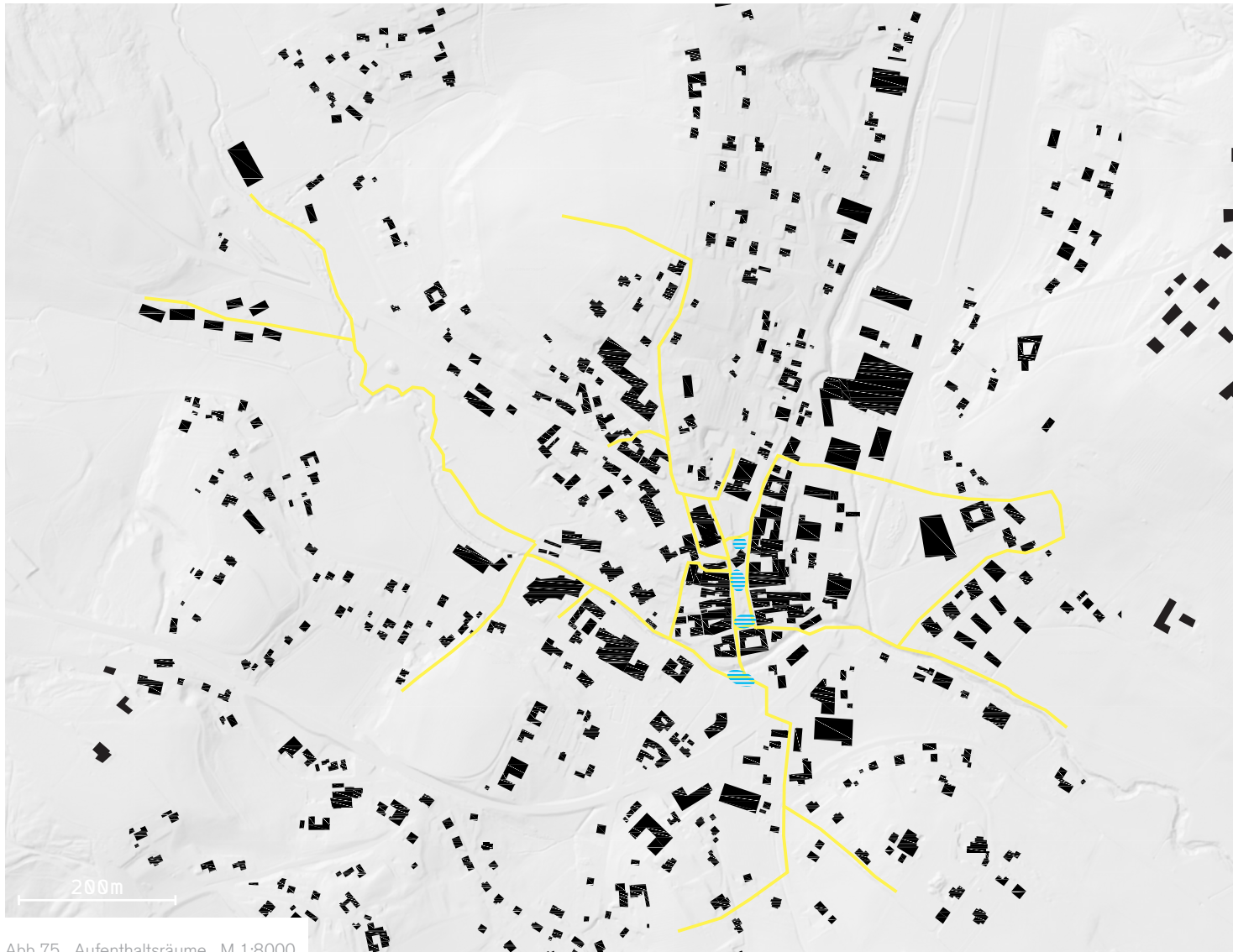


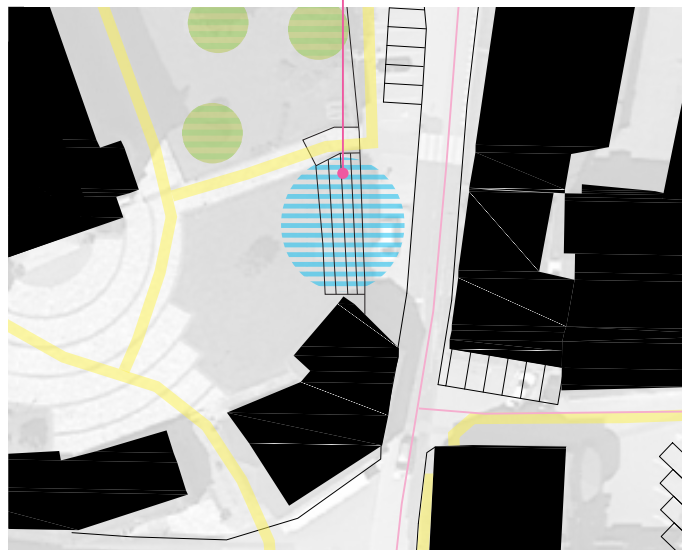


Abb 75 Aufenthaltsräume M 1:8000

-  Aufenthaltsräume
-  Gehwege



- ▬ Aufenthaltsräume
- ▬ Fahrbahn
- ▬ Gehwege

Abb 76 Umgestaltung Karlsplatz M 1:1.000

Da drei weitere Parkplätze am Karlsplatz aufgelassen werden, ergibt sich vor dem betreuten Wohnen eine kleine Platzsituation. Da die abgrenzende Wand kein adäquates Gegenüber für das betreute Wohnen darstellt, benötigt es eine Platz-Aufweitung. Daher sind hier in Kooperation mit der Pfarre Adaptionen vorzunehmen, sodass zwischen der Bestandstreppe und dem nördlichsten Gebäude des Hauptplatzes ein Treppemöbel entsteht. Dieses ermöglicht einerseits einen barrierefreien Übergang zum Kirchenpark und andererseits schafft dieser Eingriff einen neuen Aufenthaltsraum, wodurch der Grünraum mehr in den Ortskern geholt und die enge Platzsituation am Ende des Karlsplatzes aufgewertet wird.



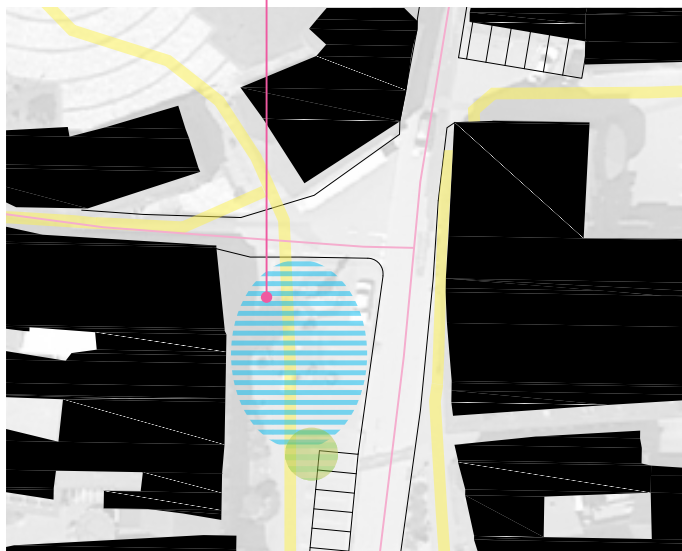


Abb 77 Umgestaltung Hauptplatz Nord M 1:1.000

### Referenz: Lesezeichen Salbke

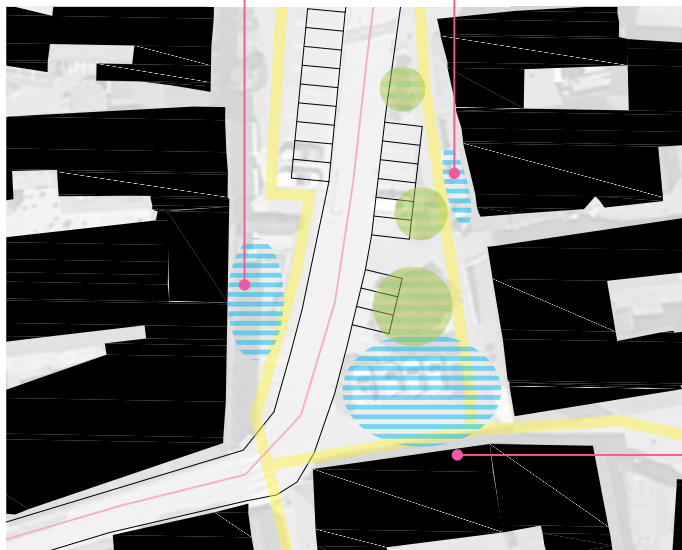
Planung: KARO\* architekten

Ort: Magdeburg, Deutschland

Fertigstellung: 2009

Durch die Öffnung der Bücherei wird der öffentliche Raum zum Lesesaal – ähnlich dem Projekt Lesezeichen Salbke. Der Hauptplatz erhält einen neuen Aufenthaltsraum, wobei die Bibliotheksmöbel, ähnlich dem Referenzprojekt, eine Abgrenzung zum Straßenraum schaffen. Wobei die Sitznischen Blick in die Umgebung zulassen. Dadurch entstehen Aufenthaltsräume mit unterschiedlichen Qualitäten: Offen und sichtbar oder zurückgezogen und versteckt.

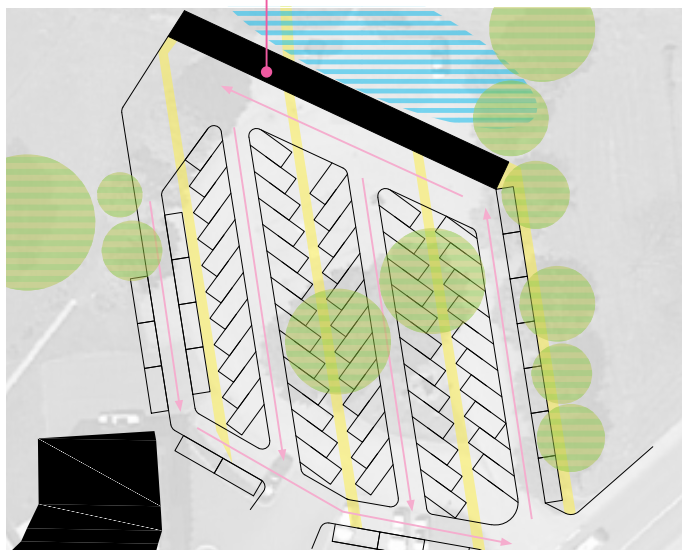
- Aufenthaltsräume
- Fahrbahn
- Gehwege



- ▬ Aufenthaltsräume
- Fahrbahn
- Gehwege

Abb 78 Umgestaltung Hauptplatz Süd M 1:1.000

Am südlichen Ende des Hauptplatzes werden die Straße nach Osten und die angrenzenden Abstellplätze aufgelöst. Es entsteht ein nutzungsoffener Platz voller Nutzungen an den Rändern. Damit diese auf den öffentlichen Raum einwirken, müssen die Nutzungen offen gestaltet sein. Daneben wird der Platz durch naheliegende Gastgärten des Gasthauses „zum scharfen Eck“ aufgewertet. Alle Nutzungen kommunizieren mit dem Platz vor dem Gemeindeamt und beleben diesen. Die Gestaltung des Platzes muss nutzungsoffen sein, so dass unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden können. Daher benötigt es am Platz eine flexible Möblierung, die je nach Bedarf unterschiedlich angeordnet oder auch gänzlich entfernt werden kann.



**Referenz: Bushaltestelle Krumbach**

Planung: H. Kaufmann, B. Zaffignani, B. Bader

Ort: Krumbach, Österreich

Fertigstellung: 2011

Die Bushaltestelle ermöglicht das gleichzeitige Anfahren von vier Bussen. Die L-förmigen Wände sind mit Sitzbänken ausgestattet, die durch ihre Anordnung offene und zurückgezogene Bereiche schaffen. Dieses Konzept kann in abgewandelter Form auch am Rundparkplatz angewendet werden, da sich die Bevölkerung diese beiden Raumqualitäten im öffentlichen Raum wünscht.

- ▬ Aufenthaltsräume
- ▬ Fahrbahn
- ▬ Gehwege

Abb 79 Umgestaltung Rundparkplatz M 1:1.000





- ▬ Aufenthaltsräume
- ▬ Fahrbahn
- ▬ Gehwege

Abb 80 Veranstaltung Hauptplatz M 1:1.000



### Referenz: Theatersommer Haag

Ort: Haag, Österreich

Beginn: 2000

Der Theatersommer Haag lockt jährlich unzählige Menschen in den Ortskern. Auch wenn die Voraussetzungen nicht die selben sind, können die Vorstellungen der Pischelsdorfer Theatergruppe Lust.Spiel dennoch einen Mehrwert für den Ortskern darstellen.<sup>185</sup> Dafür sollte das Sommertheater zukünftig am Hauptplatz stattfindet. Der Tribünenartige Platz bietet dafür ideale Bedingungen. Der Ortskern tritt dadurch wieder vermehrt in das Bewusstsein der Bevölkerung.

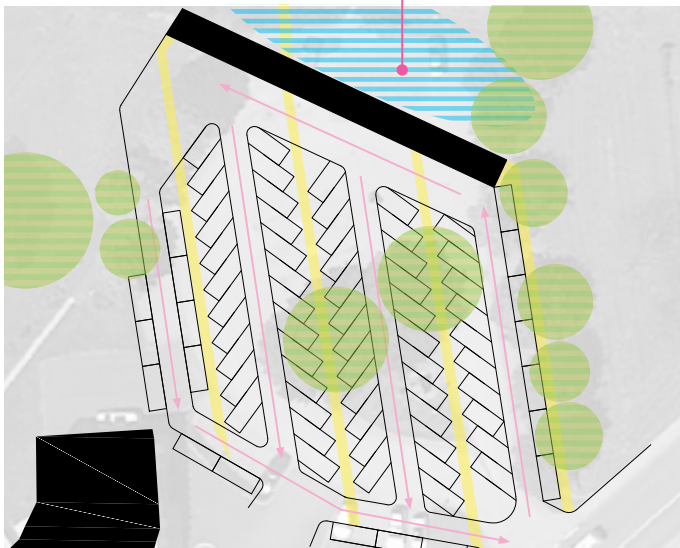


Abb 81 Veranstaltung Rundparkplatz M 1:1.000

### Referenz: Wochenmarkt Ottensheim

Ort: Ottensheim, Österreich

In Ottensheim findet wöchentlich Freitagnachmittags ein regional bekannter Wochenmarkt statt. Der Markt zieht unzählige Besucher an, da ein umfassendes Angebot und die stimmungsvolle Atmosphäre viele Menschen anzieht. Neben den regelmäßigen finden häufig auch offene Märkte statt, bei denen jeder seine eigenen Waren verkaufen kann. Dieses Konzept kann auch für Pischelsdorf funktionieren. Neben den Mehrwert für die Bevölkerung schafft der Wochenmarkt auch eine erhöhte Nutzerfrequenz und bietet Raum für Kommunikation.

- ▬ Aufenthaltsräume
- ▬ Fahrbahn
- ▬ Gehwege

## Kümmerer

Der Masterplan als Ganzes stellt ein dichtes Paket an Maßnahmen dar. Diese bewirken, durchgängig angewendet, eine stetige Belebung des Ortskerns. Das gelingt einerseits durch die Begrenzung der Zersiedelung und die daraus resultierende Verdichtung der Wohnnutzung in Ortskernnähe, aber auch durch die Aufwertung der öffentlichen Räume infolge der erhöhten Nutzungsdurchmischung sowie der Anpassung der Verkehrsräume im Ortskern. Damit alle diese Schritte gelingen, benötigt die Gemeinde Pischelsdorf einen Kümmerer der sich diesem Projekt annimmt.

Der erste Schritt des Kümmerers muss die Sensibilisierung der Politik und der Verwaltung sein. Dazu benötigt es einen Wissenstransfer mit Gemeinden, die durch einen Kümmerer schon eine Aufwertung des Ortskerns erwirkt haben. Dabei kann der Politik und der Verwaltung vermittelt werden, welchen Stellenwert dieses langjährige Projekt für eine Gemeinde haben muss und welche Rahmenbedingungen dahingehend durch die Gemeinde zur Verfügung gestellt werden müssen. Nachdem dieses Fundament für eine langfristige Zusammenarbeit fixiert wurde, kann sich der Kümmerer dem nächsten Schritt widmen. Der Abklärung der vorhandenen Finanzmittel in Kombination mit den zur Verfügung stehenden Fördermittel. Diese bilden den Rahmen, in dem sich der Kümmerer bewegen kann. Sind diese Rahmenbedingungen abgesteckt, kann der Kümmerer mit der Weichenstellung für die Projekte des Masterplans beginnen. Dazu müssen erste Kontakte mit den interessierten und betroffenen (Eigentümer, Gewerbetreibende) Personen geknüpft werden. Basierend auf dieser Vorarbeit kann der Kümmerer in Zusammenarbeit mit der Politik und der Verwaltung entscheiden, welche Einzelprojekte wann getätigt werden und wo noch Bewusstseinsbildung notwendig ist.

Nach der Auswahl der Projekte können diese als einzelne Projekte durchgeplant werden, wobei der Masterplan immer die Grundlage aller Entscheidungen sein muss. Je nachdem welches Projekt bearbeitet wird, kann die Projektentwicklung nur mit den direkt betroffenen Erfolgen, oder aber mit der gesamten interessierten Bevölkerung abgestimmt werden. Werden Projekte abgeschlossen, müssen diese an die Bevölkerung kommuniziert werden. Denn sobald die Bevölkerung von Erfolgen erfährt, registriert sie, dass sie sich an der Ortskernentwicklung beteiligen kann.

Damit der Kümmerer seinen bisher gegangenen Weg reflektieren kann, benötigt es den Austausch mit anderen Kümmerern, die sich in derselben Situation befinden oder ein ähnliches Projekt schon abgeschlossen haben. Durch den Austausch findet eine ständige Weiterentwicklung des Kümmerers statt, was die Basis für den Erfolg einer Ortskernbelebung darstellt.

Gleich wie die Arbeit des Kümmerers evaluiert werden muss, muss sich der Masterplan in regelmäßigen Abständen einer Evaluierung unterziehen. Ist er noch aktuell, muss wo nachgebessert werden oder benötigt es eine gänzlich neue Ausrichtung. Denn der Masterplan ist so gut, wie sein Ziel verfolgt wird: ein gestärkter öffentlicher Raum, der das Leben lebenswert macht und eine Gemeinschaftsbildung vorantreibt.

## Schlussfolgerung

Öffentlicher Raum ist im ländlichen Raum vom Verschwinden bedroht. Durch die zunehmende Zersiedelung wird dieser Raum be- und verdrängt. Für die Gesellschaft ist der öffentliche Raum jedoch von hoher Bedeutung – er ermöglicht Sozialisation, bietet Raum für Austausch und nimmt eine Funktion als Wohnersatzraum ein. Will eine Gemeinde den öffentlichen Raum erhalten oder sogar stärken, muss der Fokus der Bestrebung auf den Ortskern gelegt werden. Denn meist ist dort der öffentliche Raum verortet.

Ein Ortskern lässt sich auf zwei Elemente reduzieren: Den Platz und seine Ränder. Damit der Platz – also der öffentliche Raum – genutzt wird, müssen seine Ränder belebt werden. Dafür wird ein breites Bekenntnis zur Innenentwicklung benötigt. Denn nur wenn die Zersiedelung und damit die Verteilung der Nutzungen über das gesamte Ortsgebiet hinweg unterbunden wird, kann eine neue Verdichtung von Nutzungen im Ortskern erreicht werden. Diese Nutzungsdurchmischung schafft eine erhöhte Benutzerfrequenz im Ortskern und ermöglicht einen belebten öffentlichen Raum.

Damit dieses Vorhaben gelingt, ist eine breit angelegte Ortskernentwicklungsstrategie vonnöten: Einen Masterplan mit einer Abfolge von Einzelprojekten, die dennoch ein übergeordnetes Ziel verfolgen. Da die Stärkung des Ortskerns kein linearer Planungsprozess ist, ist eine flexible Herangehensweise in der Realisierung der Umsetzungsmaßnahmen notwendig. Um diese Flexibilität zu gewährleisten und gleichzeitig den Fokus auf ein übergeordnetes Ziel nicht zu verlieren, ist von der Gemeinde eine Person einzusetzen, die mit der Eingliederung einzelner Projekte in den Gesamtkontext vertraut ist – der Kümmerer. Er bindet Politik, Verwaltung, Eigentümer und die Bevölkerung ein und ermöglicht somit die Belebung des Ortskerns.

In Folge wird der öffentliche Raum gestärkt. Damit dieser schlussendlich auch dem Gemeinwohl zur Verfügung steht, muss dieser unter Einbeziehung aller Bürger geplant werden. Denn:<sup>173</sup>

**„Was alle angeht, können nur alle lösen!“**





# Anhang

Abbildungsverzeichnis 146

Literaturverzeichnis 150

Experteninterviews 154

## Abbildungsverzeichnis

Abb 1 Schritte zu einem belebten Ortskern  
Grafik vom Autor

Abb 2 Lage der Gemeinde Pischelsdorf am Kulm  
Grafik vom Autor

Abb 3 Ortskern von Pischelsdorf  
Fotografie, Prem Georg, [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Pischelsdorf\\_in\\_der\\_Steiermark?uselang=de#/media/File:2008-05-10\\_Pischelsdorf3.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Pischelsdorf_in_der_Steiermark?uselang=de#/media/File:2008-05-10_Pischelsdorf3.JPG)

Abb 4 Ortskern von Pischelsdorf M 1:4.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 5 Blick von Süden aus auf den Karlsplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 6 Blick von Süden aus auf den Rundparkplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 7 Blick von Norden aus auf den Hauptplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 8 Blick von Süden aus auf den Hauptplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 9 Schwarzplan Pischelsdorf um 1900 M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 10 Schwarzplan Pischelsdorf um 1950 M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 11 Schwarzplan Pischelsdorf um 1980 M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 12 Schwarzplan Pischelsdorf um 2015 M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 13 Flächenwidmungsplan Pischelsdorf M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 14 Leerstand am Karlsplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 15 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 16 Ehemaliges Postgebäude  
Fotografie vom Autor

Abb 17 Braunhaus am Hauptplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 18 Leerstand Strametz  
Fotografie vom Autor

Abb 19 Leerstand Kraxner  
Fotografie vom Autor

Abb 20 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 21 Leerstand Stibor  
Fotografie vom Autor

Abb 22 Leerstand Fröschlhaus  
Fotografie vom Autor

Abb 23 Leerstand Strametz  
Fotografie vom Autor

Abb 24 Leerstand Thomaser  
Fotografie vom Autor

Abb 25 Leerstände in Pischelsdorf M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 26 Leerstand Prem  
Fotografie vom Autor

Abb 27 Leerstand Maier  
Fotografie vom Autor

Abb 28 Leerstand Prem  
Fotografie vom Autor

Abb 29 SPAR-Markt  
Fotografie vom Autor

Abb 30 Nutzungen im Ortskern M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 31 Nutzungen nahe SPAR-Markt M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 32 Abstellplätze in Ortskernnähe M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 33 Verweilmöglichkeit am Hauptplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 34 Verweilmöglichkeiten im Ortskern M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 35 Sitzpänke im Kirchenpark  
Fotografie vom Autor

Abb 36 Sitzbank am Rundparkplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 37 Sitzbank am Hauptplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 38 Bushaltestelle am Rundparkplatz  
Fotografie vom Autor

Abb 39 Landkarte mit den Vorreitergemeinden  
Grafik vom Autor

Abb 40 Burbach M 1:10.000  
Satellitenbild Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 41 Haag M 1:10.000  
Satellitenbild Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 42 Hopfgarten i. D. M 1:10.000  
Satellitenbild Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 43 Gemeinde Perlesreut im Ilzer Land M 1:10.000  
Satellitenbild Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 44 Irsee M 1:10.000 Satellitenbild  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 45 Krumbach M 1:10.000  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 46 Ottensheim M 1:10.000  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 47 Waidhofen a. d. Y. M 1:10.000  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 48 Weyarn M 1:10.000  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 49 Zwischenwasser M 1:10.000  
Google Earth Pro, Grafik vom Autor

Abb 50 Ein Platz lebt von seinen Rändern  
Grafik vom Autor

Abb 51 Auffüllungsflächen M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 52 Flächenmanagement Empfehlung 1  
Grafik vom Autor

Abb 53 Flächenmanagement Empfehlung 2  
Grafik vom Autor

Abb 54 Flächenmanagement Empfehlung 3  
Grafik vom Autor

Abb 55 Flächenmanagement Empfehlung 4  
Grafik vom Autor

Abb 56 Rückwidmungsflächen M 1:8.000  
Grafik vom Autor

Abb 57 Wohnanlage Metzgerbildstraße  
Fotografie, Baisch Nina, [http://www.gat.st/sites/default/files/imagecache/Vollbild/public/27052009\\_wab\\_wa\\_metzgerbildstr.ext\\_04\\_c\\_nina\\_baisch.jpg](http://www.gat.st/sites/default/files/imagecache/Vollbild/public/27052009_wab_wa_metzgerbildstr.ext_04_c_nina_baisch.jpg)

Abb 58 Wohnanlage Eppan  
Fotografie, Hurnaus Hertha, <https://www.austria-architects.com/images/Projects/72/53/91/b1f1234329874c1b90bd36885f4d3876/b1f1234329874c1b90bd-36885f4d3876.6e7b65d0.jpg>

Abb 59 Leerstandsmanagement Empfehlung 1  
Grafik vom Autor

Abb 60 Leerstandsmanagement Empfehlung 2  
Grafik vom Autor

Abb 61 Neue Nutzungen im Ortskern M 1:8.000  
Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 62 Nutzung Fröschlhaus M 1:4.000  
Fotografie, Hurnaus Hertha, [http://www.diejung.at/wp-content/uploads/2011/09/OH\\_Amtshaus\\_nach\\_Umbau\\_cHerthaHurnaus.jpg](http://www.diejung.at/wp-content/uploads/2011/09/OH_Amtshaus_nach_Umbau_cHerthaHurnaus.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark,  
Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 63 Nutzung Haus Thomaser M 1:4.000,  
Fotografie, Marktgemeinde Moosburg, [http://www.schallar2.at/assets/components/slideshowmanager/uploads/album\\_1\\_slide\\_1411027442.jpg](http://www.schallar2.at/assets/components/slideshowmanager/uploads/album_1_slide_1411027442.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 64 Nutzung Braunhaus M 1:4.000  
Fotografie, Scharler Bianca, [https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2014/06/26/6633801\\_web.jpg?1403800587](https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2014/06/26/6633801_web.jpg?1403800587), Satellitenbild GIS Steiermark,  
Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 65 Nutzung Kothgasser M 1:4.000  
Fotografie, Maria Elena, [https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2015/09/27/9307590\\_web.jpg](https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2015/09/27/9307590_web.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 66 Nutzung Haus Kraxner M 1:4.000  
Fotografie Nüßlein-Immobilien, <http://www.nuesslein-immobilien.at>, Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 67 Nutzungen Keller M 1:4.000  
Fotografie, Rauchdobler Sigrid, [http://www.pixelhotel.at/uploads/tx\\_wsflexslider/tower\\_1\\_01.jpg](http://www.pixelhotel.at/uploads/tx_wsflexslider/tower_1_01.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 68 Umgestaltung Bibliothek M 1:4.000  
Fotografie, L'équipe agencements, [https://www.sbd.ch/var/sbd/storage/images/media/images/einrichtungen/landquart/landquart-3/23101-1-ger-DE/landquart-3\\_lar-ge.jpg](https://www.sbd.ch/var/sbd/storage/images/media/images/einrichtungen/landquart/landquart-3/23101-1-ger-DE/landquart-3_lar-ge.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 69 Nutzung Strametz M 1:4.000  
Fotografie, Musch Jeroen, <https://www.nextroom.at/building.php?id=34978#&-gid=1&pid=179463>, Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 70 Nutzung Strametz M 1:4.000

Fotografie, EKiz Gleisdorf, [http://ekiz-gleisdorf.at/wordpress/wp-content/uploads/2014/08/schwangerschaft\\_geburt.jpg](http://ekiz-gleisdorf.at/wordpress/wp-content/uploads/2014/08/schwangerschaft_geburt.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 71 Nutzung ehemalige Post M 1:4.000

Fotografie, Offenes Technologielabor, <https://ubbz.files.wordpress.com/2014/03/otelo005.jpg?w=1038&h=576&crop=1>, Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 72 Verkehrsraum M 1:8.000

Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 73 Neue Parkplätze M 1:8.000

Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 74 Wegenetz M 1:8.000

Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 75 Aufenthaltsräume M 1:8.000

Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 76 Umgestaltung Karlsplatz M 1:1.000

Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik und Fotografie vom Autor

Abb 77 Umgestaltung Hauptplatz Nord M 1:1.000

Fotografie, Völkel Thomas, [http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/includes/docs/doc359\\_5\\_lesezeichen\\_salbke\\_fotograf\\_thomas\\_voelkel.jpg](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/includes/docs/doc359_5_lesezeichen_salbke_fotograf_thomas_voelkel.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 78 Umgestaltung Hauptplatz Süd M 1:1.000

Fotografie, Puch Johannes, <http://www.mein-klagenfurt.at/uploads/pics/mag-das-radl.jpg>, Fotografie, Gemeinde Ottensheim, [http://www.neuearbeit.ottensheim.at/tl\\_files/content/projekt/PROJEKT\\_001.jpg](http://www.neuearbeit.ottensheim.at/tl_files/content/projekt/PROJEKT_001.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 79 Umgestaltung Rundparkplatz M 1:1.000

Fotografie, Sohm HolZum Beispielautechnik, <http://www.sohm-holzZum Beispielaue.at/uploads/media/1440x620/01/1531-Bushaltestelle-Krumbach-Aussen-Sohm-HolzZum Beispielautechnik-01.jpg?v=1-2>, Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 80 Veranstaltung Hauptplatz M 1:1.000

Fotografie, Theatergruppe Lust.Spiel Pischelsdorf, <http://lustspiel-pischelsdorf.at>, Fotografie, Obermayr Gerhard, [http://www.nonconform.at/sites/default/files/erfolgss-tories/haag\\_ausschnitt\\_tribuene\\_foto\\_gerhard\\_obermayr\\_honorarfrei\\_2.jpg](http://www.nonconform.at/sites/default/files/erfolgss-tories/haag_ausschnitt_tribuene_foto_gerhard_obermayr_honorarfrei_2.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor

Abb 81 Veranstaltung Rundparkplatz M 1:1.000

Fotografie, Marktgemeinde Ottensheim, [http://www.zukunftsorte.at/tl\\_files/zo/geschichten/Ottensheim%20-%20Portrait%20einer%20Kreativgemeinde/Wochenmarkt%20und%20Amtshaus\\_copyright\\_Marktgemeinde%20Ottensheim.jpg](http://www.zukunftsorte.at/tl_files/zo/geschichten/Ottensheim%20-%20Portrait%20einer%20Kreativgemeinde/Wochenmarkt%20und%20Amtshaus_copyright_Marktgemeinde%20Ottensheim.jpg), Satellitenbild GIS Steiermark, Grafik vom Autor





## Literaturverzeichnis

### Bücher und Aufsätze

Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Handwörterbuch der Raumplanung, Hannover 2005

Amt der OÖ. Landesregierung (Hg.): Modernes Leben und Wohnen. Zukunftsorientierte Wohnmodelle für junge Erwachsene im ländlichen Raum, Linz 2017

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Verkehrsplanung: Impulse für eine nachhaltige Mobilität, Innsbruck 2011

Amt für Raumentwicklung Kanton Zürich: Zukunftsfähige Ortszentren, Zürich 2014

Bauer, Klaus-Jürgen (Hg.): Zurück zur Mitte. Strategien zur Belebung burgenländischer Ortskerne, Eisenstadt 2015

Bettel, Sonja: Ortszentren stärken. Waidhofen/Ybbs, in Bauverlag BV GmbH (Hg.): Land Bauwelt. Zukunftsraum Land, Gütersloh 2013

Bettel, Sonja/Gruber, Roland: Ortszentren stärken. Haag Stadt, in Bauverlag BV GmbH (Hg.): Land Bauwelt. Zukunftsraum Land, Gütersloh 2013

Beyerle, Thomas: Wirkungsfaktoren und Megatrends. Was auf uns zukommt, in: ZfiFP (2010), Ausgabe 9, 2-

Bork, Herbert/Klingler, Stefan/Zech, Sibylla: Kommerzielle und nicht-kommerzielle Nutzung im öffentlichen Raum, Wien 2015

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Baukultur in ländlichen Räumen, Berlin 2014

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen. Impulse für die Praxis, Berlin 2014

Bundesstiftung Baukultur (Hg.): Baukultur Bericht. Stadt und Land 2016/17, Potsdam 2017

Brülisauer, Urs; Spuren des Wandels, in: Collage 1/10, Rheinfelden 2010

David, Evelyn/Feistritzer, Gert/Raml, Reinhard: 2. Österreichischer Männerbericht, Wien 2011

Deutsches Seminar für Städtebau und Wirtschaft: Nahversorgung als Basis der Zentrenbildung. Aktuelle Modelle, Strategien und Konzepte gegen wegbrechende Handels- und Dienstleistungsnutzungen, Berlin 2007

Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung. Reinbek bei Hamburg 2008

Dransfelder, Egbert/Lehman, Daniel/Meyer, Bernd: Grundstückswertermittlung im Stadtbau. Verkehrswertermittlung bei Schrumpfung und Leerstand, Bonn 2007

Galster, George u.a.: Wrestling sprawl to the ground: defining and measuring an elusive concept, in: Housing Policy Debate, London 2001

Gehl, Jan: Städte für Menschen, Berlin 2016

Gruber, Roland: Ortszentren stärken. Burbach, in Bauverlag BV GmbH (Hg.): Land Bauwelt. Zukunftsraum Land, Gütersloh 2013

Gruber, Roland: Sie werden uns lieben oder für verrückt halten. Das Sommertheater Haag und seine Auswirkungen, in Isopp, Christof/Gruber, Roland (Hg.): Das Buch vom Land. Geschichten von kreativen Köpfen und g'scheiten Gemeinden, Wien 2015

Hagenauer, Klaus/ Schwantner, Ulrike: Potenziale im Ortszentrum. Gemeinsam Entwickeln, Ottensheim 2011

Hellerforth, Michaela: Schnelleinstieg Immobilienbewirtschaftung. Vom Mietvertrag bis zum Reparaturmanagement, Freiburg im Breisgau u.a. 2014

Henkel, Gerhard: Der Ländliche Raum. Studienbücher der Geographie, Berlin-Stuttgart 2004

Henkel, Gerhard: Rettet das Dorf. Was jetzt zu tun ist, München 2016

Isopp, Christof/Gruber, Roland: Das Buch vom Land. Wien 2015

Kanatschnig, Dietmar/Weber, Gerlind; Nachhaltige Raumentwicklung in Österreich. ÖINSchriftenreihe, Bd. 4, Wien 1998

LandLuft (Hg.): Baukultur machen Menschen wie du und ich! Wien 2012

LandLuft (Hg.): Baukultur gewinnt! Wien 2016

LandLuft (Hg.): Baukultur Gemeindepreis 2009, Wien 2009

Läpple, Dieter/Walter, Gerd: Stadtquartiere und gesellschaftliche Integrationsmuster In: Dangschat, Jens /Hamedinger, Alexander (Hg.): Lebensstile, soziale Lagen und Siedlungsstrukturen. Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover 2007: 111-138

Leser, Hartmut (Hg.): DIERCKE Wörterbuch Allgemeine Geographie, Braunschweig-München 132005

Lexer, Wolfgang: Zerschnitten, versiegelt, verbaut? Flächenverbrauch und Zersiedelung versus nachhaltige Siedlungsentwicklung, in: BMLFUW (Hg.): Tagungsband „grünstadtgrau“. Fachtagung zur Stadtökologie, Wien 2004

Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt/Main 2001

Magistrat der Stadt Wien: Wirkungsbericht 2012. Fair-Play-Team, Erfahrungen aus drei Jahren Projektlaufzeit (2010-2012), Wien 2012

Marktgemeinde Pischelsdorf in der Steiermark (Hg.): Pischelsdorf in der Steiermark einst und jetzt. Graz 2013

Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike: ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion, in: Garz, Detlef (Hg.)/Kraimer, Klaus (Hg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen, Opladen 1991

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt Landwirtschaft Natur-und Verbraucherschutz des Landes NRW (Hg.): Herausforderungen und Entwicklungschancen für Dorfkern und Ortsmitte in Nordrhein-Westfalen. Eine Hilfestellung für die Akteure vor Ort, Düsseldorf 2012

Mitterauer, Michael: Familie und Arbeitsteilung. Historischvergleichende Studien, Wien 1992

nonconform: Erste österreichische Leerstandskonferenz. Neue Perspektiven für leerstehende Bauten im ländlichen Raum, Wien 2011

nonconform: vor ort ideenwerkstatt in Pischelsdorf. Werkstattprotokoll, Wien 2014

Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark: Weißbuch Innenstadt. Chancen und Herausforderungen der Innenstadtbelebung für Klein- und Mittelstädte, Graz 2014

Peperna, Otto: Die Einzugsbereiche von Haltestellen öffentlicher Nahverkehrsmittel im Straßenbahn- und Busverkehr, Masterthesis, Wien 1982

Regierung von Niederbayern: Städtebauförderung in Niederbayern. Dokumentation Innenentwicklung Ilzer Land – eine Zwischenbilanz, Landshut 2017

Ruhne, Renate: Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un)Sicherheiten im öffentlichen Raum, Wiesbaden 200

Schmied, Doris: Leerstände in Dörfern. Ausmaß und Ursachen, in: Henkel, Gerhard/ Schmied, Doris (Hg.): Leerstand von Gebäuden in Dörfern. Beginn der Dorfauflösung oder Chancen durch Umnutzung?, Göttingen 2007

Selle, Klaus: Stadt und öffentlicher Freiraum - Thema mit Variationen, In: Kornhardt, Diethild/Pütz, Gabriele/ Schröder, Thies (Hg.): Mögliche Räume. Stadt schafft Landschaft, Hamburg 2002

Taucher, Sotiria: Baulandmobilisierung: „Ein Werkzeug, das Bürgermeister stärkt“, in NÖ Gemeindebund: NÖ Gemeinde. Fachjournal für Gemeindepolitik, St. Pölten 2016

Theim, Anja: Leben in Dörfern. Die Bedeutung öffentlicher Räume für Frauen im ländlichen Raum, Wiesbaden 2009

Wüstenrot Stiftung (Hg.): Jugendliche in öffentlichen Räumen der Stadt. Chancen und Restriktionen der Raumeignung, Opladen 200

## Internetquellen

Damyanic, Doris, (12. März 2016): Bedeutung von öffentlichen Räumen für unterschiedliche Zielgruppen, [https://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/ausschuesse/wissensnetzwerk\\_innenstadt/bilder/3\\_Sitzung/Vortrag%20Damyanic2.pdf](https://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/ausschuesse/wissensnetzwerk_innenstadt/bilder/3_Sitzung/Vortrag%20Damyanic2.pdf), in: <https://www.staedtebund.gv.at>, (Stand 7. Dezember 2017)

Die Verknüpfen, (2017): <http://www.zukunftsorte.at/gemeinden/waidhofen-ybbs/projekte.html>; in: <http://www.zukunftsorte.at>, (Stand: 22. September 2017)

Doubek, Claudia, (2000): Die Kosten der Zersiedelung. Was das Haus im Grünen den Nachbarn kostet, [http://www.raumordnung.no.at/fileadmin/root\\_raumordnung/infostand/periodika/magazin\\_raum\\_und\\_ordnung/2001/3/301\\_Dou.pdf](http://www.raumordnung.no.at/fileadmin/root_raumordnung/infostand/periodika/magazin_raum_und_ordnung/2001/3/301_Dou.pdf), in: <http://www.raumordnung.no.at>, (Stand 07. August 2017)

Ehmayer, Cornelia, (Juni 2014): Warum die Aneignung des öffentlichen Raums zu mehr Beteiligung der BürgerInnen führt, <http://www.zukunftsorte.at/creativevillages/veranstaltungen/wien-partizipation/download.html>, in: <http://www.zukunftsorte.at>, (Stand: 12. Dezember 2017)

Gemeinde Burbach, (2017): LebensWERTE Dörfer der Gemeinde Burbach, <https://www.burbach-siegerland.de/Wirtschaft-Bauen/Bauen/LebensWERTE-Dörfer>, in: <https://www.burbach-siegerland.de>, (Stand: 11. Oktober 2017)

Gemeinde Weyarn, (2017): Gemeindeentwicklung, <http://www.weyarn.de/Gemeinde/Entwicklung.htm>, in: <http://www.weyarn.de>, (Stand: 17. August 2017)

GESIBA (20. März 2015): Leerstands-Management bringt Vorteile für alle, [https://www.gesiba.at/cgi-bin/newsroom\\_articles.pl?br=1&se=8397](https://www.gesiba.at/cgi-bin/newsroom_articles.pl?br=1&se=8397), in: <https://www.gesiba.at>, (Stand: 22. September 2017)

Gruber, Roland, (10. März 2016): Schlusspräsentation, <http://reifnitz.vorortideenwerkstatt.at/index.php?id=1834>, in: <http://reifnitz.vorortideenwerkstatt.at>, (Stand: 22. Oktober 2017)

Gutmann, Ulrich, (17. August 2017): Ab sofort: Kulmland-Büro am Hauptplatz in Pischelsdorf, <https://www.meinbezirk.at/weiz/lokales/ab-sofort-kulmland-buero-am-hauptplatz-in-pischelsdorf-d2212532.html>, in: <https://www.meinbezirk.at>, (Stand: 22. August 2017)

Hasler, Paul Dominik, (2014): Ortskerne beleben, [http://www.vlp-aspan.ch/sites/default/files/ortskerne-beleben-nwa-ru\\_15\\_04-web.pdf](http://www.vlp-aspan.ch/sites/default/files/ortskerne-beleben-nwa-ru_15_04-web.pdf), in: <http://www.vlp-aspan.ch>, (Stand: 12. März 2017)

Kapeller, Lukas, (25. Februar 2017): Der Donut-Effekt frisst die Ortskerne leer, <http://derstandard.at/2000053133823/Der-Donut-Effekt-frisst-die-Ortskerne-leer>, in: <http://derstandard.at>, (Stand: 24. Juli 2017)

Kapeller, Lukas, (12. August 2017): Energie in der Mitte, <http://www.zeit.de/2017/33/abwanderung-roland-gruber-trofaiach>, in: <http://www.zeit.de>, (Stand: 22. Dezember 2017)

Kettemann, Matthias, (8. August 2013): Netzpolitik in Österreich. Internet. Macht. Menschenrechte, <http://publikationen.collaboratory.at/mri/>, in: <http://publikationen.collaboratory.at>, (Stand: 10. Dezember 2017)

LandLuft, (2011): Haag im Rampenlicht, <http://www.landluft.at/?paged=37>, in: <http://www.landluft.at>, (Stand: 22. September 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/bildung>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/freizeit>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/gemeinderatswahl-2015>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/gesundheit>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/soziales>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Marktgemeinde Pischelsdorf am Kulm, 2017: <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com/statistik>, in <http://pischelsdorf.gemeindeserver.com> , (Stand: 5. Dezember 2017)

Metron Raumentwicklung AG, (2012): Arbeitshilfe zur Aufwertung von Ortskernen, [http://www.aargausued.ch/userfiles/file/pdf/7\\_Downloads\\_Berichte/2012\\_Arbeitshilfe\\_Ortskerne\\_aargausued.pdf](http://www.aargausued.ch/userfiles/file/pdf/7_Downloads_Berichte/2012_Arbeitshilfe_Ortskerne_aargausued.pdf), in <http://www.aargausued.ch>, (Stand: 25. Oktober 2017)

ÖBB-Postbus GmbH, (2017): 300 Graz - Gleisdorf - Hartberg, <https://www.postbus.at/de/Fahrplanauskunft/Fahrplandownload/download/index.jsp?622200NEU.pdf>, in <https://www.postbus.at>, (Stand: 11. Dezember 2017)

Ronneberg, Klaus, (24. März 2010): Der öffentliche Raum als gesellschaftliche Idee, [http://www.verkehr.steiermark.at/cms/dokumente/11258746\\_36307654/1935e97c/Ronneberger.pdf](http://www.verkehr.steiermark.at/cms/dokumente/11258746_36307654/1935e97c/Ronneberger.pdf), in: <http://www.verkehr.steiermark.at/>, (Stand: 07. November 2017)

Schneider, Andre: Friedrich Dürrenmatt Zitat, <http://www.sasserlone.de/zitat/2862/friedrich.duerrenmatt/>, in: <http://www.sasserlone.de>, (Stand: 10. Jänner 2018)

Selle, Klaus, (August 2010): Öffentliche Räume – eine Einführung. Begriff, Bedeutung und Wandel der öffentlich nutZum Beispiellaren Räume in den Städten, [http://www.pt.rwth-aachen.de/dokumente/lehre\\_materialien/c3a\\_oeffentlicher\\_raum.pdf](http://www.pt.rwth-aachen.de/dokumente/lehre_materialien/c3a_oeffentlicher_raum.pdf), in: <http://www.pt.rwth-aachen.de/>, (Stand: 10. November 2017)

Siedentop, Stefan, (2005): Urban Sprawl – verstehen, messen, steuern. Ansatzpunkte für ein empirisches Mess- und Evaluationskonzept der urbanen Siedlungsentwicklung, [https://www2.ioer.de/recherche/pdf/2005\\_siedentop\\_urban\\_sprawl.pdf](https://www2.ioer.de/recherche/pdf/2005_siedentop_urban_sprawl.pdf), in: <https://www2.ioer.de>, (Stand 15. Oktober 2017)  
Statistik Austria, (13. Juli 2017): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015 - Bevölkerung nach Erwerbsstatus. Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit, <http://www.statistik.at/blickgem/ae1/g61764.pdf>, in <http://www.statistik.at>, (Stand: 22. Oktober 2017)

Statistik Austria, (2017): Ein Blick auf die Gemeinde Pischelsdorf am Kulm, <http://www.statistik.at/blickgem/blick2/g61764.pdf>, in <http://www.statistik.at>, (Stand: 27. Juni 2017)

Statistik Austria, (31. Juli 2013): Registerzählung vom 31.10.2011 Bevölkerung nach Ortschaften, <http://www.statistik.at/blickgem/rg3/g61737.pdf>, in <http://www.statistik.at>, (Stand: 22. Oktober 2017)

tetraeder.com gmbh (2017): Lebens-WERTE Dörfer der Gemeinde Burbach, [http://www.o-sp.de/burbach/html/lebenswerte\\_doerfer.php?M=7](http://www.o-sp.de/burbach/html/lebenswerte_doerfer.php?M=7), in: <http://www.o-sp.de> (Stand: 22. Oktober 2017)

The International Churchill Society (2018): Famous Quotes and Stories, <https://www.winstonchurchill.org/resources/quotes/famous-quotations-and-stories/>, in: <https://www.winstonchurchill.org>, (Stand: 2. Jänner 2018)

Verein Nachhaltige Siedlungsentwicklung, (07. Dezember 2017): 8 Fussballfelder Betonwüste – täglich, <https://www.zersiedelung-stoppen.ch/zersiedelung/>, in <https://www.zersiedelung-stoppen.ch>, (Stand: 07. Dezember 2017)



## Experteninterviews

### Interviewleitfaden

Für eine Recherche zum Thema öffentlicher Raum in Pischelsdorf – im Rahmen der Arbeit „Ein Platz lebt von seinen Rändern“ – wurden Interviews mit Menschen in Pischelsdorfer Gastronomiebetrieben geführt. Während der Interviews wurde der Inhalt der Gespräche mit Hilfe eines digitalen Aufnahmegerätes aufgezeichnet. Dadurch dienen die Interviews als Quelle für die wissenschaftliche Forschung. Im Vorfeld der Gespräche wurden die Interviewpartner darüber informiert und um ein Einverständnis gebeten.

Bei Bedarf können die Audiodateien beim Autor der Arbeit angefordert werden.

Folgende Fragen wurden den Interviewpartnern gestellt:

- 1.) Aus welchem Grund bist du heute hier?
- 2.) Wie oft besuchst du ein Gasthaus in Pischelsdorf?
- 3.) Was bedeutet ein Gasthausbesuch für dich?
- 4.) Bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?
- 5.) Wie läuft ein Gasthausbesuch üblicherweise für dich ab?
- 6.) Welche Qualitäten hat dieses Gasthaus für dich?
- 7.) Welche Elemente sind für dich im Gasthaus wichtig?
- 8.) Welche Rolle spielt das Personal für dich?
- 9.) Triffst du dich außerhalb der Gasthäuser mit Menschen in Pischelsdorf?
- 10.) Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer anderen Stadt?
- 11.) Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Gasthaus triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?

### Interview mit A. R. (44), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 25.02.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Weil ich hier Bekannte getroffen habe, hier.

*Ok. Bist du öfters einfach mal so im Buschenschank?*

Hin und wieder. Öfters bin ich zum Arbeiten da.

*Also du bist zum Arbeiten hier und auch regelmäßiger Gast? Jeden Tag?*

Nein, jeden Tag arbeite ich nicht. Dreimal in der Woche. Oder zweimal die Woche. Irgendwie.

*Und du bist zuerst immer Gast und dann bist du arbeiten?*

Nein, das nicht. Wenn ich Gast bin, bin ich Gast.

*Bist du zuerst Gast und dann gehst du arbeiten? Das magst du nicht.*

Nein das mache ich nicht.

*Ok. Verstehe. Bist du sonst in Pischelsdorf auch unterwegs, irgendwo?*

Eigentlich eher selten.

*Bist du sonst wo unterwegs?*

Du meinst nur... Lokale. So, ja. Ja hin und wieder komme ich da... Echt fast gar nichts.

*Ok. Also das ist das Lokal in das du am ehesten hingehst?*

Ja.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Wenn man sich mit Freunden trifft, dass man sich gut unterhalten kann. Das ist eigentlich das wichtigste.

*Das du dich mit Leuten unterhalten kannst und du Zeit hast. Machst du das außerhalb von den Lokalen auch irgendwo?*

Wie meinst du das? Ob ich sonst wo hingeh?

*Ja, genau. Also nicht in einem Lokal. Dass du dich am Hauptplatz irgendwo triffst oder sonst irgendwo?*

Eigentlich nicht.

*Nicht? Auch nicht Zufällig?*

Zufällig? In Pischelsdorf nicht. Nein. Nein.

*Warum das? Ist zu wenig los, oder...*

Das kann ich jetzt nicht sagen ob in Pischelsdorf wenig los ist. Weil ich zu wenig da bin.

*Bist du öfters sonst wo unterwegs?*

Ja, Richtung Hartberg.

*Und da triffst du einfach so zufällig Leute?*

Zufällig nicht, man kann sich da vorher absprechen. Beinhart...

*Ok, es ist eher so, dass du dich mit den Leuten triffst, wenn du...*

Das man sich zusammen redet und sich trifft.

*Und wo gehst du da hin?*

Ins Schwimmbad gehe ich zum Beispiel schwimmen. Oder einfach nur so im Freien. Eher auf der sportlichen Seite.

*Ok, aber dass du jetzt... Kommst du da rein zum Lang ohne das du es ausgemacht hast? Und triffst Leute die du kennst und redest mit ihnen?*

Ja das mache ich. Da kann ich alleine auch reingehen.

*Kannst du alleine auch reingehen?*

Ja.

*Ist das für dich immer schon so gewesen? Dass du alleine so reingekommen bist? Ohne das du etwas ausgemacht hast?*

Ja, hier kenne ich relativ viele Menschen. Da kann ich immer reingehen. Sonst ist es eher so, dass ich eher weniger alleine reingehe.

*Warum?*

Weil ich eine Frau bin.

*Macht das einen Unterschied?*

Ja, das macht einen Unterschied.

*Echt?*

Weil mich jeder blöd anschaut vielleicht...

*Männer machen das eher?*

Würde ich schon sagen.

*Warum glaubst du das es so ist?*

Warum glaube ich das? Weil es so ist.

*Aber warum?*

Ja, ich gehe maximal in Stubenberg noch alleine wo hin, wenn ich beim Arzt länger warten muss. Dann gehe ich rauf ins Melange, trinke einen Kaffee und gehe wieder runter. Aber... Sonst gehe ich eigentlich alleine in kein Kaffeehaus oder so.

*Und Männer machen das eher so?*

Ich glaube ein Mann stellt sich an die Theke, unterhält sich mit der Kellnerin. Das geht. Wenn ich mich hinstelle, die will mit mir nicht wirklich reden.

*Ok, das ist interessant. War das schon immer so. Dass du...*

Ja, das war schon immer so.

*Ist das bei deinen Eltern auch so gewesen. Kannst du das einschätzen. Wie war das früher?*

Kann ich nicht einschätzen. Mein Vater ist alleine gegangen.

*Und wie ist es bei deinen Kindern?*

Bei meinen Kindern? Die sind noch nicht so alt, als dass ich das beurteilen kann. Ich glaube die gehen immer mit Freunden fort. Alleine eher weniger.

*Ist das unüblich, dass du dich alleine irgendwo hineinsetzt? Oder?*

Genau.

*Schon oder? Ich kenne das auch nicht so, dass du alleine in ein Lokal reingehst.*

Ja, ich mir auch. Aber hier kann ich reingehen, denn ich kenne jeden Kellner und weil ich jeden kenne. Und da kannst du, wenn du schnell rein musst, weil du einen Gutschein benötigst oder so einfach reingehen. Da magst du dich sicher eine Stunde lang unterhalten.

*Das hat schon eine große Qualität, das schaffst du ja nicht überall... Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

In einer Skala, oder wie?

*Nein, was ist das Wichtige und das Gute hier, dass du hier hergehst und nicht ins IlCampo?*

Weil man viele Bekannte trifft und Leute die man kennt. Man kann gut Jausnen.

*Ok.*

Und... Das war es.

*Und so wie die Bänke, die Theke... Und so weiter wie die gestaltet sind hat das einen Einfluss, dass du da hier hergehst?*

Glaube ich nicht. Weiß ich nicht.

*Du sitzt hier... Ihr sitzt hier total... Ich finde ja, das sind die besten Bänke, da du immer siehst, wenn jemand reinkommt, du siehst die Theke und überall hin.*

*Sitzt du lieber hier, oder irgendwo anders?*

Das kommt darauf an, was frei ist. Aber wenn man es sich aussuchen kann, glaube ich, sitze ich am ehesten da vorne am Kamin.

*Ok, da vorne beim Eingang?*

Genau bei der Haustüre. Du nimmst halt auch... Das sind ja kleinere Tische, auf die kleineren Tische setzt du dich auch hin, wenn wenig Leute sind.

*Aber du hast gesagt da hinten bei der Eingangstür sitzt du gerne. Warum das?*

Da hast du alles im Blick.

*Das ist wichtig?*

Ja, natürlich. Nichts sehen kann ich Zuhause auch.

*Super. Wie ist es für dich, du bist selbst Personal, aber wenn du Gast bist, wie wichtig ist dann das Personal für dich?*

Das ist eigentlich sehr wichtig. Du willst wissen auf was ich Wert lege?

*Ja.*

Auf Freundlichkeit lege ich Wert, muss ich sagen. Dass sie sich auch ein wenig Unterhalten kann mit jedem. Denn wenn ich da reingehe habe ich doch... Wäre es recht nett, wenn jemand mit dir redet.

*Ja, ist klar.*

Sonst kommt das nächste Mal nicht mehr. Oder halt eher nicht.

*Ja.*

Und ganz nett wäre es auch, wenn sie sich öfters anschauen lassen würde. Als nur einmal, wenn man kommt und dann wieder beim Zahlen.

*Ja, dass verstehe ich... Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

In Pischelsdorf nicht.

*Aber in Stubenberg, wenn du beim Arzt bist?*

Nein, in Stubenberg auch nicht. Ich treffe mich noch öfters in Gleisdorf. Wenn dich das interessiert. Da geht man Frühstückken oder irgendwas.

*Aber warum in Gleisdorf und nicht in Pischelsdorf?*

Naja, weil ich Pischelsdorf vielleicht nicht so gerne habe.

*Ok. Warum magst du Pischelsdorf nicht so gerne?*

Zum Beispiel war ich in Pischelsdorf noch nie im IlCampo.

*Ja, warum das?*

Obwohl man dort vielleicht auch gut frühstückken gehen kann. Es ist halt so. Bin ich nicht hingekommen. Sie hätten mich schon öfters mitgenommen, aber ich bin noch nie mitgekomen.

*Ok.*

Aber es ist halt..

*Bist du...*

Ich bin ja keine typische Siegersdorferin. Ich habe ja hier her geheiratet. Ich komme von der Hartberger-Seite.

*Du kommst aus Hartberg? Aus der Stadt selbst?*

Nein, von St. Magdalena.



*Ok, das ist von hinter Hartberg, oder?*  
Ja, das ist dort beim LKH.

*Ok. War das damals als du in St. Magdalena gewohnt hast anders? Hast du da denn öffentlichen Raum genutzt? Hat es da etwas gegeben?*  
Ich war da doch noch so jung. Da habe ich viele Räume genutzt...

*Aber wie war das für dich, du bist dort aufgewachsen. Hat es etwas gegeben das dich angezogen hat?*  
Ja, wir sind viel in Discos gegangen. Das ändert sich halt mit der Zeit.

*Und Untertags, Wochenendes, was gab es da so? Was hast du da mit deinen Freundinnen und Freunden gemacht?*  
Wir sind schon relativ viel in Hartberg abgegangen. In der Stadt war es früher Lustig. Jetzt ist es eher weniger.

*Was war früher lustig?*  
Ja, Sonne sind wir viel gegangen...

*Am Hauptplatz?*  
Genau, oder ins Stadt Café.

*Aber auch in die Lokale. Nicht das ihr am Hauptplatz oder...*  
Was willst am Hauptplatz machen? Stehen und schauen?

*Ich weiß nicht. Gab es da nichts?*  
Ja da gibt es schon was. Lokale. Einkaufen hast können.

*Aber das du was gemacht hast, deine Leute getroffen hast ohne das du was bezahlt hast?*  
Was willst du denn machen? Stadtpark betrinken? Und selbst etwas mitbringen. Nein Danke. Oder etwas rauchen? Nein, nichts.

*Ok, jetzt zum Beispiel gibt es für dich irgendwo... Hast du Interesse daran in Pischelsdorf, Hartberg, wo auch immer... Dich mit Leuten triffst außerhalb von Lokalen?*  
Ja, gehe ich schon. Turnen. Ich gehe Schwimmen und Turnen. Das mache ich in Kaibing und in St. Johann. Aber nicht in Pischelsdorf.

*Wie ist das, nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? In Graz vielleicht?*  
Herumsitzen meinst du?

*Nein, dass du sitzt und das Ganze anschaust?*  
Ja, das mache ich schon, aber nur im Urlaub. In Graz mache ich das nicht. Da setze ich mich nicht hin und schau mir die Stadt an.

*Aber warum machst du das im Urlaub?*  
Vielleicht habe ich mehr Zeit?

*Du hast da mehr Zeit..*  
Das ist der große Unterschied. Da kann man mehr genießen.

*Aber was machst du da? Sitzt du, schaust du dir was an...*  
Ja, da setzt man sich auch auf einen Stein oder so. Und schaut man sich das ganze Mal an.

*Das würdest du daheim nicht machen. Oder in Pischelsdorf?*  
Nein.

*Warum das?*  
Keine Ahnung. Da komme ich gar nicht soweit. Das ich sage ich fahre jetzt... Ist so viel los in Pischelsdorf?

*Ich weiß nicht.*  
Ich habe heute mit jemanden gesprochen, der hat gesagt er wollte ein Würstel mit Saft essen und hat nach Gersdorf fahren müssen. Alles zu. Bis auf den Bauer.

*Kothgasser hat diese Woche zu.*  
Er musste nach Gersdorf fahren, damit er ein Würstel mit Saft bekommt. Jetzt weißt du auch warum ich nicht in Pischelsdorf bin...

*Aber dabei gibt es doch eh so viele Lokale in Pischelsdorf...*  
Ok, man kann noch zum Ertl gehen und Schuhe kaufen.

*Ja, das machst du...*  
Das wolltest du jetzt hören, oder?

*Naja, aber das machst ja auch nicht.. Das ist ja auch nicht... Naja ich habe mir gedacht vielleicht das was du im Urlaub machst. Flanierst, herumschaust..*  
Das mache ich Zuhause nicht. Das mache ich im Urlaub. Das ist Urlaub.

*Das ist etwas Anderes?*  
Ja, das ist ein Feeling.

*Ist es so, dass wenn du Zuhause bist, oder hier bist, dass du dich dann nicht so wohl fühlst, wenn dir andere Menschen zuschauen? Wenn du im Urlaub bist..*  
Eigentlich egal. Soviel Selbstbewusstsein habe ich.

*Ich meinte nur... Im Urlaub, da...*  
Aber ich glaube ich habe einen Zeitmangel.

*Echt?*  
Ich glaube teilweise schon.

*Ok.*  
Ich wüsste echt nicht warum ich mich in Pischelsdorf vorne hinstellen sollte und ich mir etwas anschauen sollte.

*Es gibt halt auch nichts...*  
Die Kirche?

*Die kennst du wahrscheinlich auch schon genug, oder? Nein, aber wie ist es...*  
*Fährst du nach Pischelsdorf einkaufen, oder nach Stubenberg?*  
Nein ich kaufe alles in Hartberg ein.

*Also eh nichts in Pischelsdorf. Bist wenn dann nur da...*  
Ich arbeite in Hartberg und ich kaufe in Hartberg ein.

*Macht Sinn.*  
Und auf Pischelsdorf komme ich eher selten. Auch zum Einkaufen nicht. Wenn wir was brauchen, dann macht das mein Mann. Der kauft was in Pischelsdorf.

*Ist er öfters unterwegs in Pischelsdorf?*  
Ja, wenn er vom Arbeiten von Graz kommt, dann fährt er halt da durch. Und wenn ich etwas vergessen habe, dann darf er es holen.

*Ok, das ist doch schön, dass du ihm das zulässt. Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Am Hauptplatz oder am Rundparkplatz?*  
Nein glaube ich nicht.

*Warum nicht?*  
Warum nicht, ist eine gute Frage. Ich wüsste nicht, was man auf einem Parkplatz machen sollte...

*Es ist nur ein Parkplatz?*

Ja. Eben. Was soll man am Parkplatz machen?

*Es gibt nichts anderes als einen Parkplatz?*

Ja, wir könnten eine Kiste Bier und eine Kiste Wasser in den Kofferraum stellen und uns dann vergnügen. Aber aus dem Alter sind wir raus.

*Ich versteh es eh. Es gibt ja auch Menschen, die sagen ich kann es mir schon vorstellen, dass ich mich mit den Leuten wo treffe. Am Hauptplatz und mich irgendwo hinsetze...*

Ich glaube aber nicht, dass sich wer da hinsetzt. Dass das wer macht. Also ich muss die jetzt sagen, irgendein Ziel verfolgt man ja, wenn man außer Haus geht. Ich kann da durch den Ort gehen. Ich kann links gehen oder rechts. Aber in Pischelsdorf ist das Angebot nicht groß. Nicht einmal in Hartberg ist das Angebot groß. Also... Eher würde ich sagen man trifft sich und geht auf den Kulm.

*Ja.*

Oder so. Oder geht eine kleine Runde oder so. Aber direkt in Pischelsdorf ist es auch nicht.

*Also würde es für dich nicht in Frage kommen, dass du dich... Anstatt dass du dich in den Buschenschank setzt mit jemanden wo triffst. Aber es gibt für dich auch nichts. Oder?*

Nein, nicht wirklich. Vielleicht wenn es etwas geben würde, zu. Kann jetzt auch nichts sagen. Wenn es einen Kneippweg geben würde, dann könnte man sich treffen und den Kneippweg gehen.

*Aber wir sind doch im Mittleren Freistritztal, oder so ähnlich. Dem Kneipareal. Ja genau, den Aktiv-Park. Aber...*

## Interview mit D. V. (17), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Wo kommst du her?*

Rumänien.

*Und du bist seit einem Jahr in Österreich und kannst perfekt Deutsch?*

Seit 2015, Juni. Ich habe es hier gelernt, ja.

*Hast du Deutsch schon in Rumänien gelernt?*

Nein, ich habe Deutsch nicht in Rumänien gelernt. Ich habe hier gelernt. Ich habe hier keinen Kurs gemacht, sondern nur mit meinen Eltern gelernt.

*Faszinierend, du sprichst besser Deutsch als die meisten Oststeirer.*

Es geht, ich mach schon Fehler auch noch.

*Warum bist du weg aus Rumänien?*

Meine Mutter ist schon länger hier gewesen und hat gesagt ich soll nach Österreich kommen. Wie sie mich gefragt hat habe ich gemeint, dass hier alle meine Freunde sind und ich kein Deutsch kann und dass ich nicht komme. Und dann bin ich halt gewachsen und hab gesagt ich komme doch. Und bin einfach gekommen. Es waren zwei Monate Ferien, dann bin ich hier Schule gegangen, ganz normal. Angeblich hat die Direktorin zu mir gesagt, dass ich keine Note bekomme da ich erst zwei Monate in Österreich bin. Das war ganz gut. Dann bin ich Poly gegangen und habe ich zu arbeiten begonnen.

*Was machst du?*

Elektrotechniker, aber ich habe aufgehört, weil es nichts für mich ist.

*Also hast du eine Lehre abgebrochen? Was hast du jetzt vor?*

Jetzt will ich etwas Anderes anfangen. Zum Beispiel Zimmerer würde mich interessieren, und so.

*Das ist total beeindruckend. Ich hätte mir nicht gedacht, dass du erst seit einem Jahr in Österreich bist.*

Hochdeutsch rede ich nicht viel, aber... Ich habe einfach so mitgelernt wie hier gesprochen wird.

*Durch deine Vorgeschichte dauert alles schon ein wenig länger, aber ich hoffe es ist OK.*

OK.

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Mit einem Freund zusammensitzen, ein bisschen reden, was trinken.

*Machst du das öfters? Bist du öfters hier?*

Ob ich öfters hier bin, ja schon.

*Wie oft? Kannst du das beziffern?*

Ich könnte sagen fast jeden Tag.

*Wirklich?*

Oder jeden zweiten Tag.

*Wie kommst du immer hier her?*

Mit Freunden, mit dem Auto.

*Besuchst du andere Lokale in Pischelsdorf auch?*

Döner zum Beispiel.

*Und wie oft bist du dort? Oder ist es zuerst IlCampo und dann später rauf?*

Nein zum Beispiel, wenn ich hierherkomme, trinken wir was zusammen. Wenn ich dann zu Hunger habe dann gehe ich rauf etwas essen und dann komme ich wieder runter. Oder wenn nicht dann fahren wir weiter woanders hin.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Keine Ahnung, herkommen, sich mit Freunden treffen, zusammensetzen, reden, was trinken.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Also es ist so: ich werde Zuhause abgeholt von Freunden – mit einem Auto – und wir fahren hierher. Und es kann sein, dass andere Freunde hier sind. Dann reden wir mit ihnen, vielleicht trinken wir was. Zusammen bin ich hier immer mit den gleichen Freunden.

*Weil du gerade gesagt hast, du wirst abgeholt und so weiter. Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Ich weiß nicht, wie ich sagen soll.

*Beginnen wir mal: Du wirst abgeholt und kommst rein mit deinen Leuten, was passiert dann?*

Dann fragen wir uns „was machen wir jetzt?“. Dann gehen wir was trinken

und dann fragen wir uns „wo können wir hingehen“ und wir überlegen was wir dann später machen können.

*Was wird so geredet?*

Was wir heute gemacht haben, was noch gemacht wird. Die Pläne für den heutigen Tag, etwas Witziges erzählen.

*Tauschst du dich mit deinen anderen Freunden auch darüber aus, wie deren Alltag verläuft. Redet ihr über das auch?*

Nein, wir reden nur ganz normal.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Was soll ich sagen, was ist mit Qualität gemeint?

*Warum bist du hier und warum bist du nicht in einem anderen Lokal?*

Weil es in der Nähe ist. Es ist ein cooles Lokal, es ist gemütlich zu sitzen und reden. Man kann sich gut unterhalten.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Also wichtig ist zu Billard, Darts und die ganzen Spiele hier. Denn wir sitzen und reden und irgendwann wird es langweilig und man muss was tun. Wenn es das hier nicht geben würde, würden wir sicher wo anders hinfahren. Weil wir sitzen eine halbe Stunde, eine Stunde und es wird ein wenig fad. Du musst dann was tun.

*Wenn du das mit Rumänien vergleichst, wo du früher gelebt hast. Wie hat das in deinem früheren Stammlokal ausgesehen? Der Alltag im Lokal?*

Im Lokal war es ziemlich gleich wie hier. Es hat auch Billard und Darts gegeben und die ganzen Spiele. Es war ganz OK.

*Hat der Alltag anderes im Lokal ausgesehen?*

Ziemlich gleich.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Die Bedienung hier ist freundlich zu mir und redet mit mir. Ich kenne eh den Chef, den Charly.

*Ist das Personal für dich wichtig, dass du hierherkommst?*

Wenn ich es kenne ist es schon wichtig. Man kann ein wenig mit ihnen reden. Aber wenn ich die Leute nicht kenne ist es nicht so wichtig.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

*Auch nicht beim Kebap Laden, sondern wo anders.*

Anderes Lokal oder sonst irgendwo in Pischelsdorf?

*Nein, außerhalb eines Lokals. Irgendwo anders.*

Schon, ja.

*Wo?*

Beim Rundparkplatz.

*Was machst du dort?*

Da gibt's eine Bank bei der Bushaltestelle. Wir sitzen und reden.

*Hat der Ort eine andere Qualität als das IICampo?*

Wenn es uns fad ist, dann sitzen wir da. Es kommen immer wieder Leute vorbei und reden mit uns. Leute die uns kennen. Und wir reden einfach. Wir sind dann immer mehrere.

*Also bei der Bushaltestelle?*

Nein am Rundparkplatz. Bei der Überdachten Bushaltestelle.

*Bei der Überdachung?*

Ja genau.

*Und da triffst du oft Leute?*

Da kommen oft mehrere Leute, sitzen dort und reden.

*Das sind Leute, die du hier nicht treffen würdest?*

Doch, weil wir uns dort treffen und wir gehen dann hier her was trinken.

*Ist das eine Anlaufstelle. Und wenn genug Leute sind geht ihr rüber?*

Ja.

*Hat der Ort sonst eine andere Qualität für dich. Also die Bushaltestelle?*

Nein nicht.

*Ist das bei jeder Witterung oder bei jeder Jahreszeit gleich? Oder nutzt du den Ort immer Unterschiedlich?*

Im Sommer sind auch viele Leute drüben. Mit einem Moped. Wir treffen uns und gehen dann wieder rüber ins IICampo. Oder ins Schwimmbad.

*Ok, also gibt es neben der Bushaltestelle auch noch das Freibad, wo du dich triffst?*

Ja.

*Beim Freibad drinnen, beim Parkplatz oder beim Skaterplatz?*

Schon da beim Rundparkplatz. Wir sind alle mit Mopeds da und dann fahren wir zum Schwimmbad.

*Fühlst du dich gestört, wenn andere Menschen vorbeigehen, wenn du am Rundparkplatz sitzt.*

Nein.

*Wenn ihr beim Rundparkplatz sitzt, Zigaretten raucht und was trinkt – gibt es da Leute, die sich beschweren, wenn sie vorbeigehen? Und fragen was ihr da macht?*

Beschwerden gibt's keine. Und außerdem wird dort kein Alkohol getrunken. Zigaretten ja, aber Alkohol nicht. Ich kann da nicht mehr dazu sagen.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt oder damals in Rumänien? Öffentlicher Raum wäre der Rundparkplatz, oder der Hauptplatz. Der der Gemeinschaft gehört. Hast du dich anders verhalten?*

Ganz normal.

*Was meinst du damit?*

Ganz normal benehmen.

*Ok, versuchen wir es anders. Hast du in Rumänien in einer Stadt oder in einer Ortschaft gewohnt?*

Ortschaft.

*Größer, kleiner oder gleich groß wie Pischelsdorf?*

Ziemlich gleich.

*Hat es dort einen Hauptplatz gegeben?*

Ja.

*Hast du den für etwas genutzt?*

Wir haben uns alle – Freunde und Bekannte – dort getroffen. Wir haben geredet, was wir machen können. Es war der Treffpunkt. Ich war Zuhause, wusste nichts zu tun und bin dorthin, weil ich wusste das dort was los ist. Dort viele Leute sind.

*Kannst du den Ort beschreiben?*

Ein einzelnes Haus?

*Nein, wo du gesessen hast, wie der Platz aussah.*

Eine Bank, daneben ein Lokal, eine Brücke, Beton-Sitzelemente – zwei Meter lang. Da haben wir uns oft getroffen. Wir sind herumgesessen. Es fuhr dort viele Autos vorbei. Es waren viele Leute. Wenn es Sommer war, war es ganz warm.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Du hast ja schon geantwortet, dass du dich am Rundparkplatz mit anderen triffst. Gibt's sonst noch Plätze?*  
Rundparkplatz...

*Sonst?*  
Skaterplatz.

*Kannst du die Qualität vom Skaterplatz beschreiben?*  
Skaterplatz? Zum Beispiel dort gibt es einen kleinen Fußballplatz. Wenn es uns interessiert können wir da Fußballspielen. Einfach Spielen. Naja auch nur im Sommer.

*Würdest du dich mit deinen Leuten beim Hauptplatz treffen?*  
Ja schon.

*Machst du das auch?*  
Nein.

*Warum nicht?*  
Ich kenne niemanden, naja.

*Kannst du das beschreiben?*  
Hmmm, warte mal. Wie soll ich sagen.

*Lass dir Zeit.*  
Alle die ich kenne treffe ich im IlCampo.

*Aus diesem Grund würdest du den Hauptplatz nicht nutzen?*  
Leute die ich kenne und die meine Freunde sind, sind nicht dort. Wenn der Hauptplatz zum Treffpunkt wird, dann kann ich mich dort schon treffen. Aber da alle hier sind, ist es klar, dass keiner dort ist.

*Warum glaubst du, ist der Treffpunkt der Rundparkplatz?*  
Weil alle die ich kenne dort hinfahren. Dort ist sicher jemand, und dann kann

man weiter schauen.

*Spielt der Parkplatz eine Rolle?*  
Nicht unbedingt. Mehr oder weniger. Es ist dort ruhig. Es hört dich niemand. Die Leute gehen dort vorbei, die du kennst. Und du redest mit ihnen.

## Interview mit E. L. (20), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*  
Weil ich mit meiner Freundin etwas trinken will.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*  
Wenn, dann einmal die Woche. Und dann auch im IlCampo.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*  
Meistens gehe ich mit Freundinnen hier her. Gemütlich tratschen, einen Kaffee trinken.

*Machst du das Zuhause auch?*  
Ja, aber seltener.

*Was ist der Unterschied zwischen Zuhause und dem Lokal hier für dich?*  
Das Angebot ist besser.

*Also die Palette an Getränken?*  
Ja. Und man kommt halt raus von Zuhause.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*  
Schon gezielt und ausgemacht.

*Also gibt es das nicht, dass du alleine herkommst, ohne etwas ausgemacht zu haben. Du setzt dich hin und wartest, dass wer vorbeikommt?*  
Nein.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*  
Wir rufen uns zusammen, oder schreiben uns zusammen und sagen „wir gehen ins IlCampo“. Dann treffen wir uns hier und trinken hier etwas. Reden ein wenig, ein zwei Stunden.

*Wirklich? So lange?*  
Ja, heute sind wir schon seit drei Uhr hier. Aber es kommt ja nicht so oft vor. Und dann sind wir wieder unterwegs nach Hause.

*Ist das IlCampo ein Startlokal für dich? Für deine Abendgestaltung?*  
Nein, seltener. Wenn dann einfach so am Nachmittag oder am Abend und dann wieder nach Hause.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Dieses? Ja, es ist in der Nähe, es ist eigentlich eine gemütliche Location.

*Was ist für dich gemütlich?*

Die ganze Einrichtung, der Style. Und die Kellner kennt man halt auch schon. Den Charly und so. Weil man doch schon seit längerem herkommt. Wie gesagt, es ist nicht weit weg.

*Fährst du mit dem Auto hier her?*

Ja.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Ist es die Einrichtung, die Wandgestaltung, die Musik, das Licht?*

Ich sitze schon lieber, jetzt zu hier als in einem Gasthaus oder einem Wirtshaus. Weil es moderner ist. Weil öfters jüngere Menschen da sind. Und alles legerer ist.

*Weil du gesagt hast Gasthaus. Würdest du zum Kothgasser gehen?*

Wo ist der?

*Am Hauptplatz.*

Sicher, aber eher zum Essen.

*Kennst du sonst ein Gasthaus in Pischelsdorf?*

Ja, kennen du ich schon welche. Aber meistens halte ich mich hier auf.

*Du hast den Charly schon angesprochen. Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Blöd gesagt, aber die Rolle halt, die sie halt haben.

*Also ich bestelle und bekomme?*

Ja, und ab und zu ein bisschen Tratschen. Ab und Zu benötigt er halt ein wenig länger. Aber das stört uns nicht.

*Wenn du alleine da wärst... Passiert das überhaupt?*

Nein.

*Wenn du ein Gespräch mit einer Freundin hast, setzt sich vom Personal jemand dazu?*

Nein, nur beim Bezahlen, da wird gefragt ob alles Ok ist, ganz kurz. Keine tieferen Gespräche.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

So richtig? Also nicht zufällig?

*Auch zufällig.*

Ja, so beim Einkaufen, wenn man zufällig trifft. Pischelsdorf ist ja auch nicht so groß. Man läuft sich ja schon über den Weg. Ansonsten schon da.

*Wie sieht das zufällige Treffen aus?*

Es kommt ganz auf die Person drauf an. Nur Hallo, oder aber auch Smalltalk.

*Wo passiert das am ehesten?*

Beim Einkaufen in den Supermärkten.

*Mehr gibt's wahrscheinlich eh nicht oder?*

Nein.

*Bist du öfters in größeren oder kleiner Städten? Arbeitest du, gehst zur Schule oder Studierst du irgendwo?*

Ja, in Graz.

*Nutzt du den öffentlichen Raum in Graz den öffentlichen Raum? Die Plätze, Straßen?*

Wenn ich in Graz bin, bin ich meistens an der Uni, oder halt einkaufen. Oder ich gehe durch die Stadt spazieren.

*Studierst du an der KF (Anm. Karl-Franzens-Universität Graz)?*

Ja.

*Nutzt du dort Verweilmöglichkeiten?*

Ja.

*Wie läuft das ab? Hat das einen anderen Charakter als das Lokal hier?*

Nein, eigentlich nicht. Nur sind dort andere Leute. Oder sonst in Gleisdorf bin ich unterwegs.

*Wie läuft das in Gleisdorf ab? Bist du öfters im öffentlichen Raum und nutzt den gezielt?*

Auch nicht, nein. Zum Einkaufen und um was trinken zu gehen.

*Also in Gleisdorf läuft es für dich gleich ab wie hier?*

Nein, ich bin nicht so oft draußen unterwegs.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Am Hauptplatz oder am Rundparkplatz?*

Ja, es kommt darauf an. So wenn ich unterwegs bin und meine Freundin auf der Straße treffe, dann setzen wir uns schon draußen hin. Wenn das Wetter passt.

*Wo?*

Am Rundparkplatz. Bei den Parkplätzen in Gleisdorf ist es eh dasselbe. Auf eine Zigarette oder so. Weil du zuvor gesagt hast „Hauptplatz“. Wenn es am Hauptplatz ein Lokal geben würde mit Sitzmöglichkeiten, dann würde ich das schon in Anspruch nehmen. Speziell weiß ich nicht was ich draußen tun soll. In Gleisdorf gehe ich Eislaufen, shoppen, oder was trinken. Aber wirklich draußen herum. Draußen fahre ich halt Stubenbergsee oder so.

*Also der Ort hat was zu bieten? Und das hat Pischelsdorf nicht?*

Ja, das hat Pischelsdorf nicht. Wo ist eigentlich der Hauptplatz in Pischelsdorf?

*Der ist dort wo der Kothgasser ist. Bei der Raiffeisenbank und der Trafik.*

Diese Straße ist der Hauptplatz? Das ist doch eher wie eine normale Straße und kein Platz. Wenn man in Gleisdorf auf den Hauptplatz geht, dort bei der Kirche, da ist eine Fußgängerzone. Auto ja, aber langsam. Da merkt man, dass man auf einem Platz ist. Das ist in Pischelsdorf nicht. Da gibt es kein Hauptplatzfeeling.

*Also du hättest das gar nicht als Hauptplatz erkannt? Sondern hättest gesagt, dass ist eine Straße mit Parkplätzen?*

Ja, aber ich wüsste auch nicht, wie man die Straße zu einem Platz umformen kann. Das einzige, dass Hauptplatzfeeling gibt ist der Bereich mit der Statue. Gegenüber vom Ertl.

*Warum? Das Monumentale?*

Naja, auf jedem Hauptplatz...

*...gibt es ein Symbol?*

Ja. Es ist ja wirklich kein Platz.

*Warum ist das für dich kein Platz. Kannst du das beschreiben?*

Es ist einfach nur eine Straße. Eine normale Straße, für mich. Da gibt es ja nicht einmal eine Sitzmöglichkeit.

*Ich war gestern wieder am Hauptplatz, und es gibt zwei Sitzbänke. Dort wo der Christbaum steht, der immer noch steht. Eine Bank ist unter dem Christbaum. Die andere zwanzig Zentimeter davor.*

Aber ich würde mich dort nicht hinsetzen. Ich sehe doch nur die parkenden Autos. Sonst gibt es nichts Besonderes. Es wäre cool... Naja das Kunterbunt gibt es dort. Aber dort gibt es im Sommer... Naja es ist im Gebäude drinnen. Aber es wäre schon cool, wenn du am Hauptplatz sitzen kannst.

*Muss es ein Lokal sein?*

Nein es muss kein Lokal sein.

*Kannst du dir vorstellen, dass du am Hauptplatz sitzt und du nichts kaufen musst, eine konsumfreie Zone?*

Naja, wenn es ein bisschen besser ausgebaut wäre. Und ein weniger gemütlicher ausschauen würde, dann sicher. Aber wenn sie (Anm. die Freundin, die mit ihr im Lokal ist) mich anruft, und fragt ob wir uns treffen können, auf eine Zigarette, dann treffen wir uns nur auf eine Zigarette schnell für fünf Minuten. Dann würden wir uns am Rundparkplatz oder am Sparparkplatz treffen, weil dort mehr, mehr Ruhe hätten. Und nicht alles so zugebaut ist.

*Mehr Ruhe? Am Parkplatz?*

Naja, in der Nacht oder am Sonntag.

*Also du meinst, ich versuch es für mich zu beschreiben, am Hauptplatz füllst du dich beobachtet, und du bist nicht ungestört. Am Wochenende sind am Sparparkplatz keine Leute und du hast deine Ruhe.*

Naja dann eher am Rundparkplatz. Da hast du die Bushaltestelle. Da ist nicht alles so zugebaut.

*Zugebaut mit Gebäuden? Oder wie meinst du das?*

Ja, aber auch parkende Autos. Es geht nicht darum, dass die Parkplätze wegkommen – ich nutze sie ja selbst. Aber es sind Fenster, dort wohnen ja auch Menschen. Ich weiß nicht, ich schau dort auch nie rüber. Hinter die Statue. Früher bin ich zur Bäckerei gegangen. Beim Fotografen. Aber sonst bin ich nirgends wo hingegangen am Hauptplatz.

*Das verbindest du damit, dass es eine Straße ist?*

Ja, in Gleisdorf sind auch Geschäfte, dort hast du mehr Platz. Da ist es geräumiger. Auch wenn Autos stehen hast du einen Überblick. In Pischelsdorf ist alles zusammengedrückt. Am Hauptplatz. Wie gesagt, ich habe gar nicht gewusst, dass es der Hauptplatz ist.

*Es gibt sicher total viele Leute die nicht wissen, dass es der Hauptplatz ist. Es gibt ja auch keinen Grund, dass man sich dort aufhalten sollte. Zum Beispiel im Sommer, nein nicht mal im Sommer. Ja bei der Kirche rauf hast du deine Ruhe. Es ist schon ein wenig...*

*Die Grünfläche, die Wiese?*

Ja. Aber ich wüsste ja nicht einmal wie man das umgestalten könnte, damit es ein Hauptplatz wird. Oder?

*Ich glaub das weiß auch keiner.*

Aber wer ist denn am Hauptplatz? Ich habe da noch nie jemanden gesehen, oder? Wenn dann ist dann nur jemand um zur Trafik oder zur Bank zu gehen. Oder zum Schuhgeschäft. Ja, OK, Samstagvormittag ist überall in Pischelsdorf viel los. Einkaufen und so.

*Wocheneinkauf?*

Ja, aber ich glaube nicht, dass sich viele Leute speziell am Hauptplatz aufhalten. In Gleisdorf hat man halt mehr zum Bummeln, mehr Geschäfte, den Brunnen. Wenn du dich hinsetzt im Sommer, mit Freunden. Ein Eis holen. Oder in Hartberg, da ist am Hauptplatz der Eislaufplatz. Und in Hartberg hast die Sonne. Wenn da Leute Bummeln gehen, schaut man da ein wenig zu. Aber in Pischelsdorf bist du dort, gehst in die Trafik, raus und wieder Heim, meiner Meinung nach.

*Gibt es in Pischelsdorf eine Altersselektion? Sind da alle vertreten?*

Nein, es sind alle Altersgruppen anzutreffen. Aber wenn ich zu jetzt mit meinem Hund spazieren gehe, dann gehe ich lieber in die andere Richtung. Ins Grüne...

## Interview mit G. E. (18), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Weil ich Billardspielen will.

*Machst du das öfters? Bzw. Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*  
Eigentlich schon. Wenn es unter der Woche geht - also ich frei habe - mache ich das schon 3-4 Mal pro Woche.

*Was machst du beruflich, weil du sagst „wenn ich frei habe“?*

Fliesenleger bin ich, schon ausgeleert, seit zwei Monaten.

*Wenn du nicht gerade arbeitest, hast du Zeit...*

Jetzt bin ich gerade Stempeln, seit einem Monat. Da habe ich Zeit. Sonst, wenn ich auf Montage bin in Wien oder in Graz, dann komm ich eh erst am Donnerstag nach Hause.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Es macht Spaß, ich kann meine Freunde treffen. Und ich kann etwas mit meinen Freunden unternehmen.

*Und was machst du mit deinen Freunden hier?*

Billard spielen, Darts spielen, Bier trinken und das Gewöhnliche, was man halt mit seinen Leuten macht.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Wenn, dann komme ich immer mit jemanden her und wir sind dann immer zu dritt oder zu viert. Vielleicht auch zu zweit. Ich komme immer mit jemanden her.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Also ich komme rein, bestelle etwas zu trinken. Nein, ich setze mich hinten rein und warte bis der Chef oder die Kellnerin kommt. Wenn der Chef da ist, dann dauert das immer zehn Minuten, oder eine halbe Stunde. Oder er kommt gar nicht. Naja, zuerst spielen wir Billard, dann Flipper oder Darts. Immer dasselbe. Daneben etwas trinken.

*Wie läuft es dann weiter?*

Sobald wir ausgetrunken haben, fahren wir weiter. Dann sind wir nicht mehr da.



*Das ist also ein Ausgangslokal für...*  
... Weitere Tätigkeiten. Als Zeitvertreib.

*Unter der Woche oder am Wochenende?*  
Unter der Woche. Am Wochenende eher nicht.

*Am Wochenende startest du dort, wo du dann fortgehst?*  
Meistens, oder ich bin mit meinen Freunden irgendwo. Ich bin meistens mit Freunden unterwegs. Kommt drauf an, ob es die Pischelsdorfer oder die Gleisdorfer Freunde sind. Ich habe zwei verschiedene Freundeskreise.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*  
Es ist schon chillig hier. Ich bin gerne hier. Es ist das Beste was es in Pischelsdorf und in der Nähe gibt. Und wo man hingehen kann. Man kennt die Leute hier und das Ambiente ist auch cool. Es schaut schon gut aus und Musik wird auch gespielt. Billard spielen kann man. Es ist schon chillig. Shishan wäre noch cool.

*Eine Shisha Bar. Was ist daran das besondere für dich?*  
An der Shisha Bar oder am IlCampo?

*An der Shisha Bar.*  
Das benutzen der Shisha ist das Besondere daran. Was soll ich sonst dazu sagen?

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*  
Die Beleuchtung und dass es gut aussieht. Dass man sich wohl fühlt.

*Suchst du dir gezielt Sitzplätze aus?*  
Meine Sitzplätze sind eigentlich immer hinten. Ich sitze eigentlich nie hier vorne. Ich bin immer hinten wo die Billardtische sind. Wo man nicht gesehen wird.

*Willst du abgeschottet sein?*  
Ja, von den ganzen Leuten. Die nerven ein wenig.

*Das ist also ein Wohnzimmer und da kommen nur die Leute rein...*  
...Die spielen wollen. Die meiste Zeit sind das eh nur wir. Die anderen sitzen immer vorne. Man ist fast alleine.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*  
Eine große. Ich finde alle Kassiererinnen lieb. Eine ist sehr hübsch. Die mit E,

die Eveline, die Ungarin. Die ist hübsch. Der Charly ist eigentlich auch nett. Aber am liebsten lasse ich mich von ihr bedienen.

*Haben die Personen eine bestimmte Rolle im Lokal, für dich?*  
Ich bin schon froh wenn meine Kassiererin da ist und mir mein Trinken gibt. Da lacht sie dich an und so.

*Gibt es sonst etwas Wichtiges? Sagst du „ich bin froh, dass die Bedienung da ist, wenn ich alleine bin“?*  
Naja, ich bin nie alleine da, wenn dann sind immer meine Freunde da. Aber wenn die Eveline kommt und mich anlächelt ist das schon etwas Anderes, als wenn der Charly kommt und normal mit mir spricht. Aber beim Charly ist es auch cool. Der kommt dann nur ab und zu, um beim Flippern zuzuschauen. Oder spielt eine Runde Darts mit dir. Das ist auch chillig.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*  
Bei mir Zuhause. Meistens.

*Beim Buschenschank?*  
Bei mir im Zimmer. Sonst fahren wir ins IlCampo. Oder zum Rundparkplatz.

*Welche Qualität hat der Rundparkplatz für dich?*  
Das kann ich jetzt nicht sagen.

*Ok.*  
Ich kann nur sagen: Ich treffe mich gerne mit Leuten und chille dort gerne. Ich verbringe gerne meine Zeit dort, für eine bestimmte Zeit.

*Da gibt es eine Sitzbank.*  
Ja da gibt es sogar eine Sitzbank.

*Die ist überdacht. Gibt es sonst auch Qualität?*  
Ja es gibt drei Sitzbänke.

*In der Wiese auch oder?*  
Aber es geht hauptsächlich um die überdachte. Aber meistens sitzen wir im Auto. Aber wenn etwas gemacht werden würde, würden wir auch aussteigen.

*Was meinst du mit was machen?*  
Wenn es freundlicher wäre. Wie soll ich es beschreiben. Wenn es was gibt um sich dort zu unterhalten.

*Ok du hast gesagt, es ist für dich hier interessant, da du abgeschottet bist und die Leute, die dir am Arsch gehen kommen nicht zurück. Ist das die besondere Qualität vom Lokal?*

Ja es ist schon gemütlich. Zum Beispiel, wenn wir herkommen und hinten sind viele Leute, dann gehen wir gar nicht rein. Das interessiert uns gar nicht.

*Du hast gesagt du bist öfters in Wien.*  
Ja, aber nur zum Arbeiten.

*Nutzt du da den öffentlichen Raum?*  
Nein da komme ich nur zum Arbeiten, essen oder schlafen wo hin. Und dann komme ich am Donnerstagabend heim. Die restliche Woche habe ich frei. Aber in Wien selbst? Das höchste der Gefühle ist in ein Gasthaus gehen und ein Bier trinken und Pizza essen.

*Du hast gesagt du hast Freunde in Gleisdorf.*  
Ja.

*Nutzt du in Gleisdorf den öffentlichen Raum?*  
Den öffentlichen Raum? Den Park vielleicht. Park ist cool.

*Welche Qualität hat der für dich?*  
Du bist im Endeffekt auch alleine. Und in der Natur. Da sind viele Bäume um dich herum. Und da sind Leute, die vorbeikommen und herumspazieren. Und es ist ein sehr freundlicher Ort. Einen Park wie in Gleisdorf gibt es in Pischelsdorf nicht. Das Einzige ist bei der Unterführung unten. Da hast du einen Baum über dir. Aber Pischelsdorf ist halt auch nicht so groß. Da hast du nicht so viele Möglichkeiten.

*Nutzt du im Urlaub oder in einer anderen Stadt den öffentlichen Raum?*  
Dann schon. Da erkunde ich eigentlich alles. Da bin ich so wie ein Tourist.

*Was heißt das für dich?*  
Sehenswürdigkeiten anschauen und durch die Straßen gehen. Was man halt als Tourist so macht.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Du hast schon gesagt „Ja, beim Rundparkplatz.“*  
Wenn ein schönes Wetter ist und wenn es dazu passt, dann kann man auch in der freien Natur sein. Aber wenn man draußen ist, dann setzt man sich auf eine Bank, mehr tut man nicht.

*Würdest du am Hauptplatz irgendwas machen wollen?*

Nein.

*Warum?*

Es sind zu viele Leute. Die schauen mich an, wenn ich dasitze.

*Warum schauen dich die Leute an?*

Weil man es riecht...

*Sind die Menschen am Hauptplatz andere Menschen als am Rundparkplatz?*

Ja am Rundparkplatz sind nicht so viele Menschen. Da fahren so viele Autos rundherum. Und es sind Menschen die in die Kirche gehen. Mein Fall ist es nicht. Mit denen kann ich nichts anfangen. Wenn Leute vorbeikommen sind das entweder Schüler – die interessiert das sowieso nicht, was wir da machen – oder irgendwelche Leute die herkommen, parken und wieder wegfahren.

*Wenn du am Rundparkplatz sitzt, wurdest du schon gefragt was du da machst?*

Nein das war noch nie. Aber strenge Blicke kommen schon.

*Warum strenge Blicke?*

Das kann man sich selbst erklären.

## Interview mit G. M. (53), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 23.02.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würdest du sonst gerade machen?*

Ich würde ansonsten eine Seerunde gehen, aber mir war es wichtig, mit dir zu reden.

*Machst du öfters Seerunden oder ähnliches?*

Sicher, unbedingt. Das gehört dazu.

*Immer am Stubenbergsee?*

Nein, immer nicht. Ich gehe auch auf den Zetz. Auf den Kulm. Wir gehen sehr viel, wir gehen weit herum. Weite Strecken.

*Aber nicht in Pischelsdorf? Sondern irgendwohin?*

Genau.

*Bist du dann auch oft in Lokalen unterwegs?*

Würde ich nicht sagen. Nein.

*Wie ist es Pischelsdorf? Bist du öfters in Pischelsdorf in Lokalen, Kaffeehäusern unterwegs?*

Ja, wir gehen schon IlCampo.

*Gibt es da einen regelmäßigen Termin, wann du unterwegs bist?*

Beim Karten spielen schon. Aber da bin ich nicht immer dabei. Also wenn ich Zeit habe gehe ich schon auf einen Kaffee.

*Welchen regelmäßigen Termin. Magst du mir darüber etwas erzählen?*

Normalerweise ist Dienstag und Freitag eine Kartenspielrunde beim Kothgasser.

*Ok. Ihr seid nur Damen oder auch Männer?*

Nein, wir sind eigentlich vier oder fünf Damen. Hin und wieder sind Herren dabei – wenn wir zu wenig sind. Und da wird Kreuzgeschnappst.

*Und das macht ihr schon seit einigen Jahren?*

Ja schon länger. Sicher schon seit zehn Jahren. Ich weiß nicht.

*Aber du gehst nur dann zum Kothgasser wenn du Karten spielen gehst, sonst gehst du nicht rein?*

Ja, eigentlich schon. Ganz selten, dass ich auf einen Kaffee gehe.

*Zum Kothgasser?*

Zum Kothgasser.

*Ok.*

Ohne, dass ich Kartenspiele.

*Aber sonst bist du... Bist du sonst unterwegs in Pischelsdorf. Also in den Lokalen?*

In den Lokalen?

*Ja.*

Eigentlich im IlCampo, Kunterbunt und beim Kulmland.

*Aber da gibt es keine Regelmäßigkeit?*

Nein. Wenn es passt... Ich bin auch sehr spontan bei diesen Sachen.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Oje, was soll ich da sagen? Eine nette Unterhaltung mit der Person, mit der ich unterwegs bin.

*Ok.*

Da kann man sich austauschen, da kann man lachen, wir können uns was ausreden. Den Frust ausreden. Ja.

*Schön. Reden und Austauschen...*

Es ist positiv.

*Ok. Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Nein, da gehen wir schon gezielt hin. Meistens immer mit derselben Person. Einer Freundin.

*Also du rufst zuerst jemanden an...*

Wir rufen uns an und reden uns aus: Ja, heute gehen wir auf einen Kaffee.

*Machst du das, dass du zufälligerweise wo hingehst?*

Ja, schon.

*Ok, also dass du einfach in irgendein Lokal reingehst?*

Ja, alleine nicht. Wenn ich jemanden auf der Straße trifft und man sagt: Gehst du mit, gehen wir auf einen Kaffee.

Ja...

Natürlich nehme ich mir die Zeit.

Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?

Oh Gott, was willst du wissen?

Du machst etwas aus. Wie läuft das ab, bis du wieder aus dem Lokal rausgehst?

Also ich gehe rein, bestelle einen Kaffee...

Aber du hast gesagt du telefonierst zuerst...

Ok, also ich telefoniere zuerst und dann machen wir uns etwas im Vorhinein aus und sagen wir machen uns für morgen etwas aus. Oder wir rufen uns nochmal zusammen. Und dann wird angerufen, welche Zeit wir nehmen, dann treffen wir uns, dann sitzt man eigentlich immer am selben Platz.

Ok.

Und dann trinken wir beide einen Kaffee und dann wird ein wenig getratscht, gekuddert und gelacht wie die Teenager... Ja und dann bekommen wir es gnädig: was kochen wir jetzt noch schnell, weil wir ja auch einen Mann Zuhause haben, zu versorgen.

Das ist hauptsächlich am Vormittag?

Hauptsächlich am Vormittag. Ja.

Warum nicht am Nachmittag?

Da mag ich nicht mehr so gerne?

Warum das?

Ich möchte gerne ausspannen. Ich muss ja etwas kochen.

Ja.

Zusammenräumen und dann wird ein wenig gerastet und dann kommen die Enkelkinder, die Tochter und Enkelkinder.

Ja.

Und dann muss man für die Zeit haben. Und ein wenig rasten tun wir. Nein, eigentlich Vormittag. Da habe ich mehr Zeit für das.

War das immer schon so?

Ja.

Warum glaubst du ist das so? Ist es immer schon so gewesen? Die Enkelkinder sind ja...

Nein, das war ja früher... Da waren die Kinder dann im Kindergarten oder in der Schule. Dann hatte man Zeit um Vormittag Kaffee zu trinken gehen. Und am Nachmittag hat man die Aufgabe gemacht und mit den Kindern was Anderes machen müssen.

Und das hat sich beibehalten?

Ja. Aber manchmal gehe ich auch nach der Arbeit auf einen Kaffee. Da gehe ich einkaufen und dann was trinken.

Wir sind nun im IlCampo. Welche Qualität hat dieses Lokal für dich, so dass du hierher gehst? Und nicht zur Imbissstube zum Beispiel?

Zur Imbissstube? Als Beispiel das Standl, oder wie meinst du das?

Naja, was ist die Qualität des Lokals?

Naja, dass ich eigentlich hier reden kann. Ohne, dass man das Gefühl hat, dass jeder zuhört. Oder? Dass du eigentlich... Es sind nicht allzu viele Leute hier aber es sind doch auch Leute hier. Also wenn du beim Kunterbunt sitzt und du wirklich was Privates reden willst, musst du schon flüstern, weil du denkst da hört eh schon wer zu, oder? Und die stehen auch schon hinter der Theke mit großen Ohren...

Die Kellner? Der Chef?

Der Chef, die Chefin. Und Kunterbunt, da ist die Chefin lästig, weil sie alle zehn Minuten kommt und ins Häferl reinschaut. Und sagt trinkt ihr noch was, braucht ihr noch was?

Da ist doch schön, wenn jemand umsichtig ist? Oder?

Nein, das ist aufdringlich. Wenn alle zehn Minuten wer kommt und dann alle fünf Minuten.

Also das ist keine Qualität eines Lokals, wenn das Personal zu...

Nein das ist nicht schön.

Was ist sonst noch in dem Lokal, was dir gefällt. Warum du da bist?

Das kann ich nicht sagen. Es ist nicht besonders... Ich kann es nicht sagen.

Vielleicht liegt es an der Einrichtung. Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Wo du dich zurückziehen kannst? Gibt es da irgendetwas bestimmtes?

Was beim Kulmland ist, da ist mir alles zu eng bei einander. Hier ist es auch eng. Aber nicht so, oder? Ich hätte es gerne ein wenig abgeschirmt.

Damit du deine Privatgespräche führen kannst?

Ja. Ich brauch das nicht, im Schaufenster herumsitzen.

Aber du sitzt doch gerade im Schaufenster?

Ja, aber da ist es nicht so. Da gehen nicht so viele Menschen vorbei. Wenn sie beim Spar rausgehen, schaut jeder rüber. Da sitzt auch wer im Kaffee. Haben die sonst nichts zu tun? Ja.

Ok, du hast gesagt, du hast irgendwo einen Stammtisch. Beim Kothgasser?

Ja.

Hat der irgendeine Qualität?

Der Kothgasser?

Nein der Stammtisch.

Der Stammtisch? Der Tisch? Ja, eigentlich schon. Er ist am Anfang. Gleich rein. Da setzt du dich hin, ich habe das ganze Lokal im Überblick.

Du sitzt in der Ecke und siehst alles?

Da sehe ich alles. Das ganze Lokal. Das möchte ich sehen.

Warum ist es für dich wichtig?

Ich will geschützt sein. Ich habe das gerne, wenn hinter mir niemand... Wenn ich freie Sicht habe. Das mag ich nicht, wenn hinter mir, wenn ich in das Lokal reinsetzen muss, so wie du. Das ist nicht so.

Da gibt es Unbehagen? Und Unwohlsein?

Genau.

Was gibt es sonst noch für Elemente, die dir in Lokalen gefallen?

Die Leberkäse-Semmel.

Sehr schön.

Die Kellnerin ist recht nett.

Ja, dann kommen wir gleich zur nächsten Frage. Welche Rolle spielt das Personal für dich?

Schon eine große Rolle.

*Wirklich?*

Wenn die nicht Sympathisch ist, gehe ich nicht hin. Oder? Da fühle ich mich nicht wohl.

*Hat die Person eine andere Rolle auch noch, außer einem Sympathie-Faktor? Tratschen tu ich normalerweise nicht so. Sie kennt mich, sie weiß welchen Kaffee ich will, wie er hergerichtet sein soll. Mit Milchschaum und alles.*

*Also du fühlst dich hier so richtig wohl?*

Ja, richtig wohl. Heimelig. Bin ja auch mit dem Chef Schule gegangen.

*Gibt es sonst noch etwas über das Personal zu erzählen, was dir wichtig ist?*

*Also du hast schon gesagt, wenn sie umsichtig sind, aber nervig, wenn sie zu penetrant sind. Gibt es sonst noch etwas? Wenn du irgendwo bist und du hast kein Gesprächsthema am Tisch, gibt es das? Dass sie zum Tisch kommen sich dazusetzen...*

Ja, das ist auch sehr nett. Das gefällt mir sehr gut. Wenn sie merken, du wartest auf jemanden, dass sich wer dazu setzt und die Zeit verkürzen. Und mit dir tratschen.

*Machen das alle?*

Hier beim IICampo nicht, aber da bin ich auch nicht alleine. Aber sonst schon. Beim Kulmland früher haben sie es schon gemacht. Aber jetzt nicht mehr. Beim Kunterbunt auch, die Chefin. Er auch. Im Kunterbunt ist es nicht schlecht. Aber die haben halt die Ohren immer offen. Und, sie ist lästig. Er nicht.

*Ok, schön. Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Ja, mit einer Freundin. Eigentlich bin ich meistens mit einer Freundin.

*Wo trefft ihr euch da?*

Wir gehen viel Walken. Viel in der freien Natur. Würde ich sagen. Und hin und wieder auf einen Kaffee. Ich treffe mich auch bei ihr Zuhause. Dann stehe ich vor der Tür. Dann bekomme ich einen Kaffee.

*Also du triffst dich entweder bei ihr oder bei dir Zuhause. Oder ihr geht's spazieren, walken, aber, dass ihr euch sonst wo im Ort zufällig trefft, das gibt es nicht?*

Nein.

*Im Ort, zufällig im öffentlichen Raum?*

Wir haben ja nichts in Pischelsdorf.

*Wie läuft das ab, wenn du dich mit jemanden im Spar triffst. Gehst du mit den Personen einen Kaffee trinken? Oder zuerst noch: gehst du rein in den Ort oder fährst du rein?*

Ich fahre, zu meiner Schande. Es ist nicht weit, aber es ist schwer, wenn ich die Einkäufe heimtragen muss. Weil ich ja doch jedes Mal etwas benötige.

*Also du fährst mit dem Auto her, steigst aus, gehst in das Geschäft rein. Wenn du niemanden triffst, steigst du dann wieder ein und fährst heim?*

Genau.

*Ergibt es sich gar nicht, dass du jemanden einfach so triffst?*

Nein, wenn ich nicht in die Apotheke muss oder in die Trafik nicht.

*Ok. Machen das die meisten Leute so? Dass sie mit dem Auto herfahren. Rein und wieder raus?*

Ja schon. Parkplatz wird benötigt.

*Hattest du mal eine Zeit, wo du alle Wege zu Fuß begangen hast?*

Ja, als die Kinder klein waren. Mit dem Kinderwagen.

*Gab es da einen Unterschied? Hast du da mehr Menschen getroffen?*

Ja, früher schon. Durch Zufall. Die Kinder gingen in die Schule und da ist man mit anderen schon eher zusammengetroffen, oder? Wenn du sonst sagst, beim Kindergarten, wenn man die Kinder abholt. Schon. Aber so direkt... Ja sicher, du redest ja auch wenn du reinkommst, wenn du jemanden gesehen hast. Du siehst schon mehr Leute, wenn du zu Fuß unterwegs bist. Da triffst du schon eher jemanden.

*Gehen wir mal wo anders hin. Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? In Graz oder in Kroatien?*

Wie meinst du?

*Naja, was ist eigentlich für dich öffentlicher Raum?*

Was meinst du? Strand, oder die Stadt? Platz?

*In der Stadt.*

Wenn es was gibt schon. Wenn es Sehenswürdigkeiten gibt schon.

*Was ist eigentlich für dich öffentlicher Raum?*

Das wollte ich doch von dir wissen.

*Naja, was siehst du als öffentlichen Raum?*

Öffentlicher Raum. Der Hauptplatz, wenn man wo sitzen kann. Ein Museum, oder... Wo jeder hingehen kann.

*Anscheinend nutzt du aber den öffentlichen Raum in Pischelsdorf nicht, oder?*

Es gibt doch nichts.

*Es gibt nichts? Wie ist es in Graz zu. Nutzt du den öffentlichen Raum?*

Nein, da ich nicht nach Graz komme. Das ist nicht meines.

*Gleisdorf?*

Nein, auch nicht. Eigentlich bin ich nur in Gleisdorf zum Einkaufen oder zum Kaffeetrinken. Mehr mache ich in Gleisdorf nicht.

*Ok.*

Oder beim Arztbesuch, wenn man was hat. Aber sonst...

*Im Urlaub, in einer Stadt?*

Wenn ich wo hinkommen würde schon... Wäre schon schön, wenn es etwas zum Anschauen geben würde.

*Kommen wir zur letzten Frage. Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Ich wüsste nicht wo. Wo will man sich treffen. In der Kirche?

*Würdest du dich irgendwo treffen? Würdest du das überhaupt machen?*

Nein, eigentlich kaum...

*Statt „treffen wir uns auf einen Kaffee, setzen wir uns wo hin“?*

Nein. Da kann ich mich doch nur zum Stibor zur Mülltonne setzen. Bei der Brücke. Nein, ich habe nicht das Bedürfnis.

*Hast du das Bedürfnis früher mal gehabt?*

Nein. Zum Beispiel Marktplatz oder so? Nein. Hat mich nicht interessiert. Ganz, wie ich noch gelernt habe, da sind wir schon am Kirchenpark gesessen.

*Wann war das?*

1978.

Ok.

Da war es schon lustig am Kirchenpark.

*Was war daran lustig?*

Da war der Wagner noch oben. Da hast du das alles beobachten können.

*Wer war der Wagner?*

Wagner, Kaffeehaus. Früher. Beim Stibor ist man noch im Freien gesessen. Da hat man Leute schauen können. Da sind wir beim Strametz... Da war doch so viel los. Da war bei jedem Lokal... Früher bist ja wirklich... Da hat man überall hingehen können. Aber geht man heute zum Maier? Ja, wenn die Kirchenleute reingehen. Bei Kothgasser kannst du Sonntag ja nicht rein. Glaube ich halt. Ist eh zu. Es ist ja kein Gasthaus mehr. Außer der obere Stibor und der untere Stibor. Aber das interessiert mich eh nicht.

*Was meinst du mit „das interessiert dich nicht“?*

Er wollte nicht unbedingt als normaler reingehst. Außer wenn du was isst.

*Zusammengefasst: Früher hast du den öffentlichen Raum genutzt. Du bist wo gesessen, hast den Menschen zugeschaut wie sie deren Leben gelebt haben. Wie sie in die Lokale rein und rausgegangen sind. Und das machst du nicht mehr. Liegt das am Alter?*

Ich schätze schon.

*Da du nun das Geld hast um in Lokale reinzugehen? Früher als junger Mensch hattest du das nicht...*

Das kann schon sein. Früher in der Mittagspause, wenn es schön war, dann hast du außerhalb sitzen können, wenn du eh den ganzen Tag im Haus gearbeitet hast. Bist gerne im Freien gesessen. Deine Jause hast du im Freien gegessen. Du hast dein Trinken noch mitgehabt. Und du bist dann doch noch auf einen Kaffee in den Strametz reingegangen. Aber nicht so lange. Da wollte man draußen sein, an der frischen Luft...

## Interview mit G. S. (52), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 27.01.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würdest du sonst gerade machen?*

Mit meinem Hund wäre ich jetzt gerade unterwegs.

*Wirklich?*

Ja.

*Ok, machst du das immer am Vormittag? Das du mit dem Hund unterwegs bist?*

Nein.

*Was machst du ansonsten am Vormittag? Speziell am Freitag, wie heute?*

Vielleicht Karten spielen...

*Wo würdest du Karten spielen?*

Im Gasthaus, beim Kothgasser.

*Am Hauptplatz... Mit wie vielen anderen Menschen?*

Mit einer Damenrunde.

*Kannst du mir dazu noch etwas erzählen?*

Soll ich dir das alles erzählen? Eine Damerunde. Wir sind vier, fünf Damen und spielen Kreuzschnapsen.

*Aber heute...*

Heute habe ich mir für dich Zeit genommen.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

Nicht wöchentlich.

*Unregelmäßig?*

Ja.

*Aber wenn, dann eher am Freitagvormittag?*

Nein, dass kommt drauf an, ob man jemanden antrifft. Beim Einkaufen oder ob ich mich mit jemanden zusammen rede. Eher spontan.

*Ok, aber es gibt da keine Regelmäßigkeit, oder?*

Bei mir nicht, nein.

*Bei dir nicht? Wie meinst du das?*

Aber bei der Kartenspielrunde schon...

*Kannst du mir dazu etwas erzählen?*

Die Runde trifft sich dienstags- und freitagvormittags zum Karten spielen beim Kothgasser. Aber ich bin nicht immer dabei, hin und wieder, dass ich da mitgehe.

*Und Dienstag geht's nicht?*

Da arbeite ich.

*Also geht es nur am Freitag?*

Genau.

*Sind da dann mehr Menschen im Gasthaus, wenn ihr da seid?*

Eigentlich nicht sehr viele. Es gibt dann noch eine zweite Damenrunde. Da sind von der Frau Baumeister Kulmer über...

Ok.

Die Frau Senior Kothgasser...

Ok.

Die Frau Rath ist dabei. Also Geschäftsleute.

*Das ist die zweite Kartenspielrunde?*

Nein, nicht Kartenspielrunde, sondern Tratschrunde. Einfach nur zum Treffen.

*Aber ihr habt mit denen nichts zu tun, ihr sitzt nicht am selben Tisch...*

Nein.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Kaffeetrinken, Tratschen...

*Mehr auch noch? Wenn du sagst „beim Einkaufen triff ich jemanden...“*

Dann wird geplaudert, ausgetauscht.

*Sind das immer dieselben Menschen?*

Ja, eher. Schon. Einfach Bekannte oder Freunde.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Schon gezielt.

*Ist das ein anderer Personenkreis, als der mit denen du dich regelmäßig triffst?*  
Ja, eigentlich schon. Gezielt ist eigentlich nur eine gute Freundin.

*Und die anderen sind zufällig?*  
Ja. Aber es sind auch Bekannte.

*Und wie oft triffst du dich mit deiner Freundin?*  
Vielleicht einmal die Woche, dann wieder zweimal die Woche, dann aber auch nur jeder zweiten Woche.

*Ok, es ist also nichts Fixes, sondern wie es euch gerade passt?*  
Ja.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Zum Beispiel bei der Kartenspielrunde.*  
Wenn ich dort bin?

*Ja, wenn du von Zuhause fortfährst oder fortgehst...*  
Ja, parken am Marktplatz.

*Aber du gehst nicht zu Fuß in den Ort?*  
Nein...

*Obwohl es doch gar nicht so weit wäre?*  
So ist es leider...

*Und dann?*  
Kaffee bestellen, dann wird kurz etwas gesprochen.

*Über was?*  
Irgendetwas Neues, wie geht es den anderen.

*Und dann?*  
Dann wird Karten gespielt.

*Wie lange?*  
Eine Stunde. Und wenn man fertig ist, wird bezahlt. Es geht ja auch ein wenig um Geld. Nicht viel. Es soll ja einen Reiz auch haben. Dann wird bezahlt und wir gehen nach Hause. Vielleicht wird noch in die Runde gefragt „was soll ich heute kochen?“. Aber sonst wird nichts Privates besprochen.

*Nicht?*

Es ist nur das Treffen um einen Kaffee zu trinken und Karten zu spielen. Vielleicht isst jemand eine Leberkäse-Semmel oder ein Butterkipferl. Wenn, dann bin das eh nur ich...

*Und Privates wird wo besprochen? Nicht im Lokal?*  
Schon, aber Privates bespreche ich eher mit meiner Freundin.

*Gibt es Momente, dass jemand reinkommt und sich dazusetzt?*  
Ja, kommt schon vor.

*Sind das immer dieselben Menschen? Oder sind das zufällige?*  
Sind eigentlich schon immer dieselben. Bekannte halt. Das sind sicher bessere Bekannte, wenn sie sich dazusetzen, sonst stört man ja nicht.

*Stören die Menschen dann denn?*  
Nein.

*Aber wir sind nun nicht beim Kothgasser, sondern beim Kunterbunt. Bist du auch hier öfters?*  
Ja, hin und wieder.

*Mit deiner Freundin, oder mit wem?*  
Arbeitskollegen.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich? Versuchs zu beschreiben...  
Warum bist du mit Arbeitskollegen eher hier...?*  
Weil es eigentlich in der Nähe meines Arbeitsplatzes ist.

*Aber der Kothgasser ist doch nicht viel weiter entfernt?*  
Ja, aber es ist ein Kaffeehaus, das andere ist ein Gasthaus.

*Das ist ein Unterschied?*  
Ja. Das ist ein Kaffeehaus, das ist kleiner. Wie sagt man... Gemütlicher.

*Ok. Welche Qualitäten hat es sonst noch so? Wo sitzt du, wenn du hier bist?  
An der Bar, oder an einem Tisch?*  
Das kommt auf das Gegenüber an. Mit bestimmten Personen am Tisch, bei anderen auch wieder an der Bar.

*Wirklich, da gibt es Unterschiede? Warum das?*  
Weil der Andere nur ein Barsteher ist.

*Interessant. Sind dann auch die Gespräche anders? Oder ist das egal?*  
Ja, sicher sind die anders. Der eine kennt mehr Leute, hat einen breiteren Freundeskreis und steht deshalb an der Bar...

*Also kommt es dann öfters vor, dass sich Menschen dazustellen und mitreden?*

Nein, aber ich kann mit dem einen... Da wird über andere Menschen gesprochen, schon Leute die wir beide kennen. Da fragt man halt „wie geht's dem, oder dem...“. Und beim anderen ist es eher auf Musik, auf die Arbeit bezogen.

*Wenn ich mir das jetzt so anhöre, triffst du dich aber schon öfters als einmal die Woche, wie du das am Anfang beschrieben hast?*  
Ja, aber das ist ganz selten. Wie oft gehe ich hierher... Alle drei Wochen vielleicht.

*Wie kommt das zustande?*  
Indem ich einkaufen gehe und er gerade vorbeifährt oder vorbeigeht oder... Meistens fährt er und dann schreit er aus dem Auto raus. Oder wenn er mich beim Arbeiten sieht und dann gehen wir kurz was trinken.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*  
Gar nichts.

*Es ist nicht wichtig, dass es offen ist oder geschlossen? Dass du viel rein oder raus siehst? Es ist nicht wichtig, dass du viel oder wenig Platz zum Sitzen hast? Kannst du mir das kurz beschreiben?*  
Was ich... Was mir nicht gefällt ist, wenn man total in der Auslage sitzt.

*Warum das?*  
Ja, gefällt dir das? Stört dich das nicht?

*Nein, mich stört das nicht.*  
Es ist kühler, es wirkt kalt, es ist nicht gemütlich.

*Und die Gasthäuser am Hauptplatz sind total eingeschlossen...*  
Ich finde es gemütlich.

*Du hast kleine Fenster, wir sitzen ganz hinten...*  
Ich gehe ja nicht ins Kaffeehaus, um dann rauszuschauen. Was außerhalb passiert...

*Nicht? Kennst du Menschen die das so machen?*



Möglich, weiß ich nicht. Nein, kenn ich nicht. Ich gehe ins Kaffeehaus, damit ich reden kann, damit ich mich unterhalten kann. Nicht damit ich nur schaue...

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Die brauchen nur nett und höflich sein, aufmerksam. Nett. Ich gehe nicht wegen einer Bedienung in ein Lokal.

*Nicht? Würdest du alleine in ein Lokal gehen?*

Nein. Nicht im Ort. Wenn ich irgendwo in einer Stadt bin und ich habe einen Termin oder muss auf etwas warten, dann stört mich das nicht. Aber im Ort gehe ich eigentlich nicht...

*Soll, dort wo du alleine reingehst, die Bedienung ein Ansprechpartner sein? Jemand mit dem man reden kann, der die Zeit überbrücken kann?*  
Nein.

*Also für dich ist der Kellner, die Kellnerin...*

Ja, sympathisch. Da gehe ich lieber hin. Das kann ich dir nicht sagen. Die Chefin hier... Das interessiert mich nicht. Das ist eine Nebenperson, nicht die Hauptperson. Wegen der Bedienung bin ich nicht da.

*Ok, triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf? Beim Einkaufen?*  
Beim Einkaufen, man grüß sich. Oder?

*Aber mehr nicht? Das du stehen bleibst und redest...*  
Ja, kommt auch vor. Kommt auch vor.

*Aber sonst fällt dir auch nichts ein?*  
Ich überlege gerade.

*Lass dir Zeit.*  
Nein.

*Ok. Du hast schon vorher kurz angesprochen, dass du dich in einer anderen Stadt in ein Lokal hineingesetzt hast. Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? Mit dem konsumfreien öffentlichen Raum, nutzt du den aktiv?*  
Nein.

*In Italien, Kroatien, irgendwo?*  
Nein.

*In Graz?*

Nein, auch nicht. Auch nicht hier in Pischelsdorf.

*Warum?*

Weiß ich nicht. Weil man es nicht braucht. Für was, zum Sitzen? Man trifft sich dann eher Zuhause.

*Aber nicht, dass man sich in der Öffentlichkeit irgendwo trifft?*

In einem konsumfreien öffentlichen Raum... Nein. Da trifft man sich nicht. Nein.

*Du hast ja früher sicher auch wo anders gewohnt, oder?*  
In Graz. Da bin ich zur Schule gegangen.

*Kannst du dich erinnern. Als du in Graz gewohnt hast, hast du da denn öffentlichen Raum aktiv genutzt?*

Nein. Haben wir nicht. Ich hatte auch fast keine Freizeit. Bin Schule gegangen und war bei einer Familie arbeiten.

*Hat sich die Möglichkeit nicht ergeben?*  
Nein.

*Wo bist du aufgewachsen?*  
In Reichendorf.

*War das dort anders, gab es dort öffentlichen Raum?*

Nein. Da gab es nichts. Ja, es hat einen Jugendraum gegeben. Aber frag mich nicht.

*Hast du den nicht genutzt?*

Das ich vielleicht zweimal dort war? Das darfst du mich nicht mehr Fragen, dass weiß ich nicht mehr. Das ist viel zu lange her...

*Ok. Wir kommen schon bald zum Schluss... Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Am Hauptplatz, oder bei einem Parkplatz? Und dort mit denen Karten spielst, unterhältst...*

Nein.

*Warum nicht?*

Wo man es noch eher macht ist bei jemanden Zuhause.

*Aber da bist du auch wieder abgeschottet. Ist das wichtig, dass du abgeschottet bist?*

Wahrscheinlich.

*Warum ist das?*

Vielleicht ist es auch so, dass man nicht will, dass jemand sieht, dass man Zeit hat...

*Ok. Das ist ein interessanter Aspekt.*

Ich merke das ja im Sommer. Es ist nicht immer angenehm, wenn man vorm Kothgasser im Freien sitzt und Kartenspielt. Und gewisse Menschen gehen vorbei. Das will man vielleicht gar nicht, dass man merkt „he, die hat am Vormittag Zeit, um so etwas zu machen...“.

*Warum glaubst du ist das? Das ist ein total interessanter Aspekt, den ich noch nicht gehört habe. Warum...*

Das stimmt, warum ist das so?

*Kannst du das noch weiter Ausführen?*

Ich selbst habe das Problem nicht so, aber es gibt in unserer Runde Menschen, die das Problem haben. Die einfach sagen, ich will nicht im Freien sitzen. Die wollen dann wahrscheinlich... Wahrscheinlich will man vor anderen Menschen dastehen als jemand, der immer arbeitet... Ich weiß nicht genau. Oder, dass man die Freizeit nicht unbedingt im Gasthaus verbringt.

*Ok...*

*Woher das herkommt? Ich weiß es nicht... Frau spielt grundsätzlich nicht Karten?*

*Das es eher etwas Männliches ist?*

In der Öffentlichkeit? Das es eher ein Männer...

*Aber... Du bist aufgewachsen in einer Landgemeinde wo die meisten Landwirte waren. Da hatte man keine Freizeit, oder?*

Und wenn, dann haben eher die Männer die Freizeit öffentlich genutzt. Eine Frau... Ich weiß nicht was sie in der Freizeit gemacht hat. Wahrscheinlich hat sie gestrickt... Oder ist sie in einen Chor gegangen zum Singen... Ich weiß nicht...

*Dass das noch nachwirkt?*

Möglich, dass das noch nachwirkt, noch irgendwo drinnen ist. Das Denken.

*Das hört sich sehr interessant an... Vielleicht, dass ich das...*

Vielleicht sagt man deshalb „mir gefällt so ein Raum besser, wo niemand von außen reinsieht“ als bei einem offenen Raum. Wo jeder sieht wer alles drinnen ist. Vielleicht gefällt mir das deshalb so besser...

## Interview mit H. W. (67), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 24.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Grund, ich weiß nicht. Einfach so.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

Sonntagvormittag zum Karten spielen. Sonst ist in Pischelsdorf Sonntagvormittag eh nicht viel los.

*Unter der Woche auch?*

Hin und wieder.

*Wie viele seid ihr beim Karten spielen?*

Zu dritt.

*Immer?*

Ja.

*Immer die gleichen?*

Ja.

*Bist du in anderen Lokalen in Pischelsdorf auch?*

Ich bin eigentlich überall.

*Wo denn?*

Bei Standl, beim Bauer. Beim Kulmland. Kothgasser, Kunterbunt. Stibor. Mehr gibt es nicht.

*Bist du direkt aus Pischelsdorf?*

Ja, aber kein geborener.

*Wo bist du her?*

Aus Großpesendorf. Ich bin seit 17 Jahren hier. Hab hier gebaut.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Zeitvertreib.

*Sonst auch noch was?*

Naja, es ist in Pischelsdorf... Es ist schwierig. Denn es sind alles solche Gruppen. Ich fahre Traktor. Gaudi Traktor. Seit zwei Jahren. Wir haben von überall her Gesellschaften mit denen wir wohin fahren. Nur von Pischelsdorf

nicht. Noch nie.

*Was ist das Gaudi-Traktor fahren?*

Mit den Anhängern. Wir haben einen 30er und einen 50er Anhänger. Dieses Jahr sind wir auf den Sturm Platz gefahren. Sturm gegen Rapid. Aber da waren keine drei Pischelsdorfer dabei. Alles Auswärtige.

*Seid ihr von Pischelsdorf weggefahren?*

Weggefahren sind wir in Romatschachen. Beim Buschenschank.

*Vom Ertl oder vom Posch?*

Vom Ertl. Hier haben wir eine Zwischenstation gemacht und einen haben wir in Gleisdorf mitgenommen. Und dann ging es nach Graz.

*Du hast erzählt du bist in allen Lokalen in Pischelsdorf. Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Ja, treffen. Früher waren wir beim Stibor.

*Beim oberen Stibor?*

Ja, aber da triffst du ja fast niemanden mehr.

*Ist oben nichts mehr los?*

Es ist eigenartig. Er hat um diese Zeit schon zu. Sonntag Nachmittag auch. Vormittag ist auch nichts. Früher waren wir Sonntag Vormittags immer beim Stibor. Wir waren früher immer mit dem Stibor Karl segeln. Aber das Segeln ist auch nicht mehr.

*Nichts mehr mit dem Segeln? In Kroatien?*

Nein, in Griechenland.

*Ok. Also du gehst in irgendein Lokal und kennst eh irgendjemanden und setzt dich dazu und redest mit den Leuten?*

Es ist so, wenn du beim Stibor vorbeifährst mit dem Auto und du siehst jemanden dort parken und du weißt er ist drinnen. Dann gehst du rein.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Zum Beispiel beim Stibor?*

Wie es beim Stibor abläuft...

*Wie läuft es hier ab?*

Du kommst rein und redest mit jemanden und setzt dich dazu. Wenn nieman-

den da ist, dann gehst du halt wieder. Wenn da niemand ist dann gehst du zum nächsten.

*Das machst du so?*

Ja. Alleine bleibe ich auch nicht sitzen.

*Kannst du mir das noch erzählen, ist es in allen Lokalen dasselbe?*

Schau, ich habe oben eine Vogelzucht. Eine schöne. Das wissen alle. Aber die einzigen die kommen sind die Chance B (Anm. Behindertenbetreuung). Weißt du. Papageien. Schöne Viecher.

*Wo?*

Bei der Oststeirerhalle. Beim Huber Herman. Bei der Sackgasse.

*Ok, und das schaut sich sonst niemand an.*

Nein, aber es ist so interessant.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Ich lege nicht so viel Wert auf Qualität.

*Aber warum bist du heute hier und nirgends anders?*

Warum bin ich hier? Damit ich daheim nicht herumsitzen muss.

*Naja, aber warum bist du nicht in einem anderen Lokal?*

Warum bin ich jetzt da. Ich war bei der Apotheke. Habe ich mir gedacht „schaust einfach vorbei“. Vormittag war ich in Weiz beim Arzt. Also gezielt bin ich auch nicht da.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Ach, das brauch ich nicht. Es geht eh nur um das Karten spielen. Lustig sein muss es. Das moderne muss ich ohnehin nicht haben.

*Was meinst du mit modern?*

Ja so wie es da drüben war. Beim zweiten Stibor.

*Beim Günthers Hof?*

Ja, er hat uns eh nicht reingelassen. Er hatte keine Freude mit uns.

*Er hat dich nicht reingelassen?*

Er hat je keine Freude gehabt mit uns. Die Glasserl-Bier-Trinker wollte er nicht. Er wollte die feineren Leute haben. Da kann ich dir was erzählen. Aber nicht hier und nicht mit dem Mikrofon...

*Gehst du bei anderen Lokalen eher die Bar auf, oder einen Tisch?*

Meistens an die Bar. Dann warten bis wer herkommt.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Freundlich sollten sie sein.

*Sind sie für dich wichtig?*

Wichtig? Nein. Er muss auch nicht freundlich sein zu mir. Solange ich etwas zu trinken bekomme, bin ich zufrieden. Mich hat auch noch niemand rausgeschmissen.

*Du brauchst auch niemanden zum Reden?*

Wenn sonst niemand da ist...

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Wie meinst du das?

*Wenn jemand auf einer Sitzbank sitzt, setzt du dich dazu?*

Wenn ich ihn kenne schon.

*Setzt du dich dazu?*

Bei einem Fremden nicht, aber bei einem Bekannten schon.

*Machst du das auch?*

Naja, öfters nicht. Ich gehe nicht über die Kirche runter, sondern über die Straße. Da ist eh kein Bankerl.

*Am Rundparkplatz ist sonst auch eine Bank...*

Ach, da komme ich nicht hin.

*Also du bist nie am Rundparkplatz?*

Nein.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt?*

Schau her, ich bin 40 Jahr fern gefahren. Also da brauch ich über das nicht reden. 40 Jahre lang.

*Also du warst unterwegs... Hast du was gemacht in den Städten.*

Was willst du machen? Schauen kannst du. Irgendetwas trinken gehen.

Wenn du nicht die Sprache kannst, was willst machen. Da schaut du dir halt etwas an.

*Und beim Urlaub?*

Urlaub war ich noch nie im Leben. Bin mein Leben lang unterwegs gewesen. Ich war mein Leben lang unterwegs. Hab keine Zeit gehabt zum Urlaub fahren. Diese drei Wochen im Jahr...

*Und wenn du in Gleisdorf bist, oder in Weiz? Oder in Graz,, nutzt du da die Plätze.*

Schau, ich war heute in Weiz. Beim Arzt. Was willst du heute machen. Bei diesem Wetter. Da kannst eh nichts machen.

*Aber im Sommer?*

Das wäre sicherlich interessanter.

*Machst du im Sommer etwas?*

Schwimmbad war ich noch nie seit meiner Kindheit. Fußballplatz gehe ich schon. Aber sonst gibt es nichts in Pischelsdorf. Es ist Tod.

*Warum ist alles Tod in Pischelsdorf?*

Ich weiß es nicht, es ist alles so aufgegliedert in Pischelsdorf. Die Hechler (Anm. Bewohner der Pischelsdorfer Höhe) sind extra, die sind extra, die auch. Das war schon immer so.

*Wirklich, gibt es das?*

Ja, leider.

*Und wie wirkt sich das aus auf dich?*

Schau den Wintersportverein an. Die Eisschützen. Schachen hat so viel. Ilztal hat fast 250 Mitglieder. Wie viele sind in Pischelsdorf? Es ist ja nichts. Es gibt kein Knödlschießen. Sie tun ja nichts. Die Frauen sind sehr gut unterwegs. Aber es ist nie ein Turnier draußen. Wie oft haben wir schon in Schachen geschossen, in Preßguts, in Ilztal? Überall schießen wir. Nicht professionell. Zur Gaudi. In Pischelsdorf... Ich habe noch nie gehört, dass es eine Veranstaltung gibt.

*Ist das in allen Bereichen in Pischelsdorf so?*

Ja.

*Warum ist das so?*

Ich weiß es nicht. Es ist kein Zusammenhalt in Pischelsdorf. Die Music-Night ist gut gelaufen. Das wollen sie nicht mehr machen, nicht mehr alle.

*Was ist diese Music-Night? Wo in allen Lokalen Bands spielen?*

Ja. Aber das Herbsteln ist auch nicht mehr.

*Warum ist das nicht mehr?*

Weil sie sich nicht einig werden, untereinander.

*Es ist doch schade für eine Ortschaft...*

Ja sicherlich ist es schade. Wenn es nichts gibt. Wenn alles bergab geht.

*Du bist viel unterwegs gewesen. Weißt du warum das so ist? Du hast vieles gesehen. Ist Pischelsdorf besonders?*

Wenn man wissen würde warum das so ist könnte man etwas machen. Aber es weiß halt niemand warum das hier nicht funktioniert.

*Ja es wäre interessant zu wissen, denn es sagen viele Leute, dass nichts passiert.*

Schau, wenn der Kunterbunt das Grillfest macht, da sind Leute, aber keine Pischelsdorfer. Wir sind ja zuagroaste Pischelsdorfer. Aber richtige Pischelsdorfer siehst du keine.

*Warum sieht man keine Pischelsdorfer?*

Ich weiß es nicht. Da sind dann 15 Leute. Maximal 20 Leute. Und das sind auswärtige.

*Siehst du dich als Auswärtiger?*

Ich bin schon acht Jahre in Pischelsdorf in die Schule gegangen. Ich mache vieles in Pischelsdorf, ich füttere die Pferde beim Dr. Ludwig. Ich mache eh viel. Aber...

*Vielleicht kannst du das noch vertiefen. Es haben schon einige Leute gesagt „die Leute halten nicht zusammen“...*

Das ist weil alles aufgeteilt ist. Pischelsdorf ist eh so klein. Aber es ist aufgeteilt. Da sind die Bürger...

*Was sind die Bürger.*

Im Ort, die anderen sind draußen. Die Hechler, ich weiß nicht. Von der Sportplatz-Siedlung siehst du auch niemanden. Ich weiß nicht. Die sind auch Extra. Naja es gehen alle Buschenschank. Der Lang hat wahnsinnig viel Gäste. Der eine mag den Wirt nicht, der andere den nicht. Es ist alles so... Der eine geht dort nicht hin, der andere dort nicht. Es ist eigenartig.

*Ist es in anderen Ortschaften auch so?*

Wahrscheinlich schon. Aber ich glaub gar nicht. Schau, Pischelsdorf hat 4

oder 5 Gasthäuser. Sinabelkirchen hat gar keines mehr. Auch in Gnies gibt es keines mehr. Jetzt hast du zwischen Gleisdorf und Ilz kein Gasthaus mehr. Wir haben eh noch viel. In Gleisdorf gibt es fast so viele Gasthäuser wie bei uns. Wer ist denn in Gleisdorf? Forum Kloster... Es sind einige...

## Interview mit J. H. (60), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 24.01.2017

*Von wo aus Pischelsdorf bist du?*

Ich bin nicht vom Ortszentrum, sondern 200m außerhalb. In einer Siedlung.

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Ja, ich war spazieren, und bin jetzt ins Lokal gekommen, um jemanden zu treffen, mit jemanden zu reden. Kommunizieren. Austauschen. Ich steh meistens an der Theke, wenn auch wer dort ist. Man redet über alles Mögliche. So wie es auch schon immer früher war. Aber der Trend geht in die andere Richtung. Früher waren viel mehr Leute, heute sind schon viel weniger. Und wenn keiner da ist. Dann redest halt mit dem Personal. Wer halt gerade da ist. Sonst trinkst halt vielleicht ein Bier. Oder vielleicht zwei. Und das kannst du auch nur machen, weil ich vom Ort bin. Weil ich nicht mit dem Auto fahren muss. Das ist halt auch ein Grund warum weniger Leute da sind.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

Das ist verschieden. Vielleicht einmal in der Woche, je nachdem wie ich rauskomme. Wenn ich was zu tun habe, gehe ich vielleicht einen Kaffee trinken im Lokal. Drei bis vier Mal.

*Aber du nutzt das schon so. Du gehst raus von Zuhause und gehst auf einen Kaffee. Da muss jetzt keiner dabei sein?*

Nein, muss niemand dabei sein. Du schaust wie der Vormittag oder Nachmittag ist. Je nachdem wie es sich ergibt.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Lokalbesuch? Ja, dass man sich ein wenig mit jemanden austauschen kann. Andere Gedanken fassen, schauen was es neues gibt. Und so weiter.

*Ok, du hast schon gesagt du triffst dich nicht gezielt mit Leuten, sondern eher zufällig.*

Nicht gezielt, nein. Je nachdem ob es eine Feier gibt. Dann trifft man sich in einem Lokal und feiert Geburtstag oder so. Sonst sehr wenig. Oder man hat einen Termin, je nachdem. Dass man was bespricht

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Wie gesagt, wenn jemand da ist an der Bar, dann redet man, trinkt einen Kaffee oder ein Bier, je nachdem. Wenn nicht viel los ist, dann trink ich einen Kaffee und gehe wieder. Wenn gerade ein Gespräch rauskommt, und man redet dann und es interessiert jemanden, dann ist es vielleicht ein Bier und

ein Kaffee. Das ist immer unterschiedlich. Du bist vielleicht eine Viertelstunde oder eine Dreiviertelstunde. Maximal. So sehe ich das.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Ja, das ist eben... Ich bin schon lange ein Pischelsdorfer. Das war immer das Lokal, in das ich gegangen bin, auch mit 16 Jahren. Das hat sich aber gewandelt. Es waren viel mehr Leute. Junge und Alte, aber das hat sich gewandelt. Die Jungen und die Alten waren früher auch zusammen. Ich kann mich erinnern, Da war ja die Schuhfabrik in der Nähe. Da waren die Arbeitet dort. Und die sind dann zum Maier übergegangen und haben ein Bier getrunken. Da war es voll. Oft. Und wenn du von der Arbeit gekommen bist, hast du dich zu einem Tisch dazugesetzt. Da hast du den Alten zugehört. Und ein wenig mitgeredet. Und es war Abwechslung.

*Aber das ist doch total wichtig, dass du mit anderen im Gespräch warst...*

Ja, früher war mehr Jung und Alt. Aber nun ist das Strukturiert. Da gehen die Jungen hin, und da gehen die Älteren hin. Das hat sich gewandelt. Meiner Meinung nach. Aber ich war immer schon da. Ich habe hier mit 16 Jahren das erste Cola Rum getrunken. Das war ein In-Getränk. Das war samstags, mit dem Sailer Karl. Heute trinkst halt ein Bier. Ja viel mehr halt.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Welcher Einrichtungsgegenstand?*

Ist für mich nicht so wichtig. Das es gemütlich ist, dass es nicht zu eng ist. Dass es nicht verraucht ist. Das gefällt mir nicht.

*Ist das hier ein Raucherlokal?*

Ja schon, aber dadurch, dass nicht so viele Leute da sind, fällt es nicht so ins Gewicht. Was aber überall der Trend ist. Du kannst auch in ein anderes Gasthaus gehen. Sind vielleicht sogar weniger.

*Macht es was aus, wenn es das Rauchverbot gibt?*

Ein wenig vielleicht, aber viel nicht. Es sind nicht mehr so viele Raucher. Ich habe selbst geraucht, rauche aber schon lange nicht mehr.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Ja, sicher gehst du dort lieber hin, wo das Personal kennst und mit denen du ein wenig was reden kannst, als wie wenn du wo hingehst und niemanden kennst. Dann trinkst du dort dein Bier, ja... Gehst dann wieder. Nein, das Personal ist schon sehr wichtig. Ein Faktor, der...

*Also mehr als nur Kellner, jemand zum Reden.*

Ja, so wie dieses Gasthaus ist, wo alle reingehen. Ein Lehrer oder ein Arbeiter. Und vom Personal her, der Wirt, die Wirtin, die kennst du schon ewig. Man redet halt oft über Neuigkeiten im Ort. Da ist wer gestorben, und da ist was passiert. Das sind halt so die Sachen. Ist wichtig. Ist auch wichtig. Wenn zwei Lokale nebeneinanderstehen würden, würde ich in so eines lieber reingehen, fühle ich mich wohler. Ich würde in das andere vielleicht auch reingehen. Man setzt aber Prioritäten.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Selten, selten. Ja.

*Wenn?*

Wenn, dann meistens Freunde, wenn du halt sagst, ich bin im IlCampo. Dann sagst du „ich bin im IlCampo. Schaut vorbei!“.

*Aber außerhalb von Lokalen?*

Im Prinzip wenig. Sehr wenig.

*Nutzt du den öffentlichen Raum?*

Was soll ich da nutzen? Es ist ja nichts da.

*Würdest du den öffentlichen Raum nutzen?*

Ja, wenn es irgendetwas gäbe. Bei einem Wirt. Mit einem kleinen Gastgarten, so irgendwie. Ja würde ich sicher nützen, wenn es ein schöner Tag ist.

*Naja, wir sind im Winter, das ist es schon klar.*

Schon. Aber so viel Leute sind nicht. Und die Wirte werden nichts machen, das Geld kostet. Und dann sitzen jede Woche drei Leute.

*Wenn die Gemeinde Bänke aufstelle? Es gibt ja einige Bänke...*

Bänke gibt es eh einige. Ich glaube aber nicht, dass die Nachfrage da ist.

*Ich habe nachgezählt. Am Hauptplatz gibt es zwei Sitzbänke. Eine steht unter dem Christbaum. Die zweite davor.*

Gut, die Christbäume stehen ja nicht das ganze Jahr. Zwei Monate nur.

*Und dann gibt es die Sitzbänke beim Rundparkplatz...*

Bei Rundparkplatz werden die Sitzbänke eher genutzt. Dort sind die Busse. Die Schülerbusse und so weiter. Und oft, wenn jemand spazieren geht. Da sind Bäume, die Schatten spenden. Da setzt man sich nieder und trifft irgendjemanden. Zufällig. Aber am Pischelsdorf am Marktplatz, wenn die Sonne her scheint, da wirst du dich nicht hinsetzte.

*Beim Kothgasser?*

Ja, beim Kothgasser. Du brauchst halt einen Schatten. Früher hat es mehr Bäume gegeben. Beim Öhlinger früher... Naja jetzt brauchst auch keinen Schatten.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt?*

Ja, sicher.

*Wie denn?*

Ja wie. Angenommen ich fahre Wien oder Niederösterreich raus. Wenn ich Wien reinfahre da nutze ich schon den öffentlichen Raum. Das ich gewisse Lokale besuche. Mit der Frau die Geschäfte durchschauen. Und so weiter. Beim Stephansplatz, da steht ein Eisverkäufer. Den kenne ich schon. Mit dem rede ich dann immer. Ja.

*Du hast gesagt, du hast eine Wohnung in Pischelsdorf. Gibt es da bei der Wohnanlage Sitzbänke. Gibt es da etwas?*

Haben wir auch, ja.

*Werden diese genutzt?*

Ja.

*Von wem?*

Das sind unsere eigenen. Das sind Eigentumswohnungen. Wir haben uns die Bänke selbst angeschafft. Wir haben uns selbst eine Laube gebaut. Da sitzt man. Das funktioniert sehr gut.

*Ist das für alle oder für euch?*

Das ist für alle.

*Hat das etwas. Da trifft man Leute?*

Das ist eine gewisse Hausgemeinschaft. Da sind 12 Eigentumswohnungen. Da sitzt halt zufällig wer, dann sitzt man sich dazu. Dann setzt sich noch wer dazu. Und dann werden irgendwelche Sachen besprochen. Was im Haus los ist, wer was macht. Es ist im weitesten Sinne auch eine Kommunikation. Dann holt halt wer ein Bier aus dem Keller, und der andere auch und morgen nimm ich dann eines mit. Ganz zwanglos

*Ist das etwas, was erstrebenswert wäre?*

Ja, das glaube ich schon. Bei der Wohnanlage schon.

*Ist das vielleicht ein Grund für Pischelsdorf, dass nichts passiert, da so viele Einfamilienhäuser sind? Und die haben die Gemeinschaft so nicht?*

Nein, ich glaube, das ist, weil es im Ortskern keine Geschäfte mehr gibt. Du kommst dann nicht so oft herein. Du hast keinen Grund. Das du sagst „jetzt gehe ich noch schnell in das Geschäft und dann schaue ich nicht zum Maier oder zum Kothgasser und trinke ein Bier“. Das ist schon so stark abgekommen, wegen den vielen Geschäften außerhalb.

*Dann hast du die letzte Frage schon beantwortet. Und zwar kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Wenn er auf einer Sitzbank draußen sitzt, würdest du dich dazu setzen?*

Nein, würde mir nichts abgehen. Wenn es gerade passt, dann ok. Dann setzt man sich genauso hin.

*Ist das schon mal zufälligerweise so passiert? Das du dich draußen zu jemanden hinsetzt?*

Nein, eigentlich nicht. Es ist wenig. Aber ich könnte mir das vorstellen, dass man sich hinsetzt, wenn man Zeit hat.

*Eine Frage noch. Glaubst du, dass der Hauptplatz einen anderen Charakter hat, als der Rundparkplatz. Ist es hier oben elitärer? Weil du sagtest es war früher anders. Früher war das elitäre Zentrum da, und man musste eine Schwelle überwinden?*

Ja heute ist der geheime Hauptplatz beim Sparparkplatz. Da kommen die Leute einkaufen, was sie früher im Ortszentrum machten. Da war früher der Fink für Kleidung, der Köck mit Gemischtwaren. Der Prem mit Gemischtwaren. Da haben alle, je nachdem wo sie hingegangen sind im Ort, in den Ortskern müssen. Wo sie auch die Gaststätten benutzt haben. Und heute ist nichts mehr da.

*Außer den Lokalen.*

Wir sind ja froh, dass wir den Fleischhauer haben. Sonst ist nichts mehr da. Die Bank, die Trafik. Die Schuhgeschäfte. Zwei. Aber im Ortskern direkt sind nur zwei, drei Geschäfte. Ich sehe das ja gar nicht mehr als Ortskern. Ertl, Kothgasser, Zotter. Der Fotograf. Viel mehr ist da nicht. Aber jeder ist halt sonst irgendwo einkaufen. Bei den Handelsketten. Das ist glaube ich ist der Grund.

## Interview mit J. O. (59), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 27.01.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würden Sie sonst gerade machen?*

Ich würde sonst arbeiten. Ich habe heute aber frei...

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

Fast täglich.

*Alle Lokale in Pischelsdorf, oder...*

Das eine mehr, das andere weniger. Aber im Prinzip alle.

*Hast du einen Rhythmus? Montag hier, Dienstag dort, ...*

Nein, das passiert nach Lust und Laune.

*Ok, ist es auch davon abhängig mit wem du wohin gehst, oder entscheidest du immer wo du hingehst und du kennst eh überall genug Menschen?*

Ich kenne überall Menschen, ich habe da keine... Wie es mir gerade einfällt.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Mit Menschen zusammenkommen, Gemütlichkeit. Und ich komme wieder runter von der Hektik.

*Welche Hektik meinst du?*

Ja, Arbeitshektik, aber auch vom privaten Bereich...

*Ist ein Lokalbesuch auch mehr? Ich habe gehört du spielst ansonsten auch Musik? Spielst du in Lokalen in Pischelsdorf auch?*

Ja, spiele ich auch. Ja.

*Ist es dann etwas Anderes als wie wenn du ein Gast bist?*

Wie meinst du das?

*Wenn du in einem Lokal spielst, was bedeutet das für dich?*

Wenn ich Spiele?

*Ja.*

Es ist schon etwas Besonderes, wenn ich im Heimatort Menschen unterhalten kann. Es ist schon was...

*Machst du das außerhalb von Lokalen auch? In Pischelsdorf? Das du auf einem Platz auftrittst? Gibt es das so irgendwo?*

Nein, eigentlich nicht.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen? Telefonierst du mit jemanden und machst etwas aus?*

Ja, auch.

*Sind das andere Menschen als die, mit denen du dich zufällig triffst?*

Schon, ja. Ja.

*Ist die Lokalität dann auch eine andere?*

Ich mach das immer so, dass ich aufgrund der Erfahrung weiß, wo wer hingeht. Und dann treffen wir uns dann dort.

*Also du rufst an, sagst „treffen wir uns“ und weißt dann schon wo er oder sie hingeht?*

Oder ich schlage etwas vor, aber das ist nicht zwingend notwendig. Das kann anders auch sein.

*Und wenn du dich zufällig triffst, wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Bist du einkaufen und sagst dann „gehen wir einen Kaffee trinken“? Ja, zu. Das hängt von der Situation ab, ob ich Zeit habe oder nicht. Wenn ich jemanden treffen der Zeit hat...*

*Und wo... Kannst du mir beschreiben, wie so ein Lokalbesuch abläuft. Wenn du dich gezielt triffst und wenn du dich zufällig triffst.*

Da ist kein großer Unterschied. Da trinken wir meist einen Kaffee oder ein anderes Getränk. Und dann wir das wichtigste ausgetauscht und dann hat es sich wieder.

*Gehen wir etwas weiter vor. Wenn du in ein Lokal gehst, gibt es da etwas Wichtiges? Du fährst von Zuhause mit dem Auto her, oder du gehst von der Bank raus und gehst wo hin. Kannst du das ein wenig beschreiben? Was du dabei alles machst...*

Wenn ich von Oberrettenbach nach Pischelsdorf fahre, dann gibt es meistens einen Grund. Und wenn ich es nicht sehr eilig habe, dann habe ich das schon im Hintergedanken, dass das passieren wird.

*Ok.*

Und dann gehst du ins Lokal rein, bestellst etwas, trinkst etwas, es wird getratscht... Wir erzählen einige Witze.



*Spielst du auch Karten?*

Ja, eher selten. Ich habe früher mehr Karten gespielt in den Lokalen, aber...

*Hat das einen Grund oder hat es sich einfach so ergeben? Dass du nicht mehr Karten spielst?*

Ich habe keine Lust dazu. Ich schaue gerne zu, wenn jemand neben mir Schnappst, aber selber... Nein, nicht mehr so.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Da muss ich aufpassen, dass der Wirt nicht zuhört. Es ist klein, es ist gemütlich. Die andere Seite ist, dass hier geraucht wird. Ja.

*Das stört dich?*

Das ist nicht so schlimm hier, es gibt eine gute Lüftung. Aber lieber wäre mir schon ein Lokal, wo nicht geraucht wird.

*Gibt es Lokale in Pischelsdorf, in denen nicht geraucht wird?*

Unten beim Kulmlandcafe im Haupttrakt wird nicht geraucht.

*Hat das Lokal ansonsten noch eine Qualität für dich?*

Ja. Die Wirtsleute sind recht angenehm. Mit denen kann ich gut...

*Ich habe in den vorherigen Gesprächen... Da ist rausgekommen, dass man eingeschlossen ist, dass das Lokal Sicherheit ausstrahlt. Wenn zu große Fensteröffnungen sind, fühlt man sich beobachtet, wird man gleichgesehen, ist es für dich auch so? Ist es für dich auch wichtig das hier kleine Fenster sind?*  
Naja, es hat sicher was mit einer gewissen Gemütlichkeit zu tun, wenn man sich zurückziehen kann. Schon. Sonst bin ich nicht so. Die Menschen können mich ruhig anschauen...

*Ok, welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Elemente? Dass der Kaffee gut ist. Gemütlichkeit soll es ausstrahlen. Das ist schon wichtig.

*Was strahlt für dich Gemütlichkeit aus?*

Zum Beispiel hier, dass es hier rund ist. Hier die Farbe. Und das Holz.

*Was strahlt für dich in anderen Lokalen Gemütlichkeit aus? Wenn du alle Lokale in denen du bist hernimmst? Gemütlich ist für dich...*

Das ist ganz unterschiedlich. Im Kulmlandcafe ist es gemütlich, wenn ich an der Bar sitze.

*Warum das? Kannst du das beschreiben?*

Ich habe mich schon einige Male gefragt, warum ich dort sitze und mich nicht wo hinsetze...

*Ist es, da das Frühstücksbuffet im Raum steht und du nur von der Bar aus zur Tür siehst?*

Möglich, das wird schon seine Gründe haben. Es ist äußerst selten, dass ich im Kulmlandcafe hinten hinsetze.

*Wie ist das in anderen Lokalen? Welche Qualitäten haben die?*

Ja, im IlCampo ist es... Da gehe ich öfters Billardspielen raus. Aber es raucht mir da drinnen ein wenig zu viel. Beim Kulmlandcafe gibt es meist ein frisches Gebäck zum Kaffee dazu... Da sind wieder andere Leute die dort sind.

*Gibt es einen Unterschied zwischen den Menschen die im Hauptplatz in ein Lokal gehen und woanders in den Lokal gehen?*

Ja, ich glaub schon. Jedes Lokal hat seine Stammgäste.

*Du hast schon kurz über die Wirtsleute gesprochen. Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Wenn ich mit ihnen gut kann und auf der... Dass nicht alle alles so ausratschen. Was es ja alles schon so gegeben hat.

*Ok, also ist das Personal eine Vertrauensperson?*

Richtig. Das man auch auf derselben Wellenlänge liegt. Die Chemie stimmt.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Außerhalb? Gezielt? Nein. Ich wüsste nicht wo.

*Ok. Warum nicht?*

Wo soll ich mich den treffen? Wo?

*Ich weiß nicht? Du arbeitest ja am Hauptplatz...*

Ja, soll ich mich auf eine Bank setzen?

*Ich weiß nicht? Ich frage einfach...*

In der Kirche auch nicht, da bin ich ganz selten. Im Beichtstuhl.

*Aber da sitzt ja schon jemand... Also alleine bist du auch hier nirgends.*

Ja, aber es ist eh immer der gleiche drinnen...

*Das du dich zufällig mit jemandem triffst, gibt es das? Und dass du dann zum*

*Reden beginnst? Gibt es das?*

Zufällig jemanden treffen, was könnte das Konkret sein?

*Naja, wenn du... Du bist einkaufen, triffst jemanden und beginnst mit dem zu reden. Bleibst zehn Minuten dort und redest einfach.*

Ja, das kommt schon des Öfteren vor.

*Irgendwo?*

Ja, irgendwo. Wenn ich Zeit habe und gut drauf bin.

*Also du brauchst Zeit und dann passt das schon?*

Ja, das mache ich gerne.

*Wir haben nun schon über den Hauptplatz gesprochen. Wie lange arbeitest du schon am Hauptplatz?*

Am Hauptplatz arbeite ich seit 1979.

*Also seit 38 Jahren?*

Gut gerechnet...

*Wie hat sich dieser Platz entwickelt. Kannst du das beschreiben?*

Nicht positiv.

*Erzähl mir mal etwas darüber...*

Das ist halt noch immer kein Ort... Obwohl der Platz schön wäre, die Stiege, die Kirche und das Ganze... Das wäre ja nicht verkehrt, wenn man hier etwas machen würde. Aber jetzt sind hier Parkplätze. Die haben hier die Priorität, das wird auch so bleiben. Andererseits sind immer mehr Geschäfte leer. Es ist alles an die Peripherie raus. Es sind nur noch einige Leitbetriebe am Hauptplatz angesiedelt. Und... Ja. Sonst wäre es ja eine lässige Umgebung. Auch die Fassaden der Häuser. Das hat nicht jede Ortschaft. Und die Kirche hat nicht jeder. Man könnte das schon beleben.

*Aber warum passiert das nicht?*

Warum das nicht passiert? Ja. Es scheint andere Interessen zu geben. Es hat ja schon einige Versuche gegeben. Es sind Interessen, die höher bewertet werden als...

*Du hast ja auch die ganzen Platzumgestaltungen seit 1979 miterlebt. Wie hat sich der Platz geändert. Von der Gestaltung her?*

Ja, da haben wir die ewige Geschichte mit dem Brunnen. Das hat einen negativen Touch erhalten.

*Welchen Brunnen? Da gab es ja einmal einen Brunnen, bei dem wirklich Wasser rausgespritzt ist, meinst du denn?*

Genau den Brunnen am Hauptplatz. Das wurde dann geändert. Es kam dann ein Brunnen, bei dem das Wasser nicht mehr zu berühren war, sondern innerhalb einer Glasvitrine runter geronnen ist. Das war wahrscheinlich eine politische Aktion. Das hat den Menschen nicht gefallen. Es gab sogar eine Bewegung im Internet, die mit dem Brunnen nicht zufrieden waren. Da hat es schon einige Ideen gegeben den Brunnen zu sprengen...

*Wann kam der Brunnen weg? Weißt du das?*

Der ist bei der letzten Änderung, als Parkplätze neu markiert wurden, weggekommen. Das ist rund sechs Jahre her.

*Als der Brunnen offen war, hatte der Ort mehr Attraktivität?*

Das ist jetzt halt kein Hauptargument, aber es war so wie in vielen gemütlichen Dörfern. Am Hauptplatz ist es so, dass ein Wasser fließt. Und nicht eingesperrt ist. Obwohl Pischelsdorf mit Glas nicht viel zu tun hat. Von der Geschichte her. Wenn wir eine Glashütte hätten, wäre es vielleicht naheliegend, aber...

*Verlassen wir kurz Pischelsdorf. Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt?*

Ja, wenn ich mich dort wohl fühle schon.

*Was heißt für dich wohlfühlen?*

Das Ambiente muss passen. Ich habe es sehr gerne, wenn es gemütlich ist, die Häuserfassaden mich ansprechen und das Ganze eine Linie hat. Nicht etwas Modernes ins Auge sticht. Es soll schon eine Linie haben. Und wenn mir das gefällt... Ich habe mich auch schon selbst dabei erwischt, dass ich zu solchen Orten immer wieder hinkomme.

*Was machst du dort? Genießt du da die Atmosphäre?*

Genau.

*Ist es für dich wichtig, dass auch andere Menschen dort sind? Oder ist es in Ordnung, wenn du dort alleine bist?*

Sowohl als auch.

*Hat dort die Sitzmöglichkeit auch eine gewisse Qualität?*

Wenn es etwas gibt, ist es natürlich optimal. Ich gehe dann herum und schaue mir das an und irgendwann komme ich dann zurück und bin müde und möchte das im Sitzen genießen. Wenn es das auch noch gibt, ist es

natürlich gleich viel besser.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Ja, wenn die Voraussetzungen gegeben sind. Wenn es nicht so kalt ist wie heute, im Sommer könnte ich mir das sehr gut vorstellen. Wenn ich nicht zu weit um ein Bier gehen muss, oder einen Kaffee...

*Glaubst du würdest du das auch machen?*

Ganz sicher. Weil ich im Prinzip lieber außerhalb bin als drinnen. Und wenn das rundherum passt und es keine Nachteile bedeutet ganz sicher.

*Wenn es schön ist hast du im Sommer aber nur den Kothgasser bei dem du außerhalb sitzen kannst. Oder?*

Ja, hier im Kunterbunt kann man auch begrenzt sitzen.

*Nutzt du das dann auch, dass du in den Sommermonaten außerhalb sitzt?*

Ja, wenn es sehr warm ist, sitze ich sicher im Freien...

## Interview mit K. R. (47), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 25.02.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Um ein wenig Gesellschaft zu haben, essen und trinken.

*Bist du öfters hier?*

Ich bin rund zwei- bis dreimal die Woche hier.

*Immer beim Lang hier? Oder sonst auch irgendwo in Pischelsdorf?*

Nein, schon verschiedene Lokale aber hauptsächlich beim Lang.

*Wo bist du ansonsten in Pischelsdorf?*

Beim Bauer.

*Und zwei- bis dreimal die Woche bist du beim Lang?*

Ja

*Wann? Am Abend oder nachmittags wie jetzt?*

Meistens am Abend. Ab 16:00 Uhr.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Unterhaltung. Freunde treffen. Guten Wein trinken...

*Und dann bist du hier?*

Für das sind wir hier, ja.

*Macht ein Lokalbesuch ansonsten etwas für dich aus? Triffst du hier Menschen, die du sonst nicht triffst..*

Man trifft Schulfreunde, die man sonst nicht trifft. Öfters auch Bekannte Menschen. Das macht es lebenswert.

*Schön. Also du brauchst rund 10 Minuten hier her, oder?*

Ja, rund 10 Minuten.

*Gibt es bei dir Zuhause auch Lokale wo du hingehst?*

Ja, gibt es auch Buschenschänke und Gasthäuser.

*Ok. Aber du bist heute trotzdem hier?*

Ja. Ich bin zwei- bis dreimal die Woche hier.

*Also hat das schon eine hohe Qualität, weil du hierherkommst, oder?*

Das Lokal hat eine sehr hohe Qualität...

*Schön. Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Nein, ich fahre einfach nur hier her und... Weil man die Leute hier trifft. Man kennt sie. Man kann immer herkommen. Das ist Ok.

*Aber du machst das jetzt nicht so, dass du jemanden anrufst und sagst „treffen wir uns mal“?*

Nein das mache ich nicht. Nein.

Ok.

Ich fahre nicht gezielt wegen einer Person hier her.

*War das auch schon so, dass du nur gezielt wo hingefährst?*

Ja das gibt es schon, dass man gezielt wo hingefährt und man sich mit jemanden trifft. Das gibt es schon. Aber das ist nicht ausschlaggebend hier. Nein. Das kommt bei anderen Lokalen so vor.

*Warum hier nicht? Weil du genug Menschen hier kennst?*

Nein das ist, wenn man von der Partei aus unterwegs ist oder wenn man mit Vereinen unterwegs ist. Aber sonst eigentlich nicht.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Ja wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise ab? Man kommt rein stellt sich an die Theke.

*Du gehst zuerst an die Theke?*

Da gehe ich zuerst an die Theke. Trinke ein Glas Wein. Oder setze mich auch nieder um eine gute Jause zu essen.

Ok.

Wenn man Freunde trifft stellt man sich wieder zur Schank oder spielt etwas oder redet mit ihnen. Und nach einigen Achtein fährt man wieder nach Hause.

*Hoffentlich nicht selbst. Also du bist immer unterwegs. Du hast keinen fixen Sitzplatz an dem du sitzt..*

Nein habe ich nicht. Ich bin einmal hier oder da.

*Und wie lange bist du dann hier?*

Im Schnitt sind es eineinhalb Stunden.

*Wenn du dann an der Theke bist, dann wieder am Tisch und dann gehst wieder zu einem anderen Tisch...*

Das kommt immer darauf an ob man jemanden kennt, dann geht man weiter, ansonsten bleibt man an der Theke stehen.

*Total interessant. Ok. Wie ist das in anderen Lokalen? Ist es das Selbe?*

Es ist gleich, man geht zuerst an die Theke. Außer man hat einen Termin, man geht Essen oder so. Dann setzt man sich nieder. Ansonsten ist man an der Theke. Man lernt Menschen kennen oder man kennt diese schon. Und unterhält sich halt.

*Wenn du zwei- bis dreimal die Woche hier bist, dann muss das Lokal ja eine große Qualität haben. Kannst du mir das beschreiben? Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Ja, die Weine sind sehr hochwertig – haben eine sehr gute Qualität. Die Speisen sind sehr gut. Es gibt kaum bessere in der Umgebung. Das macht das Ganze so lebenswert. Auch die Kellnerinnen.

*Ja. Und gibt es sonst auch etwas? Du hast gemeint du bist an der Theke, du bist bei den Tischen... Welche Qualität haben diese für dich?*

Schon, wenn man an der Theke steht und mit Freunden redet oder mit anderen Menschen ins Gespräch kommt, dann ist dass... Es entwickelt sich, dass man jemanden besser kennenlernt. Und dann das nächste Mal hat man Spaß miteinander. Dass hat schon Lebensqualität. Ja.

*Das ist eine total offene Einstellung. Ich kenne viele Menschen, die das nicht so machen. Die sich nur gezielt mit Menschen treffen...*

Ja das wird es auch geben. Der sagt halt „ich gehe mit meinen Freunden wo hin, setze mich hin trink einen Wein und esse meine Jause, unterhalte mich dort und gehe nach Hause“. Nicht? Oder die ziehen weiter...

*Aber du bist..*

Ich bin nicht so.

*Das ist schön. Bei den Tischen, ist es für dich wichtig, dass du alles überblickst – alles siehst? Oder ist es wichtig, dass du zurückgezogen bist..*

Nein es... Ich setze mich schon auf Tischen hin wo ich schauen kann. Wenn Menschen kommen und auch mich sehen und auch wieder ins Gespräch kommen. Oder wenn Freunde reinkommen, dass man sagt, dass man sich dazusetzt oder mit ihnen an die Theke geht und etwas trinkt. In diese Richtung.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich? Was ist die große Qualität am Personal?*

Am Personal einmal, dass meine Frau hier arbeitet. Und ja... Dass man sich mit den anderen Kellnerinnen auch gut versteht. Und der Wirt selbst ein Wahnsinn ist. Das ganze Lokal ist eigentlich ein sehr gutes Lokal...

*Bevor deine Frau hier zu arbeiten begonnen hat, hast du früher auch öfters das Lokal besucht?*

Das muss ich verneinen. Da waren wir sehr selten hier.

*Das hat erst angefangen...*

Wie meine Frau hier gearbeitet hat. Ja.

*Aber dann hast du eine total starke Beziehung, weil sie hier arbeitet und ihr seid hier so eine Art große...*

Ja, schon langsam kommt es mir hin und wieder vor wie eine große Familie...

*Schon?*

Man kommt hier mit rein, sie alle freuen sich wenn man kommt. Und ja, würde ich schon sagen...

*Ok. Du lässt sie dann hier arbeiten und fährst Heim?*

Ich fahre Heim und hole sie dann wieder oder ansonsten kommt sie selbst Heim. Dass sie wo mitfährt.

*Was muss sonst eine Kellnerin, ein Kellner, das Personal können damit es dir in einem Lokal gutgeht?*

Was muss sie erfüllen? Sie muss freundlich sein. Nett sein. Sich unterhalten.

*Schon?*

Sicher, dass sie ein wenig mit dir über Dinge reden, über allgemeine Dinge reden kann. Oft ist es ein Blödsinn aber das gehört dazu. Ja. Wenn es dir gefällt und sagst „ich habe mein Ziel erreicht“ dann ist es eine gute Qualität.

*Ok. Also ein Gasthaus wo keine Menschen arbeiten, sondern nur Automaten das wäre nichts für dich?*

Nein das wäre nichts für mich. Da würde ich nicht hingehen.

*Ok. Gehen wir ein wenig aus dem Lokal raus. Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Ja, ich treffe mich auch außerhalb dieses Lokals mit Menschen in Pischelsdorf. Das ist dann halt beim Bauer oder im Kulmland. Es gibt hier mehrere

verschiedene Orte.

*Aber außerhalb von diesen Lokalen triffst du dich auch?*

Ja. Wir sind durch den Musikverein mit anderen Menschen verbunden. Da sind wir dann bei den Festen. Oder auch am Hauptplatz, wenn du da stehst..

*Am Hauptplatz triffst du andere Menschen?*

Am Hauptplatz kommt es hin und wieder dazu. Ja. Wenn man gerade irgendwo einkaufen war oder in der Trafik war und es kommt jemand her den man kennt, dann unterhält man sich mit ihm...

*Kannst du mir das beschreiben, wie funktioniert das? Triffst du die Personen am Gehsteig?*

Man geht raus zum Auto. Dann sieht man einen Freund und sagt „Servus“ und geht zu ihm. Unterhält sich über dieses und jenes. Und dann... Wenn jeder ein wenig Zeit hat, dann geht man wahrscheinlich wieder in ein Lokal. Zusammen.

*Gehst du dann eher zu den Lokalen am Hauptplatz?*

Wenn dann geht man zu den Lokalen am Hauptplatz, ja. Meistens geht man dann in diese Lokale.

*Ist es auch so, dass du beim Sparparkplatz, wenn du einkaufen bist, dass du da zufällig Menschen triffst?*

Wenn man einkaufen geht trifft man sehr viele Menschen. Mit denen geht man dann halt meistens, nachdem man sich unterhalten hat, ins Bauerstüberl. Oder in die Kulmland Bäckerei. Oder man redet nur im Freien und verabschiedet sich.

*Geht dir beim Sparparkplatz eine Sitzbank ab? Dass du sagst „eigentlich“... Eigentlich bin ich nicht der Typ, der sich hinsetzen würde und man sitzt und redet... Da schlage ich eher vor, dass man auf ein Glas Bier geht und dort weiterredet.*

*War das schon immer so?*

Das war schon immer so, ich bin nicht der Bankersitzer der sich irgendwo in eine Ecke reinsetzt und sagt „jetzt unterhalten wir uns einmal“...

*Warum nicht? Ich finde es ja legitim, aber warum?*

Naja, es ist... Es wird Leute geben die sagen „ich sitze in der frischen Luft, in der Natur“. Stimmt eh, die haben einen Spaß, wird auch passen. Ich bin

eher so, dass ich sage „gehen wir auf ein Glas Wein und reden wir über die schönsten Dinge des Lebens...“

*Hast du Kinder auch?*

Ich habe Kinder auch, drei Stück.

*Wie machen die das?*

Die gehen mit ihren Freunden fort. Die sind aber nicht nur in Pischelsdorf. Sie arbeiten teils in Pischelsdorf. Und ja, die gehen auch fort. Aber die gehen mehr in die Diskotheken oder ins IlCampo.

*Bist du auch im IlCampo?*

IlCampo komme ich selten hin. Das ist eher etwas für die Jugendlichen. Da komme ich mir schon zu alt vor. Aber...

*Warum das?*

Wieso? Das ist so, weil meine... In meinem Alter sind die Menschen eher im Buschenschank. Oder im Gasthaus unterwegs aber nicht im IlCampo. Die Freund die ich dort kenne oder kennenlerne... Man lernt eher jemanden im Buschenschank kennen. Wenn man ein gewisses Alter hat..

*Gehen wir kurz weg von Pischelsdorf. Wenn du Urlaub bist oder in einer fremden Stadt, wie Graz oder Wien nutzt du dort den öffentlichen Raum?*

In Graz arbeite ich. Da nutze ich den öffentlichen Raum. Den Hauptplatz zu. Und, ja...

*Wie nutzt du diesen?*

Wie nutze ich ihn? Hin und wieder muss man Geschäftlich hin. Da habe ich dann ein Geschäftsessen oder so. Wo man mitgehen muss. Oder wenn man shoppen geht, nutzt man ihn auch. Oder wenn es Konzerte gibt. Dann nutzt man diesen Raum auch.

*Da flanierst du durch die Straßen?*

Weniger, bei Konzerten ist es so, dass dies eher zentral liegen... Beim Shoppen schon. Nicht?

*Ok. Wenn du im Urlaub bist..*

Wenn ich im Urlaub bin, bin ich meistens in Kroatien. Weil ich dort gerne hin-fahre. Dort haben wir unser Plätzchen wo wir immer wohnen. Aber wir gehen auch gerne in die Stadt. Und in der Stadt wird alles abgesucht was geht.

*Um was geht es dir in der Stadt?*

In der Stadt, da schaut man aufs Meer, den Hafen. Geht in die Kneipen rein. Da geht man shoppen. Sitz im Freien, im Gastgarten. Trinkt einige Gläser Bier oder auch etwas Alkoholfreies. Ja, dann geht es wieder zurück.

*Bist du dort öfters? Kennst du dich in der Gegend schon aus?*

Ja. Ich bin seit zehn Jahren schon immer am selben Platz. Ich kenne mich schon sehr gut aus.

*Und hat der Ort oder die Stadt – wo ist das eigentlich?*

Es ist in Kroatien, in Zadar. Und der Ort ist Petrčane.

*Ok, und hat dieser Ort eine andere Qualität als Pischelsdorf zu?*

Er hat deshalb eine andere Qualität, weil er das Meer hat. Und ich da nur für zehn Tage dort bin. Es ist dann Sonne und Spaß. Das ist schon ein anderes Feeling. Das gibt es in Pischelsdorf nicht. Aber von den Lokalen her ist es so, dass du dort sitzt und das Meer rauschen hörst...

*Das hat Pischelsdorf nicht.*

Das stimmt. Da ist Pischelsdorf wieder anders.

*Das haben wir in Pischelsdorf nicht. Dann kommen wir auch schon zur letzten Frage. Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Ja sicher. Vorstellen kann ich es mir schon...

*Aber?*

Aber es wird selten vorkommen.

*Warum das?*

Man trifft sich schon. Wie gesagt man trifft sich im Supermarkt. Man trifft sich am Hauptplatz. Auch mit den Menschen die hier sind. Aber man trifft die Menschen am ehesten hier beim Buschenschank.

*Würdest du dir wünschen, dass du mehr Menschen triffst?*

Nein nicht wirklich. Ich treffe hier genug Menschen...

## Interview mit K. S. (19), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würden Sie sonst gerade machen?*

Ich wäre sowieso hier, eigentlich hätte ich mich so um vier Uhr mit einer Bekannten getroffen, der mir die Fenster Zuhause einbauen würde.

*Bist du jeden Tag hier?*

Ich bin in der Früh hier Frühstück, zu Mittag Schnapsen oder beim Bauer und nach dem Arbeiten auch hier Schnapsen.

*Als eigentlich bist du ziemlich oft hier unterwegs?*

Ja, zweimal am Tag.

*Warum so oft?*

Wegen dem Karten spielen.

*Wegen den Menschen?*

Ja genau.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Ja für mich gibt es zwei verschiedene Arten von Lokalen: Diskotheken und Kaffeelokale. Das IlCampo ist für mich beides: Man kann hier in der Früh Kaffee trinken, man kann zu Mittag Kaffee trinken und was Essen und am Abend kann man Alkohol konsumieren.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Beides. Ich bin öfters hier nach dem Arbeiten und treffe mich mit Personen, die ich kenne und mit denen ich reden kann. Das ist wahrscheinlich wegen meinem Beruf.

*Was machst du beruflich?*

Ich arbeite in der Bank. Und das andere ist, wenn wir sagen „wir gehen fort“ oder irgendetwas treffe wir uns zuvor immer hier.

*Ist das IlCampo das Startlokal für alle Aktivitäten am Wochenende und unter der Woche?*

Würde ich so sagen. Es ist das einzige in Pischelsdorf.

*Sonst gibt es nichts Vergleichbares?*

Naja beim Kunterbunt ist nichts los, bei der Kulmland Bäckerei kannst du

Frühstücken, wenn du zu zweit bist und das war's eigentlich mit den Kaffeehäusern in Pischelsdorf.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

In der Früh komme ich her und hole einen Kaffee und einen Krapfen zur Aktion und spiele vielleicht einen Schnaps. Zu Mittag esse ich einen Toast oder etwas Kleines und spiele einen Schnaps. Und nach der Arbeit kann es sein, dass ich bis 23:00 Uhr hier bin und dann wird hin und wieder Alkohol konsumiert und was Anderes gemacht. Und es ist auch Super, wenn man mit verschiedenen Leuten Billard, Drehfußball oder Flippern spielt.

*Also du verbringst hier viel Zeit, weil du viele Leute kennst?*

Ja.

*Und du triffst hauptsächlich alle da? Und sonst gehst du zur Kulmland Bäckerei, aber da bist du sehr selten im Vergleich zum IlCampo?*

Ja.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Es ist hier gemütlich, die Leute sind gemütlich, die Kellner sind gemütlich und komplett in Ordnung. Die Stimmung ist super und angenehm und in Pischelsdorf ist es das einzige Lokal wo du sagen kannst „man kann hier warm essen, du kannst hier Alkohol konsumieren und du kannst einen Kaffee trinken“. Du kannst dich mit deinen Freunden treffen, du kannst hier Drehfußball spielen, du kannst Billard spielen. Du hast im Sommer das Eis, du kannst gemütlich Eis essen. Das IlCampo hat eigentlich alles.

*Wir sind jetzt im Winter, draußen ist es nicht gerade bequem. Ist es im Sommer anders, so dass du im Sommer wo anders hinwillst?*

Im Sommer bin ich öfters in der Kulmland Bäckerei nach der Arbeit. Einen Spritzer trinken, aber meistens bin ich auch hier.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Was meinst du mit Elementen?

*Welche Möbel oder welche Einrichtung ist für dich wichtig für die Kommunikation im Lokal?*

Ich würde sagen das alle Möbel hier drinnen so ausgelegt sind, dass du dich mit jemanden unterhalten musst. Denn kein Tisch ist so, dass du alleine sitzen kannst. Auch die Bar. Alle sind so ausgerichtet, dass du dich mit jemanden Unterhalten musst.

*Was ist, wenn du wo alleine sitzt, zum Beispiel an der Bar, würden hier Leute zu dir kommen und mit dir zu reden beginnen?*

Ja, weil ich sie kenne. Und sonst rede ich mit den Kellnern, oder mit Charly, dem Chef.

*Gibt es für dich neben dem Gastraum im Lokal noch etwas, was für dich wichtig ist? Zum Beispiel der Vergnügungsbereich?*

Am Dienstag war ich in der Mittagspause hier und war Flippern, weil ich Lust hatte.

*Also, du hast hier auch ein Freizeitangebot, wenn du alleine bist?*

Ja, oder du spielst Darts und triffst dabei Leute.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Eigentlich eine sehr große Rolle. Es gab hier einen Kellner, der hat sich mit niemanden gut unterhalten können und über den haben sich dann einige aufgeregt, auch beim Chef. Es hat dann zwei Wochen gedauert und dann war er wieder weg.

*Also ist es für alle Gäste essentiell, dass man mit den Personen die hier arbeiten gut reden kann.*

Würde ich schon sagen.

*Macht das die Qualität vom Lokal aus? Also das du jemanden zum Reden hast und mit dem du dich austauschen kannst, wenn du alleine bist?*

Ja.

*Ist das bei allen Lokalen so?*

Beim Bauer ist es schon so, da verstehe ich mich mit allen sehr gut. Beim Kunterbunt bin ich nicht oft oben, die haben aber auch nur eine Kundenfrequenz von zehn Gästen pro Tag. Und beim Kulmland Bäcker ist es auch ok.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Beim Dönerladen zum Essen. Aber sonst gibt es nichts wo du hingehen kannst.

*Gibt es einen Platz außerhalb von Lokalen, wo du dich mit Leuten triffst?*

Beim Streetsoccerplatz zum Fußballspielen. Und ich bin beim AC Mittwoch. Da triff ich mich in der Hauptschulhalle. Oder im Jugendraum.

*Wo ist dieser Jugendraum?*

Der ist im Pfarrheim. Den nutzt die Katholische Jugend. Einmal die Woche,

am Freitag gibt es ein Treffen. Da sind rund 15 bis 20 Personen.

*Also den öffentlichen Raum nutzt du nirgends?*

Nein.

*Was ist für dich öffentlicher Raum?*

Wirtshäuser, die öffentliche WCs bei der Kirche und der Rundparkplatz.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? Zum Beispiel in Kroatien oder Italien, am Meer.*

Ja sicher, dort gibt es Fußgängerzonen zum Einkaufen. Da gibt es viele Auswahl. In Italien ist alles viel mehr auf das hin ausgerichtet. Anders als bei uns.

*Was ist die spezielle Qualität daran für dich?*

Es gibt viele kleine Geschäfte, die bis in die Nacht hinein offen haben. Aber das ist ein Tourismusgebiet. Das gibt es in Pischelsdorf nicht.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Naja, maximal am Spar-Parkplatz.

*Warum dort?*

Es ist der einzige Ort in Pischelsdorf, an dem du viele Leute triffst. Am Hauptplatz ist hingegen nichts. Da lebt die Raika, zu Mittag vielleicht der Kothgasser und der Döner.

*Was müsste der Hauptplatz haben, damit du dich dort mit jemanden treffen würdest?*

Ein Kaffeehaus. Den Eckmaier zähle ich nicht.

*Kunterbunt?*

Da sind vielleicht zehn Menschen am Tag. Da kenne ich niemanden, der dort hingeht.

*Ist der Hauptplatz für dich ausgestorben?*

Ja, es ist ein Parkplatz. Für die Raika.

*Du hast erzählt, du triffst dich am Spar-Parkplatz mit Leuten. Wo genau?*

Im Spar, oder im Freien, wenn man jemanden trifft.

*Aber das ist im Stehen, oder?*

Ja, maximal, dass man sich beim Einkaufswagen anhalten kann.

*Würde dir beim Spar-Parkplatz etwas abgehen. Du sagst ja, da trifft man am ehesten Menschen. Fehlt dir eine Sitzbank? Oder kommt das nicht in Frage? Da du wo anders hingehst auf einen Kaffee.*

Es gibt eh gleich daneben die Kulmland Bäckerei. Aber zum Sitzen gibt es nichts, du kannst dich auf den Boden setzen...

## Interview mit M. K. (78), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 25.02.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Ich habe meine Freundin getroffen, und dann gehen wir immer wo hin. Fast jede Woche.

*Wie meinst du getroffen? Habt ihr ausgemacht, ihr geht heute hier her, oder?*

Ja, haben wir uns getroffen. Am Wochenende und auch unter der Woche. Im Sommer gehen wir vielleicht öfters noch, aber.. Es ist erst das zweite Jahr so, das ich wo hingeh. Früher höchstens in die Kapelle oder zum Wirt. Aber nun hat der Wirt ja zu. Der Krenn.

*Hat der zugesperrt?*

Ja, sicher schon vor zwei Jahren.

*Echt? Ok.*

Da können wir nicht mehr hingehen.

*Verstehe ich, das ist schlimm. Wie ist das für dich, seitdem der geschlossen hat. Hat sich deine Lebensqualität verändert?*

Eigentlich schon, ja. Denn, so wie es im Winter ist. Ich bin schon mobil und fahre mit dem Auto. Eigentlich schon seit den 60er Jahren. Habe ich den Führerschein gemacht. In Hartberg.

*Ja.*

Auch mit dem Traktor, ich fahre mit allen. Und dann halt, musst kein Auto nehmen. Da hast du zu Fuß hingehen können. Und du hast schnell jemanden getroffen. Da hat man kein Auto benötigt. Und nun in das Dorf kommen wir eigentlich nicht rein.

*Dorf? Pischelsdorf? Oder Gersdorf? Welches Dorf meinst du?*

Gersdorf, die zwei Wirte, die haben ja viele Leute.

*Ja, der Prem und der... Prem.*

Da komme ich nicht mehr hin. Eigentlich habe ich meine Tochter in Markt Hartmansdorf. Die haben eine Fleischhauerei. Da fahre ich oft hin, oder sie laden mich ein. Da fahre ich mit den Enkelkindern... Oder im Rabenwald, da fahren wir auch hin. Knödelessen. Jetzt komme ich in diese Richtung und in diese Richtung.

*Das ist doch eh viel. Viel Unterwegs...*



Und ich stamme von Vora ab. Von der Voraer Gegend. Habe ich soweit herunter geheiratet. Weit geschossen ist selten gut getroffen.

*Das hört sich schön an. Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf? Einmal die Woche bist du beim Lang. Sonst auch noch wo hin?*

Draußen der Güsser, das gehört auch nach Pischelsdorf. Und Gschmaier gehen wir auch. Burger oder Spindler. Jetzt hat der Burger offen. Da gehen wir auch vielleicht hin. Ausflug fahren wir auch hin und wieder.

*Von den...*

Bei den Pensionisten bin ich dabei. Aber jedes Mal fahre ich auch nicht mit...

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Ich bin schon eher gesprächig und ich rede viel, oder... Hab kein Geheimnis. Drau mich alles sagen... Was mir vorkommt, dass ein Alter wie wir, die schon viel Erfahrung hat, warum müssen wir soweit außen herum, wenn man mit der Runde sitzt. Man kann das was man will öffentlich sagen. Das ist doch menschlich.

*Was macht denn für dich ein Lokalbesuch aus? Du hast Unterhaltung, ist es sonst auch etwas?*

Zuhause bin ich ganz alleine, da komme ich nicht zum Reden.

*Wie lange bist du schon alleine?*

Also, der Mann ist vor 36 Jahren gestorben. Dann hatte ich einen Partner. Der ist vor zwei Jahren gestorben. Mit dem war ich länger zusammen als mit meinem Mann. Da war ich 24 Jahre zusammen, mit meinem Mann 21 Jahre verheiratet.

*Bist du mit deinen Lebensgefährten viel unterwegs gewesen?*

Eigentlich nicht, der hat viel getrunken und hat dann nicht Autofahren dürfen. Der wollte dann nicht Autofahren. Wir sind nicht einmal mehr zu meinen Verwandten gefahren. Nach Vora rauf. Da hätte er nichts trinken dürfen.

*Ok.*

Ja, aber dazwischen habe ich in der Zwischenzeit kein Auto gehabt. Wie ich alleine war, wie ich die Kinder hatte, habe ich ein Auto benötigt. Die Kinder wo hinfahren. Den Buben habe ich nach Arnfels gefahren. Da habe ich den Wagen inzwischen meiner Tochter gegeben. Die hat bei einem Arzt in Feldbach gearbeitet. Sie ist DGKS. Jetzt in Graz. Da habe ich kein Auto gehabt. Und jetzt habe ich wieder eines gekauft. Und mein Enkelkind arbeitet sowieso bei einer Werkstatt. Da habe ich kein Problem. Der macht mir eh

alles. Nur Stadtfahren mag ich nicht...

*Kommen wir wieder ins Lokal zurück. Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen? Gehst du wo rein, wenn du niemanden kennst?*

Eigentlich nicht, so. Nein. Da bin ich... Wie wir noch Jugendliche waren haben wir noch warten müssen, bis wir 18 Jahre alt waren. Und überhaupt nur beim Ausgehen mit Begleitung. Und so...

*Ja.*

Das sind wir immer noch so gewohnt. Irgendwie kommt mir vor, aber irgendwie denke ich mir, dass muss nicht sein. So alleine. Bin ich eh nirgends.

*Das war ja früher so, dass du nur mit dem Mann aus dem Haus gehen durftest, am Abend, oder? Wie war das für dich?*

Ja, nicht angenehm.

*Ok. Wann hat sich das aufgehört.*

Wenn ich mir das so anschau, wie es alles locker ist, im Gegensatz zu uns früher. Wir haben müssen... Unter den Tisch reindrücken lassen. Das würde heute nicht mehr so gehen. Nein. Es war nur so, denn den ich hatte, mit dem hatte ich auch Probleme.

*Ja.*

Und das habe ich dann auch gesagt. Wenn er so weitermacht und sich nicht bessert... Und auch seine Kinder haben ihn nicht geschätzt. Da habe ich dann gesagt, jetzt ziehst du aus! Da habe ich wahrgenommen wie es sonst so ist... Ich war schon 70 und lasse mich immer noch unterdrücken. Ich habe mit 20 geheiratet. Immer unterdrückt. Jetzt aber einmal! War ja nicht einmal Großjährig. Zu mir haben die Nachbarn einmal gesagt „wann wirst du Großjährig?“.

*Was meinst du mit Großjährig? Das du zurück redest und das du...*

Nein! Das ich selber nichts bestimmen darf.

*Ok...*

Ja, das ich sagen kann „ich will das so und ich mache das so“. Sie haben es bis jetzt – naja, er ist jetzt schon gestorben – gesagt „wann wirst du Großjährig?“.

*Ok. Wie ist denn das, es hatte auf dein Leben ja wahrscheinlich einen großen Einfluss. Und du hast gemeint, du wurdest geprägt und gehst nirgends wo rein. Hat das wie du aufgewachsen bist... Hast du Kinder?*

Ja, vier.

*Hast du Töchter?*

Ja, drei.

*Hatte das auf deine Töchter auch eine Wirkung? Hast du, haben sie...*

Nein, die sind schon viel aufgeschlossener. Die eine hat die Matura, die eine war bei der Raika angestellt, die andere im Büro. Die sind total anders aufgewachsen...

*Ok, schön. Kommen wir zur nächsten Frage. Du triffst dich eigentlich nur, wenn etwas ausgemacht ist. Wie hast du deinen Lebensgefährten, der vor zwei Jahren verstorben ist, kennengelernt? War das in einem Lokal, oder?*

Nein, der ist... Er ist bei der Genossenschaft gefahren. Die haben in Gersdorf zugestellt, beim Lagerhaus. Und wir sind was kaufen gegangen, dort hin. Und er hat mich vorher eigentlich schon gekannt, ich ihn nicht. Er war eh von da. Von Romatschachen oben. Und, ja da haben wir uns getroffen. Und er war wichtig. So richtig.

*Kannst du mir kurz beschrieben, wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Wie läuft es ab, wenn du in den Buschenschank gehst?*

Meistens gehen wir zusammen fort. Aber wenn ich jemanden treffe, kann es sein, dass ich sitzenbleibe, da ich eh alleine heimfahre. Wir fahren nicht miteinander her. Sie ist von der anderen Richtung als ich.

*Aber bei dir ist es so, du kommst rein, sitzt zuerst hier, gehst weiter...*

Wir haben schon unseren Stammtisch.

*Ihr seid immer am selben Tisch?*

Wir sind auf jeden Tisch, wenn einer frei ist.

*Ok. Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Ja, da gefällt es mir eigentlich sehr gut. Ja. Muss ich schon sagen.

*Warum das, was ist das gute?*

Du bekommst eigentlich alles schnell, die Leute gefallen mir eigentlich alle, die er hier angestellt hat.

*Ja.*

Sie haben eigentlich bei uns auch etwas in Pacht. Kenne ich eh schon lange. Kenne ich schon lang.

*Warum sitzt ihr immer auf diesen Tisch? Hat doch irgendeinen Grund, oder?*  
Sie hatte auch einen zweiten Mann gehabt, nachdem ihr Mann gestorben ist. Der ist jetzt auch schon gestorben. Die haben immer da Karten gespielt.

*Das war euer Kartenspieltisch?*  
Das war ihr Kartenspieltisch.

*Und jetzt habt ihr ihn...*  
Sie hat ihn schon früher gekannt. Aber das hat sich geändert. Jetzt sitzen andere hier. Sie arbeitet hier. Ja und sie kennt jemanden, aber jetzt lerne ich andere Leute kennen. Ich kenne eigentlich auch nicht jeden.

*Aber, würde ein Tisch in der Ecke gleich interessant sein, wie dieser Tisch?*  
Nein. Er ist zu versteckt.

*Magst du das versteckte nicht? Bist du eher die Offene?*  
Ja, mir ist wurscht wie ich aussehe. Ich muss mich... Wie ich halt aussehe. Muss mich nicht extra herrichten. Puppy, Puppy oder so... Aber Schämen tu ich mich auch nicht.

*Das brauchst du aber glaube ich auch nicht... Welche Rolle spielt das Personal für dich, ist es für dich wichtig?*  
Ja.

*Warum, oder auf welche Art und Weise?*  
Ja, wenn der eine schon nicht so freundlich ist. Da ist mir schon oft so vorgekommen... Nein. Gibt es das, dass jemand nicht redet und finster dreinschaut.

*Ist es für dich wichtig, dass du mit den Menschen gut reden kannst?*  
Ja.

*Wenn du allein sitzt, oder so. Das dann jemand zu dir herkommt und sich dazusetzt? Und redet...*  
Ja, ich rede mit jeden, auch wenn ich ihn nicht kenne.

*Habe ich auch schon gemerkt...*  
Letztens wie ich im Spital gewartet habe. In der Ambulanz, ist eine gesessen neben mir. Sind wir ins reden gekommen. Und wirklich, sie kennt den und ich kenne den. Sind wir ins reden gekommen. Ja sie kennt mich schon von früher. Und ich sie auch.

*Schön. Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Mir ist es egal wo ich hinfahre. Ich traue mich überall hin und mit anderen reden.

*Aber triffst du dich sonst auch irgendwo mit anderen Menschen? Außer den Lokalen?*  
Die halt... Wenn wir mit dem Bus wo hinfahren, sind wir auch alle beisammen. Aber wenn ich nicht bei denen Sitzen kann, da finde ich auch andere an. Die laufen schon rein, damit sie neben bestimmten Personen sitzen können. Sitze ich bei den Gersdorfern, bei den Gschmaierer, kann reden, kann Karten spielen.

*Bist du... Triffst du dich mit den Leuten auch am Hauptplatz?*  
Naja, Kirche gehe ich eigentlich nicht mehr, weil ein schlechter Mensch geht nicht in die Kirche rein. Hat mein letzter Partner gesagt, wie wir uns getrennt haben „rauchst nicht reingehen, damit er mich nicht mehr sieht“. Gehe ich nicht mehr in die Kirche. Fahre ich halt Fieberbründel. Oder sonst gehe ich gar nicht mehr. Ist ja nicht mehr so wichtig.

*Aber, nutzt du außerhalb vom Buschenschank in Pischelsdorf den öffentlichen Raum?*  
Ja, ist doch egal ob Dorffest oder eine Veranstaltung. Ich gehe auch zum Tennisplatz oder sonst wo hin...

*Also bist überall dabei?*  
Ja.

*Schön.*  
Wir müssen ja alles über jeden Sport wissen.

*Wirklich?*  
Ja, weil unsere Verwandten... Der Ulz der ist beim Kickboxen. Dann haben wir den Strepfpl. Der ist bei den Schützen. Das muss man alles Wissen. Dann haben wir vom Strepfpl ein Enkelkind, die hat den Zlatko (Anm. Junuzovic) bei Bremen. Das muss man auch wissen...

*Achso, die Strepfpl... Wie heißt sie...*  
Vom Nachbarn. Die Katharina.

*Die Katharina.*  
Und die Johanna. Die hat auch so einen netten Freund. Kennst du ihren Freund?

*Ich habe sie früher gekannt.*  
Die hat jetzt, die hat ihren Freund, die hat jetzt in Wien, in einer Privatschule wo die... Vier Jahre lang. Da ist sie raus gekommen... Kennst du den Kroiss in Gleichenberg?

*Nein.*  
Der ist ja auch so ein Journalist. Beim Süd-Ost Journal in Gleichenberg. Und ihr Sohn. Die haben sich getroffen in... Die haben mit gepoltert wie die Katharina gepoltert hat. In Bad Waltersdorf. Wie heißt das eine Hotel?

*Steirerhof?*  
Nein. Mir fällt der Name nicht ein. Da haben sie sich getroffen, den die Johanna ist so offen. Die hat überall mitgemacht. Die Mädels haben sie angemalt. Weißt eh wie...

*Zwei Fragen haben wir noch. Wenn du im Urlaub bist, mit den Senioren. Nutzt du dort den öffentlichen Raum? Die Hauptplätze und die Straßen?*  
Wahrscheinlich schon.

*Was machst du dort?*  
Was wir immer so machen, wenn wir da unterwegs sind. Wenn niemand mitgeht... Weil ich ja vom Bauernstand bin. Da bin ich schon mal entlang der ganzen Feistriz runter, bis zum Großsteinbacher Teich. Da interessiert mich alles... Sonst auch, naja.

*Letzte Frage noch. Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen, mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Am Hauptplatz in Pischelsdorf?*  
Warum nicht, kann ja auch sein.

*Hast du das schon einmal gemacht?*  
Ja, ich gehe halt ins Standl oder einkaufen. Nach Markt Hartmannsdorf habe ich sie schon mitgenommen und da sind wir herumgegangen.

*Warum bist du dort hingefahren?*  
Das war wegen den Pensionisten. Da machst mit den Pensionisten was. Einen Wandertag einmal. In Markt Hartmannsdorf... Wandertag. Dann haben sie uns wieder eingeladen, weil ich was gewonnen habe.

*Also bist du eigentlich eh überall unterwegs und macht alles mit. Schön.*  
Ja, mit dem Traktor könnte ich auch nach Pischelsdorf fahren...

## Interview mit M. W. (29), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 25.02.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würdest du sonst gerade machen?*

Ansonsten um diese Uhrzeit? Wir waren gerade bei meinen Eltern und habe etwas vorbeigebracht und haben gemeinsam gegessen. Ansonsten wären wir noch dort und würden mit ihnen zusammensitzen. Oder wir wären Zuhause.

*Bist du unter der Woche oder am Wochenende auch hier in dies Buschenschank oder sonst wo?*

Unter der Woche nicht. Eher Wochenendes.

*Ok und wo?*

Du, eh hier. Wenn Wochenende, dann eher Buschenschank oder Essen gehen, wie auch immer. Und der Buschenschank bietet sich an. Größe und Nähe. Das passt ziemlich.

*Und unter der Woche bist du eigentlich nirgends?*

Nein.

*Und du arbeitest nicht in Pischelsdorf?*

Nein, in Graz.

*Ok, ist es in Graz anders, gehst du in Graz wohin?*

Nicht wirklich. Also im Prinzip ist es so, dass ich in der Früh in die Arbeit fahre und ich fahren dann am Nachmittag, späteren Nachmittag nach Hause. Und ja... Den restlichen Abend verbringen wir immer Zuhause.

*Hast du auch wo anders schon gewohnt?*

In Gleisdorf.

*Hast du dort in Gleisdorf öfters die Gasthäuser besucht?*

In Gleisdorf? Ja, hin und wieder unter der Woche habe ich mich in Gleisdorf mit ehemaligen Arbeitskollegen getroffen.

*Aber das ist in Pischelsdorf nicht der Fall?*

Nicht wirklich, nein. Da ist es eher so, dass wenn ich unter der Woche was mache, dann fahren wir zu Besuch zu Freunden oder sie kommen Besuch. Aber unter der Woche ist es eher selten. Es beschränkt sich meist aufs Wochenende. Beginnend mit Freitag.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Naja. Das ist ein gesellschaftliches Zusammenkommen. Der Grund für einen Lokalbesuch ist meistens und relativ oft um Freunde zu treffen oder um nicht Zuhause zu kochen. Und dann wohin essen zu gehen. Das bedeutet ein Lokalbesuch.

*Hat es sonst auch noch eine Bedeutung für dich?*

Nein, nicht wirklich. Gesellschaftliches Zusammenkommen. Man kommt aus der Wohnung raus. Hin und wieder ist es so, dass man lange Zeit Zuhause ist und dann will man eben unterwegs sein.

*Ok. Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal?*

Definitiv ja.

*Gibt es das nicht, dass du alleine in ein Lokal gehst? Und dann schaust, dass du jemanden triffst den du kennst?*

Nein, nicht wirklich. Nein. Also ohne gezielte Absprache gehe ich nirgends hin.

*War das früher anders?*

Naja das war natürlich zu einer Zeit als ich keine Freundin hatte. Vielleicht, dass ich... Ich war ja auch nicht alleine unterwegs. Da ist man halt mit anderen Freunden unterwegs gewesen. Aber alleine irgendwohin gehen um jemanden zu treffen nicht wirklich. Nein.

*Ok. Kannst du mir erzählen wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Wenn du von Zuhause fortgehst bis du wieder Nachhause kommst.*

So wie ein Lokalbesuch halt abläuft. Man fährt von Zuhause weg, fährt dorthin wo man etwas ausgemacht hat und verbringt den Abend oder das gemeinsame Essen. Wie auch immer...

*Fährst du mit dem Auto oder gehst du zu Fuß? In die Lokale...*

Das mache ich meistens mit dem Auto. Wenn es irgendwo hingeht. Kann... Ja. Zum Friseur selten.

*Warum das?*

Einfach... Einfach wegen der Lage halt. Hierher wäre es möglich zu Fuß zu gehen. Natürlich. Aber es ist dann immer so, wenn man Unterwegs ist, dass man mit dem Auto fährt.

*Ok.*

Das war vielleicht... In Gleisdorf war das anders. Weil ich in der Stadt gewohnt

habe. Natürlich war da nicht so weit zu gehen. Da hat sich das angeboten. Und ich habe das Auto nicht angegriffen.

*Merkst du auch, dass du das Auto mehr benötigst seitdem du wieder am Land, also in Pischelsdorf lebst?*

Naja, schon. Ja. Schon. Da verbinde ich das... Das war halt das typische in Gleisdorf. Da sind wir hin und wieder zu Fuß einkaufen gegangen. Das ist hier auch hin und wieder so. Aber meistens erledige ich das halt so, wenn ich direkt von der Arbeit komme, am Abend. Dann wird das immer direkt abgestimmt, dass ich... Wenn ich am Weg nach Hause bin, dass ich wohin fahre etwas einkaufen.

*Du hast zuerst in Pischelsdorf gewohnt?*

Ja und dann in Oberrettenbach.

*Ok, also du hast zuerst in Pischelsdorf gewohnt, dann in Oberrettenbach – einer ganz einer kleinen Ortschaft...*

Naja, klein ist sie nicht. Aber wenig Einwohner...

*Wenig Einwohner. Ok. Hatte das Verhalten als du in Oberrettenbach wohntest Ähnlichkeiten mit deinen jetzigen? Was Autobenutzung betrifft?*

Ja, schon Ähnlichkeiten. Aber nicht ganz gleich. Wenn man sagt „wir gehen was einkaufen“ und es ist nicht viel, dann kann man zwei Stoffsackerln nehmen und zu Fuß zum Spar gehen. Gehzeit knappe zehn Minuten. Wenn man gemütlich geht. Das war in Oberrettenbach natürlich gar nicht möglich. Da ist die nächstgelegene Einkaufsmöglichkeit mit über zwei Kilometern Entfernung. Das geht man nicht wirklich zu Fuß. Zweieinhalb Kilometer, wie auch immer. Das geht man nicht zu Fuß. Das heißt in Oberrettenbach hat es nie eine andere Möglichkeit gegeben, als wie mit dem Auto zu fahren.

*Kommen wir vom Einkaufen wieder zurück ins Lokal. Welche Qualitäten hat dieser Buschenschank für dich?*

Der hat im Prinzip eine super zentrale Lage in Pischelsdorf. Gute Parkplatzmöglichkeiten. Und was der Buschenschank bringt ist eine gute Qualität vom Essen her.

*Also das macht viel für dich aus?*

Das macht sehr viel aus. Ja. Das Essen wird hier zu einem normalen Preis angeboten. So ungefähr.

*Ok. Und gibt es ansonsten noch Kriterien, wenn du dich mit jemanden treffen würdest? Und es stehen mehrere zur Auswahl. Warum gehst du dann hier her?*

Naja, dass ist immer unterschiedlich. Wenn man sich mit Leuten ausmacht, dass man essen geht, dann steht zuerst die Frage im Raum was wir essen? Gehen wir am Abend warm essen oder gehen wir auf eine Jause zum Buschenschank? Wenn dann... Wenn wir uns dann entscheiden für einen Buschenschank, dann beschränkt sich das meistens eigentlich auf zwei favorisierte Buschenschänke. Das ist einerseits der hier, der Lang in Pischelsdorf oder der Sax in Prebensdorf. Je nachdem entscheiden wir uns dann...

*Aber eigentlich suchst du den Buschenschank, so wie heute, nur dann auf wenn du was essen willst? Oder? Du gehst nicht in einen Buschenschank, wenn du etwas trinken willst?*  
Richtig. Ja.

*Also wenn du nur Lust auf etwas zu trinken hast dann gehst du ins IlCampo oder sonst wo hin?*  
Wenn ich nur Lust hätte etwas trinken zu gehen, dann wäre es etwas anderes. Dann würden wir wahrscheinlich auf ein Bier hingehen.

*Oder würdest das auch Zuhause machen?*  
Meistens schon, ja. Schon. Das ist natürlich immer das gemütlichste. Zuhause sitzen.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Damit du dich wohl fühlst?*  
Naja, Elemente... Im Endeffekt: ein Platz muss sein. Das ist hier gegeben, weil der Buschenschank riesig ist. Der hat ja für bis zu 300 Besucher Platz. Das ist schon relativ groß. Sehr groß sogar. Was natürlich, seitdem ich Nichtraucher bin, ist dass es hier im großen Sitz- und Barbereich seit heuer ein Nichtraucherbereich ist. Das ist für mich auch wichtig. Vor allem weil meine Freundin schwanger ist. Ich habe keine Lust, dass ich mich irgendwo zwischen die Raucher reinsetze und es einatmen muss...

*Wir sind hier in einer kleinen Einbuchtung im Gasthaus. Hat das eine... Ist es für dich wichtig, dass es ein wenig abgeschottet ist?*  
Ja das kann sehr angenehm sein. Das ist dann relativ. Was für eine Feier ist. Wenn man in einer kleinen Einbuchtung sitzt ist es schon angenehm. Weil man es um die Spur ruhiger hat als in einem riesigen Saal in der Mitte. Das ist schon angenehm.

*Der Buschenschank hat auch einen Unterschied zu anderen Lokalen. Man liegt zwar direkt an der Landesstraße und man kann rausblicken. Aber die anderen können nicht reinschauen. Macht das einen Unterschied? Beim IlCampo sitzt man direkt an der Straße, die Menschen können direkt vorbei spazieren.*

Ist mir im Prinzip relativ egal. Kann so oder so sein.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*  
Naja. Personal... Hab ich in jedem Lokal... Ist in jedem Lokal relativ wichtig. Das Personal sollte einfach freundlich und nett sein. Dann passt das super. Hier ist es natürlich schön, man kennt einige vom Personal und das ist immer relativ angenehm. Weil man immer kurz tratschen kann.

*Ja. Macht das für dich was, wenn du mit den Leuten reden kannst?*  
Ja. Natürlich ist es schön, wenn man die Menschen trifft die man schon eine gewisse Zeit nicht mehr getroffen hat. Auf einen gewissen Smalltalk. Ja.

*Ok. Gehen wir kurz aus dem Lokal raus. Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*  
Naja, na klar. Jetzt im Winter jeden Freitag zum Hallenfußball. Das ist ein klares Element in meiner Freizeit jede Woche.

*Wo ist das?*  
Wie haben einen Freizeitverein, einen Hobbyverein. Da kicken wir einmal die Woche in der Winterzeit in der Hauptschule in Pischelsdorf. Und das ist eben wo ich mich mit anderen Menschen treffe. Und im Sommer kicken wir im Freien. Das hat von den Plätzen her immer gewechselt in der Umgebung von Pischelsdorf. Ja.

*Und bist du ansonsten auch irgendwo? Dass du wo jemanden triffst? Außerhalb von privaten Wohneinheiten?*  
Sehr viel Menschen treffe ich immer zufällig beim Einkaufen. Das ist natürlich im Gegensatz zu Gleisdorf, wo wir wohnten, ganz etwas anderes. In Gleisdorf haben wir einfach relativ wenig Menschen gekannt. In Pischelsdorf bin ich aufgewachsen. Hab hier die ersten 14 Jahre gelebt, dann bin ich nach Oberrettenbach gezogen. Drei Kilometer entfernt. Das heißt, man kennt die Menschen nach wie vor aus Pischelsdorf. Und nun ist es so, wenn man einkaufen geht. Ich glaube ich habe noch jedes Mal jemanden getroffen beim Einkaufen. Und man redet halt einfach kurz.

*Ist das... Ist es so, dass es dann hin und wieder dazu führt, dass du mit den Menschen auf einen Kaffee gehst? Oder?*  
Selten, aber hat es auch schon gegeben. Dass wir dann gesagt haben gehen wir schnell auf einen Kaffee und trinken wir einen Kaffee oder ein Bier...

*Ist das für dich auch sonst wichtig, dass du die Menschen triffst?*  
Ja schon. Es ist schon... Sozialen Kontakt zu haben ist schon etwas wichtiges.

Und es ist schon angenehm, wenn man beim Einkaufen jemanden trifft und einfach so fünf Minuten tratschen kann. So in die Art „was gibt es neues?“. Das ist schon... Das läuft eh überall gleich ab.

*Super. Gibt es außerhalb vom Spar, von der Einkaufsmöglichkeit auch noch Möglichkeiten, wo du Menschen triffst?*  
Naja bei den anderen Geschäften... Es gibt doch viele...

*Schon klar, aber außerhalb der Geschäfte?*  
Naja, klar. Wenn man eine Runde spazieren geht, wie auch immer, da kann es schon sein, dass man Bekannte trifft.

*Wo gehst du spazieren?*  
Das ist meistens... Wir wohnen neben dem Fußballplatz. Und wir gehen dann sehr oft die Runde in Richtung Schwimmbad. Beim Schwimmbad vorbei, wie auch immer. Dann zum Hauptplatz. Und da kann es sein, dass du die Menschen triffst am Weg. Dann redet man halt. Und was auch sehr oft ist, weil ich bei der Rettung dabei bin in Pischelsdorf... Das ist natürlich auch so ein Punkt wo man relativ viele soziale Kontakte hat. Weil... Die Rettung hat mit Jugend knapp 60 Mitglieder. Und da kennt man schon sehr viele Mitglieder. Und das ist dann schon ein Element, wo man viele Menschen trifft. Sei es so wie gestern am Abend. Da hatten wir eine Schulung. Da waren ungefähr 30 Menschen. Das ist immer etwas... Etwas Soziales. Wo man dann nach der Schulung dann ein wenig sitzen bleibt. Zusammen etwas isst. Gestern gab es Frankfurter für alle. Und wenn man noch etwas isst und etwas dazu trinkt...

*Ist es so, dass du dort einfach so mal hinährst, einen Kaffee trinkst und dich mit Menschen triffst?*  
Ja, dass war früher relativ mehr. Ich bin... Ich bin 2006 über den Zivildienst zur Rettung gekommen und nach dem Zivildienst freiwillig dabeigeblichen. Das war bei den Anfangsjahren zu Beginn 2007 und 2008 sehr intensiv. Da waren wir sehr viel dort. Da haben wir uns relativ oft, auch unter der Woche, dort getroffen. Und das ist nun relativ weniger geworden. Ja.

*Gibt es bei der Rettung... Das ist nun eine Frage bei der du nur subjektiv antworten kannst. Gibt es verschiedene Altersgruppen die unterschiedlich oft anwesend sind?*  
Definitiv. Ja. Das ist nun mal ganz logisch. Bei der Rettung haben wir eine riesige Jugendgruppe mittlerweile. Da sind rund 13-14 Jugendliche. Das ist sehr groß. Und es gibt genauso den Besuchs- und Begleitdienst. Der wurde vor einigen Jahren aufgebaut und ist relativ groß geworden. Da arbeiten

mittlerweile acht Mitarbeiter. Den einfachen Kontakt zu älteren Menschen suchen und besuchen, Karten spielen und so weiter. Und das ist logisch, dass Mitarbeiter des Besuches- und Begleitdienstes selber oft schon... Ich glaube das beginnt bei 50 Jahren herum. Und die haben mit den Jugendlichen von 11 bis 14 Jahren wenig bis keinen Kontakt miteinander. Die gehören zwar beide zur Rettung dazu in Pischelsdorf. Aber haben so eigentlich so miteinander nicht viele zu tun. Das gleiche ist mit denen die den normalen Rettungsbetrieb am Laufen halten – die Freiwilligen... Da ist ja das Alter von 16 bis nach oben. Die eine Gruppe ist so und die andere ist so... Ich glaub das ist ganz logisch...

*Was ich nun herausgehört habe ist, dass du den öffentlichen Raum, den es in Pischelsdorf ja doch gibt ,hauptsächlich zum Spazieren gehen nutzt.*  
Ja.

*Das du ihn durchwanderst und durchgehst. Wie ist das wenn du in einer Stadt bist. Du arbeitest ja in Graz... Nutzt du dort den öffentlichen Raum anders?*  
Anders... Naja ich bin halt durch die Arbeit in Graz. Ich nutze hin und wieder... Unser Firma ist in der Nähe vom Lendplatz. Hin und wieder gehen wir dorthin essen. Sei es eine Würstelbude, sei es ein Kebapladen. Sei es ein Gasthaus, ein altes. Wie auch immer. Dann nutzen wir dort halt den Raum. Was ich sehr nutze ist... Ich fahre sehr oft zu Fußballspielen nach Graz. Durch das wird der öffentliche Raum natürlich auch genutzt. Öffentliches Fußballstation. Da bin ich sehr oft. Ja.

*Und wenn wir davon ausgehen, dass du in einer Stadt in Kroatien oder Italien, am Meer irgendwo bist... Dort sind ja recht viele Menschen im öffentlichen Raum unterwegs. Nutzt du dort den öffentlichen Raum anders?*  
Naja, da ist man Tourist. Da brauch ich nur daran denken an den letzten Urlaub. Da waren wir in Porec direkt. Porec direkt. Und wir sind dann... Wir haben einen Tagesausflug gemacht nach Pula, dass ist ein bisschen eine Stadt – Porec selbst hat auch eine Stadt. Es ist einfach das Klassische. Man sieht sich die Sehenswürdigkeiten an. Man geht spazieren, schaut sich... Was weiß ich, die Kirchen an, die öffentlichen Plätze an... Pula war dann interessant, größer halt. Da haben wir uns dann das Mini-Kolosseum angesehen. Man sieht sich halt die ganze Stadt an. Was gibt es dort für Bauten und so weiter... Man achtet dann bewusst darauf. Das macht man ja Zuhause nicht. Weil, ich könnte auch... Die Kirche in Pischelsdorf ist relativ groß und für Menschen die nicht von hier sind vielleicht interessant. Da nimmt man das nicht so vor. Und wenn man wo anderes ist, wo man noch nie war, da schaut man alles gezielter und genauer an? Weil es einen einfach interessiert. Ja.

*Weil es hier schon Gewohnheit ist, hast du dann gar nicht das Bedürfnis, dass du es dir nochmals genau anschaust... Ok. Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen, mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? Das du gezielt irgendwo Sitzplätze, Sitzmöglichkeiten aufsuchst und dich dort triffst?*

Ja. Das kann sein wenn man sich ausmacht „Ok, wir gehen zusammen spazieren“. Aber ansonsten denke ich mir was soll ich tun? Ich kann ja nicht sagen „wir treffen uns bei der Parkbank und sitzen dort“. Weil da setze ich mich zuerst in ein Lokal rein und werde bedient.

*Ok, stimmt eh... Geht dir das ab, dass du zufällig Menschen? Wobei du hast gemeint du triffst sie zufällig beim Spar...*  
Genau. Richtig.

*Beim Spazieren triffst du sie auch...*

Ja, aber nicht so oft. Natürlich.

*Aber, dass du gezielt in einen Ort reingehst und Menschen aufsuchst die zufällig auf einer Bank sitzen und dich dazusetzt...*  
Nein, ich gehe nicht gezielt auf die Suche...

*War das als Jugendlicher anders?*

Als Jugendlicher war es aber auch so, dass es abgesprochen war. Als Jugendlicher haben wir uns mit den Mopeds getroffen. Da gab es das Billard-Café noch. Damals. Da waren wir einfach alle dort. Da war es aber schon so... Man hat seine Freunde gehabt und sich mit denen etwas ausgemacht. Aber es waren immer so viele Jugendliche... Da hast du immer jemanden getroffen.

*War das in der Zeit wo es noch nicht so üblich war, dass man ein Handy hatte?*

Absolut. Absolut. Zu dem Zeitpunkt als ich 16, 17 Jahre alt war hat es Handys gegeben, aber die hatten bei weitem nicht die Fähigkeiten wie die Handys heute. Weil man hat sich nicht stundenlang mit dem Handy beschäftigt. Das gab es zum Telefonieren und zum SMS schreiben. Das war es dann eh...

*Glaubst du, hat das Handy das Verhalten der Menschen verändert?*  
Definitiv.

*Weil du gemeint hast, du bist hingegangen, weil dort Menschen waren...*  
Definitiv. Wenn du heute ins selbe Lokal gehen würdest dann... Und du

würdest bewusst darauf achten, dann wird es wahrscheinlich so sein, dass die Hälfte beim Handy herumdrückt. Das hat es halt nicht... Da hat es die technischen Möglichkeiten nicht gegeben.

*Aber glaubst du auch, dass die Menschen es verlernt haben... Das zufällige Treffen? Das da jemand ist und dass man mit jemanden Kontakt haben kann?*  
Das glaube ich nicht unbedingt. Der Kontakt hat sich halt in dem Sinn verändert, dass man doch online mit viel mehr Leuten mit schauen kann. Das typische Facebook ist ja auch so, dass du relativ... Du bekommst ja von vielen Leuten etwas mit, dass du früher gar nicht mitbekommen hättest... Weil der und der hat ein Kind bekommen. Und die heiraten... Oder ist dort hingezogen. Diese Informationen hätte man früher vielleicht zufällig irgendwo gehört. Vielleicht. So sieht man das... Man hat einige hundert „Freunde“. Und ja da bekommt man halt relativ viel mit...

*Ich habe noch eine Frage zur Rettung... Das Rote Kreuz hat ja vor einigen Jahren eine neue Dienststelle erhalten. Jetzt ist der Gemeinschaftsplatz hinter dem Gebäude versteckt...*

Jein, jein. Bei der alten Dienststelle war es klipp und klar. Alles vorne. Jetzt ist es so... Unten draußen sind im Sommer die Sitzgarnituren mit Sesseln. Das ist richtig. Da findet meistens alles hinten statt. Sitzen alle hinten. Kein Blick auf die Straße. Aber es ist nicht immer so. Oben draußen steht ein Aschenbecher. Die Raucher gehen da immer raus, weil der Aschenbecher steht. Und während dem Dienst ist es schon so, dass man oben draußen steht. Das ist aufgeteilt, so oder so...

*Wie war das früher. Sind da hin und wieder Menschen vorbeigekommen die vorbeigekommen sind, die sich dazugesetzt haben die du gekannt hast?*  
Definitiv. Früher natürlich permanent. Ich sag einmal jetzt, wenn ich Dienst habe... Hin und wieder kann sein das jemand vorbeikommt. Aber früher war das regelmäßig. Früher war es oft so, dass du kurz vorbeigeschaut hast, wenn jemand anderes Dienst hatte. Und wir haben uns dann sehr oft getroffen. Ja. Da waren Phasen da war das fast täglich, dass wir zusammengesessen sind.

*War das auch davon beeinflusst da man das gesehen hat von der Straße und dem Gehsteig aus? Das da jemand da ist?*  
Definitiv.

*Jetzt sind sogar die Parkplätze unten. Weg von der Straße.*

Das war was Anderes. Da weiß man natürlich nicht wer alles... Naja hin und wieder steht schon jemand auch oben. Wenn jemand kurz stehen bleibt. Aber

es stimmt schon. Wenn jemand hinfährt und länger stehen bleibt, dann stellt man sich unten hin. Dann sieht man das Auto nicht mehr. Das war damals bei der alten Dienststelle schon anders. Da hat man gesehen wer da war, da schaue ich einen kurzen Sprung rein, wenn jemand da ist. Das war schon öfters...

*Ok. Glaubst du ist es wichtig für eine Gesellschaft, dass die Menschen sehen wer da ist. Damit man hingehet?*

Definitiv. Ja. Der Mensch sucht ja gesellschaftliches Beisammensein. Natürlich gibt es wenig Menschen, die das nicht wollen. Aber ich glaube mal der absolute Großteil sucht Kommunikation und Gesellschaft. Daher ist es definitiv wichtig. Davon lebt jede Rettung, jede Feuerwehr. Die Menschen suchen ja eine Gemeinschaft, bei der sie soziale Kontakte haben, Freunde haben. Das ist der einzige Grund warum solche Institutionen funktionieren...

## Interview mit P. P. (16), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Um ein wenig Billard zu spielen und Spaß zu haben.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

10 bis 15 Mal im Monat. Ich bin fast jeden zweiten Tag in Pischelsdorf.

*Hauptsächlich in Pischelsdorf oder woanders auch?*

Hauptsächlich Pischelsdorf und in Ilz auch.

*Welche Lokale in Pischelsdorf besuchst du?*

IlCampo, nur IlCampo.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Freunde treffen, Bier trinken, Gaudi haben.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Eher gezielt.

*Sind das immer dieselben Personen?*

Nicht immer, auch andere Freunde.

*Ok, sind sie meistens in deinem Alter, oder triffst du Personen...*

Ja, meistens in meinem Alter.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab? Wenn du reinkommst...*

Bier trinken, also reingehen, ein wenig reden mit den Freunden, Billard spielen oder Darts spielen. Ein wenig reden wie es den anderen geht und was man so machen kann. Ein wenig planen.

*Also ist das der Ausgangspunkt für den späteren Abend?*

Auch ja, auch.

*Ist das der Ausgangspunkt fürs Wochenende oder für unter der Woche auch?*

Wochenende und unter der Woche.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Qualität, was meinst du damit?

*Was ist das Besondere am Lokal für dich?*

Ah...

*Oder warum bist du hier und nirgends anders?*

Weil es in der Nähe ist, es kennt ein jeder in der näheren Umgebung und die meisten meiner Freunde.

*Und sie trauen sich da rein und beim Kothgasser würden sie sich nicht rein trauen, weil sie die Leute nicht kennen?*

Doch, es ist einfach so. Keine Ahnung, wie soll ich das sagen.

*Versuchs zu beschreiben.*

Was macht das da aus? Beim Kothgasser kann man nicht so vieles machen, wie hier. Billard spielen, Darts spielen.

*Also es geht auch um das, was du hier machen kannst.*

Ja.

*Das kannst du am ehesten hier machen und nicht beim Kothgasser, oder in Kunterbunt?*

Ja, eher schon.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Du hast schon gemeint das Billardspielen, das Darts spielen. Gibt's da etwas Bestimmtes – Tische oder die Bar?*

Nein, also, wir haben immer den runden Tisch, wenn wir in einer Gruppe sind. Oder die Couch hinten zum Zusammensitzen. Wir kennen den Inhaber, ja also. Auch am Abend, wenn wir fortgehen und eine Flasche Wodka trinken vor dem Weiterfahren. Einen ruhigen Abend beginnen.

*Einen ruhigen Abend mit einer Flasche Wodka beginnen?*

Genau.

*Das hört sich schon mal gut an. Und die Couch, was ist bei der das Besondere.*

Das besondere Sitzen, das tiefe Sitzen, das lässige Sitzen.

*Und beim runden Tisch was ist das Besondere?*

Dass du alle, dass du in einer Runde sitzt und nicht so blöd herumreden musst.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*



Bedienung, also. Sind auch lässig, kannst du auch gut reden mit ihnen.

*Sind sie auch irgendwie wichtig für dich? Sagst du „wenn ich alleine da bin dann kommt jemand und redet mit mir“?*

Ja, auch. Also ist sicher kein Problem.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*  
Wenig.

*Wenn ja, wo?*  
Pischelsdorfer Volksfest.

*Also bei Veranstaltungen?*  
Genau.

*Aber so im Alltag triffst du sonst nie jemanden?*  
Beim Döner, beim Kebap.

*Aber du triffst nirgendwo jemanden, wo du nichts zahlen musst?*  
Nicht wirklich, nein.

*Zum Beispiel am Hauptplatz?*  
Nicht wirklich.

*Warum nicht, gibt's für dich keinen Ort an dem du nichts zahlen musst und du dich mit deinen Leuten triffst?*  
Weiß ich nicht, keine Ahnung. Warum wir uns am Hauptplatz nicht treffen?

*Es muss ja nicht der Hauptplatz sein, es gibt ja auch andere Plätze in Pischelsdorf.*

Weil man sich am Hauptplatz nicht zusammensetzen kann, weil es kalt ist und wir nicht wissen, was wir da tun sollten.

*Aber du hast hier alle Elemente, die du benötigst?*  
Ja.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt?*  
Schon, im Urlaub.

*Wie zum Beispiel?*  
Hauptplatz. Beim Urlaub den Hauptplatz anschauen, die Kirche anschauen oder so.

*Was machst du da genau? Bist du zu in Kroatien oder Italien auf Urlaub?*  
Ja.

*Wenn du in einer Stadt bist und du hat am Hauptplatz sitzt was machst du da?*

Die Umgebung anschauen, denn das hast du ja nicht immer. In Pischelsdorf, den Hauptplatz, den hast du immer, du wohnst in der Nähe und den kennst du ja schon. Das ist halt was Anderes.

*Das ist also nur Alltag, dass kennst du schon, dass interessiert dich nicht mehr?*  
Genau, Ja.

*Spielt dort das öffentliche Leben, dass sich abspielt, eine Rolle? Ist es für dich schön und angenehm, wenn dort viele Menschen sind?*  
Schon, ja.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen, mit denen du dich im Lokal triffst und Billard spielst, Wuzzelst, Darts spielst und so weiter, auch im öffentlichen Raum triffst?*  
Schon, ja. Schon, wird sicher eine Option sein.

*Wie müsste der Raum gestaltet sein, was müsste der Raum können. Oder der Platz, was auch immer?*

Freundlich, nicht irgendwo im Eck, freundlich, dass es was zum Trinken gibt, wenn man wirklich will. Es sollte auch für die Jugend eingerichtet sein. Wie das JUZ (Anm. Jugendzentrum Gleisdorf) zum Beispiel.

*Wir sind nun im Winter, da ist es draußen nicht so freundlich. Wenn es nun zu Sommer wäre. Was müsste dann der Raum haben, wenn er außen wäre, damit du hingehst? Müsste er gleich wie ein Innenraum sein? Oder müsste er etwas Besonderes haben.*

Nein, ganz gleich wie im Winter. Im Winter sollte es warm sein. Im Sommer sollte es kühler sein. Nicht damit du mitten unter der Sonne stehst.

*Ist es für dich wichtig, dass du gesehen wirst und andere Menschen siehst?*  
Nicht wichtig. Es soll halt nicht in der Ecke stehen, so dass dich niemand siehst. Es ist nicht so wichtig das du von anderen gesehen wirst..

## Interview mit R. S. (56), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 24.01.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würdest du sonst gerade machen?*  
Ich wäre auch hier, da ich andere Menschen treffen möchte.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*  
Derzeit einmal die Woche, beim Maier, beim Gasthaus Maier.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*  
Unterhaltung, ein Bier trinken, ein wenig mit Leuten halt, damit du unter die Leute kommst.

*Kannst du das noch ein wenig beschreiben?*  
Karten spielen, kommt mir vor. Neuigkeiten erfahren.

*Das gibt es im Lokal, dass du Neuigkeiten erfährst?*  
Ja.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*  
Nein, zufällig. Das ist zufällig, wen ich treffe.

*War das schon immer so? Oder hat es auch Zeiten gegeben, dass du dir was mit anderen ausgemacht hast?*  
Früher hat man mit anderen etwas ausmachen können, aber nun geht das nicht mehr.

*Warum das?*  
Weil keiner mehr will, oder? Weil keiner mehr etwas..., wenn ich mit einem Freund etwas ausmache, das geht nicht mehr.

*Warum geht das nicht mehr?*  
Mit dem einen kann man was ausmachen, oder mit dem andern...

*Aber, warum geht das nicht mehr?*  
Ich schätze, weil die Leute nicht mehr so regelmäßig unterwegs sind. Kommt mir vor, oder?

*War das früher anders?*  
Wenn du früher vor zehn Jahren ins Gasthaus gegangen bist, am Abend wie jetzt. Weißt du wie viele Leute damals da waren?

*Ok, und warum ist das zurückgegangen?*

Ich will nicht sagen, dass der Wirt zu teuer ist, nein. Das hat sich aufgehört. Die Leute gehen nicht mehr zum Wirt.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Ja, mit Hund oder ohne Hund?

*Einmal mit Hund, einmal ohne Hund.*

Mit Hund ist es so, dass ich reinkomme.

*Von wo kommst du?*

Wenn ich eine Runde gehe.

*Also wenn du von Zuhause kommst?*

Wenn ich von Zuhause komme, gehe ich eine Stunde mit dem Hund, trinke ein oder zwei Bier und gehe weiter.

*Kannst du das ein wenig beschreiben, wenn du reinkommst. Suchst du jemanden, oder setzt du dich einfach hin?*

Ich setze mich mal hin und schaue mal, ob wo andere Leute sitzen. Ich sitze dann schon neben den Leuten, das ist schon klar.

*Ok, sitzt du dann an der Bar, oder am Tisch?*

An die Bar gehe ich nur ohne Hund.

*Das ist der einzige Unterschied zwischen mit Hund und ohne Hund?*

Ja.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Für mich hat das Lokal eine gute Qualität. Weil es gemütlich ist, weil es gutes Essen gibt.

*Isst du öfters hier?*

Nein. Hin und wieder. Wir holen hin und wieder Essen von hier.

*Hat das Lokal sonst noch Qualitäten?*

Ja, weil es in Ortsnähe, im Ortszentrum liegt.

*Was ist daran wichtig für dich?*

Weil ich zu Fuß herkomme.

*Gibt es noch weitere Qualitäten?*

Nein, eigentlich nicht, das reicht schon.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Das es gemütlich ist.

*Ja.*

Dass es im Zentrum vom Ort ist. Dass es eine gute Atmosphäre hat und dass es ruhig ist.

*Ok, es gibt hier den Stammtisch, die Bar, die normalen Tische, gibt es für dich etwas besonders Anziehendes?*

Nein, nicht.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Eine sehr große. Das Personal, wenn es freundlich ist, da kommst du lieber herein.

*Ist es so, wenn du alleine reinkommst und nur das Personal da ist, dann hast du jemanden gegenüber und kannst mit denen reden?*

Ja.

*Und dann hast du ein Gesprächsthema für eine Stunde, oder eine halbe?*

Ja ich kann eine Stunde auch reden. Das geht.

*Also das Personal hat eine wichtige Rolle für dich?*

Ja.

*Da du weißt, es ist jemand da...*

Ja.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Ja, bei der Feuerwehr.

*Habt ihr da ein eigenes Feuerwehrlokal, oder so?*

Nein, wenn ich bei einer Übung bin oder bei einer Veranstaltung.

*Wo sonst noch?*

Also beim Tennisverein. Beim Sportverein. Beim Radfahren, da bin ich viel unterwegs. Eigentlich treffen wir uns da immer.

*Wo trefft ihr euch dann?*

Das ist verschieden. Das kommt darauf an, wo wir hinfahren.

*Ok...*

Bei mir oder bei den anderen.

*Triffst du dich außerhalb von Sportvereinen oder Veranstaltungen auch jemanden? Beim Hauptplatz oder beim Spar vielleicht?*

Nein, das ist... Das muss schon ganz zufällig sein. Ganz zufällig.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt?*

Ja, das schon.

*Was machst du dort?*

Flanieren, spazieren gehen. Einkaufen vielleicht. Oder so etwas.

*Machst du das in Pischelsdorf auch?*

Ja, Spazieren schon.

*Und das Flanieren und Einkaufen?*

Naja, was willst du in Pischelsdorf flanieren und einkaufen gehen? Da ist ja keine Einkaufsmeile oder eine Straße. Wir haben nur Geschäfte. Das gibt's bei uns nicht.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Nein, kann ich mir nicht vorstellen. Außer mit dem Einen.

*Warum nicht.*

Weil sich das noch nicht ergeben hat. Vielleicht ergibt sich das ja noch. Im Sommer vielleicht einmal. Früher hat es am Hauptplatz einen Brunnen gegeben, einen großen. Wie wir kleine Kinder waren. Da haben wir uns immer getroffen. Das war lustig. Aus Holz und Gusseisen.

*Da hat man sich getroffen und...*

Da waren wir jung.

*Kannst du den Brunnen ein wenig beschreiben.*

Der war wie ein Erker. Aus Gusseisen und Holz war er. Ein Verbau.

*Und dort sind Alt und Jung hingekommen?*

Mehr junge. Naja alte auch, aber wir waren nur am Abend dort.

*Ok, gibt es so etwas nicht mehr?*

Nein. Ich habe gemerkt, die Jungen treffen sich beim Rundparkplatz bei der

Bushaltestelle. Sonst gibt es ja nichts, die Jungen haben ja nichts mehr in Pischelsdorf.

*Wie hast du davon erfahren?*

Wenn ich mit meinem Hund vorbei spaziere.

*Eine Frage noch, wo arbeitest du? In Pischelsdorf?*

Ja. In Pischelsdorf.

*Gehst du nach der Arbeit auch hin und wieder etwas trinken?*

Ganz selten.

*War das früher anders, bist du ja öfters nach der Arbeit wohin gegangen?*

Ja früher, aber das hat sich alles aufgehört.

*Warum das?*

Weil ich nicht mehr mag, ich bin auch so. Ich mag es einfach auch nicht mehr. Außer es gibt eine Feier, es hat jemand Geburtstag. Sonst nicht.

*Wo geht ihr dann hin?*

In irgendein Gasthaus.

*Das macht ihr schon noch?*

Ja, aber wir haben so viele Auswärtige, für die... Es trinkt niemand mehr etwas wenn er mit dem Auto fahren muss.

*Also, dadurch, dass die Regeln strikter wurden ist weniger los in Pischelsdorf?*

Nein, das ist nicht der Grund, glaube ich. In Pischelsdorf ist es so...

*Versuch es zu beschreiben.*

Bei anderen Ortschaften weiß ich es ja auch nicht. Aber wenn wir mit dem Rad durch andere Ortschaften fahren, da ist Innen, da ist der Kern, der Ortskern überall gleich ausgestorben wie in Pischelsdorf. Ich kenne nicht viele Ortschaften, wo das nicht so ist. Ich will auch nicht sagen, dass nichts geboten wird. Nur es ist halt leider ein kleiner Ort, Pischelsdorf. Was will man hier erwarten...

## Interview mit V. K. (81), männlich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 24.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Weil ich Durst habe. Nein, weil mir Zuhause langweilig ist. Meine Lebensgefährtin ist gestorben. Jetzt muss ich halt abends ausgehen, damit ich solche Lümmel wie da drüben treffe.

*Wie oft besuchst du ein Lokal in Pischelsdorf?*

Am Abend schon... Fast jeden Tag. Was soll ich sonst machen?

*Unter Tags auch?*

Nein unter Tags nicht. Da bin ich immer Zuhause, koche selbst. Nachmittag einkaufen und dann gehe ich etwas trinken. Ganz gerne zu den Buschenschänken.

*Zum Buschenschank Lang?*

Zum Lang sehr gerne. Oder zum Güsser oder beim Weinberg oben.

*Spazieren oder mit dem Auto?*

Mit dem Auto, ich kann nicht mehr so weit gehen. Früher bin ich alles zu Fuß gegangen. Sehr viel. Immer viel unterwegs, zu Fuß auch.

*Welche Lokale in Pischelsdorf besuchst du sonst?*

Maier und zum Stibor. Die zwei hauptsächlich.

*Zum Günthers Hof?*

Ja.

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Ein wenig unter den Leuten sitzen. Ich weiß immer einen Schmah oder so. Um das geht es mir.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Nein ich gehe einfach zu meinen Stammgasthäusern. Nichts Bestimmtes.

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Ganz normal wie heute. Ich setze mich rein. Eigentlich nie etwas Besonderes. Keine extra Diskussionen. Weniger. Selten.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Es ist eines der besseren in Pischelsdorf.

*Warum?*

Gute Getränke und zu essen. Man kann immer herkommen. Ich kaufe hier Produkte für Zuhause. Man kann da alles mitnehmen. Heute koche ich nur Kleinigkeiten und hier bekomme ich Fertigsachen. Beim Kothgasser ein Gulasch. Und solche Sachen.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig?*

Wüsste ich nicht.

*Ist es dir egal, ob du an der Bar stehst oder am Tisch sitzt?*

Ja, früher bin ich gestanden. Heute sitze ich fast nur noch. In meinem Alter...

*Welche Rolle spielt das Personal für dich?*

Ja, das sind schon sehr angenehme Leute hier, da gibt es nichts. Wenn du wo hinkommst, wo es dir nicht so gefällt, dann gehst du weniger oft dort hin. Es kommt auf die Sympathien an.

*Gibt es für dich Lokale in Pischelsdorf, wo du sagen würdest „die Leute hier sind weniger Sympathisch und da ist es weniger Interessant“?*

Ja. Da geht man halt lieber hin.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Nein. Ich bin alleine.

*Nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? Einen Platz oder eine Einkaufsstraße?*

Das ist schon lange her. Ich bleibe nur noch da. Nein, dass ist nicht mehr so.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Ja, warum nicht. Es ist kein Problem.

*Was würdest du dazu benötigen. Außer einer Sitzbank.*

Einfach wie es kommt, so kommt es.

*Wie war es früher in Pischelsdorf. War früher mehr los?*

Ja, sehr richtig. Früher war ich sehr oft mit meiner Lebensgefährtin unterwegs. Das ist schon vorbei. Sie ist vor eineinhalb Jahren verstorben. Wir waren immer gemeinsam in den Lokalen. Das war zwar eine schöne Zeit, aber es vergeht alles...

## Interview mit V. M. (26), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 23.02.2017

*Du lebst jetzt in Graz?*

Ja, ich bin seit drei Jahren mit meinem Freund zusammen, der in Graz wohnt und ich selbst wohne nun seit drei Monaten in Graz drinnen.

*Was würdest du sonst gerade machen?*

Arbeiten.

*Arbeiten?*

Ja, aber ich bin derzeit auf Urlaub.

*Du würdest also jetzt nicht in einem Gasthaus sitzen?*

Nein. Würde ich nicht.

*Bist du öfters in Gasthäusern in Pischelsdorf, in Lokalen?*

Nein. Wenn dann eher am Wochenende, wenn ich gerade im Freien bin. Das wir vielleicht Frühstück gehen zum Kulmland.

*Ok.*

Aber ansonsten, dass ich wirklich Kaffeetrinken gehe... Das mache ich gar nicht.

*Ok. Ist es in Graz anders?*

Wenn dann treffe ich mich auch da nur zum Frühstück. Dass ich mich treffe und einen Kaffee trinke, das mache ich gar nicht. Wenn dann nur, dass ich am Wochenende sag „he, wir gehen heute Frühstück“. Aber einfach so etwas trinken gehen...

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Na, eben. Frühstück. Sich bedienen lassen und echt... Ein klassisches Frühstück haben.

*Und das Bedürfnis, sich mit anderen Menschen auszutauschen und... Das machst du im Privaten?*

Ja. Ich treffe mich nie mit jemanden und gehe Kaffeetrinken. Meine Mama will hin und wieder mit mir gehen. Das finde ich immer befremdlich. Ich kann mit ihr ja auch Zuhause reden.

*Ist das in einer Stadt anders?*

Ja. Dann gehen wir aber eher am Abend etwas trinken. Also ich weiß, nicht.

Das hängt mit dem Alter zusammen. Meine Mutter geht sehr viel Kaffeetrinken. Und... Von meinen Leuten, dass man sich einfach zum Kaffeetrinken trifft... Das macht kein Mensch. Wenn dann gehen wir am Abend was trinken. Aber auch nicht oft. Wenn dann wirklich nur Frühstück. Frühstück ist so meins... Ja. Das mache ich gerne. Dass verstehe ich, warum man das macht..

*Und das machst das dann immer gezielt. Dass du dich immer gezielt triffst?*

Ja.

*Wird das im Vorhinein ausgemacht?*

Ja.

*Wie?*

Dass wird schon ausgemacht. Also ich treffe auch so nicht Jemanden. In Graz triffst du sowieso nicht einfach zufällig so Jemanden denn du kennst. Das musst du schon ausmachen. In Pischelsdorf... Dass ich hier jemanden zufällig treffe beim Kaffeetrinken? Nein... Ich ziehe ja wieder hier her. Ich würde auch nicht Kaffeetrinken gehen, einfach so.

*Wir sind nun im IlCampo. Das ist anscheinend nicht dein Lieblingslokal.*

Nein, so würde ich nicht herkommen...

*Bist du öfters hier?*

Nein, wenn dann würde ich wirklich ins Kulmlandkaffee rübergehen.

*Du bist eigentlich so gut wie nie hier drinnen?*

Nein, einmal im Jahr, wenn es hochkommt. Ich finde es drüben viel schöner. Ich finde es viel sympathischer. Ich weiß nicht... Mir gefällt die Einrichtung so gut. Ich finde es schön hell. Und es stinkt nicht nach Rauch.

*Ok.*

Finde ich viel gemütlicher. Mich stört auch nicht, wenn jemand neben mir sitzt...

*Also die Enge gefällt dir besser? Was ist sonst noch für dich wichtig im Lokal?*

Ich finde es schon wichtig, wenn es schön ist. So hell und freundlich. Und so ein wenig urig. Das finde ich voll schön. Natürlich eine sympathische Bedienung.

*Was macht eine Bedienung sonst noch für dich aus? Sympathische Bedienung, ja. Aber...*

Ja, es reicht, wenn die nett sind. Die müssen sonst nicht.

*Wenn du in Graz in einem Lokal bist, was ist da an den Lokalen besonders?*

Da treffe ich mich... Da ist echt nur damit ich die Menschen treffe. Da ich sie sonst nicht sehe. Also... Ich finde das ist am Land irgendwie anders. Also hier holst du leicht mal jemanden zu dir nach Hause. Oder so... Bei uns ist es so, da kommt man eher mit jemanden zusammen da trifft man sich Zuhause. In Graz... Jeder hat eine kleine Wohnung, dann triffst du dich eher wieder mit den Leuten wo anders. Wobei im Sommer treffen wir uns wenn, dann im Stadtpark oder wir gehen baden. Oder so. Oder wir würden Eis essen gehen. Aber da würden wir uns nicht wo reinsetzen.

*Ok, dass ist schon ein Unterschied?*

Ja.

*Und was ist an den Lokalen das Besondere. In denen du dich in Graz triffst? Gibt es...*

Wenn, dann gibt es ein gutes Frühstück. Sonst gehe ich ja nicht hin. Ich frühstücke ja nur. Oder gehe essen. Aber so Kaffeetrinken gehe ich nicht. Also entweder muss es ein gutes Essen geben oder ein gutes Frühstück. Also es ist immer etwas kulinarisches was es ausmacht.

*Es geht nur ums essen...*

Weil ein Cola kann ich auch Zuhause trinken.

*Gibt es dort... Du hast geeint in Graz hat jeder so eine kleine Wohnung. Und dann gehst in ein Lokal und du hast dann...? Einen großen Tisch? Oder...? Ja...*

*Wenn es keinen großen Tisch hätte, könntest du das ja auch Zuhause machen? Oder?*

Aber Zuhause, wenn es beengt ist, ist etwas anderes als wie wenn man wo hinget. Finde ich angenehmer. Aber ich glaube, wenn ich ein Haus habe, mit einer Terrasse, einer großen. Dann hole ich meine Freunde schon zu mir nach Hause her.

*Ist es wichtig, dass du rund um dich herum Bewegung hast? Dass da Menschen sind, die reden, oder ist das störend?*

Ich finde es hier... Ich bin lieber in einem Kaffeehaus wo viele Menschen sind. Angemessen viele Menschen. Aber hier, wenn wirklich niemand hier ist...

*Stimmt.*

Komisch, warum sitze ich denn da? Dann kann ich ja wirklich auch daheimsitzen und Kaffee trinken.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal wo du frühstücken bist... In Graz?*

*In Graz oder in Pischelsdorf. Triffst du dich da auch mit Menschen außerhalb der Lokale?*

Ja.

*Du hast gemeint in Graz im Stadtpark.*

Ja. Stadtpark oder wir gehen baden oder Rad fahren. Oder so. Aber hier in Pischelsdorf nicht.

*Was ist dir wichtig am Stadtpark? Warum gehst du dort hin?*

Das ist klasse, das ist klass. Du kannst dort hinfahren und dich hinlegen. Und sonst überall in Graz musst voll viel Eintritt für die Bäder zahlen. Wenn es ein schlechtes Wetter ist und es sich nicht auszahlt, dass du Eintritt zahlst... Damit du baden kannst. Da ist es klasse, dass du Stadtpark fahren kannst. Da brauchst du nichts zahlen. Du kannst Badminton spielen. Oder so. Das ist schon klasse. Das ist schon gemütlich, wie Zuhause. Hier in Pischelsdorf hast ja eh eine riesige Wiese. Und hier hast du gar nichts.

Ok.

Und du bist dann stundenlang dort. Und da kann es dann auch sein, dass Freunde anrufen und fragen wo man ist. Dann sagt man, dass man Stadtpark ist und dann kommen die anderen auch. Und dann bleibst echt länger zusammen.

*Und da reicht dir dann die Wiese? Und eine Decke?*

Decke, Wiese und mein Rad ist meistens dabei. Dann haben wir Badminton-schläger dabei.

*Das reicht?*

Ja. Hin und wieder nehmen wir etwas zu trinken mit, aber...

*Aber das was an Einrichtung da ist, das reicht?*

Ja. Es muss schön gepflegt sein. Es gibt Ecken im Stadtpark die voll krass sind. Die meidet man. Aber wenn es halbwegs gepflegt ist und kein Müll ist, dann ist es schon klass.

*Könntest du dir das vorstellen, dass du das Selbe in Pischelsdorf machst?*

Nein. Wenn ich in Pischelsdorf wohne, habe ich ein Haus. Entweder wohne ich bei meinen Eltern oder ich habe selbst ein Haus. Und dann bleibe ich bei mir daheim. Da kann ich reingehen. Da kann ich aufs Klo gehen. Da kann

ich... Essen und Trinken gleich in unmittelbarer Nähe. Ist natürlich noch viel klasser als wie wenn du irgendwo bist und aufs öffentliche WC gehen musst.

*Aber dir geht es nicht darum, dass du zufällig andere Menschen triffst?*

Sondern...

Nein, dass würde ich auch ausmachen. Ich würde nicht alleine hinfahren. Ich würde schon mal mit jemanden hinfahren. Und dann... zu einer Freundin ist in Graz, da ruft man sich zusammen. Und dann kommt noch jemand nach.

*Gibt es außerhalb vom Stadtpark auch noch etwas wo du dich triffst in Graz?*

In Graz, wenn dann in der Innenstadt zum herum flanieren. Und Eis essen vielleicht und sonst... Ja. Das sind schon so Standln wo du Spritzer trinken kannst oder so... Wein und so. Das ist auch klass.

*Wie ist denn das? Du kennst ja viele Leute die aus Graz kommen und in Graz aufgewachsen sind?*

Ob ich wirklich Grazer kenne? Nein. Weil sich... Eine Freundin ist auch reingezogen. Mein Freund kommt auch von heraußen und ist reingezogen. Nein, richtige Grazer kenne ich nicht.

*Erkennt man ob jemand ein echter Grazer ist? I ich frag einfach so: Glaubst du haben echte Grazer, also die hier aufgewachsen sind einen anderen Bezug zum öffentlichen Raum als du, die aus einem Landdorf kommt? Und die öffentlichen Raum nie kennen gelernt hat, weil es den nie richtig gab am Land. Merkst du das am Verhalten von Menschen?*

Schwer, weil ich keine Grazer kenne. Ob das für die so wichtig ist wie für uns überhaupt, dass sie den Stadtpark überhaupt nutzen... Weil wenn du es nicht gewohnt bist, dass du eine Wiese hast, sondern nur deinen kleinen Balkon hast. Ob das nicht... Ob die das überhaupt so brauchen.

*Also kannst du das auch nicht genau beantworten.*

Nein.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich in Pischelsdorf irgendwo in Pischelsdorf triffst. Außerhalb von Lokalen?*

Nein. Ja vielleicht im Freibad. Vielleicht gehe ich dann wieder ins Pischelsdorfer Freibad. Aber jetzt zurzeit nicht. Doch, weil in Graz gehe ich auch baden. Dann werde ich dann auch... Vielleicht wenn mein Freund mit Tennis beginnt, dass ich ihm, zuschaue... Aber. Ansonsten...

*Also eigentlich nicht?*

Nein. Wenn dann eher im Freibad im Sommer.

*Und so... Die attraktiven Plätze in Pischelsdorf wie der Rundparkplatz und der Hauptplatz...*

Die attraktiven Plätze... Nein. Wie ich früher... Da haben wir uns immer am Rundparkplatz getroffen.

*Wo hast du dich da immer getroffen? Erzähl mal.*

Am Rundparkplatz. Da gab es mal die Bushaltestelle.

*Die gibt es noch immer.*

Da waren wir immer.

*Warum dort?*

Da haben sich alle nach der Schule getroffen. Und dann sind wir runtergegangen. Ins Holzhaus. Und das Billardkaffee. Da waren wir alle. Weil es hatte ja niemand ein Geld für irgendwas. Da konntest du ja nicht Kaffeehaus gehen. Kannst du dir eh nicht leisten. Da sind wir dann immer stundenlang im blöden Häuschen gesessen.

*Im Jugendraum auch?*

Nein, der war schon besetzt von der älteren Generation. Wir hatten das Häuschen gehabt. Den attraktiven Platz haben wir genutzt.

*Was hat der Platz für euch...*

Da hat man Ruhe gehabt. Da hast du deine Ruhe gehabt. Da haben vielleicht einige Autos geparkt. Aber die haben eh schon einen weiten Bogen um uns herumgemacht, weil da so viele Jugendliche auf einem Haufen waren. Da interessiert es eh niemanden, eigentlich. Da hast du echt deine Ruhe gehabt.

*Warum seid ihr nicht am Hauptplatz gewesen? Da gab es ja auch Bänke.*

Oder?

Da hätten uns zu viele andere Menschen gesehen. Wir haben schon echten Blödsinn gemacht. Also da am Hauptplatz, da bist ja voll... Da bist du voll einsichtig. Die Geschäfte. Die Bank. Da gehen ja voll viele Menschen herum.

*Wirklich?*

Ja, wenn dann war früher da viel los. Damals gab es noch den Schlecker oben, den Bäcker. Da war viel mehr los. Kunterbunt waren mehr Besucher. Da war noch alles am Hauptplatz. Jetzt ist eh alles tot. Ja.

*Magst du mir noch etwas von der Jugendzeit am Rundparkplatz erzählen?*

*Was... Seid ihr auf dem Boden gesessen, oder seid ihr auf Bänken gesessen?*

Wir sind auf den Bänken gesessen, hin und wieder auf dem Dach. Da war

ein Baum drüber. Das war echt schön. Am Dach, da hast du liegen können, die Äste sind runtergehangen. Das war schon kuhl. Das war schön. Das war klass.

*Und das war dann irgendwann vorbei, die Zeit? Warum war das vorbei?*  
Dann bin ich in die HAK gekommen, dann war... Dann war mit Pischelsdorf sowieso alles vorbei.

*Welche HAK?*  
In Weiz. Ja.

*Wie war das in Weiz. Da gab es ja mehr öffentlichen Raum. Den Stadtpark...*  
Ja, da war ich nie. Wegen dem Bus. Das ist sich immer so ausgegangen mit dem Bus, wenn du aus gehabt hast, ist der Bus gekommen. Ich bin aber auch nur ein Jahr Schule gegangen... Vielleicht wäre es noch gekommen. Aber da war ich nie dabei. Ich habe aber auch in Weiz gewohnt. Für drei Jahre.

*Echt? Wie war das?*  
Da bin ich ganz... Das war schön. Da bin ich ganz oft... Wie heißt der Teich wo ich dort immer hin spazierte bin?

*Krottendorf?*  
Ja Krottendorf. Da habe ich am Weizberg oben gewohnt und da bin ich oft nach Krottendorf gegangen. So etwas wäre ein interessanter öffentlicher Raum. So etwas gibt es nirgends wo hier.

*Was war das Besondere daran?*  
Das ist voll schön. Es ist ganz neu angelegt, voll gepflegt. Und da bin ich dann hin spazierte, habe mich hingesetzt... Da war ich auch alleine.

*Da bist du alleine hingegangen?*  
Ja.

*Warum das? Damit du andere Menschen triffst?*  
Mein Freund hat immer bis 11:00 oder 12:00 Uhr geschlafen. Und dann wachst du auf um 7:00 oder 8:00 Uhr und kannst nicht mehr schlafen. Und dann bin ich spazieren gegangen. Und dann habe ich mich halt hingesetzt, weil es einfach schön ist.

*Hast du dir etwas zum Lesen mitgenommen? Oder...*  
Nein, ich bin da einfach so gesessen und habe geschaut. Und habe telefoniert. Mit der Mama. Sonst bin ich dagesessen. Oder aber auch der

Großsteinbacher Teich. Irgendetwas mit Wasser und so... Oder Stubenbergsee. Da verstehe ich, warum man dort hingehet. Einfach nur so. Weil es klasse ist. Aber dass ich mich in die Mitte von Pischelsdorf reinsetze würde... Eher nicht.

*Aber was ist der Unterschied?*  
Weiß ich nicht. Es ist viel idyllischer. Die Wiese und Wasser und... Viel schöner als wie wenn du da in der Mitte der Häuser sitzt. Ich will ja raus. Wenn ich schon wohin will, dann will ich Ruhe haben.

*Aber in Pischelsdorf bist du ja auch heraußen...*  
Nein. Dass müsste, wenn, dann... Was ich mir eher noch vorstellen könnte ist... Wenn du hinter dem Bad, dort wo der Barfußweg... Wenn dort etwas wäre. Ja. Da ist... Noch eher. Da wäre es eher schön. Da ist der Bach daneben. Aber das ich in der Mitte vom Ort reinsetze...

*Warum nicht in die Mitte des Ortes?*  
Ich weiß nicht. Finde ich nicht klass. Das entspannt mich gar nicht. Beim anderen ist eine Wiese. Du weißt schon, da ist der Bach daneben. Viel mehr Natur. Wenn ich schon raus will, dann will ich wenigstens die Natur haben. Aber wenn ich in der Mitte vom Asphalt-Platz sitze. Um mich herum einige Häuser. Das hat überhaupt nichts...

*Aber siehst du das als Person die in einer dichten Stadt wie Graz wohnt und das genießt, wenn du ins Grüne kommst? Glaubst du ist das für jemanden der aus einer so dünn besiedelten Ortschaft wie Pischelsdorf kommt, dass der eher das Urbane sucht, das geschlossene?*  
Nein, glaube ich nicht. Für das ist Pischelsdorf wieder zu klein. Wenn ich schon aus der Einöde komme, dann will ich gleich nach Graz oder irgendwohin wo viel los ist. Wenn es mir um das geht. Aber wenn ich mich zurückziehen möchte, nachdenken möchte oder so. Dann will ich schon Wiese, wo ich mich hinlegen kann. Wo... Beim Großsteinbacher Teich, da ist es gut. Da ist ein Kaffeehaus daneben. Da habe ich Yoga gemacht. Das ist voll klasse sowas. Viel mehr entspannend als Pischelsdorf. Wasser entspannt halt auch.

*Geht es dir in irgendeiner Art und weiße darum, andere Menschen zu treffen?*  
Nein. Da will ich alleine sein. Da will ich Ruhe haben.

*Was machst du, wenn du Sonntagvormittag ganz alleine dort sitzt. Und allein bist. Das ist für dich schön? Das passt für dich?*  
Ja. Da rede ich aber vom Teich unten...

*Und ich vom aufgewerteten Barfuß-Weg.*  
Oder dort, ja. Da würde ich ein Buch mitnehmen. Für mich geht es nur darum, dass ich spazieren gehe. Irgendwo im Wald, wo man sich was anschauen kann. Als wie in Pischelsdorf. Die Häuser, die seit 50 Jahren gleich sind... Ich kenne in Pischelsdorf schon alles. Das ist langweilig...



## Interview mit V. G. (25), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 25.05.2017

*Danke, dass du dir Zeit nimmst! Was würdest du sonst gerade machen?*

Was ich sonst machen würde? Heute war ich bei den Schwiegereltern neben. Entweder würde ich dort noch sitzen oder Zuhause.

*Bist du öfters Unterwegs in Pischelsdorf, in den Lokalen?*

Nein.

*Nicht?*

Nein.

*Kommst du aus Pischelsdorf?*

Nein. Aus Vogau.

*Warst du früher in Vogau öfters in Lokalen unterwegs?*

Ja.

*Und warum dort und jetzt nicht?*

Ja. Ich komme ursprünglich aus Vogau. Ich hatte dort meine ganzen Freunde. Und da bin ich halt eine Zuagroaste. Da kenne ich noch nicht so viele.

*Ja. Ok. Das macht einen Unterschied?*

Ja.

*Wenn du Lokale besuchst in Pischelsdorf, wo gehst du hin?*

Entweder gehe ich Buschenschank hier her, zum Lang. Oder... Wann ich mich treffe auch im Kulmland Café. Bäckerei halt...

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Mit Freunden treffen, essen gehen. Einfach so etwas trinken gehen. Unter Leute kommen.

*Wie war das damals in Vogau? War es etwas anderes?*

Wie war das in Vogau? Da habe ich mich mit den Freunden getroffen. Dann haben wir etwas getrunken. Ein wenig geredet, was wir am Abend machen werden. Und... Ja.

*Das war so ein Startlokal und...*

Ja, genau.

*Und heute ist ein Lokalbesuch kein Startlokal mehr?*

Jetzt gehe ich nicht mehr so viel fort...

*Hat sich das... Die Wichtigkeit von einem Lokal auch geändert? Früher war es zum Freunde treffen und heute ist es eher?*

Heute ist es eher zum gemütlich essen gehen und einfach... Gemütlich angehen...

*Aber was jetzt so rausgekommen ist, ist dass du dich nur gezielt mit anderen Menschen triffst? Oder?*

Ja.

*Machst du das im Vorhinein per Telefon aus? Oder...*

Ja. Da verabreden wir uns und treffen uns dann.

*Wann hast du das letzte Mal nichts ausgeredet und bist einfach irgendwo hingegangen?*

In ein Lokal? Ewig... Das war wie ich noch in Vogau gewohnt habe.

*Warum hast du es gemacht als du noch in Vogau gewohnt hast?*

Ja, das wir uns... Da bin ich vorbeigefahren und hab gesehen, dass jemand da ist. Dann bin ich hingefahren.

*Ok. Und wie hast du sie gesehen? Bist du mit dem Auto oder dem Moped vorbeigefahren?*

Mit dem Auto. Da habe ich... Ich war gerade spazieren oder so und dann habe ich gesehen das jemand da ist und hab reingeschaut.

*Und das... Am Parkplatz ist ein Auto gestanden und dann... Ok. Aber das du jetzt... Du kennst ja von vielen das Auto, oder? Dass du jetzt, wenn irgendwo ein Auto steht und du vorbeifährst anhältst und reingehst? Setzt du dich dazu? Jetzt?*

Ja.

Jetzt, nein.

*Warum nicht?*

Weiß ich nicht. Weil ich mich nicht verabredet habe. Vielleicht sitzt er mit jemanden gerade da drinnen. Oder...

*Das war damals ja egal, oder?*

Ja, weil damals... Da hatten wir alle nahezu dieselben Freunde. Das war... Da

hat jeder jeden eigentlich gekannt.

*Also das hat sich schon ein wenig geändert? Wahrscheinlich weil du hergekommen bist und du halt eine Zuagroaste bist? Kannst du mir erzählen wie bei dir ein Lokalbesuch abläuft?*

Ja, ich verabrede mich, fahre dann hin. Setze mich dann hin und bestelle etwas zu trinken und essen, was auch immer. Und, ja.

*Schaust du dann, dass du das Gespräch am Tisch hältst oder schaust du auch, dass du andere Menschen anredet und mit denen ins Gespräch kommst?*

Nein. Ich bin eher mit denen ich mich verabredet habe. Und vielleicht in einem Lokal bei dem ich schon öfters war und ich das Personal schon kenne, dass ich mich dann mit dem Personal unterhalte. Aber das ich jetzt aus Prinzip auf fremde Menschen zugehe... Nein.

*Hast du auch sonst wo gewohnt?*

Ja, in Gleisdorf.

*War das da anders?*

Wie?

*Bist du da öfters irgendwo hingegangen?*

Ja, ich habe mich mit Arbeitskolleginnen nach der Arbeit... Oder wir sind etwas trinken gegangen. Oder haben uns dann verabredet.

*Was arbeitest du?*

Kindergartenbetreuerin...

*Und nach dem Arbeiten bist... Seid ihr einfach Kaffee trinken gegangen?*

Ja.

*Und derzeit bist du scheinbar in Karenz?*

Ja.

*Und deshalb ist es mit den Arbeitskolleginnen etwas schwieriger? Oder?*

Eher weniger, ja. Aber sie kommen mich hin und wieder besuchen...

*Ok. Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Welche Qualitäten dieses Lokal für mich hat? Ja... Dass das Essen gut ist, das Personal recht freundlich ist und ich hier auch einige Menschen hier kenne auch schon. Das es geräumiger auch ist. Dass es jetzt, so wie jetzt ein

Nichtraucherlokal ist...

*Ja, das verstehe ich. Gibt es sonst auch etwas, was für dich wichtig ist?*

Das Essen ist gut.

*Das ist wichtig?*

Ja. Und die Atmosphäre...

*Was macht für dich die Atmosphäre da aus?*

Es ist nicht zu laut, man kann sich unterhalten. Du erstickst nicht, wie gesagt am Rauch. Es ist angenehm.

*Ok. Du hast gesagt du gehst ins Kulmland auch hin und wieder? Was ist da der Unterschied dazu. Oder was ist da das Positive dazu?*

Beim Kulmlandcafe?

*Ja, beim Kulmland.*

Naja, was ist beim Kulmland... Es ist nicht zu weit weg von der Wohnung. Naja ich kann auch hierher zu Fuß. Es ist auch nicht zu extrem laut. Es riecht nach frischem Gebäck. Ja. Und das Personal ist eigentlich auch freundlich da.

*Das Kulmlandcafe ist ja um einiges kleiner.*

Ja.

*Stört das irgendwie? Es ist ja alles enger, oder?*

Es ist enger, ja. Aber, ich muss auch dazusagen es sind auch nie so viele Besucher dort. Also das ich jetzt dort sitze und der Nachbartisch hört meinen Gesprächen zu ist es nicht, weil einfach weniger Besucher sind...

*Aber das ist für dich wichtig, dass du für dich sein kannst, oder mit deinem Besuch und dass dir keiner zuhört. Ok. Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Du hast schon einiges erwähnt, die Atmosphäre, dass du Platz hast... Wo setzt du dich am liebsten hin? Nimmst du einen Tisch...*

Eher abgelegen. Ich bin eher so, dass ich auf der Seite sitze. Ich mag das mitten drin nicht, so dass mich jeder... Ich weiß nicht. Nein ich bin eher die, die eher abgelegen sitzt und den Überblick hat.

*Bist du... Sitzt du an der Theke hin und wieder auch?*

Nein.

*Hast du das früher gemacht.*

Ja.

*Echt?*

Ja, das habe ich gemacht. Da waren auch wenige Menschen. Das war auch so... Kaffeeartig. Vielleicht waren dort... Es war geräumiger. Und wenn ich da auf ein kurzes schnelles Getränk rein bin, habe ich mich zur Bar gesetzt. Oder...

*Dann hat wahrscheinlich das Personal, der Kellner, die Kellnerin... Die waren wahrscheinlich wichtig, wenn du dich an die Theke sitzt...*

Ja genau.

*Was ist denn für dich den sonst noch am Personal wichtig?*

Das sie freundlich sind. Was noch wichtig ist, dass sie auch schauen, wenn ich zu nichts mehr habe, dass sie mir nachholen. Aber auch nicht zu oft. Weil es gibt manche, die Fragen schon wenn das Glas halb voll ist, ob noch alles passt, sie noch was bringen darf... Ja.

*Sind die Menschen auch wichtig für ein Gespräch?*

Ja, wenn ich sie kenne schon. Was ich... Wenn ich alleine dort hinfahre... Das mache ich... Alleine reingehen sowieso nicht. Sonst setze ich mich nicht zur Bar. Wenn ich die Kellnerin nicht kenne dann setze ich mich nicht dazu.

*Wie ist das für dich, wenn du in ein Lokal reingehst, mit einer ehemaligen Arbeitskollegin vorher anredest und sie kommt und kommt nicht. Wie geht es dir damit? Sitzt du dann alleine am Tisch und wartest? Oder...*

Ja...

*Fühlst du dich dann beobachtet?*

Ein wenig schon. Aber ich sitze eher abgelegen. Dann ist das wieder...

*Und spielt dann das Personal eine Rolle? Dass die dann immer wieder herkommen, nachfragt, ein wenig mit dir tratschen? Oder ist es eher störend, nervig?*

Nein, wenn sie mich fragt ob sonst alles passt habe ich kein Problem. Aber ich glaube nicht, dass sie sich zu mir setzen wird und mit mir zu tratschen beginnt, wenn sie mich nicht kennt. Aber wenn, ich etwas verabredet habe und sie kommt nicht, würde ich bei ihr mal anrufen und fragen... Und wenn sie sagt sie kommt dann nicht mehr, dann würde ich auch gehen.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf? Und außerhalb von Privatwohnungen?*

Jetzt seitdem ich in Pischelsdorf wohne nicht wirklich. Nein.

*Wo war das anders?*

In Gleisdorf.

*Echt, wo hast du dich da getroffen?*

Da haben... Ja, wo haben wir uns getroffen? Entweder haben wir uns bei der Wurm Bäckerei getroffen, oder ich habe zufällig jemanden, wenn ich gerade vom Arbeiten heimgegangen bin, im Stadtpark getroffen. Und dort haben wir dann eine Zeit lang getratscht.

*Hast du dir dann auch wirklich Zeit genommen, dass du dich hingesezt hast und dann längere Zeit miteinander verbracht hast? Oder nur so ein kurzes Gespräch?*

Nein, ich habe mich dann... Es kommt darauf an wen ich getroffen habe. Aber wenn ich jetzt eine Freundin getroffen habe oder so, dann haben wir schon eine Zeit lang... Ob wir dann einen Kaffee... Dann haben wir... Ich bin dann Heim und hab mich schnell daheim umgezogen, weil mit Arbeitskleidung gehen ich ungern wohin. Ja, das war in Gleisdorf anders.

*Warum glaubst du, ist es in Pischelsdorf anders?*

Ich habe in Gleisdorf gearbeitet, da habe ich mehr Menschen gekannt. Oder, ich habe auch in Gleisdorf gewohnt. Von dem her gesehen... Ich habe zwar eine Arbeitskollegin in Pischelsdorf, die hier wohnt. Aber die hat selbst zwei Kinder, da ist es ein wenig schwieriger jetzt...

*Wenn du in einer fremden Stadt bist, nutzt du den öffentlichen Raum im Urlaub oder in einer Stadt? Anders als in Pischelsdorf? Wenn du in Graz bist zu. Bist du da eher im öffentlichen Raum unterwegs. Und nutzt ihn?*

Wenn ich mich verabrede. Aber sonst... Spazieren gehe ich. Wenn ich bei meiner Schwester bin gehe ich mit ihrer Kleinen spazieren. Oder so.

*Wo ist deine Schwester?*

In Hart bei Graz. Oder sonst, im Prinzip, nein würde ich nicht wo reingehen.

*Was siehst du eigentlich als öffentlichen Raum?*

Alles wo ich mich... Außer daheim. Das ist ja glaub ich... Wenn ich draußen bin, oder in einem Bus. Ist ja auch öffentlich, oder?

*Wie siehst du Pischelsdorf, gibt es da einen öffentlichen Raum, den du nutzen kannst?*

Ja, draußen.

*Aber welche Qualität hat dieser Raum?*

Ich draußen in der Natur sitzen. Natürlich...

*Wo sitzt du da?*

Auf der Bank.

*Auf welcher Bank?*

Auf einer Parkbank zu. Wenn ich spazieren gehe.

*Wo gibt es welche in Pischelsdorf?*

Bei der Kirche.

*Ja, stimmt, da gibt es viele.*

Dann unten beim Spielplatz.

*Beim Freibad neben?*

Ja.

*Aber gibt es in der Ortschaft selbst, am Hauptplatz selbst welche?*

Ja. Gegenüber von der Raiffeisenbank.

*Bist du dort schon mal gegessen?*

Nein.

*Warum nicht?*

Soweit gehe ich nicht.

*Ok, du gehst nicht so weit... Gibt es sonst... Würdest du dich sonst dort hinsetzen?*

Alleine? Nein glaube ich nicht.

*Warum nicht?*

Naja, weil das wieder im Ort ist.

*Ok. Was ist das Problem daran?*

Da sehen mich die anderen Menschen... Nein, weiß ich nicht. Dass ist beim Spielplatz, wenn ich spazieren gehe, außerhalb bei der Kirche. Das ist eher meines. Das ist... Da fühle ich mich nicht so beobachtet.

*Ok, weil da Grün ist, weil Bäume sind...*

Und weil da nicht so viele Geschäfte sind.

*Also wo weniger Menschen unterwegs sind. Also du bist lieber gerne dort, wo*

*nicht so viel Bewegung ist, damit du abgeschottet bist und Ruhe hast...*

Genau.

*Im Urlaub zu, wenn du in den Urlaub fährst. Da wird in den öffentlichen Räumen viel mehr sein. Eher nicht so ruhig. Nutzt du da den öffentlichen Raum anders?*

Ich bin ungern wo, wo Menschen sind. Ich weiß nicht, ich mag das nicht so. Ich bin eher so... Ich bin jetzt schon gesellig. Aber ich mag das nicht so, wenn so viele Menschen sind... Das ich angerempelt werde. Oder wo es dann so laut ist. Wenn ich dann wo drinnen bin und ich mich nicht unterhalten kann. Und... Das mag ich nicht.

*Ok. Eigentlich hast du es schon gesagt, die letzte Frage wäre nämlich: Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst? da hast du gemeint, dort wo es ruhig ist...*

Ja. Da wo ich mich unterhalten kann. Also nicht wo ich sage... Ok, nicht in eine Diskothek hineinsetzen. Wo ein voller Rummel ist, wo es laut ist. Wo ich mich nicht unterhalten kann. Eigentlich treffe ich mich mit meinen... Mit meinen Freunden ja, weil ich sie eh schon länger nicht gesehen habe. Oder wo ich sage, bei Arbeitskollegen die... Ich bin lieber wo ich mich gemütlich hinsetzen kann... Wo ich mich unterhalten kann, wie gesagt. Wo ich etwas trinken kann. Oder Zuhause auch wo ich dann nicht angerempelt werde. Das wo ich mich nicht unterhalten kann...

*Eine Frage noch. Gehst du zu Fuß einkaufen? In den Ort hinein? Ist es angenehm, dass du Menschen triffst? Oder triffst du eigentlich verschiedene Menschen?*

Ja, ich treffe hin und wieder Menschen die ich kenne... Nein, spazieren gehen ist angenehm. Wenn ich nicht dauernd aufs WC muss, wäre es angenehm. Nein ich gehe gerne spazieren, wenn es schön ist.

*Auch, wenn du einkaufen gehst, gehst du halt den einen Kilometer...*

Wenn nur einige Sachen sind mache ich das schon. Wenn es mehr ist, muss das mein Freund machen.

*Ok und wie ist das... Wie war das in Gleisdorf? Bist du öfters... Warst du auch regelmäßig einkaufen bei den einzelnen Geschäften? Oder bist du eher mit dem Auto gefahren?*

Ich bin zu Fuß zur Arbeit gegangen. Zum Schluss hin bin ich dann öfters mit dem Auto gefahren. Weil ich dann teilweise Unterlagen mitnehmen musste... Vom Kindergarten oder so. Ja, ich bin auch... Ich habe dann auch schon was

mit nach Hause genommen.

*Wie war das nochmals mit Vogau. Wie war das mit deinem Lokal. Dort wo du immer warst...*

Es war eher bei der Feuerwehr. Da hat man immer gewusst, dass jemand hier ist. Du bist halt hingefahren. Aber explizit das wir uns ziemlich oft... Und gesagt haben, dass wir uns treffen. Oder... Es war schon so aber... Ich bin viel mit dem Rad gefahren zu. Und der Weg war immer ein- oder zweimal bei der Feuerwehr vorbei. Ob jemand da ist oder nicht. Wenn jemand hier ist... Da habe ich jemanden gekannt. Da habe ich gewusst Ok, den kenne ich... Der hier ist. Denn ein wild fremder ist nicht da... Aber du hast dich reingesetzt und innerhalb einer Viertelstunde waren fünf andere da.

*Aber was war die Qualität der Feuerwehr?*

Die Menschen. Ich habe die Menschen gekannt, ich habe gewusst... Die Ausflüge die wir bei der Feuerwehr gemacht haben, Skifahren... Wir haben auch die Leistungswettbewerbe gehabt. Da hat man wieder andere Menschen kennengelernt. Hast Schulfreunde getroffen, bei denen du nicht wusstest, dass die bei der Feuerwehr dabei sind. Oder so... Es war dann echt... Da hast du...

*Nein, weil du gesagt hast du bist mit dem Fahrrad vorbeigefahren. Sogar zweimal bist du vorbeigefahren. Wenn jemand da war dann hast du dich einfach reingesetzt. Das ist doch total schön, oder?*

Und draußen haben wir geraucht übrigens... Da sind wir raus, haben uns rausgesetzt. Wenn es schön war. Dann haben wir geredet, Karten gespielt und geraucht und getratscht und... Sonst solche Sachen. Da war das eher entspannter als in einem Lokal drinnen. Das war, es hat gepasst. Du konntest immer rein. Du hast teilweise deine Sachen dort gehabt. Ja, die Menschen, mit denen hat man sich dann auch außerhalb getroffen. Man ist laufen gegangen. Oder sonst etwas...

## Interview mit Y. W. (20), weiblich

geführt von Stefan Spindler, Pischelsdorf, 19.01.2017

*Aus welchem Grund bist du heute hier?*

Weil ich mich mit einer Freundin getroffen habe.

*Bist du öfters in Pischelsdorf unterwegs?*

Ja, ich komme rund einmal die Woche nach Pischelsdorf. Hierher ins IlCampo vielleicht zweimal im Monat.

*Wenn du in Pischelsdorf bist, bist du ansonsten in deinem Elternhaus? Oder wo...*

Ja, einmal die Woche fahre ich meine Mama besuchen. Und dann treffe ich mich meistens mit ihr...

*Was bedeutet ein Lokalbesuch für dich?*

Ich weiß nicht was ich sagen soll...

*Was ist für dich ein Lokalbesuch, was macht es für dich aus?*

Freunde kann ich hier treffen, nichts Besonderes...

*In Sebersdorf, wo du ja jetzt wohnst, hast du dort ein Stammlokal? Wo du öfters bist?*

Nein, keines. Eigentlich.

*Triffst du dich gezielt mit anderen Personen im Lokal, oder bist du auf der Suche nach zufälligen Begegnungen?*

Eher nicht, weil ich nicht hier wohne. Also nur gezielt. Eigentlich...

*Wie läuft ein Lokalbesuch üblicherweise für dich ab?*

Ja, ich mach es mit jemanden aus. Eine Uhrzeit. Dann treffen wir uns hier und reden was, trinken was...

*Aber das hier ist kein Startlokal, von wo es dann wo anderes hingeht?*

Nein. Eigentlich nicht. Wenn, dann komme ich nur am Nachmittag her.

*Und dann für ein zwei Stunden zum Kaffeetrinken und tratschen...*

Genau, ja.

*Machst du das Zuhause auch? Dass du jemanden einlädst?*

Eher selten, ja.

*Welche Qualitäten hat dieses Lokal für dich?*

Die Einrichtung hier ist gemütlich.

Ja.

Mit dem Personal bin ich auch zufrieden. Ja.

*Welche Elemente sind für dich im Lokal wichtig? Was ist für dich... Gibt es eine Sitzbank bei der du sagst „wenn, dann setze ich mich hierher“? Oder bei der Theke wo du sagst „normalerweise nutze ich die Theke“...*

Wenn ich hier bin, sitze ich eigentlich am liebsten auf der Couch.

*Warum das? Hat das...*

Weil es am bequemsten ist.

*Ok, hat es nur mit der Couch zu tun, oder... Hier gibt es das Geländer, du bist ein wenig geschützt und zurückgezogen. Oder was...*

Das auch, ja. Mir gefällt es hier einfach am besten. Stammplatz.

*Dein Stammplatz ist das hier?*

Ja.

*Welche Rolle spielt das Personal für dich? Oder ist es egal?*

Es ist eigentlich egal.

*Triffst du dich außerhalb der Lokale mit anderen Menschen in Pischelsdorf?*

Wenn ich mich mit jemanden treffe, dann nur hier. Oder bei meiner Freundin Zuhause. Sonst eigentlich nirgends.

*Ist es in Sebersdorf anders? Hast du dort irgendwo Plätze an denen du dich mit andern Menschen triffst?*

Nein, eigentlich nur bei mir Zuhause. Sonst nicht.

*Bist du in anderen Städten unterwegs?*

In Hartberg hin und wieder. Und in Gleisdorf.

*Nutzt du dort den öffentlichen Raum? Die Plätze, die Straßen...*

Eigentlich nicht. Vor einigen Jahren in Gleisdorf den Hauptplatz. Da war ich im Sommer öfters.

*Was hast du dort gemacht?*

Mit Freundinnen gegessen bei den Stufen...

*Zur Kirche rauf?*

Ja. Wir sind dagesessen und haben geredet.

*Hatte das eine bestimmte Qualität? Oder was war das Besondere daran?*

Keine Ahnung, wir haben uns dort einfach getroffen...

*Das war der Platz an dem ihr euch getroffen habt? Ok.*

Ja.

*Wenn du auf Urlaub bist, irgendwo am Meer. In Kroatien, Italien... Nutzt du den öffentlichen Raum?*

Ja. Schon.

*Wie schaut das aus, wenn du... Wo bist zuletzt Urlaub gewesen?*

In Italien.

*Hattest du dort einen öffentlichen Platz? Oder hat es eine Straße oder einen Platz gegeben wo du dich hingesezt hast?*

Ja. Bei einer Einkaufsstraße schon.

*Kannst du mit das ein wenig beschrieben was du dort gemacht hast? Und welche Eindrücke du hattest... Und welche Qualität der Ort hatte...*

Weiß nicht, es ist einfach schön. Einfach dort sitzen. Eis essen. Auch am Abend.

*Kannst du dir vorstellen, dass du dich mit denselben Personen mit denen du dich im Lokal triffst, auch im öffentlichen Raum triffst?*

Zum Beispiel mit meiner Freundin?

Ja, auch mit ihr zu.

Ja, schon.

*Was müsste der öffentliche Raum haben damit du dort auch ein Gespräch führen könntest?*

Die Umgebung sollte passen.

*Was bedeutet das für dich? Kannst du das ein wenig...*

In Pischelsdorf. Am Hauptplatz zu, ich weiß nicht. Da gibt es nichts Besonderes. Schöner wäre etwas Anderes...

*Was wäre für dich wichtig?*

Das kann ich nicht so genau sagen...